K.A. HAHN'S MITTELHOCHDEUTSCHE GRAMMATIK

Karl August Hahn, Friedrich Wilhelm Pfeiffer

K. A. HAHN'S

MITTELHOCHDEUTSCHE GRAMMATIK.

NEU AUSGEARBEITET

VON

FRIEDRICH PFEIFFER.

DRITTE AUSGABE.

FRANKFURT A. M.
CHRISTIAN WINTER.
1875.

Vorrede.

Was man allgemein unter altdeutscher sprache zusammen fasst, ist, streng geschieden.

1. *gothisch* — früh erloschen,

2. *angelsächsisch* — woraus unter romanischem einfluss das ENGLISCHE hervorgegangen ist.

3. *altnordisch* — SCHWEDISCH, DÄNISCH.

4. *altfriesisch* — das FRIESISCHE ist jezt nicht mehr schriftsprache.

5. *altsächsisch (altniederdeutsch)*; *mittelniederdeutsch* (Sachsen, Westfalen) — PLATTDEUTSCH, keine schriftsprache mehr; *mittelniederländisch* (Brabant, Flandern, Holland) — HOLLÄNDISCH.

6. *althochdeutsch; mittelhochdeutsch* — NEUHOCHDEUTSCH, die jetzige DEUTSCHE schriftsprache.

Unter diesen ligt uns das mittelhochdeutsche schon nach heimat und zeit, in die es gehört (Schwaben, Oesterreich, Baiern, die Schweiz und Franken; lezte decennien des XII. bis zu den ersten des XIV., oder wenn man die übergangsperioden dazu nimmt, vom XII.—XV. jahrhundert) am nächsten. Doch vor allem ist ihm dadurch eine sichtbar überwiegende teilnahme geworden, dass wir hier unsere ältere literatur am reichsten und allseitigsten entfaltet sehen, dass, während andere dialecte zum teil nicht viel mehr als prosaische übersetzungen darbieten, in dem mittelhochdeutschen uns meist lebendige poesie entgegen tritt. Hier, wenn wir nach innerm gehalt und dauerndem wert fragen, lassen sich werke nennen, denen die übrigen der genannten dialecte nichts gleiches oder höheres entgegen zu stellen vermögen. Gedichte wie die Nibelunge und Kudrun, Parzival und Tristan, oder die lieder Walthers von der Vogelweide sind die schönsten zierden altdeutscher poesie, und noch lange nicht, wie sie es verdienen, unter uns verbreitet. Die beiden erstern zumal, teuere zeugnisse des ächten nationalepos, dessen wir uns allein nach den Griechen rühmen, muss der gebildete bedenken tragen als zu fern ligende curiositäten von sich zu weisen. Auch die althochdeutsche rhapsodie von Hildebrand ist höchst wichtig und wertvoll, kann uns aber als abgerissenes stück doch nicht in gleicher masse fesseln und befriedigen. Die darstellung der mhd. dichter ist meist gewant und zierlich, voll wärme und

gemüts, auch naiv zwar, wie man sie gerne nennt, doch öfter ebenso ausgedacht und berechnet. Dazu kommt eine gebildete, im ausdruck höchst mannigfaltige schriftsprache, die zwar an volltönigkeit der endungen und ableitungen und was dergleichen sinnliche vorzüge sind, ältern mundarten natürlich weit nach steht, allein indem sie gerade absichtlich das altertümliche sowie auch das zu provinzielle möglichst zu meiden sucht, indem sie in manches bisher schwankende mehr consequenz herein bringt, gewinnt sie ein reineres, festeres gepräge, als z. b. das althochdeutsche. Ebenso mögen ihr in syntactischer hinsicht durch abschleifung der flexionen manche constructionen verloren gegangen sein, die sind aber leichter zu verschmerzen, wo so viel geschick und eleganz herscht. Diejenigen unter uns besonders, welche sich mit allerlei vorurtheilen diesen denkmälern nähern, müssen sich wunderbar betroffen fühlen durch den günstigen eindruck einer so cultivierten sprache. Was endlich den vers betrifft, so sehen wir ihn festen regeln unterworfen und mit so genauem reime verbunden, dass frühere und spätere unvollkommenheit und rohheit bei einem vergleiche nachteilig abstechen.

Seitdem in unserm jahrhundert der deutschen philologie eine streng wissenschaftliche pflege zu teil geworden ist, erfreut sich namentlich das mittelhochdeutsche einer regen teilnahme, doch von seiten des publicums immer noch nicht einer solchen wie es verdient. Mir hat immer geschienen, dass diess nicht von einer gleichgiltigkeit gegen die sache, sondern von einem mangel an geeigneten hilfsbüchern herrührte. Auch wurde mir diese ansicht von manchem bestätigt. Unter solchen hilfsbüchern habe ich eine grammatik für das erste und allgemeinste bedürfnis gehalten und, um zur grössern verbreitung der mhd. literatur das meinige beizutragen, mich vergangenes jahr zu einer solchen arbeit entschlossen. Indem ich sie jetzt dem leser übergebe, will ich nur hoffen, dass er die mühe, die ich darauf gewant habe, nicht für verloren halte.

Da mein buch für anfänger bestimmt ist, so habe ich geglaubt, das einfache und practische stets vorzugsweise berücksichtigen zu müssen. Ich habe daher die mhd. sprache unabhängig, also nicht im vergleich zu älteren dialecten dargestellt. Denn wenn ich letzteres getan hätte, so hätte ich zwar für mich den vorteil gehabt, überall die geschichtliche entwicklung der sprache nachzuweisen, allein die aufgabe des anfängers wäre viel umständlicher und mühsamer geworden, indem es sich dann um mehrere sprachen zugleich, statt um die eine gehandelt hätte. Jedoch wo meinem plane die zu-

ziehung anderer dialecte besonders dienlich war, habe ich ihre vergleichung durchaus nicht von mir gewiesen.

Mancher vielleicht, der die unabhängige behandlung der mhd. sprache billigt, hätte erwartet, dass ich wenigstens stillschweigend überall die älteren dialecte berücksichtigte. Allein wie schwer mir auch das gegenteil fiel und wie selten ich es mir gestattete, so habe ich ihm doch nicht ganz entsagen können. Nehme ich z. b. die 1. und 2. declination der masculina, die sich jetzt nur noch am umlaut und nichtumlaut des plurals erkennen lassen, so habe ich mir erlaubt, in die erste zu den unumlautenden wörtern auch alle des umlauts unfähigen zu verweisen. Hätte ich den ältern dialecten folgend die unumlautbaren auf beide declinationen verteilt, so müssten entweder alle wörter ohne ausnahme verzeichnet werden, wodurch das gedächtnis über alles mass belästigt worden wäre, oder ich hätte den anfänger in einem vollkommenen schwanken lassen müssen, was einem practischen buch ganz zuwider ist, sowie der zuerst angegebene ausweg auch. Mir ist es also nicht möglich gewesen, *ununterbrochen* auf historischer grundlage fortzubauen, sondern in einigen, jedoch unhäufigen fällen, die auch nicht leicht mit stillschweigen übergangen sind, habe ich jene dem practischen nutzen geopfert.

Nach meiner tendenz ferner habe ich nicht bei der strengen, man könnte öfters sagen idealischen regel stehen bleiben können, sondern auf freiheiten und ausnahmen gleiche rücksicht nehmen müssen. Freilich gehört dazu eine belesenheit, nach der ich zwar eifrigst gestrebt habe, die aber beim ersten versuche keiner leicht erreicht. Es ist unmöglich, wenn man so viele quellen in so vielen beziehungen zu durchwandern hat, immer und überall die aufmerksamkeit gleich gespannt zu erhalten. Ich muss daher um nachsicht bitten, wenn ich zuweilen, wie beim comparativ der abgeleiteten adjectiva, wo mir genügende belege abgehen, diesem grundsatze nicht nachgekommen bin.

Bei der darstellung der buchstaben habe ich die allgemeinen beispiele so ausgewählt, dass sie jeden laut nicht nur an sich sondern auch im vergleich zu andern veranschaulichen. So sollen die beispiele beim *a* dem schüler nicht nur einen vorrat wörter gewähren, in denen dieser laut statt hat, sondern wenn er zu den abteilungen, welche ich gemacht habe, die ähnlichen in *â e* und *ë* findet, so werden sich ihm bedeutende unterschiede ergeben, die auf quantität um- und ablaut beruhen. Aehnliches bieten die consonanten dar, wenn man den einfachen laut mit dem geminierten, die tenuis mit

der media oder aspirata zusammenhält. Der schüler wird die belege, indem sich ein so wesentlicher nutzen daran knüpft, nicht flüchtig übergehen, sondern dem gedächtniss einzuprägen suchen und wird die buchstaben, die man oft gleichgiltig übersiht, kennen und scheiden lernen. Ganz anders ist es mit der flexionslehre, die jeden auch ohne solche nachhilfe genug anreizt. Während ich bei diesen allgemeinen beispielen citate in der regel für ganz überflüssig hielt, habe ich bei allen übrigen das entgegengesezte verfahren beobachtet, nicht nur um der gewissenhaftigkeit zu genügen, sondern auch in der überzeugung, dass mir mancher strebsamere leser dafür zu dank verpflichtet wäre. Bei erweitertem gesichtskreise kommt oft etwas an auf den autor und die heimat und zeit, der er angehört, oder auf den wert einer handschrift u. s. w. Wenn ich aber unter den hilfsmitteln Grimms grammatik weniger als man vielleicht erwartet angeführt habe, so ist es nur deshalb unterlassen worden, weil es mir kürzer und passender schien, in dem vorworte diess ebenso umfassende als scharfsinnige und gelehrte werk als unentbehrliche quelle meiner arbeit zu nennen.

Grimms buch ist natürlich für anfänger zu ausführlich, zu schwer; es sind daher schon versuche gemacht worden, kurze auszüge daraus zu geben. Ziemann und Vilmar haben eine übersicht der gothisch-hochdeutschen laut- und flexionslehre bekant gemacht. Beide versuche sind sehr günstig aufgenommen worden und haben ihren zweck vollkommen erreicht. Der meinige ist, wie man auch schon aus dem obigen entnehmen kann, ein anderer gewesen. Ich gebe zugleich weniger und mehr als die beiden genannten: weniger, insofern ich das gothische, alt- und neuhochdeutsche ausschliesse, mehr aber, da ich den von mir ausgewählten dialect einer specielleren betrachtung unterworfen und dabei vorzugsweise auf die practischen bedürfnisse bei der mhd. lectüre mein augenmerk gerichtet habe. Auch gedenke ich die übrigen teile der grammatik in änlichen abteilungen folgen zu lassen, wofern man diese erste als brauchbar erfinden wird. Dass ich es weder an fleiss noch gutem willen habe fehlen lassen, bin ich mir bewust. Mögen die sachverständigen urteilen, ob ich auch einiges geschick dabei bewiesen habe. Ich muss um so mehr erwarten, dass manches zu wünschen übrig bleibe, als diess mein erster versuch ist auf dem gebiete der grammatik.

Heidelberg oct. 1841.

K. A. Hahn.

Seit dem erscheinen von Hahns mittelhochdeutscher grammatik sind drei und zwanzig jahre vorübergegangen, und es ist wol auffallend, dass in so langer zeit niemand den versuch gemacht hat das werk weiterzufüren. auf keinem gebiete der deutschen philologie ist von jeher so emsig gearbeitet worden als auf dem der mittelhochdeutschen sprache und literatur, und die neue zeit ist hinter den früheren bemühungen nicht zurückgeblieben. sie hat manches bis dahin unbekante oder unbeachtete ans licht gezogen, manchen irtum berichtigt, manches längst als sicher entschiedene von neuem in frage gestellt und vor allem durch das vortrefliche wörterbuch Müllers und Zarnckes den ganzen mittelhochdeutschen sprachschatz geordnet und übersichtlich dargelegt. trozdem haben sich alle neueren lehrbücher der mittelhochdeutschen sprache, soweit ich sie kenne, begnügt mit einem auszuge der Grimmschen oder der Hahnschen grammatik. nur Schleichers ‚deutsche sprache' macht eine ausname; aber dem verdienten verfasser ist das mittelhochdeutsche nur mittel zu einem anderen zwecke, daher ist sein buch nicht eigentlich hierher zu rechnen.

Der unterzeichnete möchte nun gern den vorwurf von sich ablehnen, als fülte grade er sich besonders berufen, der nachfolger Hahns zu werden. schon seit langer zeit streng beschäftigt mit anderen weit abliegenden arbeiten erhielt ich ganz unerwartet die aufforderung meines herrn verlegers, eine neue ausgabe der mittelhochdeutschen grammatik von Hahn zu veranstalten, und ich nam das anerbieten nur an, weil andere ablehnten, die mir dafür geeigneter erschienen als ich. unvorbereitet war ich freilich nicht und meine fast zehnjährige erfahrung als universitätslehrer hatte mich auch einigermassen bekant gemacht mit den erfordernissen eines solchen buches; aber ich sah, dass in meinen jezigen verhältnissen die arbeit nur langsam fortschreiten würde und muste auch fürchten

ihr nicht immer die sorgsame pflege widmen zu können, deren sie bedarf.

Meine mühe wäre freilich gering gewesen, wenn ich das Hahnsche buch nur mit einigen zusäzen und verbesserungen versehen wieder in die öffentlichkeit geleitet hätte. aber ich zog es vor lieber das ganze gebiet von neuem durchzuarbeiten, um den heutigen bedürfnissen nach kräften zu entsprechen, und da ist denn auf diese weise auch ein völlig neues buch entstanden, ob zum vorteil oder zum nachteil des früheren, darüber werden andere entscheiden.

Ich habe für anfänger schreiben wollen; deshalb war mein streben dahin gerichtet recht kurz und übersichtlich zu sein und doch den stoff in möglichster volständigkeit zu bieten. ich will wünschen, dass mir die schwere aufgabe einigermassen geglükt ist. sorgfältig habe ich aus diesem grunde alles zu vermeiden gesucht, was eine eingehende betrachtung erfordert, und deshalb später auch die sprache vor der eigentlich mittelhochdeutschen zeit und alle mundarten ausgeschlossen: vielleicht findet sich in zukunft gelegenheit das hier weggebliebene ausfürlicher zu behandeln. auch in der metrik ist manches weggefallen, was one weitläufige untersuchung und begründung nicht angefürt werden konte. hoffentlich aber bin ich nirgends unklar geworden und habe nichts wesentliches ausgelassen.

Im übrigen mag das buch für sich selbst sprechen. benuzt habe ich alles, was mir zugänglich gewesen ist, und ich darf wol annemen, dass sich mir nichts von bedeutung verborgen hat. dass mich aber meine quellen nirgends vom selbständigen arbeiten abgehalten haben, wird man hoffentlich anerkennen. ich wünsche dem buche, dass es sich als brauchbar erweisen möge.

Breslau 30. September 1864.

Ich habe zu der vorliegenden zweiten ausgabe nur zu bemerken, dass ich bestrebt gewesen bin zu bessern und zu vervolständigen, wo es mir irgend nötig schien, in unwesentlichen dingen anderen zu gefallen sogar gegen meine ansicht. wäre meine zeit durch viele anderweitige anforderungen nicht so überaus beschränkt, ich würde gerne mehr getan haben um dem ziele, das mir als erreichbar vorschwebt, näher zu kommen. das kleine anspruchslose buch, dem man die störungen, unter denen es entstanden und weitergeführt worden ist, hoffentlich nicht anmerkt, ist viel gebraucht worden und hat sich manchen freund erworben. möchte ihm beschieden sein auch fernerhin recht viel nutzen zu stiften.

Breslau 1. Mai 1871.

Auch die dritte ausgabe ist an vielen stellen berichtigt und erweitert worden, freilich nicht in dem umfange, wie ich wol gewünscht hätte. eine umarbeitung des ganzen, wie ich sie jezt für nötig halte, muss einer späteren zeit vorbehalten bleiben. vielleicht aber gelingt es dem buche auch noch in seiner gegenwärtigen gestalt sich die alten gönner zu erhalten und einige neue zu gewinnen.

Breslau 31. Dezember 1874.

Friedrich Pfeiffer.

Inhalt

Lautlehre.

1—96.

Wortbiegungslehre.

97—356.

Partikeln.

357—434.

Negazion.

435—452.

Metrik.

453—553.

Abkürzungen.

ags. — angelsächsisch.
ahd. — althochdeutsch.
a. Heinr. — Der arme Heinrich herrn Hartmanns von Aue herausgegeben von Wilh. Wackernagel. Basel 1855.
Al. — Alexander vom pfaffen Lamprecht. urtext und übersetzung von Heinr. Weismann. Frankfurt a. M. 1850. band 1.
Alph. — Alpharts tod in v. d. Hagens Heldenbuch. 1855. band 1. s. 279.
altd. bl. — Altdeutsche blätter von M. Haupt und H. Hoffmann. Leipzig 1836—40. 2 bde.
altn. — altnordisch.
Amis. — Der pfaffe Amis von dem Stricker herausg. von Benecke in seinen beiträgen s. 493.
aneg. — Daz anegenge in Hahns gedichten des 12. und 13. jhs. Quedlinb. 1840 s. 1.
anl. — anlaut d. i. der laut am anfange eines wortes.
Anno. — Maere von sente Annen hrsg. von Bezzenberger. Quedlinb. 1848.
anz. — Anzeiger für kunde des deutschen mittelalters hrsg. von freih. von Aufsess und Franz Mone. Nürnberg 1832—39. 8 bde.
Athis. — Athis und Prophilias von Wilh. Grimm. Berlin 1846.
ausl. — auslaut d. i. der laut am ende eines wortes.
a. wäld. — Altdeutsche wälder hrsg. durch die brüder Grimm. Cassel 1813—16. 3 bde.
Barl. — Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort (Ems) hrsg. von F. K. Köpke. Königsb. 1818.
Beheim. — Michael Beheims buch von den Wienern hrsg. von Th. G. von Karajan. Wien 1843.
Ben. beitr. — Beiträge zur kenntniss der altdeutschen sprache und literatur von G. F. Benecke. Göttingen 1810—32.
Berth. — Berthold von Regensburg von Franz Pfeiffer. Wien 1862.
Biter. — Biterolf und Dietlieb hrsg. von F. H. von der Hagen im 2. bde seiner deutschen gedichte des mittelalters. Berlin 1820.
büchl. — Die lieder und büchlein und der arme Heinrich von Hartmann von Aue herausg. v. M. Haupt. Leipzig 1842.
Clos. — Strassburger chronik von Fritsche Closener hrsg. von A. W. Strobel. Stuttgart 1843.
Diefenb. — Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches wörterbuch herausg. von L. Diefenbach. Frankf. a. M. 1846.
Diem. — Beiträge zur älteren deutschen sprache und literatur von Jos. Diemer. Wien 1851—1867. 6 teile.
Dietr. ahn. — Dietrichs ahnen und flucht zu den Heunen hrsg. von v. d. Hagen in seinen deutschen gedichten bd. 2.

Diut. — Diutiska. denkmäler deutscher sprache und literatur hrsg. von E. G. Graff. Stuttg. 1826—29. 3 bde.
Elis. — Das leben der heiligen Elisabeth hrsg. von M. Rieger. Stuttg. 1868.
En. — Die Eneide von Heinrich von Veldeke hrsg. von L. Ettmüller. Leipz. 1852. — einige male muste auf den C. H. Müllerschen abdruck (Berlin 1783) verwiesen werden. die ältere ausgabe hat fortlaufende verserzälung, die jüngere zält nach den seiten.
Engelh. — Engelhard. eine erzälung von Konrad von Würzburg mit anmerkungen von M. Haupt. Leipz. 1844.
Er. — Erec von Hartmann von Aue hrsg. von M. Haupt. Leipz. 1839.
Eracl. — Eraclius herausg. von H. F. Massmann. Quedlinb. 1842.
Erl. — Die Erlösung herausg. von K. Bartsch. Quedlinb. 1858.
Ernst. — Herzog Ernst hrsg. von v. d. Hagen im 1. bde. seiner deutschen gedichte. Berlin 1808.
Flore. — Flore und Blanscheflur. eine erzälung von Konrad Fleck. hrsg. von E. Sommer. Quedlinb. 1846.
franz. — französisch.
frauend. — Frauendienst in Ulrich von Lichtenstein hrsg. von K. Lachmann. Berlin 1841.
Frauenl. — Heinrichs von Meissen des Frauenlobes leiche, sprüche, streitgedichte und lieder hrsg. von L. Ettmüller. Quedlinb. 1843.
Freid. — Freidank von Wilh. Grimm. Göttingen 1860. vgl. Vrid.
fundgr. — Fundgruben für geschichte deutscher sprache und literatur hrsg. von H. Hoffmann. Breslau 1830—37. 2 bde.
Georg. — Der heilige Georg hrsg. von v. d. Hagen im 1. bde. seiner deutschen gedichte.
Gerh. — Der gute Gerhard. eine erzälung von Rudolf von Ems hrsg. von M. Haupt. Leipz. 1840.
Germ. — Germania. vierteljahrsschrift für deutsche alterthumskunde hrsg. von Franz Pfeiffer (und Karl Bartsch). Stuttg. und Wien 1856 f. bis jezt 19 bde.
Gf. — Althochdeutscher sprachschatz von E. G. Graff. Berlin 1834—1842. 6 bde.
glaub. — Vom glouben in Deutsche gedichte des mittelalters hrsg. von Massmann. Quedlinb. 1837. 2 bde. s. 1.
gold. schm. — Konrads von Würzburg goldene schmiede von Wilh. Grimm. Berlin 1840.
goth. — gothisch.
Gottfr. — Gottfrieds von Strassburg werke, hrsg. durch F. H. von der Hagen. Breslau 1823. 2 bde.
Gottfried. lobg. — Lobgesang auf Maria und Christus von Gottfried von Strassburg hrsg. von Haupt in seiner zeitschrift für deutsches alterthum 4, 512. — bei von der Hagen 2, 101.
Gottfr. v. Neifen. — Die lieder Gottfrieds von Neifen hrsg. von M. Haupt. Leipz. 1851.
gr. — Deutsche grammatik von Jacob Grimm. Göttingen 1822—37. 4 bde. bd. 1 in 3 aufl. das 1840.
Graff. — Althochdeutscher sprachschatz von E. G. Graff. Berlin 1834—42. 6 bde.
Greg. — Gregorius, eine erzälung von Hartmann von Aue hrsg. von K. Lachmann. Berlin 1838.
Gudr. — Gudrun hrsg. von A. J. Vollmer. Leipz. 1845 verglichen mit Kudrun hrsg. von K. Bartsch. Leipz. 1865.

Hadl. — Joh. Hadloubes gedichte herausg. von L. Ettmüller. Zürich 1840.
Hans Sachs hrsg. von A. von Keller. Stuttg. 1870. bde. 1—7.
Heinz. — Heinzelein von Konstanz von Franz Pfeiffer. Leipz. 1852.
Helbl. — Seifried Helbling hrsg. von Th. v. Karajan in Haupts zeitschr. 4, 1.
Helmbr. — Helmbrecht hrsg. von M. Haupt in seiner zeitschr. 4, 318.
Herb. — Herborts von Fritslar liet von Troye hrsg. von G. K. Frommann. Quedlinb. 1837.
hs. — handschrift.
H. Trist. — Tristan und Isolde. fortsetzung Heinrichs von Friberg in v. d. Hagens Gottfr. v. Strassburg bd. 2.
Jerosch. — Di kronike von Pruzinlant des Nicolaus von Jeroschin hrsg. v. E. Strehlke. Leipz. 1861.
jh. — jahrhundert.
Is. — Isidori Hispalensis de nativitate domini ed. A. Holzmann. Carolsr. 1836.
Iw. — Iwein. eine erzälung von Hartmann von Aue. mit anmerkungen von G. F. Benecke und K. Lachmann. Berlin 1843.
kais. — Kaiserchronik hrsg. von H. F. Massmann. Quedlinb. 1849—54. bde. 1—3.
Karaj. — deutsche sprachdenkmale des 12. jhs. hrsg. von Th. G. von Karajan. Wien 1846.
Karl. — Karl der grosse von dem Stricker hrsg. von K. Bartsch. Quedlinb. 1857.
Karlmein. — Karlmeinet hrsg. von A. von Keller. Stuttg. 1858.
Klage. — Der Nibelunge not und die Klage hrsg. von K. Lachmann. Berlin 1851 s. 303. in einigen fällen war es nötig auf die ausgabe von Holtzmann (Stuttg. 1859) zu verweisen.
krone. — Diu crone von Heinrich von dem Türlin hrsg. von G. H. F. Scholl. Stuttg. 1852.
Lanz — Lanzelet. eine erzälung von Ulrich von Zatzikhoven hrsg. von K. A. Hahn. Frankf. a. M. 1845.
els. — Altdeutsches lesebuch von W. Wackernagel. Basel 1861. einige male musste die 3. ausg. (1847) angezogen werden.
lieders. — Liedersaal hrsg. vom reichsfreiherrn von Lassberg. St. Gallen 1820—25. 4 bde.
livl. — Livländische reimchronik hrsg. von Franz Pfeiffer. Stuttg. 1844.
Loh. — Lohengrin hrsg. von H. Rückert. Quedlinb. 1858.
Ludw. — Des landgrafen Ludwig des frommen kreuzfahrt hrsg. durch F. H. von der Hagen. Leipz. 1854.
Mai. — Mai und Beaflor (hrsg. von Franz Pfeiffer). Leipz. 1848.
Mar. himmelf. — Marien himmelfahrt hrsg. von Weigand in Haupts zeitschr. 5, 515.
Mart. — Martina von Hugo von Langenstein hrsg. von A. von Keller. Stuttg. 1856.
Massm. denkm. — Denkmäler deutscher sprache und literatur hrsg. von Massmann. München 1828.
md. ged. — Mitteldeutsche gedichte herausg. von K. Bartsch. Stuttg. 1860.
Megenb. — Das buch der natur von Konrad von Megenberg hrsg. von Franz Pfeiffer. Stuttg. 1861.
Mein. nat. — Meinauer naturlehre hrsg. von Wilh. Wackernagel. Stuttg. 1851.
mhd. — mittelhochdeutsch.

Milst. — Genesis und Exodus nach der Milstäter handschrift herausg. von J. Diemer. Wien 1862. 2 bde.
Misc. — Miscellaneen zur gesch. der deutschen literatur herausg. von B. J. Docen. München 1807. 2 bde.
mlat. — mittellateinisch.
Mone schausp. — Schauspiele des mittelalters hrsg. von F. J. Mone. Karlsruhe 1846. 2 bde.
Mor. — Salomon und Morolf hrsg. durch v. d. Hagen im 1. bde. seiner deutschen gedichte (1808).
MSB. — Sammlung von Minnesingern (hrsg. von J. J. Bodmer). Zürich 1758—59. 2 bde.
MSF. — Des minnesangs frühling hrsg. von Lachmann und Haupt. Leipz. 1857.
MSH. — Minnesinger hrsg. durch v. d. Hagen. Leipz. 1838. 4 bde.
myst. — Deutsche mystiker des 14. jhs. hrsg. von Franz Pfeiffer. Leipz. 1845—57. 2 bde.
myth. — Deutsche mythologie von Jacob Grimm. Göttingen 1844. 2 bde.
nd. — niederdeutsch.
Neidh. — Neidhart von Reuenthal hrsg. von M. Haupt. Leipz. 1858.
Neidh. Ben. — Neidhart hrsg. von Benecke in seinen beiträgen s. 297.
nhd. — neuhochdeutsch.
Nib. — Der Nibelunge not und die klage hrsg. von K. Lachmann. Berlin 1851. nur wo es nötig war ist auf andere ausgaben bezug genommen, die durch den beisatz hinlänglich gekenzeichnet sind.
Ottokar. — Ottokars österreichische reimchronik in Pez, Scriptores rerum Austriacarum bd. 3.
Parz. — Parzival in Wolfram von Eschenbach hrsg. von K. Lachmann, Berlin 1833.
Pass. H. — Das alte Passional hrsg. von K. A. Hahn. Frankfurt a. M. 1845.
Pass. K. — Das Passional hrsg. von F. K. Köpke. Quedlinb. 1852.
Phil. — Bruder Philipps Marienleben hrsg. von H. Rückert. Quedlinb. 1853.
Pil. — Pilatus hrsg. von Massmann in seinen deutschen gedichten des 12. jhs. s. 145.
Rav. — Die Ravennaschlacht hrsg. durch von der Hagen in seinem Heldenbuch. Leipz. 1855. bd. 1. s. 347.
Reinfr. — Reinfried von Braunschweig hrsg. von K. Bartsch. Stuttg. 1871.
Reinh. — Reinhart Fuchs von Jacob Grimm. Berlin 1834. s. 25 f.
Reinh. sendschr. — Sendschreiben an Karl Lachmann von Jac. Grimm über Reinhart Fuchs. Leipz. 1840.
Renner. — Der Renner verfasst durch Hugo von Trimberg hrsg. vom hist. vereine zu Bamberg. Bamberg 1833.
Ring. — Der Ring von Heinrich Wittenweiler hrsg. von L. Bechstein. Stuttg. 1851.
Rol. — Ruolandes liet von Wilh. Grimm. Göttingen 1838.
Roth. — Kuninc Ruother hrsg. von Massmann in seinen deutschen gedichten des 12. jhs. s. 162.
Rud. — Graf Rudolf von Wilh. Grimm. Göttingen 1844.
Sachs s. Hans Sachs.
Serv. — Servatius hrsg. von Haupt in seiner zeitschr. 5, 75.
Silv. — Konrads von Würzburg Silvester von Wilh. Grimm. Göttingen 1841.
spec. eccl. — Speculum ecclesiae altdeutsch hrsg. von J. Kelle. München 1858.

starkes femininum.
— starkes masculinum.
— starkes neutrum.
er. — Kleinere gedichte von dem Stricker hrsg. v. K. A. Hahn. Quedlinb. 1839.
erl. — Sumerlaten. mhd. glossen hrsg. von Hoffmann von Fallersleben. Wien 1834.
Tat. — Tatian hrsg. von E. Sievers. Paderborn 1872.
Tit. — Titurel in Wolfram von Eschenbach hrsg. v. Lachmann. Berlin 1833 s. 389.
tod. geh. — Von des todes gehugde hrsg. von Massmann in seinen deutschen gedichten des 12. jhs. s. 343.
Trist. — Tristan und Isolde in Gottfrieds von Strassburg werke hrsg. durch v. d. Hagen bd. 1.
Trist. Bechst. — Gottfrieds von Strassburg Tristan hrsg. von R. Bechstein. Leipz. 1869. 2 bde.
Troj. — Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg hrsg. durch A. von Keller. Stuttg. 1858.
Ulr. — Ulrich von Lichtenstein hrsg. von K. Lachmann. Berlin 1841.
urst. — Diu urstende hrsg. von K. A. Hahn in seinen gedichten des 12. und 13. jhs. Quedlinb. 1840 s. 102.
U. Trist. — Tristan und Isolde. fortsetzung Ulrichs von Turheim in v. d. Hagens Gottfr. von Strassburg bd. 1, 269.
vat. uns. — Heinrichs von Krolewiz vater unser hrsg. von G. C. F. Lisch. Quedlinb. 1839.
Vor. — Deutsche gedichte des 11. und 12. jhs. aufgefunden zu Vorau und hrsg. von J. Diemer. Wien 1849.
Vrid. — Vridankes bescheidenheit von Wilh. Grimm. Göttingen 1834. vgl. Freid.
Walth. — Die gedichte Walthers von der Vogelweide von K. Lachmann. Berlin 1843.
weisth. — Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm. Göttingen 1840 f. bde. 1—6.
Wernh. Mar. — Des priesters Wernher driu liet von der maget hrsg. von J. Feifalik. Wien 1860.
Wernh. v. E. — Wernher von Elmendorf hrsg. von Hoffmann von Fallersleben in Haupts zeitschr. 4, 284.
w. gast. — Der wälsche gast des Thomasin von Zirclaria hrsg. von H. Rückert. Quedlinb. 1852.
Wig. — Wigalois von Wirnt von Gravenberch hrsg. von G. F. Benecke. Berlin 1819.
Wilh. — Willehalm in Wolfram v. Eschenbach hrsg. von Lachmann. Berlin 1833. s. 421.
Windb. — Deutsche interlinearversionen der psalmen aus einer Windberger hs. hrsg. von E. G. Graff. Quedlinb. 1839.
Wolfr. — Lieder in Wolfram v. Eschenbach hrsg. von Lachmann s. 3.
zeitschr. — Zeitschrift für deutsches alterthum hrsg. von M. Haupt. Leipzig 1841 f. bde. 1—17.
: bezeichnet, dass zwei wörter mit einander reimen z. b. § 18, 3 sal (: al), van (: man).

LAUTLEHRE.

Wir lernen die beschaffenheit der laute am besten kennen 1
durch die betrachtung der organe, welche sich beim sprechen besonders augenfällig tätig zeigen. diese sind kehle, zunge und lippen.

Lippenlaute sind u, b, p, f, m. durch besondere stellung 2
der zungenspitze an die zäne (oder zum teil auch an den vordergaumen) werden d, t, s, z, n (z. b. in weinen), durch annäherung der mittleren zunge an den gaumen i, g, k, ch (z. b. in ich), j, n (z. b. in dringen, trinken) gebildet; durch die kehle endlich a, g, k, ch (diese drei lezteren vor oder nach a oder damit verwanten vokalen). r kann ebenso mit den lippen wie mit der zungenspitze oder der kehle hervorgebracht werden, gewönlich komt aber je nach anlage des sprechenden nur das zungen-r und das kehl-r in betracht. l wird bei uns meist nur durch besondere stellung der zungenspitze an den vordergaumen erzeugt, kann aber auch am hintergaumen gebildet werden.

Man teilt die laute ein in vokale und konsonanten.

a. Vokale.

Kurze vokale: a, ä, e, i, o, ö, u, ü, y.
Lange vokale: â, æ, î, û, (iu).
Diphthonge: ê, ei (ey), ai, ô, ou, au, œ, öu, (eu), oi, öi.
Vokalverbindungen: ie, iu, uo, üe.

Alle diese vokale lassen sich zurükfüren auf die drei kürzen 3
a, i, u, alle andern sind aus diesen entstanden durch angleichung, dehnung, steigerung oder verbindung zweier vokale.

4 a ist kehllaut und wird gebildet durch möglichst weit geöfnete lippen und hinunter gedrükte zunge. i ist gaumenlaut und wird hervorgebracht durch annäherung der zunge an den gaumen ihrer ganzen länge nach, doch one ihn zu berüren, so dass die luft gleichsam durch eine röre bis an den mund gelangen muss. u wird erzeugt durch möglichst kleine kreisrunde öfnung der lippen.

5 Unter allen vokalen erfordert a die gröste anstrengung der organe; daher ist es erklärlich, dass gerade dieser laut beim sprechen selten rein hervorgebracht wird. an seine stelle tritt dann der laut o, der in der bildung von a nur dadurch verschieden ist, dass der mund nur wenig und one alle anstrengung geöfnet wird; bisweilen findet man auch für a wirklich o geschrieben z. b. ahd. womba für wamba (bauch) goth. vamba, ahd. gawon für gawan (gewönt) altn. vanr, mohta für mahta (ich konte).

6 Aber auch die beiden andern vokale i und u werden beim sprechen nicht immer so rein wiedergegeben als die schrift es verlangt. wenn die bei der bildung des u nötige kleine öfnung der lippen erweitert wird, so erhalten wir ganz denselben laut o, und ganz besonders häufig findet diese erscheinung statt in wörtern, in welchen zwei auf einander folgende silben u und a enthalten oder doch ursprünglich enthalten haben. hier suchen sich die beiden laute einander zu nähern und anzugleichen z. b. ahd. molta mhd. molte goth. mulda (staub), ahd. thunar und thonar mhd. doner (donner). dass aber zu der bildung des o nicht immer ein nachfolgendes a erforderlich ist, beweisen formen wie ahd. fol goth. fulls (voll), ahd. got goth. guth (gott), ahd. wolf goth. vulfs (wolf).

7 Dieselbe erscheinung zeigt sich bei annäherung der vokale a und i. hier ist e der vermittelnde laut. deshalb kann man auch hier sagen, dass durch einfluss eines a aus i und eines i aus a e wird oder doch werden kann, wenn nicht sonstige hindernisse eintreten z. b. goth. badi (bette) ahd. betti mhd. bette, goth. arbi (erbe) ahd. arbi erbi mhd. erbe; goth. giba (gabe) ahd. geba mhd. gebe, goth. gildan (gelten) ahd. geltan mhd. gelten.

Man nennt nach Grimms vorgange die umänderung eines vokals durch i und u umlaut, die durch a brechung oder trübung. 8

Durch dehnung werden die kurzen vokale lang d. h. sie verlieren an schärfe und betonung und gewinnen an ausdehnung. so entsteht â aus a, î aus i, û aus u, dem e entspricht æ, dem o ô, dem ö œ [1]. der lange vokal wird, um ihn durch die schrift kentlich zu machen, mit dem zeichen ˆ versehen, der kurze unbezeichnet gelassen. 9

Eine dritte erscheinung ist die vokalsteigerung. das hier wirksame organ ist die mundöfnung. je mehr diese erweitert wird, desto mehr nähert sich der vokal, welcher gesprochen werden sol, dem laute a als dem hellsten und tönendsten. sol also z. b. u (der laut mit der kleinsten lippenöfnung) höher betont werden als seiner natur nach möglich ist, so wird die mundöfnung einen augenblik grösser als die bildung des reinen u eigentlich gestattet, und es entsteht somit ein doppellaut, dessen erster bestandtheil ein hochbetontes kurzes o ist und als dessen zweite grössere hälfte ein schwächer betontes langes u nachklingt, es wird also ganz der laut erzeugt, den wir jetzt mit ô bezeichnen (am genauesten etwa durch óû auszudrücken). sol das u noch mehr gesteigert werden, so erhält die mundöfnung für einen augenblik die göstmöglichste ausdehnung, also a und lässt û nachklingen. wir bekommen dadurch den diphthong au (áû). dieselben stufen der steigerung gewärt der vokal i, als erste ergibt sich ê (éî), als zweite ai (áî). a als der hellste laut an sich ist einer weiteren steigerung natürlich nicht fähig, sondern ist im gegenteil im verhältnis zu i und u bereits als steigerung zu betrachten, sowie umgekehrt i und u als schwächungen von a angesehen werden können. es versteht sich, dass diese steigerung nur in hochbetonten silben, also wurzelsilben, statfinden kann. 10

---

[1] Diese beiden letzten aber nach anderer aussprache als bei uns gewönlich ist, dem ô entspricht etwa franz. o, dem œ franz. eu. so wie wir ô und œ wiederzugeben pflegen, sind sie diphthonge.

11 Nach dem eben angefürten lassen sich nun folgende reihen aufstellen:

U-klasse:	kürze u,	länge û,	1. steigerung ô.	2. steigerung au.
I-klasse:	— i,	— î,	— ê.	— ai.
A-klasse:				a â.

12 Auf dieser vokalsteigerung beruhen zwei erscheinungen in der sprache: die entstehung der diphthonge und die theorie des ablautes. ablaut ist die durch steigerung oder schwächung bewirkte veränderung des wurzelvokals. er zeigt sich ganz besonders tätig beim verbum, bei der konjugazion daher das nähere (vgl. § 99).

13 Unter einem diphthong versteht man einen aus zwei verschiedenen vokalen zusammengesezten laut, dessen beide bestandteile so innig mit einander verwachsen sind, dass sie als ein einziger laut betrachtet werden können. wenn diese erklärung richtig ist, so folgt daraus aber auch, dass nicht überal da, wo zwei vokale zusammentreffen, auch ein diphthong entstehen müsse; die gegebene definizion passt vielmehr nur auf die durch steigerung entstandenen vokale und deren umlaute, nämlich ei, ê, ai, ou, ô, au œ (umlaut von ô, gesprochen ő̂ü), öu oder äu (umlaut von ou oder au, gesprochen óü̂, áü̂). alle andern vokalverbindungen zeigen den innigen zusammenhang nicht, der das wesen eines diphthongs ausmacht, da ihre bestandteile unabhängig von einander der vokalschwächung unterworfen sind z. b. ahd. tiuf (tief) mit den nebenformen tiof, tiaf, tief, tûf, teof; ahd. liub (lieb) neben liob, liab, lieb, leub; ahd. fuoȝ (fuss) und fuaȝ, fueȝ, foaȝ, fûȝ, voȝ. es sind also in diesen fällen fast alle vokale möglich, wärend die gesteigerten laute diese buntheit nie zeigen. —

14 Diese algemeinen bemerkungen, vorausgeschikt und auf das mhd. angewant, so ist, zunächst die diphthonge anlangend, noch festzustellen, ob die vokalsteigerung in der älteren zeit des hochdeutschen sich schon so volständig entwickelt hat als sie oben angefürt worden ist. zwar sind die erforderlichen laute alle vorhanden; wir besitzen für die i-reihe ê, ai und für die u-reihe ô au, aber ai und au finden sich in verhältnismässig nur

wenigen denkmälern; dafür steht regelmässig ei und ou, und es ist wol kaum anzunemen, dass ei schon damals wie in unserer jetzigen schriftsprache wie ai und ou wie au ausgesprochen worden ist, namentlich da sich dafür auch gar nicht selten ê und ô vorfindet. ich erinnere an formen wie mhd. beide und bêde (beide), wênec und weinig (wenig), zweinzec und zwênzec (zwanzig) und die praeterita glei und glê (von glîen schreien), schrei und schrê (von schrîen schreien), spei und spê (von spîwen speien) [1]); ebenso vrouwe (frau) neben vrowe, vrou, vrô; bôn für boum (baum), krôch für krouch (von kriechen kriechen) und sehr viele praeterita der sechsten klasse (s. § 109). für die zwecke dieses buches wird es daher genügen müssen anzunemen, dass ê und ei (ai) steigerungen von i, ô und ou (au) steigerungen von u sind.

Den umlaut betreffend, so ist er im hochdeutschen auf die wirkung eines i auf vorhergehende vokale der a-klasse und u-klasse eingeschränkt. im mhd. verändert er a in e und ä, â in æ, o in ö, ô in œ, ou (au) in äu, eu, öi, öu, öy; u in ü, û in iu (gesprochen ü̂), uo in üe. es ist dabei zu bemerken, dass im mhd. selten das umlaut bewirkende i vorhanden ist; gewönlich ist es zu e geschwächt, sehr oft auch gar nicht mehr da, die wirkung jedoch dauert fort; um den umlaut erklären zu können, ist es deshalb nötig ältere formen zu vergleichen. beispiele: 1. a in e: praes. sing. ind. von ahd. faran mhd. varn (faren) ahd. faru, faris, farit mhd. var, verst, vert; ahd. ast (ast) plur. esti mhd. ast, este; ahd. ganzi (volständigkeit) mhd. genze; mhd. ganzlîche, genzlîche, gänzlîche (gänzlich). — 2. â in æ: ahd. lâri (leer) mhd. lære; ahd. gizâmi (geziemend) mhd. gezæme; ahd. mâri (bekant) mhd. mære. — 3. o in ö: mhd. körbelîn (körbchen), körnlîn (kleines korn). — 4. ô in œ: ahd. hôrjan (hören) mhd. hœren, ahd. scôni (schön) mhd. schœne, ahd. bôsi (böse) mhd. bœse. — 5. ou (au) in öu, äu, eu, öi, öy. unter diesen lauten ist die am meisten beliebte und ver-

[1]) Auf wörter wie êst, eist = eʒ ist; dêst, deist = daʒ ist neme ich dabei absichtlich keine rüksicht.

breitete schreibweise öu: ahd. drawjan (drohen) mhd. dröuwen, dröun, dreun; ahd. gawi (gau) mhd. göuwe, göu, geu, göi, göy. übrigens ist dieser umlaut keineswegs durchgedrungen, sehr oft findet sich der ursprüngliche laut erhalten, ja nicht selten ist es der einzig giltige z. b. ahd. traumjan (träumen) mhd. troumen; goth. galaubjan ahd. gilaubjan (glauben) mhd. nur gelouben; goth. haubith (haupt) ahd. houbit mhd. houbet, die form heubet komt erst sehr spät vor. — 6. u in ü: ahd. knutil (knüttel) mhd. knütel, ahd. kussin (kissen) mhd. küssen, ahd. gurtil (gürtel) mhd. gürtel. — 7. û in iu: ahd. hûs (haus) plur. hûsir mhd. hûs hiuser, mhd. krût (kraut) plur. kriuter, trût (lieb) triutinne (geliebte) triute (liebe). — 8. uo in üe: ahd. gruoȝ (gruss) gruoȝjan (grüssen) mhd. gruoȝ grüeȝen, ahd. guoti (güte) mhd. güete, ahd. wuosti (wüst) mhd. wüeste.

16 Die brechung oder trübung, d. h. die wirkung eines a auf ein i oder u der vorhergehenden silbe, verändert im mhd. i in e, u in o und iu in ie. obgleich im mhd. das brechung wirkende a nicht mehr vorhanden sondern ausgefallen oder in e übergegangen ist, so dauert der einfluss desselben doch fort; es sind also auch hier bei den nachfolgenden beispielen ältere formen zur vergleichung heranzuziehen: 1. i in e: praes. ind. von ahd. stelan (stehlen) mhd. steln, ahd. stilu, stilis, stilit, stelam, stelat, stelant mhd. stil, stilst, stilt, steln, stelt, stelnt; ahd. erda (erde) mhd. erde, aber irdîn (irden), irdisch; ahd. segal (segel) mhd. segel. — 2. u in o: ahd. fora (vor) mhd. vor, aber ahd. furi (für) mhd. vür. — 3. iu in ie: ahd. biutu (ich biete) inf. biotan mhd. biute bieten; ahd. fliugu (ich fliege) flioga (die fliege) mhd. vliuge vliege.

17 Die brechung tritt regelmässig nicht ein, wenn auf i oder u m oder n mit noch einem konsonanten (also auch mm und nn) folgt, z. b. brimmen (brummen), hinken (hinken) und die part. pass. gebrummen, gehunken. ausnamen gibt es natürlich auch hier, sie werden am gehörigen orte angefürt werden.

Uebersicht der mhd. vokale.

a 1. = goth. a ahd. a: al (all) goth. alls ahd. al; laȥ 18
(träge) goth. lats ahd. laȥ; wan (fehlend) goth. vans ahd. wan;
hart (hart) goth. hardus ahd. hart. — 2. bisweilen altertümlich
für e: gagen Al. 1811, 1899 (ahd. gagan gagin gegin gegen)
für gegen, ingagene Al. 162. 1477 für engegen, zegagene
Nib. 1621, 3 für zegegene, gagenwurt Vor 3, 9. Rol. 146,
29 für gegenwurt, strange Rol. 163, 8 für strenge (bereits
ahd. strengi); har (: enbar) Gottfr. lobges. 12, 1 für her (her,
hieher ahd. hera). — 3. für ê hin und wieder im praet. und
part. pass. von kêren (kehren, wenden) karte Herb. 1089
(: warte) Rud. K. 25, verkart (: art) H. Trist. 298 für kêrte
verkêrt; ebenso findet sich zuweilen von lêren (lehren) larte
Al. 229 und gelart (: hart) Herb. 41 für lêrte und gelêrt. —
4. für o bisweilen altertümlich dart Stricker 4, 227 f. dort
(dort ahd. darôt), haln fundgr. 2, 70, 33. Rol. 67, 1 f. holn
(holen ahd. halôn), sal (: al) Herb. 568 f. sol (praes. von süln
sollen), van (: man) Trist. 180. Flore 239 f. von (von), wale
Roth. 1976, wal (: zetal) frauend. 483, 16 f. wol (wol), warden
frauend. 117, 30 f. worden (von werden werden).

â 1. = ahd. â goth. ê: râten (raten) ahd. râtan goth. 19
rêdan; wâc (woge) ahd. wâg goth. vêgs; wân (das glauben,
vermuten) ahd. wân goth. vêns. — 2. für uo in râwe Rol. 73,
26 (: gnâde). Neidh. 60, 21 (: grâwe) f. ruowe (ruhe, auch schon
ahd. râwa neben ruowa). — 3. durch zusammenziehung entstanden z. b. hât hâte für habet habete; bât Iw. 2190 f.
badet, bâte Er. 3658 f. badete (batte dafür ist jedoch
häufiger); tâlanc Parz 501, 6 f. tagelanc (den tag hindurch),
dafür Neidh. S. 121 zu 24, 37 tâlâ.

ä andere seltenere schreibweise für e z. b. tägelîch Iw. 20
4407, schädelîch Greg. 1106 f. tegelîch schedelîch; trähtîn
Klage 1410 neben trehtîn Karaj. 112, 11. Flore 2242, trahtîn
Vor. 245, 17 (herr) ahd. truhtîn ags. drihten.

æ 1. umlaut des â: mære (geschichte) ahd. mâri; spæte 21
(spät) ahd. spâti, sælde (glük) ahd. sâlida. — 2. für romanisch

ai in vînæger Parz. 551, 21 (weinessig) franz. vinaigre. — 3. für äu = öu in urlæbe bei Ottokar 340 b 8 (:gæbe) und öfter.

22 ai 1. gemeinmhd. nur in einigen romanischen wörtern z. b. faile Parz. 301, 18. Ludw. 2722 (schleier) frz. voile. — 2. in gewissen mundarten regelmässig für ei: maister, ain, haim u. s. w.

23 au 1. in der gewönlichen mhd. schreibweise nur in romanischen namen wie Laurente im Parzival, Libaut im Erec. — 2. mundartlich für ou und û in den handschriften, welche ai für ei setzen: haubet f. houbet, auge f. ouge; haus f. hûs, tausent f. tûsent u. s. w. — 3. mundartlich in einigen hss. für â z. b. slauf f. slâf, haut f. hât. taut f. tât.

24 e 1. aus a entstanden durch den einfluss eines nachfolgenden i (umlaut) z. b. gerwen (bereiten, machen) ahd. garawjan; hemede (hemd) ahd. hemidi vgl. altn. hamr; wern (wehren, verteidigen) ahd. werjan gvth. varjan; her (heer) ahd. heri goth. harjis. — 2. aus i entstanden durch den einfluss eines nachfolgenden a (brechung) [1]: wern (wären, dauern) ahd. werên goth. vairan; heln (hehlen, verbergen) praes. hil ahd. helan hilu; swester (schwester) ahd. suestar goth. svistar. — 3. im mhd. sind fast alle bildungs- und endungsvokale zu tonlosen e geworden, es entspricht ein derartiges e deshalb den verschiedensten vokalen der andern deutschen sprachen z. b. ahd. salbôn praet. salbôta mhd. salben salbete.

25 ê 1. ahd. ê goth. ai: ê (gesez) ahd. êwa goth. aivs; sê (see) gen. sêwes ahd. sêo goth. saivs; sêle (seele) ahd. sêla goth. saivala. — 2. für ei: bezêchenen fundgr. 2, 53, 36. Vor. 320, 11 f. bezeichenen; vêʒet f. veiʒet (feist) fundgr. 2, 48, 20 vêʒtiu rinder; andere beispiele § 14. — 3. durch zusammenziehung entstanden z. b. zên les. 321, 33, 39.

---

[1]) Grimm bezeichnet diesen laut durch ë im gegensatze zu dem umgelauteten e. ich habe gleich den meisten herausgebern von mhd. schriften diesen unterschied fallen lassen, weil folgerichtig dann noch manche andere bezeichnung notwendig wäre. wer den ursprung der verschiedenen e nicht anderweitig erlernen kann, dem werden auch die punkte sicherlich wenig helfen.

frauend. 194, 4 f. zehen (zehn); dêr f. daȥ er Iw. 504. 2088. Gudr. 943, 4. 1122, 4. Greg. 3513. — 4. selten f. ie: dêmüetec Walth. 24. 27 f. diemüetec; formen wie swê f. swie Ath. A^b 3, untfênc das. A^e 48 f. enpfienc sind niederdeutsch; swê Nib. 1462, 4. 2052, 4, scêre f. schiere Nib. 2156, 4 und schêrlîche Nib. 1531, 4 sind mit recht in den späteren ausgaben getilgt worden. — 5. in fremdwörtern: prophête, plânête.

ei 1. ahd. ei goth. ai: teil (teil) ahd. teil goth. dails; ein 26
(ein) ahd. ein goth. ains; stein (stein) ahd. stein goth. stains; gemeit (frölich) ahd. gameit goth. gamaids. ausl. ist ei selten, ausser in fremdwörtern eigentlich nur in ei (das ei) pl. eiger eier ahd. ei. ei interj. s. § 427. hei interj. § 427. zwei (neutr. zu zwêne § 281). gehei neben geheie (brand, hitze) Konr. v. Würzb. MSH. 2, 310^b 7 (: ei : geschrei : enzwei). rei neben reie (reigen, tanz) Mar. himmelf. 1738 (: turnei). MSH. 2, 113^b 2, 16 (: zwei). schrei neben schrê (geschrei) und die praet. glei, schrei neben schrê, spei neben spê spîte spîete § 108 nr. 145. 174. 183. — 2. aus zusammenziehung entstanden: getreide (getreide) f. getregede ahd. gitragidi; leite (legte) f. legete; meit f. maget; kleite f. klagete vgl. § 69. — 3. in fremdwörtern z. b. templeis, turnei, Franzeis (: Waleis) Parz. 329, 13. — 4. in späteren hss. f. î (wie im nhd.).

eu selten, doch schon in alten hss. 1. = öu (umlaut des 27
ou): vreude Iw. 63 (frende) f. vröude, dreun Iw. 6110. les. 637, 22 (drohen) f. dröuwen, geu (gau) frauend. 337, 27 f. göuwe, heu (heu) Neidh. 48, 32 f. höuwe höu. — 2. = iu ie: heu Rol. 227. 5. Vor. 73, 16 f. hiu praet. zu houwen (hauen), deumüete Iw. 1572 (adj.), deumuote Rol. 108, 23 (subst.) f. diemüete.

ey schlechte schreibung für ei, höchstens in wörtern ro- 28
manischen ursprungs zu dulden.

i 1. = ahd. i goth. i: wiȥȥen (wissen) ahd. wiȥan goth. 29
vitan; smiden (schmieden) ahd. smidôn goth. smithôn; vinden (finden) ahd. findan goth. finthan. — 2. bisweilen gekürzt aus ie: ninder Neidh. 49, 19 (: winder : hinder). Nib. 322, 2. Parz. 229, 11 f. niender niener (nirgend); idoch Parz. 708, 7. les.

254, 7 f. iedoch (dennoch); imer Rol. 281, 17. Iw. 764, immer Parz. 117, 23. Iw. 7801 f. iemer (immer); dirne gold. schm. 1847 (: gestirne). MSH. 2, 390, 8, 15 (: virne). — 3. aus î gekürzt namentlich in den bildungen mit lîch und rîch z. b. wîplich f. wîplîch (weiblich); jâmerlich (kläglich); esterich f. esterîch (estrich, fusboden); wüeterich (wütrich).

30 î 1. ahd. î goth. ei: bîten (warten) ahd. bîtan goth. beidan; grîfen (greifen) ahd. grîfan goth. greipan; wîȥ (weiss) ahd. hwîȥ goth. hveits. — 2. durch zusammenziehung aus i entstanden, zumal bei ausgefallenem b und g: gît Iw 872 (:strît). Nib. 832, 3 f. gibet, phlît Herb. 989 (: zît). Pass. K. 6, 23 (:zît) f. pfliget, lît Parz. 303, 6. Nib. 256, 4 f. liget. ausgefallenes d oder t verlängert in diesem falle den vokal nur in quît Milst. 8, 25 (:zît). Anno 444 (: wîg). Pass. H. 8, 58, kît Walth. 49, 20. MSH. 1, 110[b] (: lît) f. quidet (sagt); sonst bleibt der vokal kurz z. b. Freid. 90, 9 missetrit (:lit) f. tritet, gesmit (: gewit) f. smidet Wilh. 397, 23. — 3. in fremden wörtern z. b. amîc (geliebte), Benjamîn.

31 ie 1. = ahd. iu, io, ia, ie goth. iu: knie (knie) gen. kniewes ahd. kniu goth. kniu; verliesen (verlieren) ahd. farliusan goth. fraliusan; stier (stier) ahd. stior goth. stiur. — 2. bisweilen für i z. b. ieht fundgr. 2, 35, 16. 38, 25 f. iht (etwas) ahd. iowiht; wiege Wernh. Mar. 2664 (: triegen). Neidh. 21, 33 für wige (wiege) ahd. wiga; mier (:semftenier) Wilh. 231, 26. hin und wieder haben die herausgeber diese zerdehnung des i in ie gegen die hss. eintreten lassen um reine reime zu erlangen, ein verfaren, das sicherlich nicht zu billigen ist.

32 iu 1. = ahd. iu: diu (magd, dienerin) gen. diuwe ahd. diu goth thivi; triuwe (treue) ahd. triuwa goth. triggva; hiure (sanft, anmutig) ahd. hiuri. — 2. umlaut des û: hût (haut) plur. hiute ahd. hût hûti; mûs (maus) plur. miuse. — 3. iu wechselt nicht selten mit û: bûwen (bauen) Greg. 2518 (: getrûwen), biuwen Troj. 23598 (: briuwen) und bouwen (:schouwen: frouwen) Walth. 36, 20; trûwen (trauen) Pass. H. 157, 67 (: hûwen), triuwet MSH. 3, 75, 38, 9 (: verniuwet) und trouwen (: frouwen) Gudr. 165, 4; — mit öu in giuden Neidh. Ben. 39, 4, 1

(Haupt 63, 28 geuden) und göuden (pralen) MSH. 1, 345, 5 (:vröuden); — mit î in hiurât hiuleich und dem jetzt allein gebräuchlichen hîrât hîleich (heirat) vgl. ahd. hîwjan hîjan (heiraten) und gr. 1 (3. aufl.), 97, 192.

o 1. = ahd. a goth. a: sol f. scal von süln (sollen) ahd. 33
sculan scal goth. skulan skal; mohte f. mahte von mügen (können) ahd. und goth. magan mahta; holn (holen) ahd. halôn; kom f. kam quam von komen (kommen) ahd. queman quam goth. quiman quam. — 2. brechung aus u: gome (mann) ahd. gomo goth. guma; doner neben dunre (donner) ahd. donar alts. thunar; doln (ertragen) ahd. doljan goth. thulan; wolf (wolf) ahd. wolf alts. wulf goth. vulfs. — 3. für e in dem worte wol (wol) ahd. wela wola goth. vaila. ko steht bisweilen für ursprüngliches que: komen (kommen) für quemen, choden Milst. 130, 30. fundgr. 2, 40, 8 für queden (sagen) goth. quithan, koln Serv. 3398. fundgr. 2, 64, 44 f. queln (quälen), kone (ehefrau) Parz. 495, 10. Nib. 1184, 4 ahd. quena goth. quinô. — selten für ü: hornîn Parz. 790, 10 f. hürnîn (mit horn bedekt). — bisweilen für ou: och Nib. 1021, 2. 1681, 1 f. ouch, urlop Nib. 317, 1 f. urloup.

ô 1. = ahd. ô goth. au: lôn (lohn) ahd. lôn goth. launs; 34
hôch (hoch) ahd. hôch goth. hauhs; nôt (not) ahd. nôt goth. nauths; schôȥ (schoos) ahd. scôȥ goth. skauts; lôs (los) ahd. lôs goth. laus; ôre (ohr) ahd. ôra goth. ausô. — 2. wechsel zwischen ô und ou: rô (:frô) Walth. 76, 9, rôch (:zôch) Serv. 3463 f. rou rouch (roh); drô (:dô) Parz. 521, 7. (:hô) Vrid. 123, 23 f, drouwe (drohung) ahd. drawa; vrô (froh) gen. vrôs (vgl. Walth. 48, 1 dat. pl. frôn) und vrouwes Vrid. 125, 11 vrouweȥ houbet (2. ausg. frô houbet) ahd. frô frao (vgl. § 14). — 3 altertümlich für uo: swôr fundgr. 2, 84, 14 f. swuor von swern (schwören); wôsch glaub. 1040 f. wuosch von waschen (waschen). — 4. häufig in fremden wörtern: krône (krone), rôse (rose), môr (mohr), Rôme.

ö 1. umlaut von o (doch von beschränktem umfange, da 35
ö nur in den wörtern eintreten kann, welche schon ahd. o für u haben, in allen andern ist der umlaut ü): böcke plur. von

boc (bock) ahd. boch; öhselîn; wörtelîn; dagegen von dorn (dorn) adj. dürnîn ahd. durnîn, wolle (wolle) adj. wüllîn. — 2. bisweilen für e: vrömde Walth. 104, 12. Flore 5619 f. vremde; erschöpfen (:köpfen) MSB. 2, 11ª, 31, dafür MSH. 2, 13, 60 schepfen: kepfen; löffel (löffel) MSH. 3, 195ª 1 f. leffel.

36 œ 1. umlaut des ô: hœren (hören) ahd. hôrjan goth. hausjan; brœde (schwach, hinfällig) ahd. brôdi; schœne (schön) ahd. scôni. — 2. in fremden wörtern: hâberjœl Wilh. 356, 7 (etwa ‚panzer' vgl. franz. abri schutz, decke), Karidœl, Plimizœl.

37 oi nur in fremdwörtern (dafür auch ei und oy geschrieben): boie boye beie (fessel); gloie gleie (Aquilegia, name einer pflanze); Wîgalois. über das wort voit s. § 69.

38 öi bisweilen für öu geschrieben: göi MSB. 2, 72ª (gau); fröide Walth. 92, 37, 38 (freude); löiber MSB. 1, 3ᵇ (blätter).

39 ou 1. = ahd. au ou goth. au: houbet (haupt) ahd. haubit und houbit goth. haubith; loufen (laufen) ahd. hlaufan goth. hlaupan; ouge (auge) ahd. auga goth. augô. im ausl. ist ou nicht häufig, wol nur auf folgende wörter beschränkt: ou (interj. § 429), tou g. touwes (tau), vrou mit den gebräuchlicheren nebenformen vrouwe vrowe und die praet. blou brou kou rou § 109 nr. 204. 205. 210. 221. ob anehou (amboss, nur Pil. vorrede 8 im dat. anehowe vorkommend) und ou (schaf) fundgr. 2, 44, 40. Helmbr. 675 dazu gehören, ist zweifelhaft. — ou steht nicht vor d, t, z, s, h, r und n, vor diesen lauten tritt regelmässig ô für ou ein (vgl. § 34). — 2. wechselt mit û: bouwen und bûwen vgl. § 32, 3 (bauen, wonen) ahd. bûwan goth. bauan; trouwen und trûwen (trauen, glauben; auch triuwen z. b. MSH. 2, 285ª nr. 5 (:riuwen) findet sich) ahd. trûwên triuwên goth. trauan. — für o in briutegoum Troj. 4564 (: troum) f. briutegome (bräutigam) ahd. brûtigomo. — 3. selten in fremdwörtern: goufe Wilh. 92, 12 (:koufe) (binde des ritters) altfrz. coife.

40 öu umlaut von ou: höuwe höu (heu) ahd. hawi goth. havi; töuwen (und touwen sterben) ahd. tôwjan. dieser umlaut ist nicht durchgedrungen, sehr oft findet sich die nicht umgelautete form daneben (vgl. § 15).

oy nur in fremdwörtern neben oi ei: kurtoys (höfisch) 41
Parz. 723, 12. 753, 29 (:Bertenoys) daneben kurtois kurteis
Wilh. 411, 18 (:Bêâveis) franz. courtois; schoye Parz. 255,
10 und schoie Parz. 217, 10 (freude) franz. joie.

u 1. = ahd. u goth. u: sun (sohn) ahd. sunu goth. sunus; 42
junc (jung) ahd. jung goth. juggs; luft (luft) ahd. luft goth.
luftus. — 2. u und o schwanken in vielen wörtern: vrum und
vrom (brauchbar, nüzlich); doner donre dunre (donner). —
3. altertümlich steht u für o z. b. in ube fundgr. 2, 17, 25.
64, 24. Rol. 91, 4. 118, 26 f. obe (ob) ahd. iba oba uba;
uder Rol. 39, 5 f. oder (oder) ahd. edo odo goth. aiththau;
benumen: chumen Rol. 107, 13. 14.

ü umlaut des u: kürze (kürze) ahd. kurzi; nütze (nüz- 43
lich) ahd. nuzi; künne (geschlecht) ahd. kunni goth. kuni. der
umlaut des u ist nicht regelmässig durchgefürt, viele wörter
haben den ursprünglichen laut noch bewart: hulde (huld, wol-
wollen) ahd. huldi; verjungen (verjüngen) ahd. jungjan; nament-
lich hat u den vorzug vor den lautverbindungen ld, lt, ng, nk.

û 1. = ahd. û goth. û, iu, au: tûbe (taube) ahd. tûba 44
goth. dûbô; ûf (auf) ahd. ûf goth. iup; sûl (säule) ahd. sûl
sûli goth. sauls. — 2. über den wechsel zwischen û und iu s.
§ 32. — 3. in fremdwörtern: nâtûre (natur, art); tambûr
(trommel) franz. tambour; garzûn (knappe) franz. garçon.

üe umlaut des uo: güete (güte) ahd. guoti goth. gôdei; 45
büeȥen (wieder gut machen, herstellen) ahd. buoȥjan goth. bôt-
jan vgl. § 15.

uo 1. = ahd. uo, ua goth. ô: buoch (buch) ahd. buoh 46
goth. bôka: bluome (blume) ahd. bluomo goth. blôma; bruo-
der (bruder) ahd. bruodar goth. brôthar. — 2. für u: suon
Nib. 936, 1 (:tuon). Parz. 39, 13. f. sun (sohn); duo Parz.
368, 14 (:zuo) f. du (du); wuont. Parz. 595, 26 (:stuont) f.
wunt (wund); kuont Parz. 237, 14 (:stuont) vgl. 218, 17. 18
stuont: kunt. — für ô: duo Anno 20. 21. 23. 25. Nib. 1757, 4
(:fruo) f. dô (da); zwuo Parz. 233, 13 (:zuo). 590, 19 f. zwô
(zwei fem.) u. s. w. diese fälle gehören zu den ausnamen, und
oft genug wird wol ungenauer reim anzunemen sein. vgl. § 31.

47 y findet sich schon früh für i, zunächst wol nur in wörtern fremden ursprungs. die späteren handschriften, besonders des 14. und 15. jahrhunderts aber haben dieses zeichen sehr häufig, offenbar nur darum, weil es den schreibern grösser und schwunghafter erschien als das kleine unscheinliche i. da es keinen besonderen laut ausdrückt, so ist von den herausgebern mit recht das i überall wieder hergestellt worden. mhd. ist dieser laut höchstens in fremdwörtern zu dulden.

b. Konsonanten.

Liquidae: l, m, n, r.
Labiales: b, p, f, v, pf, ph, w.
Gutturales: g, k, c, ch, h, j.
Linguales: d, t, z, s, sch.

48 Vor einer eingehenden betrachtung der konsonanten scheint es nötig noch einige regeln anzufüren, die für die mhd. schreibweise massgebend geworden sind:

1. im auslaute (also am ende eines wortes) steht im mhd. nie die media, sondern nur die verwante tenuis. ein jedes b also wird im ausl. zu p, g zu c (k), d zu t. tritt dagegen an den betreffenden konsonanten eine endung, komt er also dadurch wieder in den inlaut, so wird daraus auch wieder die ursprüngliche media: lîp (leib, leben) gen. lîbes; tac (tag) gen. tages; tôt (tod) gen. tôdes. nur dann wird bisweilen eine ausname von dieser regel gemacht, wenn auf die auslautende tenuis ein wort folgt, welches mit einem vokale oder mit l, m, n, r, j, w begint z. b. vieng in f. vienc in, mag wol u. s. w., und umgekert tritt in einzelnen fällen im anlaute für die media die verwante tenuis ein zur annäherung an den unmittelbar vorhergehenden konsonanten z. b. ûf ter f. ûf der Iw. 6077, 6081; mit tem Iw. 7927; unt tes Iw. 7519; unt tiu Iw. 6682. 7517; daȝ ter f. daȝ dâ (vgl. § 328) fundgr. 2, 55, 35. 187, 8; waȝ ter (waȝ dâ) fundgr. 2, 64, 31; waȝ tâ Parz. 102, 23; dieȝ tâ Parz. 192, 26; ich pite fundgr. 2, 34, 8; hôchkezît Parz. 216, 14.

2. in zusammengesezten wörtern wird, wenn sich zwei gleiche oder änliche konsonanten berüren, einer derselben gern ausgestossen z. b. magetuom f. maget-tuom; guotât f. guottât; siecheit f. siech-heit; vogelîn f. vogel-lîn.

3. geminazion der konsonanten kann regelmässig nur im inlaut zwischen zwei kurzen vokalen stattfinden; wenn daher der verdoppelte laut ans ende des wortes oder vor einen anderen konsonanten tritt, wird er vereinfacht z. b. inf. treffen praet. traf, brinnen praet. bran, nennen praet. nante part. pass. genant und genennet. —

Die hochdeutschen konsonanten weichen von denen der 49
anderen germanischen sprachen (welche im wesentlichen mit dem gothischen übereinstimmen) in vielen fällen ab. es ist darüber folgendes zu bemerken:

Die liquidae und die spirantes sind in allen germanischen sprachen einander gleich. z. b. goth. laisjan ahd. lêran mhd. lêren (lehren); goth. hveila ahd. hwîla mhd. wîle (weile, zeit); goth. dal ahd. tal mhd. tal (tal); — goth. manags ahd. manag mhd. manec (viel); goth. namô ahd. namo mhd. name (name); goth. quiman praet. quam ahd. queman quam mhd. komen (kommen) praet. quam kam kom; — goth. niman ahd. neman mhd. nemen (nemen); goth. mêna ahd. mâno mhd. mâne (mond); goth. laun ahd. lôn mhd. lôn (lohn); — goth. rauds ahd. rôt mhd. rôt (rot); goth. stiurjan ahd. stiurjan mhd. stiuren (steuern, stützen); goth. jêr ahd. jâr mhd. jâr (jahr). — goth. vêns ahd. wân mhd. wân (glauben, vermuten); — goth. juggs ahd. jung mhd. junc (jung); — goth. haitan ahd. heizan mhd. heizen (heissen); — goth. sôkjan ahd. suochan mhd. suochen (suchen).

Die mutae anlangend, so zeigt sich vielfach verschiedenheit. durch einige beispiele werden diese abweichungen am besten darzustellen sein.

1. goth. b anl. und inl. = ahd. b mhd. b; ausl. ist goth. 50
b kaum zu belegen, da es in diesem falle fast immer zu f wird. goth. bôka ahd. buoh mhd. buoch (buch); goth. brinnan ahd. brinnan mhd. brinnen (brennen); — goth. haban ahd. habên mhd. haben (haben); goth. giban ahd. geban mhd. geben (geben).

51 2. goth. p anl. = ahd. ph mhd. pf (ph); inl. und ausl. = ahd. f mhd. f: goth. pund ahd. phunt mhd. pfunt (pfund); goth. papa ahd. phafo mhd. pfaffe (geistliche); — goth. slêpan ahd. slâfan mhd. slâfen (schlafen); goth. hlaupan ahd. hlaufan mhd. loufen (laufen); — goth. skip ahd. scif mhd. schif (schiff); goth. iup ahd. ûf mhd. ûf (auf).

52 3. goth. f anl. = ahd. f mhd. v; inl. = ahd. b, f mhd. b (früher v); ausl. wenn die wurzel auf b endigt = ahd. b mhd. p, wenn die wurzel auf f auslautet = ahd. f mhd. f: goth. fulls ahd. fol mhd. vol (voll); goth. fugls ahd. fogal mhd. vogel (vogel); — goth. ufar ahd. ubar ubir mhd. über (über); goth. hafjan ahd. hefjan mhd. heben heven (heben); — goth. graban praet. grôf und grôb ahd. graban gruob mhd. graben (graben) gruop; goth. giban praet. gaf ahd. geban gab mhd. geben (geben) gap; — goth. tvalif ahd. zwelif mhd. zwelif zwelf (zwölf); goth. fimf ahd. finf mhd. vünf.

53 4. goth. g anl. und inl. = ahd. g mhd. g, ausl. = ahd. g mhd. c: goth. giban ahd. geban mhd. geben (geben); goth. giutan ahd. giozan mhd. giezen (giessen): — goth. steigan ahd. stîgan mhd. stîgen (steigen); goth. ligan ahd. ligan mhd. ligen (liegen); goth. magan praes. mag ahd. magan mag mhd. mügen (können) mac; goth. biugan praet. baug ahd. biugan baug mhd. biegen (biegen) bouc.

54 5. goth. k anl. = ahd. k mhd. k, inl. = ahd. ch mhd. ch, ausl. = ahd. h mhd. ch: goth. kiusan ahd. kiosan mhd. kiesen (wälen); goth. kniu ahd. kniu mhd. knie; — goth. vakan ahd. wachên mhd. wachen (wachen); goth. mikils ahd. michil mhd. michel (gross); — goth. ik ahd. ih mhd. ich (ich); goth. auk ahd. auh mhd. ouch (auch).

55 6. goth. h (ch fehlt im goth.) anl. = ahd. h mhd. h, inl. = ahd. h, g mhd. h, g, ausl. = ahd. h mhd. ch: goth. haurn ahd. horn mhd. horn (horn); goth. himins ahd. himil mhd. himel (himmel); — goth. fahan ahd. fahan mhd. vâhen (fangen); goth. theihan ahd. dîhan mhd. dîhen (gedeihen); goth. thahan ahd. dagên mhd. dagen (schweigen); — goth. nauh ahd. noh mhd. noch (noch); goth. jah ahd. joh mhd. joch (und).

7. goth. d = ahd. t mhd. t: goth. dêds ahd. tât mhd. tât (tat); goth. dragan ahd. tragan mhd. tragen (tragen); — goth. beidan ahd. bîtan mhd. bîten (warten); goth. badi ahd. betti mhd. bette (bett); — goth. bidjan praet. bad bath ahd. bitjan bat mhd. biten bat; goth. sind ahd. sint mhd. sint (sind). 56

8. goth. t = ahd. z mhd. z: goth. tiuhan ahd. ziuhan mhd. ziehen (ziehen); goth. tveifls ahd. zwîfal mhd. zwîvel (zweifel); — goth. haitan ahd. heiȝan mhd. heiȝen (heissen); goth. lêtan ahd. lâȝan mhd. lâȝen (lassen); — goth. mitan praet. mat. ahd. meȝan maȝ mhd. meȝȝen (messen) maȝ; goth. ût ahd. ûȝ mhd. ûȝ (aus). 57

9. goth. th = anl. und inl. ahd. d mhd. d; ausl. = ahd. t mhd. t; goth. thiuda ahd. diot mhd. diet (volk); goth. theihan ahd. dîhan mhd. dîhen (gedeihen); — goth. brôthar ahd. bruodar mhd. bruoder (bruder); goth. anthar ahd. andar mhd. ander (ander); — goth. blôth ahd. bluot mhd. bluot (blut); goth. mith ahd. mit mhd. mit (mit). 58

59 Die erscheinung, dass die einer gruppe angehörigen konsonanten in den verschiedenen sprachen nach bestimten regeln wechseln, nennt man das gesetz der lautverschiebung [1]). auch im hochdeutschen im verhältnis zum gothischen (und den damit verwanten sprachen) ist es leicht diesen wechsel warzunemen;

---

[1]) Obgleich streng genommen nicht in die engen grenzen dieses buches gehörig, möge es doch gestattet sein in einer anmerkung die hauptpunkte dieses gesetzes kurz anzufüren und mit einigen beispielen zu belegen.

Die regel der lautverschiebung heisst: der griech.-lat. media entspricht die goth. tenuis die hochdeutsche aspirata, der griech.-lat. tenuis die goth. aspirata die hochd. media, der griech.-lat. aspirata die goth. media die hochd. tenuis, oder in übersicht gebracht:

gr.-lat.	b	p	ph	—	g	k	ch	—	d	t	th
goth.	p	ph	b	—	k	ch	g	—	t	th	d
hochd.	ph	b	p	—	ch	g	k	—	th	d	t

Dieses regelrechte entsprechen der angefürten laute ist aber nur in der theorie volkommen; in der wirklichkeit ist es schon deshalb anders, weil gewisse konsonanten in den verschiedenen sprachen fehlen und durch andere ersezt werden. so fehlt dem goth. die kehlaspirata ch,

aber das gesetz ist nur in der lingualreihe durchgedrungen, in den andern reihen sind, wie die vorstehenden beispiele zeigen, nur andeutungen desselben vorhanden. —

Uebersicht der mhd. konsonanten.

a. liquidae: l, m, n, r.

60 l wechselt bisweilen mit r: kilche Neidh. 83, 22 hs. C. (vgl. kilchtûbe Heinz. 25, 602) und kirche (kirche); smielen Nib. 423, 2. H. Trist. 3786 und smieren MSH. 1, 201a (:zwieren). Troj. 19931 (: zieren) (schmeicheln, lächeln); marter Wilh. 49, 12 und martel Vrid. 9, 23 (marter); körper und körpel

---

dafür steht h, und das hochdeutsche behält h bei anstatt g zu setzen. ebenso steht lat. und goth. für ph f, und das hd. setzt auch hier f für b. im lat. fehlt die lingualaspirata und dafür steht f, bisweilen auch t.

Das verhältniss stellt sich nun folgendermassen heraus (wo die goth. entsprechenden wörter fehlen, müssen verwante sprachen aushelfen):

1. gr.-lat. b = goth. p = hd. ph (pf), f: gr. κάνναβις lat. cannabis altn. hanpr ahd. hanaf; lat. lambere ags. lapjan ahd. laffan.

2. gr.-lat. p = goth. f = hd. f, v: gr. ποῦς lat. pes goth. fôtus hd. fuoʒ; lat. vulpes goth. vulfs hd. wolf.

3. gr. φ lat. f = goth. b = hd. b: gr. φέρειν lat. ferre goth. bairan ahd. beran; gr. κεφαλή goth. haubith ahd. haubit.

4. gr.-lat. g = goth. k hd. anl. k inl. und ausl. ch: gr. γένος lat. genus goth. kuni ahd. kunni: gr. ἐγώ lat. ego goth. ik mhd. ich.

5. gr. κ lat. c (qu) = goth. h (hv) = hd. h: gr. κῆρ lat. cor goth. hairtô ahd. herza; gr. ὄκος lat. oculus goth. augô ahd. auga; lat. aqua goth. ahva ahd. aha.

6. gr. χ lat. h = goth. g = hd. g: gr. χήν lat. anser (f. hanser) altn. gâs ahd. gans; gr. χόρτος lat. hortus goth. gards ahd. garto; gr. ἔχειν goth. aigan ahd. eigan.

7. gr.-lat. d = goth. t = ahd. z: gr. δύο lat. duo goth. tvai ahd. zwei; gr. ἔδειν lat. edere goth. itan ahd. eʒan.

8. gr.-lat. t = goth. th = hd. d: gr. τείνειν lat. tendere goth. thanjan ahd. danjan; gr. τρεῖς lat. tres goth. threis ahd. drî; gr. φρατήρ φράτωρ lat. frater goth. brôthar ahd. bruodar.

9. gr. ϑ lat. f = goth. d = hd. t: gr. ϑήρ lat. fera goth. dius ahd. tior; gr. ἔϑος goth. sidus ahd. situ.

Mart. 110, 49 (: dörpel) (körper). — l geht über in n in dem worte enlende El. 4342. H. Trist. 341, enelende El. 3650 f. ellende elelende (das fremde land; ahd. alilanti alts. elilendi). — auf anstossende dentales wirkt l sehr oft erweichend: wolde f. wolte, solde f. solte, kelde (kälte) H. Trist. 231 f. kelte, wildu Reinh. 686 f. wilt dû, dagegen wiltu Wolfr. 7, 34.

m und n sind engverwant, sie wechseln daher nicht selten 61 miteinander: mispel und nespel (mispel, haselnuss) : sumerl. 53, 38 mispilboim; Diefenb. 181 mispelbawm; altd. bl. 1, 350, 11 nespelboum; anz. 7, 598, 752 nespilpoum; oeheim Nib. 82, 4, oehein (: dehein) Vrid. 141, 3; namentlich wird in flexionsendungen sehr oft ein früheres m zu n z. b. dat. plur. goth. fiskam ahd. fiscum mhd. vischen; auch im dat sg. ist der wechsel zwischen m und n nicht gerade selten: Rol. 3, 26 mit lûterlîchin muote, Al. 3367 nâh sînen gebote; vgl. darüber zu Vrid. 165, 16. — in der aussprache pflegen sich m und n nach dem konsonanten zu richten, welcher darauf folgt; vor labialen solte deshalb m, vor den andern n stehen. die schrift hat dies jedoch nicht durchgefürt, die fälle, in welchen dies geschieht, sind ziemlich vereinzelt z. b. embor Wilh. 45, 12 f. enbor (empor), emphâhe (empfange) Pass. K. 20, 46 f. enpfâhe, embunde (löste) Nib. Hag. 2634 = 600, 2 B. f. enbunde, imbîz die mhd. fast allein gebräuchliche form Flore 768 (hs. H. inbiss). fundgr. 2, 81, 10 vgl. Milst. 112, 23 ahd. inbiz und imbiz, embloesset les. (3. ausg.) 897, 16 f. enbloeȥet, amme, imme f. anme, inme (d. i. an deme, in deme), sant Engelh. 680 (: benant). Gudr. 751, 2 (: sant) f. samt (zusammen), nint (: kint) les. 882, 23 f. nimt. dass die neigung für diese angleichung des m und n vorhanden war, zeigt ausser den angefürten beispielen, dass hinter m vor t häufig ein nicht zur wurzel gehöriges p eingeschoben wird wie in sûmpte Nib. 581, 1 f. sûmte sûmde; frumpt f. vrumt; schempt f. schemt. — bisweilen fällt n aus; sît f. sint (nachher, später); künic f. küninc; sigenuft (: luft) Loh. 3959 f. sigenunft (sieg) u. s. w.

r wechselt mit n in schiure und schiune (scheuer, scheune) 62 vgl. ahd. sciura und scuginna; îser und îsen (eisen) goth. eisarn

ahd. îsarn. — es fällt bisweilen aus: welt f. werlt (welt) ahd. weralt; hie f. hier (hier) ahd. hiar; dâ f. dâr ahd. dâr; wâ (wo) ahd. hwâr; mê f. mêr (mehr) goth. mais. — die silbe er wird hin und wieder in re umgekehrt z. b. unrekant Parz. 398, 5. 620, 3 f. unerkant; rekorn Parz. 574, 22 f. erkorn; minre MSF. 166, 1 f. minner; vgl. auch dirde (:wirde) MSH. 2, 370, V, 3. 12 f. dritte. — sehr oft hat sich r aus s entwickelt, und es tritt deshalb häufig, regelmässig nur inl., schwanken zwischen beiden ein: kiesen (wälen) praet. sg. kôs plur. kurn part. pass gekorn, daneben auch inf. kürn praet. kurte Pass. K. 158, 50; was (war) plur. wâren.

b. labiales: b, p, f, v, pf, ph, w.

63 b hat der regel nach nur im anl. und inl. statt, im auslaut wird dafür p gesetzt: beispiele § 48. 50. — oft wechseln b und p selbst in fremden wörtern: borte fundgr. 2, 167, 29 porte pforte (pforte) lat. porta; bilgerîn frauend. 160, 11 f. pilgerîn (pilger) aus lat. peregrinus; brîs Nib. 918, 1 f. prîs (preis) lat. pretium franz. prix. — bisweilen wechseln b und w: verben (:verderben) Loh. 7413, värben frauend. 82, 30. 337, 6 f. verewen (färben) ahd. farwjan; berden Mone schausp. 1, 34, 83 f. werden; bolte das. 102 f. wolte; sterwen das. 72 f. sterben; weʒʒer zeitschr. 6, 28, 1, 3. f. beʒʒer; wûsen zeitschr. 4, 288, 134. f. buosem. — zwischen zwei kurzen vokalen wird zuweilen b ausgestossen und die beiden vokale werden dann in einen langen laut zusammengezogen: hâst aus habest; gîst gît f. gibest gibet. — die geminazion des b widerstrebt der gewönlichen mhd. schreibweise und komt sehr selten, meist nur in fremdwörtern vor: abbât Lanz. 3864, abbet Greg. 772. Barl. 5, 7, rabbîn (das höchste rennen des streitrosses) Parz. 37, 23, doch auch ubbik Diut. 1, 282, 30, ubbich glaub. 2469 f. üppec, hubbet Neidh. s. 130, 23 f. hüppet (hüpft), ribbe f. das gewönliche rippe Barl. 51, 39.

64 p im anl. und inl. ist im gewönlichen mhd. durch b fast ganz verdrängt worden und hat sich eigentlich nur in fremd-

wörtern erhalten, die spät in die hochdeutsche sprache aufgenommen worden sind [1]) z. b. palas (hauptgebäude der burg) lat. palatium; permint (pergament, leder) mlat. pergamentum. mundartlich dagegen steht p auch im anl. in vielen wörtern für das sonst gewönliche b: puoch f. buoch; perc f. berc u. s. w. — dass p im ausl. für b und p regel ist, ist schon mehrfach erwänt worden (vgl. § 48, 1). — die verdoppelung von p ist häufig, sie tritt zwischen zwei kurzen vokalen ein für b und p: rappe neben den selteneren rabe (rabe); rippe neben ribbe und ribe Diefenb. 81 costula. Parz. 184, 15 zuo den riben: vertriben (rippe; abkunft, geschlecht); knappe neben knabe (junger mann, knabe). — über die einschiebung eines p zwischen m und t vgl. § 61. — für v steht p in dem worte wülpe (wölfin) und wülpinne für wülve, wülvinne.

Die labialaspirata wird im mhd. durch f, v, ph, pf vertreten. was zunächst die beiden laute f und v anlangt, so haben sich die herausgeber im algemeinen dahin geeinigt, dass v für den anlaut und f für den auslaut gilt, im inlaut aber beide stehen können. es ist wol keinem zweifel unterworfen, dass in der aussprache v nicht immer mit f zusammentrift; warscheinlich wurde es im inlaute vor einem vokale (z. b. neve, wolves) etwa wie w, sonst wie f gesprochen. darum wäre es besser und einfacher gewesen für einen und denselben laut auch nur ein zeichen einzufüren, nämlich f, und v nur da zu lassen, wo es die handschriften fast einmütig haben. — ph und pf bezeichnen im mhd. nur einen laut und zwar der aussprache nach pf. obgleich die ältesten sprachdenkmäler der mhd. zeit der schreibung ph den vorzug geben, dürfte es doch zweckmässiger erscheinen in allen fällen, auch im anlaute, pf. einzufüren, schon darum, weil wir im nhd. durch ph einen anderen laut ausdrücken. die handschriften wären dem nicht entgegen gewesen. 65

[1]) in den wörtern, welche schon früh bei uns eingang gefunden haben, ist daraus im anl. pf (ph), im inl. pf (ph) oder f geworden: pfaffe lat. papa, pfîfe lat. pipa, pfeffer lat. piper, pfelle, lat. pallium, pfâwe lat. pavo, kupfer lat. cuprum.

66 Ueber den gebrauch dieser laute ist nun folgendes zu bemerken.

1. Im anlaute pflegt jezt gewönlich v geschrieben zu werden: viur (feuer), vliehen (fliehen), vrî (frei); nur in fremdwörtern gibt man der schreibung f den vorzug: fabele (fabel) lat. fabula, fîanze (treue, sicherheit) franz. fiance lat. fidentia, flôre flûrs (blume) frz. fleur lat. flos, forme (gestalt) lat. forma, furrieren (mit unterfutter versehen) frz. fourrer; daneben aber auch venster (fenster) lat. fenestra, vîre (feier) lat. feria. zu beachten sind ausserdem fibel (abecebuch) aus bibel biblia entstanden, firlei firlefei firlefanz (name eines tanzes) und focher (fächer), von dem es doch zweifelhaft bleibt, ob es mit dem lat. focus zusammenzubringen ist. — pf (ph) steht eigentlich nur in fremden wörtern, die schon in sehr früher zeit in unserer sprache heimisch und somit der deutschen lautverschiebung unterworfen worden sind. sie entsprechen dem ursprünglichen anlaut p (vgl. § 51) z. b. pfarre (pfarre) mlat. parochia, pfersich (pfirsich) lat. persicum, pfîlaere (pfeiler) lat. pila pilarius, pfister (bäcker) lat. pistor, pforzich lat. porticus, pfuol lat. palus. ferner sind zu erwänen pfage (pferd) niederd. page, pfasant neben fasant fasân lat. phasianus, pflûm neben vlûm (fluss) lat. flumen und ausserdem pfiu (pfui), pflac (aas), pflegen (für jemand sorgen), pfluoc (pflug), pfnehen (blasen), pfose (beutel), pfrâgner (handelsmann), pfrengen (drücken) vgl. goth. praggan. in den beiden wörtern philosophîe Parz. 643, 14 und phantasîe myst. 1, 129, 28 neben fantasîe Frauenl. s. 25, 4, 1 ist ph = f.

2. Im inlaute steht: a. nach langem vokale nur f: wâfen (waffe), grîfen (greifen), loufen (laufen), küefære (küfer, bötticher) mit ausname von etwa grâve (graf), prüeven (berechnen) doch Silv. 4767 prüefunge (beweisfürung), tiuvel (teufel), fâve (bone) lat. faba, zwîvel (zweifel) und den zweisilbigen formen von huof (huf) gen. huoves und brief (brief) g. brieves, doch Nib. 2170, 2 gebriefen (schreiben). — b. nach kurzem vokale f, das dann verdoppelt wird, und pf z. b. treffen (treffen), schif (schiff) g. schiffes, schaffen (schaffen); schepfaere (schöpfer),

stapfen (gehen, im schritt reiten), knüpfen (knüpfen). selten finden wir beide formen bei demselben worte: kapfen (schauen) Engelb. 2573 (:stapfen) und kaffen Roth. 2051. v steht in den wörtern bovel povel (volk), haven (topf), hovel (hobel) Parz. 350, 30 (:bovel), hover (höcker), hövesch (gesittet), kevere (käfer), neve (neffe), oven (ofen), schever (schiefer, splitter), seneve Frauenl. 317, 12 dat. zu senef (senf), stival (stiefel), tavele (tafel), taverne (wirtshaus), vrevel (kühn). — c. nach l wird f gesezt: helfe (hilfe), welfelîn (das junge von tieren), gelfen (froh werden); dagegen zeigen die zweisilbigen formen von gelf (hell) auch pf: gelpfer Iw. 625. Wig. 10544. gelpfen Er. 8166. v findet sich in zwelve (zwölf), doch Nib. 1873, 3 zwelfe, wülvinne (wölfin) vgl. wolf g. wolves, ülven MSF. 309, 16 dat. pl. zu ulf (gespenst), pulver (staub). — d. nach m nur pf: kempfen (kämpfen), rimpfen (krümmen). — e. nach n steht f: henfelinc (hänfling), henfîn (von hanf), v in vünve (fünf), doch Parz. 618, 28 fünfe. — f. nach r wird f, seltener pf gesezt: werfen (werfen), dürfen (nötig haben); harpfe (harfe), karpfe (karpfen).

3. Im auslaute stehen nach langem vokale f, nach kurzem vokale f und pf, nach l: f, selten pf, nach m: pf, nach n: f, nach r: f, bisweilen pf. v findet sich im auslaute niemals; z. b. knouf (knauf, knopf), schâf (schaf); schaf (schaff) g. schaffes, ref (gestell); kopf (becher), napf (napf); schilf (schilf), gelf (lärm) daneben gelpf Rol. 185, 20. 202, 23. fundgr. 2, 191, 6; kampf (kampf), sumpf (sumpf); hanf (hanf) senf (senf); bedarf (habe nötig), scharpf (scharf) daneben scharf z. b. fundgr. 2, 21, 43. Nib. 879, 2. Krone 13598 (:bedarf).

4. Noch sind folgende besondere regeln anzufüren: v und b wechseln bisweilen zwischen zwei kurzen vokalen: heven fundgr. 2, 71, 25, 79, 36. Vor. 103, 13. Milst. 28, 1. 110, 37 für heben (heben); für draben (traben) draven lieders. 2, 12, 54 (:grâven). drave Helbl. 2, 344 (:hove); loven f. loben (loben) fundgr. 1, 69, 24; koveren f. koberen (erreichen) Lohengr. 2716; vrevel (kühn) neben frebel (:nebel) Parz. 302, 13. Wilh. 253, 28. — vor s (sch) und t steht niemals v sondern immer

f: hövesch (gesittet) und höfsch frauend. 137, 32. Parz. 643, 6; pruoften praet. von prüeven Walth. 105. 20; niftel (nichte) vgl. neve; zwelfte (zwölfte) vgl. zwelve. — vor t wechseln bisweilen f und s: brunst (brunst, brand) brunft (:kunft) H. Trist. 2403; hulft (hülle, bedeckung) sumerl. 37, 18. Nib. 1640, 1. hulst (:geswulst) Mart. 50, 104; vernunft, vernunst (:kunst) Barl. 143, 1. Reinfr. 5806 (: gunst). — wenn hinter der vorsilbe ent ein f (v) zu stehen kommt, so wird gewöhnlich für dieses tf (tv) pf gesezt z. b. für entvüeren enpfüeren Parz. 493, 11. Wilh. 37, 25; enpfliegen enpflouc Parz. 430, 14; enpferwet MSH 2, 318ᵇ 6; enpfâhen Parz. 513, 19. — auch pf und pp stehen bisweilen für einander: hüpfen (hüpfen) und hüppen MSB 2, 105ᵇ 26, hubben Neidh. 130, 23; krippe (krippe) kripfe Walth. 24, 25 lesarten.

67 w steht in der regel nur im anl. und inl., im ausl. wird es abgeworfen. beispiele für den anl.: wâfen und wâpen (waffe, wappen) ahd. wâfan goth. vêpna (plur.); wîn (wein) ahd. wîn goth. vein; wiȥȥen (wissen) ahd. wiȥan goth. vitan; — beispiele für den inl.: witewe witwe (wittwe) ahd. widuwa goth. viduvô; varwe (farbe) ahd. farawa; bemerkenswert für den inl. des w sind die wörter auf iw, ow, öw (ew) z. b. triwe (treue), vrowe (herrin, frau), dröwen (drewen drohen). schon im ahd. zeigt sich bei denselben eine verlängerung in iuw, ouw, öuw (euw) und im mhd. wird dies regel, so dass wir als die bei weitem überwiegenden formen triuwe vrouwe dröuwen (dreuwen) erhalten. änliches geschieht mit den wörtern viur (feuer) und tiure (teuer, hoch im werte). aus den bisweilen vorkommenden nebenformen viwer Parz. 743, 28 und tiwer Nib. 1974, 2 entwickelte sich dieselbe verlängerung in viuwer und tiuwer frauend. 114, 1. 3; — beispiele für den abfall des w am ende des wortes: gel (gelb) gen. gelwes ahd. gelo; var (farben, farbig) gen. varwes ahd. farwi; gar (gar, fertig) gen. garwes ahd. garo; grâ (grau) gen. grâwes ahd. grâw; sê (see) gen. sêwes ahd. sêo goth. saivs. wo das w am ende nicht abfällt, so ist es eben eine seltene ausname, von der es sehr zweifelhaft bleibt, ob man sie gelten lassen darf; die art, wie die handschriften

das w auszudrücken pflegen, spricht mehr für den wegfall des w. — bisweilen wechseln w und j: müejen (müeje: tüeje U. Trist. 472) und müewen Al. 1540. 4074. En. 343, 28 (plagen, kummer machen); blüejen vgl. MSH. 1. 15ᵃ, 1 und blüewen Gottfr. 2, 103, 2 (blühen); blæjen Mart. 118, 111 und blæwen Berth. 395, 11 (wehen, blähen); sæjen Bon. 23, 2 und saewen Berth. 366, 21 (säen). — selten tritt w für h ein: schiuwen Mor. 51, 542 (:bliuwen). Jerosch. 19830 schûwin: ungetrûwin f. schiuhen (scheu werden). — über den wechsel zwischen w und b s. § 63.

c. gutturales: g, k, c, ch, h, j, q, x.

g steht regelmässig nur im anl. und inl., für den ausl. 68
gilt c. beispiele § 53. 48. — g tritt stets für j ein, wenn dieses vor i zu stehen kommen solte; es geschieht dies namentlich in den verbis jehen (sagen), jesen (gären, faulen) und jeten (jäten) und zwar im praes. sing. und im imp. sing., also z. b. von jehen: ich gihe, du gihst, er giht; imp. gich, ausserdem bisweilen in dem worte gener f. jener (§ 313) z. b. Herb. 902. Roth. 3195. — auch im inlaut zeigt sich bisweilen g, ig, eg für j, aber nur ausnamsweise, da die form mit j sich fast immer daneben vorfindet: müeget f. müejet (von müejen plagen) Barl. 202, 34. Bon. 30, 13. Milst. 140, 17, blüegende f. blüejende Barl. 295, 10, hergen f. hern (ahd. harjôn) Clos. 32, 9 verhirget (verheert), scherge (scherge, gerichtsdiener) fundgr. 2, 192, 4. Helmbr. 1630. scherige spec. eccl. 90, 23. scherje H. Trist. 3286 (ahd. scarjo), verje (färmann ahd. ferjo) Parz. 547, 7. verge (:berge) Ernst 3203. Nib. 1471, 2. verige weisth. 1, 763, 32. sumerl. 15, 22. vere (:mere) Herb. 1926. En. 92, 19. ver Pass. K. 349, 4, herige dat. sg. zu her (heer goth. harjis) Vor. 47, 7. 52, 27. Milst. 137, 15. 141, 1. fundgr. 2, 100, 29, wir cherigen v. kern (fegen) Karaj. 32, 3, werigen v. wern (wehren, schützen) Milst. 20, 11. fundgr. 2, 74, 13, winige, winege neben wine (geliebte) ahd. winjâ Milst. 13, 2. 28, 18. fundgr. 2, 18, 24, brunige (panzer) Rol. 164, 9. Anno 296 neben brünje brünne. aus alledem geht

hervor, dass die aussprache des g vor i und e dem j ziemlich nahe gekommen ist.

69 Die silben age und ege werden nicht selten in ei zusammengezogen: saget in seit; verzaget in verzeit; leget in leit; egeslîch in eislîch (schrecklich) vgl. § 26, 2. — änlich ist die zusammenziehung von oge in oi in dem worte voget zu voit (vogt) mlat. vocatus f. advocatus. — über zusammenziehungen wie pfligest in pflîst, ligest liget in lîst lît s. § 30.

70 Die verba ziehen (ziehen), gedîhen (gedeihen, gelingen), zîhen (zeihen, beschuldigen), slahen (schlagen, töten), twahen (waschen), gewahen (erwänen, gedenken) haben im part. pass. und im praet. h in g verdichtet, also gezogen, gedigen gezigen geslagen u. s. w. praet. 1. sluoc 2. slüege 3. sluoc plur. sluogen; nur die verba ziehen gedîhen und zîhen machen davon insofern eine ausname, als sie in der 1. und 3. sing. praet. ch für c der andern verba setzen: zôch 2. züge 3. zôch plur. zugen, ebenso gedêch, zêch.

71 Geminazion des g ist selten und für die eigentlich mhd. zeit veraltet, es tritt dafür regelmässig ck ein: glogge Gerh. 693 und glocke; rogge Mart. 131, 19 (:gloggen) und rocke (roggen); egge (ecke) f. ecke MSH. 2, 79ª 29 (:sumberslegge paukenschläger). Walth. 31, 7.

72 Die tenuis der kehllaute besteht im mhd. aus zwei zeichen: k und c, und man hat sich über beide in der schreibweise dahin geeinigt, dass k für den anl. und inl., c für den auslaut gilt. nur da, wo in der komposizion h an auslautendes c tritt, haben in neuerer zeit einige herausgeber mit recht die schreibung k vorgezogen, um verwechselungen mit ch zu vermeiden: junkherre f. juncherre (junger herr, junker); schalkhaft f. schalchaft (unedel, böser knechte art). am einfachsten wäre es auch hier gewesen, c ganz zu streichen und k allein gelten zu lassen.

73 Für g steht k (c) bisweilen vor t, doch nicht regelmässig z. b. zeicte U. Trist. 1746 f. zeigte; vuocte Lanz. 8764 f. vuogte (von vüegen). — in einzelnen fällen ist k an die stelle von ch getreten z. b. werc (werk) ahd. werh werah; schalc

(diener) ahd. scalh; daneben, aber vereinzelt, finden sich noch die alten formen werch Nib. 2147, 4 (:verch) schalch Lanz. 1179 (:bevalch).

Geminazion des k im inlaut nach kurzem vokal ist sehr 74
häufig, wird aber immer durch ck ausgedrückt: bracke (hund); acker (acker); blicken u. s. w. —

ch hat im mhd. eine doppelte geltung: 1. ist es aspirata 75
und entspricht als solche regelrecht der goth. tenuis k (mit ausname des anlautes, wo k steht, vgl. § 54). — 2. aber vertritt es die stelle der spirans h in all den fällen, wo diese nicht gesprochen werden kann, d. h. überall da, wo auf das h kein vokal folgt, also zunächst im auslaute: hôch (hoch) goth. hauhs; rûch (rauh) ahd. rûh. tritt eine flexionssilbe an, so komt natürlich auch h wieder zur geltung: gen. hôhes rûhes, ebenso bei anlehnungen z. b. Parz. 531, 6 er zôheȥ f. zôch eȥ. die fälle, in denen dieses ausl. ch (für h) ganz wegfällt, sind vereinzelt und durch niederdeutschen einfluss zu erklären: gâ f. gâch Gottfr. lobg. 66, 7 (:nâ); hô f. hôch Er. 9014 (:drô). Vrid. 9, 10 (:zwô); zô f. zôch Lanz. 5952 (:hô). — die verbindung des h mit einem konsonanten beschränkt sich im mhd. auf hs und ht, und hier wird allerdings nur h geschrieben z. b. naht (nacht) ahd. naht goth. nahts; sehs (sechs) ahd. sehs goth. saihs, aber auch oft da, wo eigentlich ch stehen solte: suohten fundgr. 2, 96, 1. Nib. 184, 4 von suochen goth. sôkjan; briht MSH. 3, 162[b] 6, 4 f. brichet von brechen; gemaht Lanz. 5174 von machen; suht von siech. dass dieses h vor s und t wie ch ausgesprochen worden ist, unterliegt wol keinem zweifel, weil h eben nur vor vokalen gehört werden kann und in anderen fällen sich entweder zu ch verdichten oder ausfallen muss; reime wie ahte: gesmahte Flore 5681, gestraht: naht Nib. 370, 1 maht: naht Parz. 376, 1 dürften wol auch dafür sprechen. die schreibung hs und ht ist also nur graphisch von der andern chs und cht verschieden. — auch k (c) wird vor t ziemlich häufig in h (d. i. ch) erweicht z. b. erschraht f. erschract (erschrekt) Gudr. 59, 1 (:maht). Serv. 2856 (:erstaht); blihte f. blicte (blinkte) Flore 5604

(:underrihte); worhte von wirken würken (wirken, tun) Parz. 673, 5 (:unrevorhte); bedaht (:naht) Iw. 7518 von bedecken. —

76 Die spirans h steht unorganisch in heischen f. eischen (heischen, fordern) ahd. eiscôn, dann auch bisweilen in eigennamen zwischen zwei vokalen: Michahêl Walth. 79, 9 Raphahêl das. 10 und dgl. — wegfall des h ist nicht selten, namentlich zwischen zwei vokalen: zâr f. zaher (zäre, träne); versmân f. versmâhen (verschmähen). aber auch sonst fällt h bisweilen fort: bevoln f. bevolhen p. p. von bevelhen (übergeben, anbefehlen) En. 12757 (:verholn); nit f. niht glauben 2429 u. s. w.

77 j ist im ganzen selten, steht nie im auslaute und ist auch sonst manchen veränderungen unterworfen. so fällt es bisweilen sogar im anlaut ab in âmer f. jâmer (jammer, leid) Milst. 43, 33. Frauenl. s. 249, 4, 3 und ener f. jener (jener) Helbl. 6, 71. dass es in g namentlich vor i übergeht, ist bereits § 68 angefürt. am längsten hält es sich nach langem vokale: mæjen (mähen), næjen (nähen, heften), blüejen (blühen), dræjen (drehen); aber auch für alle diese formen sind daneben andere im gebrauch: mæn (:sæn) MSH. 2, 236ᵃ 1, 9, mêwen (mêwitin: sêwitin) Jerosch. 5716; blüen Gottfr. lobg. 22, 4, blüewet Gottfr. 2, 103, 6; dræn (:wæn) Parz. 222, 6; vgl. auch dræjen (:wæjen) MSH. 1, 15ᵃ 11 für dræhen (duften). —

78 q hat im mhd. stets u nach sich und wird häufig mit dem einfachen k vertauscht: quam und kam; quît und kît (sagt) vgl. § 30; quil und kil MSH. 1, 136, 19 (von queln schmerz, pein erleiden); quâle, kâle MSF. 32, 12, kôle (:stôle) Serv. 3195 (beklemmung, marter); quec, kec Stricker 6, 90, koc Karaj. 98, 5 (lebendig, keck); queste und koste frauend. 483, 9 (quaste, büschel); vor u, o, ô steht nur k: inf. komen (kommen) praes. kum praet. quam kam kom plur. kômen p. p. gekomen.

79 Eigentümlich ist der wechsel zwischen qu und tw z. b. quarc fundgr. 2, 314, 24 und twarc Massm. denkm. 107, 11 (weicher käse); querch myth. 415 anm. selten f. twerc (zwerg); quer und twer (quer); quingen les. 997, 17 und twingen (zwingen); tw ist immer das häufigere und ältere.

80 x ist sehr selten und eigentlich nur in folgenden wörtern

vorkommend: ax lieders. 1, 279, 20. Georg 4091 neben ackes Wilh. 394, 15. Troj. 119 (axt); nixe MSH. 2, 311ᵇ 4 (:crucifixen) (nixe, wassergeist) ahd. nicchessa; pfinxtac Nib. 1305, 1. Parz. 216, 14 neben pfingestac Iw. 62 (pfingsttag); sex Nib. 1603, 1 neben sehs (sechs). x vertritt also die konsonantverbindungen gs, ks, chs.

d. linguales: d, t, z, s, sch.

d steht nur im anl. und inl., im ausl. wird daraus t (vgl. 81
§ 48. 58), sobald also eine endung an ein solches wort tritt, kommt auch d wieder zum vorschein: nît (hass) gen. nîdes, leit (leid) g. leides. ausname von dieser regel machen die stämme auf îd und ied (iud), diese verwandeln auch im inl. nach kurzem vokal d in t z. b. snîden (schneiden) praet. sneit plur. sniten part. p. gesniten; sieden (sieden, kochen) praet. sôt pl. suten p. p. gesoten.

Im inlaut nach l, m, n vertritt d nicht selten die tenuis 82
t: von wollen (wollen) praet. wolde f. wolte; manen (manen) praet. mande f. mante; rûmen (räumen) praet. rûmde f. rûmte. auch sonst findet sich diese erweichung des t in d, aber wol nur mundartlich: arbeiden MSH. 2, 132, IV, 3 (:scheiden :leiden) f. arbeiten, wârheide (:beide) Lanz. 6086, kemenâden (:Aden) Lanz. 3485. — im anlaut steht (ursprüngliches) dw ziemlich häufig für (spätéres) tw: dwingen f. twingen (zwingen) ahd. dwingan; dwahen f. twahen (waschen) ahd. dwahan goth. thvahan (vgl. auch § 79).

Eigentümlich ist das vortreten eines d vor die untrenbare 83
partikel er- in einigen denkmälern: derwelten Nib. 231, 2 (erwälten) f. erwelten, derwurben (erwarben) Parz. 75, 10, derbarmen Nib. 2049, 3, derlasch Wilh. 376, 17.

Ausgestossen wird d und der vokal verlängert in dem worte 84
quît kît f. quidet (er sagt) vgl. § 30.

Geminazion des d wird sich in mhd. wörtern kaum finden, 85
und auch in fremden wörtern ist sie von der höchsten seltenheit: Liddamus Parz. 416, 19. —

86 t ist im anl., inl. und ausl. sehr häufig, vgl. § 56. — so wie t nach l, m, n oft in d erweicht wird (§ 82), so finden wir in demselben falle auch nicht selten d zu t verhärtet: dulten Trist. 7323 f. dulden (dulden, ertragen), und namentlich in den dazu gehörigen adj. ist t fast allein vorkommend: gedultec gedulteclîche u. s. w.; änlich lebentic Milst. 100, 34. 101, 2. Klage 644 f. lebendec.

87 Im auslaut, ganz besonders nach s, fällt t bisweilen fort: guns (: uns) U. Trist. 187. Dietr. ahn. 8732 f. gunst (gunst, wolwollen); gas (: was) U. Trist. 318 f. gast (gast); angeslîch Walth. 115, 1 f. angestlîch (gefärlich, schrecklich); vgl. auch guf f. guft (schreien) Ath. A** 61. Nib. Hagen 6230 (L. 1494, 2 gir.) — bisweilen wird es auch hinzugesetzt, wo es nicht stehen solte: palast f. palas (: gast) Troj. 8505; degentlîch Rud. 10, 14. Ath. C 89 f. degenlîch (manhaft, heldenmütig); durchgefürt ist dieses unorganische t in dem worte ellenthaft für das nicht vorkommende ellenhaft (kampftüchtig).

88 Die schreibung th, die man, freilich sehr selten, in einigen handschriften für d und t findet, ist im mhd. one alle bedeutung und nicht zu dulden; höchstens könten einige fremdwörter wie Sathanas, thimiân, therebint dasselbe behalten.

89 Verdoppelung des t ist häufig: bette, hütte u. dgl., aber sehr oft findet sich auch die einfache tenuis zwischen zwei kurzen vokalen: biten jeten; regel also ist diese geminazion für das mhd. nicht.

90 z zerfällt der aussprache nach in zwei verschiedene laute, der eine entspricht unserem nhd. z (ts), der andere unserem ß, ss. zwar haben die handschriften für diese beiden z nur ein zeichen: dass aber die aussprache eine verschiedene war, geht (abgesehen von dem nhd.) unzweifelhaft zunächst aus dem reime hervor, dann aber auch aus den bemühungen der schreiber, den unterschied der beiden z auch äusserlich kentlich zu machen. wir finden für z = ts sehr häufig cz (auch wol tcz) geschrieben, oft auch vor e und i blosses c; dagegen für z = ß, ss entweder nur z oder besonders in späteren handschriften auch s. ebenso zeigt sich für die verdoppelung des harten z fast

immer tz (oder cz), für die des weichen gewönlich zz, später auch ss. Jakob Grimm hat in seinen schriften für die beiden z zwei verschiedene zeichen angewendet: z = ts und ʒ = ss, die wir in diesem buche auch festhalten wollen. in den neueren ausgaben macht man in der gestalt der zeichen keinen unterschied mehr, wol aber trennt man bei der verdoppelung die beiden laute, indem tz für die geminazion des harten, zz für die des weichen z gilt.

Im algemeinen wird man annemen können, dass z ge- 91
sprochen worden ist: 1. im anlaut immer. — 2. im inlaut und auslaut nur nach l, r, n und im auslaut noch in denjenigen wörtern, welche das z zu tz verdoppeln, wenn es in den inlaut tritt: zage (zaghaft); zîhen (zeihen); holz (holz, gehölz); smelzen (schmelzen); ganz (ganz); lanze (lanze); sturz (sturz); herze (herz); schaz (schatz) gen. schatzes. in allen andern fällen steht ʒ.

z, ʒ wird bisweilen ausgestossen z. b. lân f. lâʒen (lassen) 92
praet. lie f. lieʒ s. § 177; gesat (: stat) Trist. 13270. Iw. 7820 f. gesazt gesetzet.

Verdoppelung des z in tz und ʒ in ʒʒ ist häufig; sie 93
tritt fast regelmässig ein zwischen zwei kurzen vokalen, doch haben einige ausgaben daran nicht festgehalten. —

Der wechsel zwischen s und r ist bereits oben in § 62 94
erwänt worden; vgl. auch wörter wie ber (beere) goth. basi; mêr (mehr) goth. mais. — bisweilen wird die silbe es in se umgekehrt (wie er in re s. § 62): für hûses (gen. von hûs haus) finden wir auch hûsse fundgr. 2, 171, 34, für den gen. dises noch häufiger disse Greg. 1775. Klage Holtzm. 1400. 1411. Er. 4749.

sch ist aus der verbindung von s und k, geschrieben sc, 95
hervorgegangen und in der eigentlich mhd. zeit schon volständig durchgefürt, in älteren handschriften treffen wir noch sehr häufig sc an. der laut sch findet sich mhd. im anlaut aber nur vor vokalen und vor r: schilt (schild) goth. skildus ahd. scilt; schrîten (schreiten) ahd. scrîtan. dagegen hat sich vor allen anderen konsonanten (nämlich l, m, n, p, t, w) s erhalten: slac schlag); smecken (schmecken); snîden (schneiden); spil (spiel);

stein (stein); swîn (schwein). im nhd. ist hier überal sch eingetreten, nur vor p und t wird merkwürdigerweise nur s geschrieben, aber nicht gesprochen.

96 Hinneigung das s wie sch auszusprechen zeigt sich mehrfach, aber wol nur in fremdwörtern; wir finden z. b. harnasch (:lasch) Wilh. 305, 13. 376, 17 neben harnas (:was) Parz. 18, 3. 105, 9 (harnisch) altfrz. harnas; valsch neben dem selteneren vals (:hals) Vrid. 45, 4 (falsch, unecht) lat. falsus altfrz. fals; und umgekehrt verdünnen einige wenige formen ursprüngliches sch in s: laste (:glaste) Barl. 321, 1. Er. 1779, verlast (:glast) Elis. 2862 f. laschte (von leschen löschen); vereisten (:leisten) fundgr. 2, 205, 19. 209, 5 f. vereischeten v. vereischen (erfragen); hübes Elis. 167 f. hübesch (höfisch, höflich, gesittet), doch sind dies eben nur ausnamen.

WORTBIEGUNGSLEHRE.

1. Konjugazion.

97 Das mhd. besizt nur noch ein verbalgenus: das activum. die geringen überreste des passivums und mediums, welche das goth. bewart hatte, sind im hochdeutschen nicht mehr vorhanden. — tempora sind nur zwei vorhanden: praesens und praeteritum, die andern werden wie im nhd. durch umschreibung gebildet. — modi sind drei: indikativ, konjunktiv und imperativ. daneben sind noch als nominalformen infinitiv und participium zu nennen, jener ist substantivum, dieses adjectivum; beide haben volständige deklinazionen. — personen sind drei, der numerus nur zweifach: singularis und pluralis, die dualformen sind verschwunden.

98 Die verba der germanischen sprachen lassen sich in drei gruppen einteilen. massgebend für diese anordnung ist die bildung des praeteritums. das praeteritum nämlich wird gebildet 1. durch vokalsteigerung (ablaut s. § 12) z. b. goth. beitan (beissen) praet. bait; giutan (giessen) praet. gaut oder 2. durch

reduplikazion z. b. goth. haldan (hüten) praet. haihald; flêkan (klagen) praet. faiflôk; oder 3. durch zusammensezung (§ 114) z. b. goth. sôkjan (suchen) praet. sôkida; haban (haben) praet. habaida; diese lezten sind sämtlich von verbis oder nominibus abgeleitet, wärend die der ersten beiden abteilungen stammwörter sind. darnach zerfallen die verba in einfache und abgeleitete oder wie Jakob Grimm sie nennt in starke und schwache, die einfachen oder starken aber wieder in ablautende und reduplizirende.

A. Einfache oder starke verba.

a. ablautende.

Ueber das wesen des ablautes ist bereits oben § 10—12 99
das nähere angegeben worden; hier ist in bezug auf das verbum noch anzufüren, dass das praet. sing. im verhältnis zu den übrigen formen immer gesteigerten wurzelvokal hat. nach § 3 lassen sich alle vokalerscheinungen zurükfüren auf die drei kürzen a, i, u; und so teilt man auch die ablautenden verba am besten nach ihren wurzelvokalen in drei klassen ein. zur a-klasse gehören die verba, welche im praet. a, zur i-klasse diejenigen, welche im praet. ai (mhd. ei), zur u-klasse, welche im praet. au (mhd. ou) haben.

Regel für die bildung der tempora der ablautenden verba 100
ist, dass das praes. und die von ihm abgeleiteten formen den verlängerten, das praet. sing. den gesteigerten, das praet. plur. und das part. pass. den kurzen wurzelvokal zeigen. rein jedoch haben sich nur die i-klasse und die u-klasse erhalten, die a-klasse hat manichfache störungen erfaren. da a keiner weiteren steigerung, wol aber der schwächung zu i und u fähig ist, so hat das praet. sing. allein das a bewart, wärend die übrigen formen entweder i oder u oder die von ihnen abgeleiteten e oder o zeigen; im praet. plur. haben ausserdem viele hieher gehörige verba â, die übrigen u (o), keins i (e). dazu komt noch eine ganze reihe, die ursprünglich reduplikazion gehabt haben wird, uns aber schon im goth. in zusammengezogener form überliefert worden ist, diese zeigt im praet. sing. und plur. ô, in allen übrigen formen a.

b. reduplizirende.

101 Die reduplikazion ist nur noch im goth. erhalten, die übrigen deutschen sprachen ziehen almälich die vorsilbe mit der wurzelsilbe in eine einzige zusammen z. b. goth. haitan (heissen) praet. haihait ahd. heiʒan hiaʒ mhd. heiʒen hieʒ. auch die reduplizirenden verba lassen sich wie die ablautenden in eine a-klasse, i-klasse und u-klasse einteilen; massgebend aber ist hier der vokal des praesens. das praesens und das part. pass. haben stets gesteigerten wurzelvokal, also a, â, ai (mhd. ei) und au (mhd. ou), das praet. im mhd. stets ie. einige abweichungen zeigt nur die u-klasse.

102 Als äusseres kenzeichen der ablautenden und reduplizirenden verba kann gelten, dass bei diesen im praet. sing. und plur. der wurzelvokal immer gleich ist, wärend bei jenen in dieser beziehung stets verschiedenheit statfindet; ausserdem dass bei den ablautenden verbis nur das praet., bei den reduplizirenden nur das praes. gesteigerten laut hat. die vierte klasse des nachfolgenden verzeichnisses scheint davon eine ausname zu machen, allein es ist bereits § 100 angeführt worden, dass sie eigentlich zu den reduplizirenden zu rechnen ist.

103 In der nachstehenden übersicht der vokalreihen der einfachen oder starken verba werden diese der leichteren übersicht wegen in zehn aufeinander folgende klassen eingeteilt. die tempora, welche dabei in betracht kommen, sind das praes., das praet. sing. und plur. und das part. pass.; hinzugefügt wird noch der infinitiv, weil sein vokal oft anderen einflüssen als der des praes. unterworfen ist.

Gothisch | **Mittelhochdeutsch**

a. ablautende verba.

		Gothisch praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. p.	Mhd. inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. p.
A-klasse	1.	i	a	u	u	i, e	i	a	u	u, o
	2.	i	a	ê	u	e (o)	i (o)	a	â	o
	3.	i	a	ê	i	i, e	i	a	â	e
	4.	a	ô		a	a (e)	a (e)	uo		a
I-kl.	5.	ei	ai	i	i	î	î	ei (ê)	i	i
U-kl.	6.	iu	au	u	u	ie	iu (û)	ou (ô)	u	o

b. reduplizirende verba.

		praes.	praet. sg. pl.	part. p.	inf.	praes.	praet. sg. pl.	part. p.
A-kl.	7.	a	ai-a	a	a	a	ie	a
	8.	ê (ô, ai)	ai-ê (ai-ô)	ê (ai)	â	â	ie	â
I-kl.	9.	ai	ai-ai	ai	ei	ei	ie	ei
U-kl.	10.	au	ai-au	au	ou (ô)	ou (ô)	ie	ou (ô)

Die diesen zehn klassen angehörigen verba sind folgende:

104

Erste klasse.

inf. i, e praes. i praet. sg. a pl. u part. u, o.

goth. i, a, u, u z. b. siggqvan (sinken), siggqva, saggqv, suggqvum, suggqvans.
ahd. sinkan, sinku, sanc, sunkumês, sunkan.

Mhd. überall kurzer vokal. als wurzelauslaute erscheinen entweder zwei liquidæ oder liquida mit muta. — ll, mm, nn werden im ausl. (praet. sing.) stets einfach. — das i des praes. wird im inf. zu e (§ 16), nur vor m und n ist i erhalten (§ 17); eine ausname davon macht trennen (no. 60). — die part. pass. haben o für u vor l und r. hierher gehören:

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
1.	belgen (zürnen)	bilge	balc	bulgen	gebolgen
2.	bellen (bellen)	bille	bal	bullen	gebollen
3.	bergen (bergen)	birge	barc	burgen	geborgen
4.	binden (binden)	binde	bant	bunden	gebunden [1])
5.	brimmen (brummen)	brimme	bram	brummen	gebrummen
6.	brinnen (brennen)	brinne	bran	brunnen	gebrunnen [2])
7.	[be-delhen (niederfällen)	dilhe	dalch	dulhen]	bedolhen
8.	ver-derben (untergehen)	dirbe	darp	durben	verdorben
9.	dimpfen (dampfen)	dimpfe	dampf	[dumpfen	gedumpfen]
10.	dinsen (ziehen)	dinse	dans	dunsen	gedunsen

[1]) neben bant auch bunde (:stunde) MSH. 1, 281, 4, 3. [2]) inf. auch brunnen burnen praes. burne Pass. K. 11, 19. 279, 44.

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
11.	[drellen (drehen)	drille	dral	drullen]	gedrollen [1])
12.	[drinden (schwellen)	drinde]	drant	[drunden]	gedrunden
13.	dringen (dringen)	dringe	dranc	drungen	gedrungen
14.	gellen (schreien)	gille	gal	gullen	gegollen
15.	gelten (ersetzen)	gilte	galt	gulten	gegolten
16.	be-ginnen (beginnen)	ginne	gan	gunnen	gunnen [2])
17.	glimmen (glimmen)	glimme	glam	glummen	[geglummen]
18.	grimmen (toben)	grimme	gram	grummen	[gegrummen] [3])
19.	helfen (helfen)	hilfe	half	hulfen	geholfen
20.	hellen (hallen)	hille	hal	hullen	gehollen
21.	hinken (hinken)	hinke	hanc	hunken	gehunken
22.	kerren (tönen)	kirre	kar	kurren	[gekorren]
23.	klimmen (klimmen)	klimme	klam	klummen	geklummen
24.	[klimpfen (zusammendrücken)	klimpfe]	klampf	[klumpfen]	geklumpfen [4])
25.	klingen (klingen)	klinge	klanc	klungen	geklungen
26.	er-knellen (erschallen)	[knille	knal	knullen	knollen]
27.	krimmen (anpacken)	krimme	kram	krummen	gekrummen [5])
28.	[krimpfen (zusammendrücken)	krimpfe]	krampf	krumpfen	gekrumpfen
29.	limmen (brummen)	limme	lam	[lummen	gelummen]
30.	lingen (vorwärts gehen)	linge	lanc	lungen	gelungen

31. [? ge-linnen (aufhören)	linne	lan	lunnen	gelunnen] [6])
32. [melken (melken)]	milke	malc	mulken	[gemolken] [7])
33. quellen (quellen)	quille	qual	[kullen	gekollen]
34. respen (rupfen)	rispe	[rasp	ruspen	gerospen]
35. rimpfen (krümmen)	rimpfe	rampf	rumpfen	gerumpfen
36. ringen (ringen)	ringe	ranc	rungen	gerungen
37. rinnen (rinnen)	rinne	ran	runnen	gerunnen
38. schellen (schallen)	schille	schal	schullen	geschollen
39. schelten (schelten)	schilte	schalt	schulten	gescholten
40. scherren (scharren)	schirre	schar	schurren	geschorren
41. schinden (schinden)	schinde	schant	schunden	geschunden [8])
42. [selken (tropfen)	silke	salc]	sulken	gesolken [9])
43. singen (singen)	singe	sanc	sungen	gesungen
44. sinken (sinken)	sinke	sanc	sunken	gesunken
45. sinnen (gehen)	sinne	san	sunnen	gesunnen
46. slinden (schlingen)	slinde	slant	slunden	geslunden

[1]) p. p. auch gedrallen. [2]) praet. häufiger begunde. [3]) vgl. krimmen. [4]) vgl. krimpfen und krimmen. [5]) vgl. grimmen, klimpfen und krimpfen. [6]) mhd. bis jetzt nicht zu belegen; ahd. praet. bilan Tat. 19, 6. 81, 4. 138, 12, pl. bilunnun Is. XIV^b 1. Gf. I, LXII, 4, p. p. bilunnan Is. XIV^a 10; gr. 1, 940. [7]) p. p. auch gemulken; von der ursprünglichen form melchen finden sich noch praes. milche sumerl. 11, 74; praet. malch Hadl. 31, 2, 4. [8]) praet. auch schinte Milst. 59, 35. [9]) praet. pl. auch solken Herb. 17086 (: wolken).

inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
47. smelzen (schmelzen)	smilze	smalz	smulzen	gesmolzen
48. spinnen (spinnen)	spinne	span	spunnen	gespunnen
49. springen (springen)	springe	spranc	sprungen	gesprungen
50. sterben (sterben)	stirbe	starp	sturben	gestorben
51. stinken (riechen)	stinke	stanc	stunken	gestunken
52. swelhen (verschlucken)	swilhe	swalch	swulhen	geswolhen [1])
53. swellen (schwellen)	swille	swal	swullen	geswollen
54. swerben (wischen)	swirbe	swarp	swurben	gesworben
55. swimmen (schwimmen)	swimme	swam	swummen	geswummen
56. swinden (schwinden)	swinde	swant	swunden	geswunden
57. swingen (schwingen)	swinge	swanc	swungen	geswungen
58. telben (graben)	[tilbe	talp]	tulben	[getolben]
59. trinken (trinken)	trinke	tranc	trunken	getrunken
60. trinnen (fortgehen)	trinne	tran	trunnen	getrunnen [2])
61. [? twerhen (quergehen)]	twirhe	[twarch	twurhen	getworhen]
62. twingen (zwingen)	twinge	twanc	twungen	getwungen
63. be-velhen (übergeben)	vilhe	valch	vulhen	volhen [3])
64. vinden (finden)	vinde	vant	vunden	gevunden
65. wellen (wälzen)	wille	wal	wullen	gewollen
66. werben (sich drehen)	wirbe	warp	wurben	geworben [4])
67. werden (werden)	wirde	wart	wurden	worden [5])

68. werfen (werfen)	wirfe	warf	wurfen	geworfen
69. werren (wirren)	wirre	war	wurren	geworren [6])
70. winden (winden)	winde	want	wunden	gewunden
71. winken (wanken)	[winke]	wanc	[wunken	gewunken]
72. winnen (arbeiten)	winne	wan	wunnen	gewunnen

105

Zweite klasse.

inf. e praes. i praet. sg. a pl. â part. p. o.

goth. i, a, ê, u: stilan (stehlen), stila, stal, stêlum, stulans

ahd. stelan stilu, stal, stâlumês, stolan.

Mhd. langer vokal nur im praet. plur., wurzelauslaut einfache liquida oder einfache muta; inl. f wird nach kurzem vokal verdoppelt. das wurzel-i hat sich nur im praes. sg. und imp. sg. erhalten, in allen andern formen (praes. plur., praes. conj., imper. pl., part. praes. und inf.) ist es zu e geworden; ebenso ist das goth. u im part. pass. durchgängig zu o geworden, nur sehr selten finden sich formen, in denen vor m das u erhalten ist wie genumen, kumen. — inf. komen (no. 79) steht für quemen; einen eben solchen übergang von ue in o gewärt die nebenform choln zu queln (82), choden (111) s. § 33.

---

[1]) daneben swelgen swilge swalc u. s. w. [2]) inf. auch trennen. [3]) praet. auch bevûl Jerosch. 6073 (: stûl). 8968 ff. [4]) für rb steht auch rv, bisweilen auch rf: inf. werven Milst. 110, 11, praet. pl. wurven Milst. 94, 3; werfen Vor. 50, 10; irwurfen Vor. 55, 3 u. s. w. [5]) praet. plur. auch worden, part. p. auch warden. [6]) nebenformen: inf. wirren part. p. verwarren (: pfarren) Walth. 34, 18.

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
73.	bern (tragen)	bir	bar	bâren	geborn
74.	brechen (brechen)	briche	brach	brâchen	gebrochen
75.	bresten (bersten)	briste	brast	brâsten	gebrosten
76.	dehsen (flachs brechen)	[dihse]	dahs	[dâhsen]	gedohsen
77.	dreschen (dreschen)	drische	drasch	drâschen	gedroschen
78.	gern (gären)	gir	gar	gâren	gegorn[1])
79.	komen (kommen)	kum	quam	quâmen	komen[2])
80.	leschen (erlöschen)	lische	lasch	lâschen	geloschen
81.	nemen (nemen)	nim	nam	nâmen	genomen[3])
82.	queln (schmerz leiden)	quil	qual	quâlen	gekoln[4])
83.	rechen (rächen)	riche	rach	râchen	gerochen
84.	? schemen (schämen)	[schim	scham	schâmen	geschomen][5])
85.	schern (scheren)	schir	schar	schâren	geschorn[6])
86.	schrecken (aufspringen)	schricke	schrac	schrâken	geschrocken[7])
87.	sprechen (sprechen)	spriche	sprach	sprâchen	gesprochen
88.	stechen (stechen)	stiche	stach	stâchen	gestochen
89.	steln (stehlen)	stil	stal	stâlen	gestoln
90.	stemen (stemmen)	stim	[stam	stâmen	gestomen]
91.	swern (schwären)	swir	swar	swâren	gesworn[8])
92.	trechen (ziehen)	triche	trach	[trâchen]	getrochen

93. treffen (treffen)	triffe	traf	trâfen	getroffen
94. [tweln (schwinden)	twil	twal]	twâlen	[getwoln]
95. vehten (fechten)	vihte	vaht	vâhten	gevohten[9])
96. zemen (ziemen)	zim	zam	zâmen	gezomen[10])

106

Dritte klasse.

inf. e, i praes. i praet. sg. a pl. â part. p. e.

goth. i, a, ê, i: giban (geben), giba, gaf, gêbum, gibans.

ahd. geban gibu, gab, gâbumês, geban.

Mhd. nur im praet. plur. langer vokal, wurzelauslaut einfache muta. das wurzel-i nur im praes. sing. erhalten, sonst überal zu e geworden; eine ausname davon machen die infinitive biten, ligen, sitzen (die sich auf diese weise von den schwachen verbis beten, legen, setzen unterscheiden), im part. p. haben auch sie aber e. — die verba mit anl. j (jehen, jesen, jeten) verändern dasselbe vor i in g (vergl. § 68). — wurzelauslaut s (in jesen, lesen, genesen, wesen) kann sich praet. pl. und den davon abgeleiteten formen

---

[1]) vgl. jesen no. 103. [2]) nebenformen: praes. kom, praet. sing. kam und kom, praet. pl. kômen, part. p. kumen. [3]) part. p. selten genumen Jerosch. 23371 (: kumen). Pass. K. 434, 27 (: bekumen). Parz. 453, 19 (: gefrumen). [4]) nebenformen: inf. cholen fundgr. 2, 64, 44 vgl. § 33; praes. kil MSH. 1, 136 nr. 19. [5]) ausser einem part. p. geschamen Herb. 4382 (: entsamen) findet sich von diesem ablautenden verbum nichts, schwach ist es volständig vorhanden. [6]) praet. sg. schûr Pass. K. 142, 42 (: vûr). [7]) nebenformen: inf. schricken Troj. 1082 (: stricken). MSH. 3, 168 nr. 6 (: blicken). praet. scrachte Nib. Hagen 4096 (961, 4 B), schrihte Milst. 85, 14. [8]) vgl. nr. 132. [9]) praet. pl. auch vuhten Al. 1163. [10]) part. p. auch gezemen Klage 970.

(2. pers. ind. und im ganzen conj.) in r verwandeln: von jesen und wesen ist r das einzig gebräuchliche, in lesen und genesen wird s vorgezogen, doch finden sich die formen mit r daneben vor. — von sitzen ist der wechsel des z zu bemerken: im praet. und im part. p. steht ȝ (im auslaut und nach langem vokale ȝ, im inl. nach kurzem vokale ȝȝ).

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
97.	biten (bitten)	bite	bat	bâten	gebeten
98.	brehen (leuchten)	[brihe]	brach	[brâhen	gebrehen] [1])
99.	eȝȝen (essen)	iȝȝe	aȝ	âȝen	geȝȝen [2])
100.	geben (geben)	gibe	gap	gâben	geben
101.	ver-geȝȝen (vergessen)	giȝȝe	gaȝ	gâȝen	geȝȝen
102.	jehen (sagen)	gihe	jach	jâhen	gejehen
103.	jesen (gären)	gise	jas	jâren	gejesen
104.	jeten (jäten)	gite	jat	jâten	gejeten
105.	kneten (kneten)	knite	knat	knâten	gekneten [3])
106.	lesen (lesen)	lise	las	lâsen	gelesen [4])
107.	ligen (liegen)	lige	lac	lâgen	gelegen
108.	meȝȝen (messen)	miȝȝe	maȝ	mâȝen	gemeȝȝen
109.	ge-nesen (genesen)	nise	nas	nâsen	nesen [5])
110.	pflegen (pflegen)	pflige	pflac	pflâgen	gepflegen [6])
111.	[queden (sagen)	quide	quat]	quâden	gequeden [7])
112.	ge-schehen (geschehen)	schihe	schach	schâhen	schehen [8])

113. sehen (sehen)	sihe	sach	sâhen	gesehen [9]
114. sitzen (sitzen)	sitze	saȝ	sâȝen	geseȝȝen
115. treten (treten)	trite	trat	trâten	getreten
116. weben (weben)	wibe	wap	wâben	geweben
117. wegen (sich bewegen)	wige	wac	wâgen	gewegen [10]
118. wesen (sein)	wise	was	wâren	gewesen
119. weten (binden)	wite	wat	wâten	geweten

107

Vierte klasse.

inf. a, e praes. a, e praet. uo part. p. a.

goth. a, ô, a; malan (malen), mala, môl, môlum, malans.

ahd. malan malu, muol, muolumês, malan.

---

[1]) sehr selten praet. brach Reinfr. 26382. [2]) davon gebildet: vreȝȝen (= ver-eȝȝen fressen) vriȝȝe, vraȝ, vrâȝen, vreȝȝen. [3]) praet. knat (: stât) Jerosch. 19039, pl. chnaten Ring 39ᵇ 22. [4]) ältere nebenformen praet. pl. lâren Vor. 117, 15, conj. lære fundgr. 2, 164, 4, p. p. galeren Vor. 311, 12, gilarn (: varn) aneg. 32, 87. [5]) ältere nebenformen praet. pl. genâren Milst. 88, 13 part. p. genern fundgr. 2, 48, 15. [6]) part. p. auch gepflogen Phil. 384 (:gezogen). [7]) von diesem worte finden sich folgende formen: inf. choden § 33, 3, praes. sg. 3. quît § 30, 2, chuit Milst. 8, 25, chût fundgr. 1. 24, 23. 24, chiut (:liut) Diem. 3, 74, 109, kît § 30, 2; plur. 1. choden fundgr. 2, 23, 17; 3. chodent Milst. 133, 2; praet. sg. chot fundgr. 2, 93, 24, chat les. 257, 34, quat. kais. 11640, quot fundgr. 2, 143, 20; pl. quâdin Anno 399. [8]) nebenformen: inf. geschên Athis C* 2, p. p. geschiet Herb. 6144. [9]) daneben: inf. sên Phil. 5275 (:erstên), sîn Anno 457, praes. sehen Erl. 4465, sên md. ged. 87, 110, pr. pl. sâgin Anno 423, p. p. gesên Roth. 1923 (:geschên). [10]) daneben: inf. wigen MSH. 2, 175 nr. 13 (:swigen: stigen), praet. sg. wûc pl. wûgin häufig bei Jerosch. z. b. 3916 (:ungevûc), 13585 (:slûgin); vgl. widerwuoge MSH 2, 217 nr. 224, widerwüege Frauenl. 167, 6.

Langer wurzelvokal nur im praet., als wurzelauslaute finden sich ausser m sowohl mutae wie liquidae. — der umlaut in heben, entseben, swern ist einmischen der schwachen form, findet aber schon in den älteren sprachen seine begründung, vgl. goth. hafjan ahd. antseffan f. antsefjan alts. sverjan. — die verba slahen, twahen, gewahen verwandeln das h im praet. in g (ausl. in c § 47).

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
120.	bachen (backen)	bache	buoch	buochen	gebachen
121.	graben (graben)	grabe	gruop	gruoben	gegraben
122.	heben (heben)	hebe	huop	huoben	gehaben[1])
123.	laden (belasten)	lade	luot	luoden	geladen
124.	maln (malen)	mal	muol	muolen	gemaln
125.	nagen (nagen)	nage	nuoc	nuogen	genagen
126.	schaben (schaben)	schabe	schuop	schuoben	geschaben
127.	schaffen (schaffen)	schaffe	schuof	schuofen	geschaffen
128.	ent-seben (merken)	sebe	suop	suoben	saben[2])
129.	slahen (schlagen)	slahe	sluoc	sluogen	geslagen[3])
130.	spanen (anlocken)	spane	spuon	spuonen	gespanen
131.	[standen (stehen)	stande]	stuont	stuonden	gestanden[4])
132.	swern (schwören)	swer	swuor	swuoren	geswarn[5])
133.	tragen (tragen)	trage	truoc	truogen	getragen
134.	twahen (waschen)	twahe	twuoc	twuogen	getwagen[6])

135. varn (faren)	var	vuor	vuoren	gevarn
136. [ge-wahen (erwänen)	wahe]	wuoc	wuogen	wagen
137. wahsen (wachsen)	wahse	wuohs	wuohsen	gewahsen[7])
138. waschen (waschen)	wasche	wuosch	wuoschen	gewaschen
139. waten (gehen)	wate	wuot	wuoten	gewaten

108

Fünfte klasse.

inf. î praes. î praet. sg. ei (ê) pl. i part. p. i.

goth. ei, ai, i, i: skeinan (scheinen) skeina, skain, skinum, skinans.

ahd. scînan scînu, scein, scinumês, scinan.

Langer vokal im praes. und praet. sg., wurzelauslaute alle konsonanten mit ausname von l, m, r. — f und ʒ werden zwischen zwei kurzen vokalen verdoppelt. — die verba dîhen, lîhen, rîhen, zîhen haben gewönlich ê im praet. sg., ei viel seltener. ausserdem ist von dîhen, rîhen, zîhen zu merken, dass sie im

---

[1]) daneben: inf. heven Neidh. 84, 31 (:neven) praes. heve Milst. 110, 37 part. p. gehebt Eracl. 3795 (:undergrebt). [2]) daneben praet. intsebete Jerosch. 7259 (:lebete) p. p. entsoben Diut. 3, 11, 29 (:oben), entsebt Pass. K. 433, 56 (:bedrebt). [3]) daneben inf. slân Iw. 4228 (:hân), praes. slâ Pass. K. 676, 14, p. p. geslân, geslein md. ged. 32, 1096 (:clein). [4]) für inf. allein gebräuchlich stân stên, praes. stân stên conj. stâ stê, auch für das part. p. bisweilen gestân. von standen gebildet finden sich ausser dem praet. nur bisweilen praes. conj. stande Flore 3301 (:lande) und imp. stant Walth. 80, 8. [5]) inf. swerigen Milst. 41, 22 (:nerigen). 105, 16 (:irwerigen). Karaj. 30, 10 (:werigen); die verwechselung mit formen von swern (schwären no. 91) ist nicht selten, besonders häufig ist p. p. gesworn neben der verhältnissmässig seltenen regelmässigen form geswarn Biter. 3447 (:varn). Nib. 421, 6 (:bewarn). [6]) ältere nebenformen mit dem anl. dw- häufig z. b. Milst. 94, 15 dwuogen, dwuoch. Vor. 252, 16, fundgr. 2, 31, 44, Karaj. 40, 5. 43 gedwagen u. s. w. [7]) praet. bisweilen auch wuos Vor. 199, 6 Elis. 126, p. p. gewassen les. 195, 15.

praet. pl. und im part. p. g für h eintreten lassen; lîhen dagegen behält h überal. — die verba lîden, mîden, nîden, rîden, snîden haben zwischen zwei kurzen vokalen t für d (vergl. § 81).

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
140.	bîten (warten)	bîte	beit	biten	gebiten
141.	bîʒen (beissen)	bîʒe	beiʒ	biʒʒen	gebiʒʒen
142.	brîsen (schnüren)	brîse	[breis	brisen]	gebrisen
143.	brîten (weben)	brîte	[breit	briten]	gebriten
144.	dîhen (vorwärts kommen)	dîhe	dêch	digen	gedigen[1])
145.	glîen (schreien)	glîe	glei	—	— [2])
146.	glîʒen (gleissen)	glîʒe	gleiʒ	gliʒʒen	[gegliʒʒen]
147.	grîfen (greifen)	grîfe	greif	griffen	gegriffen
148.	grînen (brummen)	grîne	grein	grinen	gegrinen
149.	kînen (keimen)	kîne	[kein	kinen	gekinen]
150.	klîben (haften)	klîbe	kleip	kliben	gekliben
151.	krîgen (bekommen)	krîge	kreic	[krigen]	gekrigen
152.	lîben (verschonen)	lîbe	leip	liben	geliben
153.	be-lîben (bleiben)	lîbe	leip	liben	liben
154.	lîden (gehen)	lîde	leit	liten	geliten
155.	lîhen (leihen)	lîhe	lêch	lihen	gelihen[3])
156.	mîden (meiden)	mîde	meit	miten	gemiten
157.	nîden (neiden)	nîde	neit	niten	geniten[4])

158.	nîgen (sich neigen)	nîge	neic	nigen	genigen
159.	pfîfen (pfeifen)	pfîfe	pfeif	pfiffen	gepfiffen
160.	[? quînen (schwinden)]	quîne	[quein	quinen	gequinen]
161.	rîben (reiben)	rîbe	reip	riben	geriben
162.	rîden (umdrehen)	rîde	reit	riten	geriten
163.	rîhen (reihen)	rîhe	rêch	rigen	gerigen
164.	[be-rînen (berühren)	rîne]	rein	[rinen	rinen]
165.	rîsen (fallen)	rîse	reis	risen	gerisen[5])
166.	rîten (reiten)	rîte	reit	riten	geriten
167.	rîȝen (reissen, ritzen)	rîȝe	reiȝ	riȝȝen	geriȝȝen
168.	schîben (rollen)	schîbe	scheip	schiben	geschiben
169.	[schîden (scheiden)]	schîde	scheit	[schiten]	geschiden
170.	schînen (scheinen)	schîne	schein	schinen	geschinen
171.	schîten (spalten)	schîte	[scheit	schiten]	geschiten[6])
172.	schîȝen	schîȝe	scheiȝ	schiȝȝen	geschiȝȝen
173.	schrîben (schreiben)	schrîbe	schreip	schriben	geschriben

[1]) inf. auch dîen Helbl. 8, 330 (:schrîen), vgl. Walth. 95, 2. [2]) praet. pl. und part. p. nicht zu belegen, vielleicht nach schrîen (no. 174) zu bilden. [3]) p. p. verliuhin Mart. 122, 51. 123, 47. [4]) p. p. auch geniden Pass. K. 513, 39 (:bevriden), selten in schwacher form praet. nîdete Mein. 17, 5, nîte Lanz. 1424 (:wîte), part. genîdet Engelh. 4431. [5]) praet. pl. auch riren (:piren) frauend. 93, 11, p. p. gerirn (:beschrirn) Loh. 317, 5. [6]) von zerschîten p. p. zuschît Herb. 7758 (:zît).

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
174.	schrîen (schreien)	schrîe	schrei	schriren	geschriren [1])
175.	schrîten (schreiten)	schrîte	schreiţ	schriten	geschriten
176.	sîgen (sinken)	sîge	seic	sigen	gesigen
177.	sîhen (seihen)	sîhe	sêch	sigen	gesigen
178.	slîchen (schleichen)	slîche	sleich	slichen	geslichen
179.	slîfen (schleifen)	slîfe	sleif	sliffen	gesliffen
180.	slîȝen (zerreissen)	slîȝe	sleiȝ	sliȝȝen	gesliȝȝen
181.	smîȝen (schmieren)	smîȝe	smeiȝ	smiȝȝen	gesmiȝȝen
182.	snîden (schneiden)	snîde	sneit	sniten	gesniten
183.	spîwen (speien)	spîwe	spei	spiwen	gespiwen [2])
184.	splîȝen (spalten)	splîȝe	spleiȝ	spliȝȝen	gespliȝȝen
185.	sprîten (ausbreiten)	sprîte	spreit	spriten	gespriten
186.	stîgen (steigen)	stîge	steic	stigen	gestigen
187.	strîchen (streichen)	strîche	streich	strichen	gestrichen
188.	strîten (streiten)	strîte	streit	striten	gestriten
189.	swîchen (sich zurükziehen)	swîche	sweich	swichen	geswichen
190.	swîfen (sich bewegen)	swîfe	sweif	swiffen	geswiffen
191.	swîgen (schweigen)	swîge	sweic	swigen	geswigen
192.	swînen (schwinden)	swîne	swein	swinen	geswinen
193.	tîchen (büssen)	tîche	teich	tichen	getichen

194. trîben (treiben)	trîbe	treip	triben	getriben
195. vlîzen (sich befleissigen)	vlîze	vleiz	vlizzen	gevlizzen [3])
196. wîchen (weichen)	wîche	weich	wichen	gewichen
197. wîfen (winden)	wîfe	weif	[wiffen	gewiffen]
198. [er-wîhen (ermatten)	wîhe	wêch	wigen]	wigen
199. wîzen (tadeln)	wîze	weiz	wizzen	gewizzen
200. zîhen (beschuldigen)	zîhe	zêch	zigen	gezigen [4])

109 Sechste klasse.

inf. ie, iu (û) praes. iu (û) praet. sg. ou (ô) pl. u part. p. o.
goth. iu, au, u, u: sliupan (schlüpfen), sliupa, slaup, slupum, slupans.
ahd. sliufan sliufu, slauf, slufumês, slofan.

Langer vokal im praes. und praet. sg., als wurzelauslaut keine liquida. — f und z werden zwischen zwei kurzen vokalen verdoppelt. — die verba, deren wurzel auf w auslautet (bliuwen, briuwen, kiuwen,

[1]) nebenformen: inf. schrîgen Herb. 4563; praes. 3. sg. schrîget Berth. 423, 6; praet. sg. schrê Iw. 3845 (: wê), schrîte Parz. 742, 2, schrîete Pass. K. 48, 50, pl. schriren Milst. 155, 21. Megenb. 208, 29, schrerin schrehin Jer. 11404, schriuwen Lanz. 1523, schrîten fundgr. 1, 171, 40 (: spîten); p. p. beschriren Loh. 318, 1, geschrewen (: newen) Had. 130, 7, verschriuwen Mart. 36, 74, geschrît Ernst 4881 (: gefrît), geschrîet Troj. 35683 (: gezwîet). [2]) daneben inf. spîen fundgr. 2, 136, 33 (: schrîen), verspûwen myst. 1, 292, 26; praes. 3. sg. spîet Karaj. 88, 25; praet. sg. spê Barl. 72, 23 (: mê), spîte Berth. 254, 6, spîete Berth. 28, 7, spûte Pass. H. 222, 47 (: mûte); pl. spiren Vor. 256, 26. [3]) praet. auch schwach vlîzete Karaj. 24, 25. [4]) praet. sg. seltener zeich Herb. 17308.

riuwen) behalten iu auch im inf. für das sonst eintretende ie. wenn w ans ende des wortes tritt, fällt es der regel nach ab. — drei verba (lûchen, sûfen, sûgen) haben im inf. und im praes. û. — im praet. sg. haben gewönlich ô für ou die verba, deren wurzel mit d, t, s, ʒ, h auslautet. — die verba mit dem wurzelkonsonanten s (kiesen, verliesen, [niesen], vriesen) vertauschen denselben regelmässig nach kurzem vokal mit r; ausnamen finden sich wol, sind aber im ganzen selten. — das verbum ziehen lässt nach kurzem vokal g für h eintreten, vliehen dagegen behält überal h.

inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
201. biegen (biegen)	biuge	bouc	bugen	gebogen
202. bieten (bieten)	biute	bôt	buten	geboten
203. [bieʒen (schlagen)]	biuʒe	[bôʒ	buʒʒen]	geboʒʒen
204. bliuwen (schlagen)	bliuwe	blou	[bluwen]	geblûwen[1])
205. briuwen (brauen)	briuwe	brou	bruwen	gebriuwen[2])
206. dieʒen (tosen)	diuʒe	dôʒ	duʒʒen	gedoʒʒen
207. ver-drieʒen (verdriessen)	driuʒe	drôʒ	druʒʒen	droʒʒen
208. gieʒen (giessen)	giuʒe	gôʒ	guʒʒen	gegoʒʒen
209. kiesen (wälen)	kiuse	kôs	kurn	gekorn[3])
210. kiuwen (kauen)	kiuwe	kou	kuwen	gekiuwen[4])
211. klieben (spalten)	kliube	kloup	kluben	gekloben
212. kriechen (kriechen)	kriuche	krouch	kruchen	gekrochen
213. liegen (lügen)	liuge	louc	lugen	gelogen[5])
214. lûchen (schliessen)	lûche	louch	luchen	gelochen[6])

215. ver-liesen (verlieren)	liuse	lôs	lurn	lorn[7])
216. niesen (niesen)	niuse	nôs	[nurn	genorn]
217. niezen (geniessen)	niuze	nôz	nuzzen	genozzen
218. niuwen (stampfen)	niuwe	nou	nuwen	genûwen
219. riechen (riechen)	riuche	rouch	ruchen	gerochen
220. riezen (fliessen)	riuze	rôz	[ruzzen	gerozzen]
221. riuwen (reuen)	riuwe	rou	ruwen	gerûwen[8])
222. schieben (schieben)	schiube	schoup	schuben	geschoben
223. schiezen (schiessen)	schiuze	schôz	schuzzen	geschozzen
224. sieden (sieden)	siude	sôt	suten	gesoten
225. sliefen (schlüpfen)	sliufe	slouf	sluffen	gesloffen
226. smiegen (schmiegen)	smiuge	smouc	smugen	gesmogen
227. spriezen (spriessen)	spriuze	sprôz	spruzzen	gesprozzen
228. stieben (stieben)	stiube	stoup	stuben	gestoben
229. sûfen (saufen)	sûfe	souf	suffen	gesoffen

---

[1]) daneben inf. pliugen Karaj. 89, 17, p. p. zeblouwen Milst. 133, 20. [2]) daneben p. p. gebrouwen MSH 3, 287 nr. 4, 5 (:vrouwen). [3]) praet. pl. auch kusen Lanz. 7591 anm. [4]) p. p. auch gekouwen Neidh. 41, 25 (:zerhouwen). [5]) daneben inf. liechen MSH 2, 148ᵇ 3 (:kriechen). [6]) praes. 1. pl. liugen Milst. 22, 12 (:triugen). [7]) praes. 3. sg. verliuret (:getiuret) Troj. 2067, praet. conj. auch verlus MSH 2, 134ᵇ 3 (:kus) f. verlür. die vorsilbe ver wird häufig synkopirt; aus verliesen entsteht dadurch vliesen praet. vlôs und so durch alle formen. [8]) daneben part. p. gerouwen Nib. 837, 1 (:zerblouwen).

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
230.	sûgen (saugen)	sûge	souc	sugen	gesogen
231.	triefen (triefen)	triufe	trouf	truffen	getroffen
232.	triegen (trügen)	triuge	trouc	trugen	getrogen
233.	vliegen (fliegen)	vliuge	vlouc	vlugen	gevlogen[1])
234.	vliehen (fliehen)	vliuhe	vlôch	vluhen	gevlohen[2])
235.	vliezen (fliessen)	vliuze	vlôz	vluzzen	gevlozzen
236.	vriesen (frieren)	vriuse	vrôs	vrurn	gevrorn
237.	ziehen (ziehen)	ziuhe	zôch	zugen	gezogen[3])

110 **Siebente klasse.**

inf. a praes. a praet. ie part. p. a.

goth. haldan (hüten), halda, haihald, haihaldum, haldans.

ahd. haltan (halten), haltu, hialt, hialtumês, haltan.

Langer vokal im praet.; wurzelauslaut zwei konsonanten, deren erster eine liquida; einfache liquida hat nur **arn.**

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
238.	[arn (pflügen)	ar]	ier	ieren	gearn
239.	bannen (bannen)	banne	bien	bienen	gebannen
240.	en-blanden (sich mühen)	blande	blient	blienden	blanden
241.	[gangen (gehen)]	gange	gienc	giengen	gegangen[4])

242. halsen (umfassen)	halse	hiels	hielsen	gehalsen
243. halten (halten)	halte	hielt	hielten	gehalten[5])
244. [hangen (hangen)	hange]	hienc	hiengen	gehangen[6])
245. salzen (salzen)	salze	sielz	sielzen	gesalzen
246. schalten (stossen)	schalte	schielt	schielten	geschalten
247. spalten (spalten)	spalte	spielt	spielten	gespalten
248. spannen (spannen)	spanne	spien	spienen	gespannen
249. vallen (fallen)	valle	viel	vielen	gevallen
250. valten (falten)	valte	vielt	vielten	gevalten[7])
251. [vangen (fangen)	vange]	vienc	viengen	gevangen[8])
252. walken (walken)	walke	wielc	wielken	gewalken
253. wallen (kochen)	walle	wiel	wielen	gewallen
254. walten (walten)	walte	wielt	wielten	gewalten[9])
255. walzen (wälzen)	walze	wielz	wielzen	gewalzen

[1]) praet. sg. auch vlôc Pass. K. 219, 29 (:bôc), vgl. 427, 66 vlouc: bouc. [2]) praet. sg. auch vlô Pass. H. 7, 19 (:unfrô). [3]) praet. sg. auch zouh Al. 6996, zouch (:ouch) Jerosch. 2553, zô Lanz. 5952 (:hô). [4]) der inf. gangen nicht zu belegen, Vor. 32, 20, 234, 25 findet sich gengen, dafür sonst immer gân oder gên. auch das praes. gange Mart. 130, 13. Flore 3547 ist selten, dafür gleichfals gân, gên, nur imper. gewönlich ganc. praet. neben giene auch gie vgl. nr. 244. 251. [5]) die nebenformen halden, gehalden sind aus § 60 zu erklären. [6]) für inf. und praes. sind die allein gebräuchlichen formen hâhen und hâhe; neben hienc auch häufig hie. vgl. no. 251. [7]) neben valten auch valden s. § 60. [8]) die allein gebräuchlichen formen für inf. und praes. sind vâhen und vâhe. für praet. auch häufig vie. vergl. no. 244. [9]) neben walten auch walden.

111

Achte klasse.

inf. â praes. â praet. ie part. p. â.
goth. slêpan (schlafen), slêpa, saislêp, saislêpum, slêpans.
ahd. slâfan slâfu, sliaf, sliafumês, slâfan.

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
256.	bâgen (schreien)	bâge	biec	biegen	gebâgen [1])
257.	blâsen (blasen)	blâse	blies	bliesen	geblâsen
258.	brâten (braten)	brâte	briet	brieten	gebrâten
259.	lâʒen (lassen)	lâʒe	lieʒ	lieʒen	gelâʒen [2])
260.	râten (raten)	râte	riet	rieten	gerâten
261.	slâfen (schlafen)	slâfe	slief	sliefen	geslâfen
262.	ver-wâʒen (verderben)	wâʒe	wieʒ	wieʒen	wâʒen

112

Neunte klasse.

inf. ei praes. ei praet. ie part. p. ei.
goth. skaidan (scheiden), skaida, skaiskaid, skaiskaidum, skaidans.
ahd. sceidan sceidu, sciat, sciadumês, sceidan.

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
263.	eischen (heischen)	eische	iesch	ieschen	[geeischen]
	vr-eischen (erfragen)	vreische	vriesch	vrieschen	[vereischen] [3])

264. heizen (heissen)	heize	hiez	hiezen	geheizen[4])
265. leichen (springen)	leich	[liech	liechen]	geleichen[5])
266. meizen (schneiden)	meize	miez	miezen	gemeizen
267. scheiden (scheiden)	scheide	schiet	schieden	gescheiden
268. sweifen (schweifen)	sweife	swief	swiefen	gesweifen
269. zeisen (zausen)	zeise	zies	ziesen	gezeisen

113 **Zehnte klasse.**

inf. praes. ou (ô, uo, û, iu) praet. ie (iu) part. p. ou (ô, uo, û, iu).
goth. hlaupan (laufen), hlaupa, hlaihlaup, hlaihlaupum, hlaupans.
ahd. hlaufan hlaufu, hliaf, hliafumês, hlaufan.

inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
270. bouwen (wonen)	bouwe	[biu	biuwen]	gebouwen[6])

---

[1]) praet. auch bâgete, bâgte Parz. 80, 23. [2]) über die zusammengezogenen formen dieses verbums s. § 177. [3]) eischen scheint ursprünglich nur nach der schwachen konjugazion gebildet und erst später in die starke übergegangen zu sein; im ahd. sind die schwachen formen allein gebräuchlich (eiscôn eiscôta). im 13. jh. nimt das wort unorganisch den anlaut h an: heischen, hiesch. vreischen ist zusammensezung von ver-eischen, das in der volleren form aber viel seltener ist; auch ver-heischen Wernh. v. E. 224 findet sich. [4]) praet. sg. hie Kais. 13471 H. [5]) praet. nur in schwacher form vorkommend: leichte, p. p. auch geleichet. [6]) inf. auch bûwen Iw. 7815, biuwen Troj. 13851 (:entriuwen), praes. bûwe biuwe; praet. nur in schwacher bildung vorkommend: bouwete bûwete bûte biute; p. p. auch gebûwen gebiuwen gebiuwet.

	inf.	praes.	praet. sg.	praet. pl.	part. pass.
271.	houwen (hauen)	houwe	hiu	hiuwen	gehouwen[1])
272.	loufen (laufen)	loufe	lief	liefen	geloufen[2])
273.	ruofen (rufen)	ruofe	rief	riefen	geruofen[3])
274.	schrôten (schneiden)	schrôte	schriet	schrieten	geschrôten
275.	stôʒen (stossen)	stôʒe	stieʒ	stieʒen	gestôʒen
276.	wuofen (klagen)	wuofe	[wief]	wiefen	[gewuofen][4])

---

[1]) inf. auch hiuwen MSH 3, 197 nr. 11, 10 (:niuwen:triuwen), praes. hiuwe, praet. sg. hiew Wilh. 392, 16, heu Vor. 73 16, hou MSH 3, 79 nr. 4, 15; plur. hiewen Wilh. 440, 19, hiwen Al. 4505, houweten Rav. 612, 6. [2]) praet. auch liuf Lanz. 778. [3]) praet. auch ruofte Milst. 46, 3. [4]) ob das wort mhd. überhaupt in starker form vorkomt, ist nicht sicher; denn auch das praet. pl. ist nur durch zwei stellen belegt: Roth. 379, zeitschr. 6, 516, 455, die erst der besserung bedurften. im ahd. und in den anderen germanischen sprachen ist das verbum volständig vorhanden.

B. Abgeleitete oder schwache verba.

Die abgeleiteten oder schwachen verba (vgl. § 98) unterscheiden sich äusserlich dadurch von den andern verbis, dass ihr wurzelvokal keinem anderen einflusse unterworfen ist als dem umlaut und dass sie das praeteritum durch zusammensezung bilden. diese zusammensezung besteht in dem anfügen des praet. von dem worte ‚tun' [1]) an den stamm des verbi. 114

Im goth. und ahd. werden die endungen des schwachen praet. vermittelst eines bindevokals angefügt, und dieser bindevokal, der im goth. entweder i oder ai oder ô, im ahd. i, ê, ô ist, gibt veranlassung die abgeleiteten verba darnach in drei klassen zu teilen. im mhd. ist diese einteilung jedoch nicht mehr streng durchzufüren, weil die bindevokale bis auf wenige überreste zu e geworden oder ganz abgefallen sind; doch lässt sich im algemeinen als regel aufstellen, dass die verba mit ursprünglichem bindevokal i den bindevokal im praet. durchgängig abwerfen, die mit den früheren vokalen ê und ô dieselben als e durchaus bewaren. ausserdem haben die zur i-klasse gehörenden schwachen verba mhd. im inf. und praes. überall umlaut, wenn der wurzelvokal sich dazu eignet. z. b. goth. lagjan (legen) praet. lagida ahd. legjan legita mhd. legen legte, goth. thahan (schweigen) thahaida ahd. dagên dagêta mhd. dagen dagete goth. salbôn (salben) salbôda ahd. salbôn salbôta mhd. salben salbete. 115

Demzufolge werden die mhd. abgeleiteten verba in zwei klassen geteilt: in solche, welche die endung des praet. unmittelbar an die wurzel anfügen und zugleich im inf. und praes. umlaut haben wo er eintreten kann, und in solche, welche im praet. zwischen wurzel und endung als bindevokal e und nirgends umlaut haben. die erste klasse entspricht den goth. ahd. 116

[1]) namentlich aus den goth. formen ist dies deutlich zu entnemen. die endungen des schwachen praet. lauten goth.: sg. -da, -dês, da pl. dêdum, dêduth, dêdun; damit vergl. das ahd. praet. von tuon: te-ta, [te-tôs], te-ta, pl. tâtumês, tâtut, tâtun; die reduplikazionssilbe des sg. te- ist bei der bildung des schwachen praet. abgefallen. im mhd. ist in all diesen endungen e als vokal eingetreten, die endung des praet. lautet demnach -te.

verbis mit bindevokal i, die zweite denen mit bindevokal ai (ê) und ô.

Erste klasse.

117 Der ursprüngliche bindevokal i hat sich nur in verhältnissmässig wenigen wörtern erhalten: blæjen (blähen), blüejen (blühen), brüejen (brühen), dræjen (drehen), glüejen (glühen), kræjen (krähen) lüejen (brüllen), mæjen (mähen), müejen (mühen), næjen (nähen), rüejen (rudern), sæjen (säen), schræjen (spritzen), wæjen (wehen). ausserdem sind als einzelne überreste des alten i formen aufzufassen wie die folgenden: wir cherigen Karaj. 32, 3 von kern (fegen ahd. kerjan), werigin Milst. 20, 11, werigen fundgr. 2, 74, 13. f. wern (wehren, schützen goth. varjan).

118 Die in diese klasse gehörigen wörter sind in zwei abteilungen zu scheiden: in kurzsilbige und langsilbige. die ersteren sind diejenigen, deren wurzelsilbe einen weder von natur noch durch posizion langen vokal hat z. b. legen treten, die anderen solche, deren wurzelvokal entweder von natur oder durch posizion lang ist z. b. stœren zünden.

119 Für das ahd. gilt die regel, dass die kurzsilbigen verba den bindevokal im praet. erhalten z. b. queljan (quälen) praet. quelita, weljan (wälen) welita, hugjan (denken) hugita, frumjan (tun) frumita, die langsilbigen dagegen die endung des praet. one bindevokal anfügen und dadurch den im inf. etwa vorhandenen umlaut wieder aufheben oder (um den herkömmlichen ausdruck zu brauchen) rückumlaut eintreten lassen z. b. trennjan (trennen) tranta, wenkjan (wanken machen) wankta, wânjan (wänen) wânta, lôsjan (lösen) lôsta.

120 Im mhd. ist der bindevokal bis auf wenige vereinzelte fälle im praet. abgefallen, das eben erwänte ahd. gesez wirkt aber insofern noch fort, als die kurzsilbigen verba der regel gemäss den umlaut auch im praet. haben (wenn der wurzelvokal dazu geeignet ist): queln quelte, weln welte, hügen hügte, vrümen vrümte, die langsilbigen aber im praet. stets den ursprünglichen vokal wieder hervortreten lassen, wenn derselbe im inf. und praesens durch umlaut verändert ist: trennen trante, wenken wancte, wænen wânde, lœsen lôste.

Von kurzsilbigen verbis gehören nur wenige hieher, sie mögen deshalb, so weit sie mir bis jetzt zugänglich sind, hier mit ihren abweichungen angefürt werden: 121

1. bern (schlagen) praet. berte
2. bürn (erheben) praet. bürte burte
3. denen (dehnen) praet. dente denete fundgr. 2, 100, 42.
4. drümen drumen (zertrümmern) praet. drümte drumte
5. ern (pflügen) erte
6. gremen (grämen) gremde
7. hern (mit krieg überziehen) herte herete
8. hügen (denken) hügte hugte hugete
9. kern (kehren, fegen) kerte
10. legen (legen) legte leite (§ 26) lahte (§ 75) Mar. himmelf. 1057 (:strahte)
11. lemen (lämen) lemte lempte (§ 61)
12. menen (antreiben) mente
13. nern (erhalten) nerte
14. queln quellen Milst. 97, 27 kellen Hadl. XIX, 1, 10 (§ 78) cholen fundgr. 2, 67, 33 chollen Vor. 87, 24 (§ 33) (quälen) praet. quelte qualte Nib. 2048, 2 kolte Serv. 3398
15. reden (reden) redete rette Ulr. 595, 21 reite Iw. 2523
16. regen (bewegen) regte regete reite
17. scheln schellen (schälen) schelte schalte
18. beschern (bescheren) scherte
19. schüten (schütteln) schutte
20. seln sellen (verkaufen) selte salte
21. senen (sehnen) sente
22. smeln (schmälern) [smelte]
23. smern smirn smirwen (schmieren) [smerte]
24. entspenen (abgewönen) spente
25. spürn (spüren) spürte spurte
26. sweben (schweben) swebte swebete
27. treten tretten (treten) trate tratte
28. tweln twellen (verweilen) twelte twalte
29. vrümen vrumen (fördern) vrümte vrumte

30. bewegen (bewegen) wegte wegete weite
31. weln wellen (wälen) welte walte
32. wenen (gewönen) wente
33. wern (wehren) werte
34. weten wetten (treten) watte Herb. 1546 (:tratte)
35. zeln zellen (zälen) zelte zalte
36. zemen (zämen) [zemte]
37. zern (zehren) zerte
38. zeten zetten (streuen) zate.

122 Aus den vorstehenden formen ergibt sich folgendes: 1. alle hieher gehörigen verba haben zum wurzelvokal die umlaute von a und u, also e und ü. — 2. die verba mit den wurzelauslauten l und t können diese konsonanten verdoppeln, sie treten dann in die zweite abteilung (die der langsilbigen, weil die wurzelsilbe durch posizion lang wird) über und haben demzufolge im praet. rückumlaut; bei denen mit t scheint die unumgelautete form die bei weitem gebräuchlichere zu sein. — 3. nach den wurzelauslauten l und r fällt jedes flexions-e ab z. b. ber-n für ber-e-n, scheln f. schelen; wird das l aber verdoppelt, so tritt auch der endungsvokal wieder hervor z. b. schellen twellen. — 4. die verba mit dem vokal ü geben im algemeinen dem praet. one umlaut den vorzug. — 5. der bindevokal im praet. hat sich nur ausnamsweise in einigen formen erhalten z. b. den-e-te reg-e-te. —

123 Der langsilbigen verba dieser klasse sind zu viele (über 350) als dass sie hier einzeln aufgezält werden könten. gemeinsam mit den kurzsilbigen haben sie, dass die endung des praet. one bindevokal angefügt wird; ihr besonderes kenzeichen ist, dass im praet. der im inf. oder praes. vorhandene umlaut aufgehoben wird (rückumlaut eintritt). über die abweichungen von diesen regeln ist folgendes zu bemerken:

124 1. Die erhaltung des bindevokals im praet. gehört zu den ausnamen, gewönlich findet sich die andere form daneben. wenn der bindevokal vorhanden ist, tritt natürlich im praet. auch nicht rückumlaut ein; z. b. erben (erben) arpte Lanz. 9376, erbete MSH 3, 41 nr. 10, 3; enden (enden) ante Herb. 1562 (:rante). Trist. 5719,

verande (: Tristande) Trist. 3644, endete Nib. 636, 4, ente Lanz. 9975; rüejen (rudern) ruote Al. 6678, rüejete Herb. 17044.

2. Umlaut im praet. bei abgefallenem bindevokal ist gleichfals nicht häufig, auch hier ist die regelrechte form meist daneben vorkommend, z. b. herten (härten) harte hertete herte liederss. 2, 26, 73, betten (betten) bette Parz. 35, 7, glesten (glänzen) glaste gleste Parz. 81, 22; besonders gehören hieher die verba, deren stamm auf j und w auslautet z. b. blæjen (blähen) blâte MSH 2, 245 nr. 14, 12, blæte MSH 3, 16 nr. 2, 2; sæjen (säen) sâte Troj. 33850, sæte Büchl. 1, 1860 (: dræte); glüejen (glühen) gluote, glüete Serv. 16, 26; blüejen (blühen) bluote, blüete; dröuwen (drohen) droute Vor. 239, 16, dröute Barl. 375, 29; töuwen (sterben) toute Vor. 302, 6, töute Wilh. 393,7; ebenso die verba mit den bildungssilben el, en, er z. b. negelen (nageln) negelte, begegnen (begegnen) gegente geinte gênte, vüetern (füttern) vüeterte. 125

3. Einige verba entziehen sich nicht nur im praet., sondern auch im praes. und inf. dem umlaute, es sind besonders die wörter mit dem wurzelvokal ou. z. b. gelouben (glauben) geloubte, louben (laub bekommen) [loubte], ougen (zeigen ahd. augjan) ougte und ausserdem die wörter jungen (verjüngen) jungete, dulden dulten (dulden) dulte dulde, ruochen (begeren ahd. ruohjan) ruochte, suochen (suchen ahd. suohjan) suochte und einige mit dem vokal û wie rûmen (räumen ahd. rûmjan), sûmen (säumen), sûren (sauer werden). — 126

Durch das unmittelbare antreten der endung te an die wurzel des verbums in dieser klasse kommen oft zwei konsonanten zusammen, welche einigen veränderungen unterworfen sind. es gelten darüber folgende regeln: 127

1. Konsonantenverdoppelung wird vor t vereinfacht z. b. brennen brante, schiffen schifte, zücken zucte.

2. Wenn t an eine liquida tritt, so kann es in d erweicht werden (§§ 60. 82); am häufigsten geschieht dies nach n: kennen (kennen) kante kande, wænen (glauben) wânde, rûmen (räumen) rûmte rûmde, schirmen (schirmen) schirmde. 128

3. Endigt die wurzel auf eine media, so gleicht sich diese 129

media sehr oft dem darauf folgenden t der endung an, d. h. sie wird gleichfals in die verwante tenuis verwandelt; doch ist dies keineswegs durchgefürt z. b. gelouben (glauben) geloupte geloubte, zeigen (zeigen) zeicte zeigte.

130 4. Wenn auf diese weise k (c) und t zusammenkommen, so wird nicht selten das k in h verwandelt (§ 75), auch hier aber findet sich die unveränderte form gewönlich daneben z. b. wecken (wecken) wacte wahte, recken (ausstrecken) recte racte rahte.

131 5. Geht die wurzel auf t aus, so wird das eine t abgeworfen z. b. trœsten (trösten) trôste, nœten (nötigen) nôte; endigt die wurzel auf d, so wird zwar auch nur ein t-laut geschrieben, aber die schreibung schwankt dann zwischen d und t, namentlich wenn noch eine liquida vorhergeht z. b. genenden (wagen) nante nande, senden (senden) sante sande, künden (kund machen) kunte kunde, dulden (dulden) dulte dulde.

132 Die wörter, deren stamm auf j oder w auslautet (vgl. § 125) werfen diese halbvokale bei der bildung des praet. ab und schwanken zwischen umgelauteter und unumgelauteter form; in dem selteneren falle, dass der bindevokal bleibt, treten natürlich auch w und j wieder hervor z. b. dræjen (drehen) dræte Nib. 926, 2, drâte Bon. 83, 15 (:wâte); müejen (mühen) müete Parz. 252, 24 (:güete), muote Iw. 5765; gerwen (bereiten) 3. pl. pr. garten fundgr. 2, 197, 14 (:bewarten), p. p. gegerwet Iw. 3337; verwen (färben) varte Trist. 15201, p. p. gevart Lanz. 2772. MSH 3, 240 nr. 14, 3 (:gelart:art), geverwet Parz. 260, 29. Troj. 20082.

Zweite klasse.

133 Der ursprüngliche bindevokal ô hat sich in einzelnen formen noch erhalten, in den denkmälern des 12. jahrhunderts ist er sogar noch ziemlich häufig z. b. zwîvilôte Milst. 129, 27, virwandelôt kais. 12429, beschatewôt fundgr. 2, 148, 24, ermorderôt Nib. 953, 3, gewarnôt Nib. 1685, 3, entwâpnôt Biter. 8910, verwandelôt MSF. 107, 13, Neidh. 99, 2.

Das kenzeichen der hieher gehörigen verba ist, dass der bindevokal im praet. erhalten wird und dass in keiner form des wortes umlaut eintritt (§ 116). wenn sich nun auch wol kaum eine ausname von der lezteren bedingung vorfinden wird, so sind die abweichungen von der ersteren regel um so häufiger. 134

Die kurzsilbigen verba können sämtlich ihren bindevokal einbüssen; bei denen, deren wurzel auf l und r ausgeht, ist diese form sogar die einzig gebräuchliche z. b. sagen (sagen) sagete sagte seite (§ 26), leben (leben) lebete lebte, zaln (sagen) zalte, holn (holen) holte, warn (beachten) warte, gern (verlangen) gerte. 135

Die langsilbigen verba dagegen schüzen den bindevokal in den meisten fällen, ausgenommen sind regelmässig alle diejenigen, deren wurzel auf t ausgeht[1]) z. b. warten (acht geben) warte, ahten (überlegen) ahte, tasten (befülen) taste, und ebenso bei den bildungen auf el, en, er z. b. zwîveln (zweifeln) zwîvelte, wâfenen (wafnen) wâfente, zimbern (bauen) zimberte. 136

Endungen.

In der nachfolgenden übersicht der verbalendungen sind die ahd. formen mit aufgenommen worden, weil manche erscheinung sonst nicht deutlich werden dürfte. 137

Althochdeutsch

	praesens		praeteritum			
			stark		schwach	
	ind.	conj.	ind.	conj.	ind.	conj.
sg. 1.	-u	-e	—	-i	-ta	-ti
2.	-is	-ês	-i	-îs	-tôs	-tîs
3.	-it	-e	—	-i	-ta	-ti
pl. 1.	-amês	-êmês	-umês	-îmês	-tumês	-tîmês
2.	-at	-êt	-ut	-ît	-tut	-tît
3.	-ant	-ên	-un	-în	-tun	-tîn

	imperativ	infinitiv	participium		
			stark		schwach
sg. 2.	—	-an	praes.	-ant	-nt
pl. 2.	-at		praet. p.	-an	-t

[1]) zwei auf diese weise zusammenstossende t werden natürlich auch hier vereinfacht (vergl. § 131).

Mittelhochdeutsch.

	praesens		praeteritum			
			stark		schwach	
	ind.	conj.	ind.	conj.	ind.	conj.
sg. 1.	-e	-e	—	-e	-te	-te
2.	-est	-est	-e	-est	-test	-test
3.	-et	-e	—	-e	-te	-te
pl. 1.	-en	-en	-en	-en	-ten	-ten
2.	-et	-et	-et	-et	-tet	-tet
3.	-ent	-en	-en	-en	-ten	-ten

	imperativ	infinitiv	participium		
			stark		schwach
sg. 2.	—	-en	praes.	-ent	-ent
pl. 2.	-et		praet. p.	-en	-et

Algemeine regeln.

138 Hinter l und r nach kurzem vokale fällt jedes anstossende flexions-e ab z. b. ber-n (tragen) praes. bir bir-st bir-t, steln (stehlen) stil stilst stilt, zeln (zälen) zel zelst zelt, zern (zehren) zer zerst zert, zwîveln (zweifeln) zwîvel zwîvelst zwîvelt, sichern (sicher stellen) sicher sicherst sichert. hinter anderen konsonanten nach kurzem vokale geschieht dies regelrecht nur, wenn die endung et ist z. b. reg-en (bewegen) reg-e reg-est reg-t; geb-en (geben) gib-e gib-est gib-t. ausnamen von diesem lezteren gesez sind freilich häufig, namentlich wenn die endung est ist, doch lernt man die einzelnen fälle besser durch den gebrauch kennen. — langer vokal schüzt das flexions-e der nachfolgenden silbe in jedem falle z. b. vüeren (füren) vüere vüerest vüeret.

139 Umlaut der wurzelsilbe tritt der regel nach überal ein, wenn die endung ahd. ein i oder î enthält, also praes. ind. sg. 1. 2., praet. ind. sg. 2. der starken form, praet. conj. in allen personen z. b. varn (faren) praes. var verst vert, praet. vuor vüere vuor conj. vüere. ausserdem bei allen abgeleiteten wörtern der ersten klasse (§ 117) in allen formen; bewirkt ist dieser umlaut durch den ursprünglichen bindevokal i z. b. nern (erhalten goth. nasjan ahd. nerjan) praes. ner praet. nerte.

140 Brechung des wurzelvokals findet überall statt, wenn die darauf folgende endung ahd. a zeigt, also praes. ind. plur., imp. plur., inf., part. und ausserdem im ganzen conj. praes. z. b.

liegen (lügen) praes. liuge plur. liegen lieget liegent conj. liege, imper. sg. liuc pl. lieget part. liegent. die brechung tritt nicht ein in den § 17 angefürten fällen.

Praesens.

141 Die erste pers. sg. ind. endigt auf e, wenn der flexionsvokal nicht abgefallen ist (§ 138); überreste einer früheren endung -m (die ahd. namentlich bei abgeleiteten wörtern mit den bindevokalen ô und ê bisweilen vorkomt) finden wir auch im mhd. als -n hin und wieder vor z. b. ich bin (ich bin), tuon (ich tue), hân (habe), leben Reinh. 1908, sagen das. 2007; anderen ursprungs ist das n in den formen ich lân, gân, stân f. lâȝe gange stande.

142 Die zweite person sg. endigt regelmässig auf -est; die ursprüngliche endung -es (ahd. is) hat sich jedoch in manchen fällen noch erhalten z. b. rîtes Parz. 154, 4; riuwes mich Walth. 83, 1; ladetes Nib. 2038, 3. umlaut des wurzelvokals tritt ein wo er statthaben kann.

143 Die 3. sing. endigt auf -et. ausser dem regelmässigen ausfall des flexions-e nach l und r (§ 138) wird der endungsvokal auch bisweilen ausgestossen, wenn die wurzel auf t auslautet; zwei auf diese weise zusammenkommende t werden in der schreibung vereinfacht z. b. brist f. bristet Freid. 108, 2; viht f. vihtet das. 140, 11.

144 Die 1. plur. praes. und praet. endigt auf -en (-n). wenn das pronomen hinter das verbum tritt, so wird ziemlich häufig die ganze endung weggelassen oder nur n, so dass dann bloss e übrig bleibt z. b. hab wir Parz. 582, 22; het wir Nib. 422, 2; bir wir Serv. 767; kel wir Gudr. 448, 4; sule wir Parz. 232, 22; solte wir Nib. 1410, 3.

145 Die 2. plur. endigt wie die 3. sg. auf -et und von ihr gilt ebenfals das § 143 angefürte, dass nämlich nach dem wurzelauslaut t die endung bisweilen ganz abgeworfen wird z. b. but ir Parz. 189, 9; ir gelt f. geltet Nib. 2241, 3. selten bleibt der flexionsvokal allein stehen z. b. trôste Wigal. 6232; müeste Ulr. frauend. 230, 7.

146 Bisweilen wird die endung -et der 2. pl. in -ent erweitert z. b. ir brâchent Nib. 2249, 3; ir wiʒʒent Flore 68 s. Sommers anm. zu dieser stelle. sehr selten ist in diesem falle das abwerfen des t, so dass -en bleibt z. b. ir möhten Troj. 26710.

147 Die 3. plur. ind. endigt regelmässig auf -ent; der abfall des t (nach nhd. weise) ist noch nicht häufig z. b. die herren hân (:gân) Freidank 77, 7 s. Grimms anm. zu dieser stelle; sie hân (:getân) Ernst 3670.

Praeteritum.

148 Ueber die bildung des praet. ist bereits ausfürlich die rede gewesen vgl. §§ 99. 101. 102. 114. 115. hier sei noch folgendes erwänt:

Die 1. und 3. sg. sind in mhd. stets gleich.

149 Die 2. sg. hat im mhd. bei den starken verbis immer den vokal des plur. und immer umlaut wo er eintreten kann z. b. geben (geben) praet. 1. 3. gap 2. gæbe pl. gâben, trîben (treiben) 1. 3. treip, 2. tribe pl. triben.

150 Der conj. praet. hat bei den starken verbis den vokal des plur. ind. mit umlaut, wenn er stattfinden kann z. b. gæbe gæbest, tribe tribest. bei den schwachen verbis ist im mhd. der conj. dem ind. in allen formen gleich.

Imperativ.

151 Der vokal des imperativs ist derselbe wie im praesens. die starken verba haben keine endung, die endung e der schwachen verba ist eigentlich auch nicht als solche zu betrachten, sondern als bindevokal, der auch hier hinter l und r nach kurzer silbe (§ 138) abfällt z. b. goth. sôkjan (suchen) imp. sôkei mhd. suochen suoche, goth. salbôn (salben) salbô mhd. salben salbe.

Infinitiv.

152 Der inf. endigt auf -en und bewirkt brechung des wurzelvokals z. b. goth. giban mhd. geben. bei einigen schriftstellern findet sich bisweilen wegfall des n, so dass nur e bleibt z. b. scheide f. scheiden Flore 352 s. anm. zu dieser stelle; prîse

Freidank 85, 22; vgl. darüber überhaupt gramm. 1, 931. nach l und r und kurzer wurzelsilbe kann auch das e noch wegfallen z. b. bewar (:gar) Renner 7819; bevil (:zil) MSH 2, 16 nr. 76, 6.

Participium.

Das part. praes. act. endigt auf -ent und hat den wurzel- 153
vokal des inf., also brechung wo sie eintreten kann z. b. inf. werfen part. werfent praes. wirfe, diezen diezent diuze. — hinter l und r, wenn diese auf einen kurzen vokal folgen, fällt der endungsvokal ab (§ 138) z. b. ir spilnden ougen MSH 1, 206, X, 2; ein bernde rîs Parz. 26, 11. — in einzelnen formen hat sich noch die alte endung -ant erhalten, namentlich bei den wörtern, welche substantiva geworden sind z. b. wîgant (held, krieger, eigentlich der kämpfende von ahd. wîgan) Milst. 148, 27. Elis. 153; vîant (feind, eigentl. der hassende vgl. goth. fijan) Milst. 148, 20 (:lant). En. 194, 34 (:lande), daneben häufiger vîent vînt Nib. 145, 3; heilant, (heiland, der rettende vgl. goth. hailjan) Vor. 234, 4. Phil. 3845; îlande (:gesande) fundgr. 2, 199, 16. — auch die endung -unt findet sich z. b. suochunde (:stunde) Klage 1126; snîdunden (:verchwunden) Biter. 6535. Nib. 2146, 3; dienunde frauend. 244, 30. — zusammenziehungen kommen ebenfalls bisweilen vor z. b. diende Nib. 505, 4 f. dienende; nâheten fundgr. 194, 14 f. nâhenten nâhenden; klagde Klage 331 f. klagende; swindelde Parz. 690, 6 f. swindelnde; töude (fröude) Parz. 76, 28 f. töuwende; wahsedez Gottfr. lobg. 88, 1; wahsdez das. 32, 1.

Der wurzelvokal des starken part. praes. pass. ist aus 154
dem verzeichnisse der betr. verba zu entnemen (§§ 104-113). die endung der starken form ist -en oder -n (§ 138), die der schwachen form -t und, wenn der bindevokal erhalten ist, -et, bisweilen -ôt (§ 133). die schwache form wird genau wie das schwache praeteritum gebildet z. b. zeln (zälen) praet. zelte zalte part. p. gezelt Parz. 256, 18 (:verselt), gezalt Trist. 17007 (:gewalt); verwen (färben) praet. varte verwete p. p. gevart (:art) MSH 3, 240 nr. 14, 3, geverwet Troj. 20082. — zusammenziehungen des p. p. sind z. b. entrunner Rol. 109, 25

f. entrunnener; geworfeme Wilh. 227, 13 f. geworfeneme; gebundem Nib. 2108, 2 f. gebundenem; des gevallen ronen Parz. 282, 18 f. gevallenen; manegen wol geladen wagen Parz. 341, 14 f. geladenen. — das p. p. hat mhd. bereits wie nhd. in den meisten fällen die vorsilbe ge-, die jedoch in der zusammensetzung regelmässig abfällt, z. b. von geben p. p. gegeben (geben z. b. Trist. 1370), aber immer be-geben er-geben über-geben u. s. w. — über die deklinazion der participia s. § 269.

Umschriebene tempora.

155 Perfectum und plusquamperfectum werden gebildet durch praes. und praet. der verba hân (§ 176) und sîn (§ 172) mit dem part. praet. p. one endung, und zwar drückt wie im nhd. das praes. des hilfsverbums das perf., das praet. das plusquamperf. aus. welchen verbis hân und welchen sîn zukomt, muss durch den gebrauch erlernt werden, bestimte für alle fälle passende regeln haben bis jetzt nicht aufgestellt werden können, namentlich da bei manchen verbis beide hilfswörter vorkommen. beispiele: ich bin erbeiȝet Parz. 184, 29; ich hân geslâfen Walth. 124, 4; ich hân geriten Wigal. 3401; bist gestrichen Parz. 767, 23; hâst gewahsen MSH. 2, 360 nr. 5, 4; mir hât getroumet Iw. 3517; ist getroumet Iw. 3577; ist verbrunnen MSH. 2, 96; ist erstorben Iw. 16; ist gelendet Parz. 307, 28; geswigen ist Trist. 4779; habent gevarn Nib. 231, 3. — was gevarn Walth. 102, 15; was gedigen Parz. 190, 27; was gegangen Iw. 1705; ûȝ gefloȝȝen hâde Elis. 10072; hete ich geswigen En. 286, 2; wæren gevarn Wilh. 389, 6; ich hete gestrichen Parz. 491, 25; dô het er gerne geflogen H. Trist. 5587; daȝ geflogen hæte Er. 2061; het er sich im niht entseit . ., er wære von sînen slegen tôt Wigal. 6688.

156 Der inf. perf. wird ebenso gebildet d. h. durch den inf. praes. mit dem part. p. z. b. gedaget hân Nib. 792, 2; hân vermiten Parz. 484, 22; hân gesehen Iw. 7447; sîn gewesen Flore 6322; hân gewesen das. hs. B.

157 Das futurum wird entweder durch das blosse praes. aus-

gedrükt z. b. als tuon ich iu morgen Iw. 4260; gesihestû in kurzer zît Iw. 563 oder durch das praes. der verba süln (§ 173 no. 5) und wellen (§ 174) mit dem inf. z. b. sol dienen Nib. 160, 4; sul wir beide gân Parz. 458, 16; so wil ich morgen holn Wigal. 291; ouch wil ich niht engelten Iw. 231. selten ist in der mhd. zeit die umschreibung mit dem praes. von werden (§ 104 no. 66) mit dem inf., die bei uns jezt gebräuchliche; die ältesten beispiele sind: ir werdent mir es jehen Flore 3144; der wirt iuch wol enthalten das. 3609; sô wird er sprechen zehant das. 4656, beispiele für das futurum exactum: sô sît ir schierc gelegen Iw. 5016; daȝ hât man schiere gesehen Iw. 4988; ich sol si im schiere hân benomen Iw. 4650; du muost in schiere vloren hân Nib. 14, 4; wil sich an iu gerochen hân Iw. 5000.

Auch für praesens und praeteritum kommen änliche 158
umschreibungen vor, die streng genommen allerdings fast immer noch eine bestimte nebenbedeutung haben z. b. als ich des beitende bin Iw. 4172; nâch volgende ist a. Heinr. 729. — si wart vrâgende Iw. 5891; wart lachende Bon. 79, 37; — wart erleschen Bon. 48, 37; wart entslâfen Frauenl. 273, 9; râten wurden Trist. 2297. ausserdem sind erweiterungen zu bemerken wie z. b. die folgenden: daȝ ir enschumpfieren tuot Parz. 291, 8; sî tuon bewarn Walth. 6, 2; daȝ heiȝen tuot les. 643, 1; daȝ ros stuont (begann) scrîen Vor. 191, 2; wen ir gerâtent (anfangt) singen Bon. 18, 22; diu naht kalten geriet (fing an kalt zu werden) Reinh. 751; kumt geriten Iw. 5807; kom jagende Tit. 132, 3; kom gevloȝȝen Gudr. 1166, 2. Pass. K. 3, 92. Trist. 11947. Nib. 392, 7; kômens gânde Flore 5576.

Das passivum wird gleichfals wie im nhd. durch um- 159
schreibung ausgedrükt, einige beispiele werden über die art seiner bildung am besten auskunft geben. praesens: wirt verhouwen Nib. 144, 4; wirt verlorn Parz. 788, 11; ir wert verlân Parz. 468, 8. — praet.: wart gewâfent Nib. 178, 4; gekrœnet wart Parz. 803, 21; was genant Iw. 28. — perf.: ist geseit Nib. 1, 1; sint worden gemeȝȝen Tit. 885, 2; vgl. auch ich bin

begraben gewesen Troj. 16948. — plusqu. was geprîset worden Parz. 57, 30; wære er nit erzurnet worden Clos. 35, 12. — imperativ: sî des gelobt MSH. 2, 175; sît gemant Iw. 1857; bis gelobt MSH. 2, 219. — infinitiv: gunêret sîn Iw. 838; sîn erlân Iw. 4322; unverdaget sîn Nib. 105, 4.

Beispiele.

1. starke verba.

160 inf. trîb-en (no. 194).

praes.	ind.	trîb-e,	trîb-est,	trîb-et	pl.	trîb-en,	trîb-et,	trîb-ent
	conj.	trîb-e,	trîb-est,	trîb-e		trîb-en,	trîb-et,	trîb-en
praet.	ind.	treip,	trib-e,	treip	pl.	trib-en,	trib-et,	trib-en
	conj.	trib-e,	trib-est,	trib-e		trib-en,	trib-et,	trib-en
imper.			trîp				trîb-et	
part.	praes.	trîb-ent						
	praet.	ge-trib-en						

161 inf. var-n (no. 135, s. § 138—140).

praes.	ind.	var,	ver-st,	ver-t	pl.	var-n,	var-t,	var-nt
	conj.	var,	var-st,	var		var-n,	var-t,	var-n
praet.	ind.	vuor,	vüer-e,	vuor		vuor-en,	vuor-et,	vuor-en
	conj.	vüer-e,	vüer-est,	vüer-e,		vüer-en,	vüer-et,	vüer-en
imper.			var				var-t	
part.	praes.	var-nt						
	praet.	ge-var-n						

162 inf. lieg-en (no. 213 § 140).

praes.	ind.	liug-e,	liug-est,	liug-et	pl.	lieg-en,	lieg-et,	lieg-ent.
	conj.	lieg-e,	lieg-est,	lieg-e		lieg-en,	lieg-et,	lieg-en
praet.	ind.	louc,	lüg-e,	louc		lug-en,	lug-et,	lug-en
	conj.	lüg-e,	lüg-est,	lüg-e		lüg-en,	lüg-et,	lüg-en
imper.			liuc				lieg-et	
part.	praes.	lieg-ent						
	praet.	ge-log-en						

163 inf. geb-en (no. 100).

praes.	ind.	gib-e,	gib-st,	gib-t	pl.	geb-en,	geb-t,	geb-ent
	conj.	geb-e,	geb-est,	geb-e		geb-en,	geb-et,	geb-en

praet.	ind.	gap,	gæb-e,	gap		gâb-en,	gâb-et,	gâb-en
	conj.	gæb-e,	gæb-est,	gæb-e		gæb-en,	gæb-et,	gæb-en
imper.			gip				geb-t	
part.	praes.	geb-ent						
	praet.	ge-geb-en [1])						

2. schwache verba.

erste klasse (§ 117 ff.)

inf. ner-n (goth. nas-j-an). 164

praes.	ind.	ner,	ner-st,	ner-t	pl.	ner-n,	ner-t,	ner-nt
	conj.	ner,	ner-st,	ner		ner-n,	ner-t,	ner-n
praet.	ind.	ner-te,	ner-test,	ner-te		ner-ten,	ner-tet,	ner-ten
	conj.	ner-te,	ner-test,	ner-te		ner-ten,	ner-tet,	ner-ten
imper.			ner				ner-t	
part.	praes.	ner-nt						
	praet.	ge-ner-t						

inf. leg-en (goth. lag-j-an). 165

praes.	ind.	leg-e,	leg-st,	leg-t	pl.	leg-en,	leg-t,	leg-ent
	conj.	leg-e,	leg-est,	leg-e		leg-en,	leg-t,	leg-en
praet.		leg-te,	leg-test,	leg-te		leg-ten,	leg-tet,	leg-ten
imper.			leg-e				leg-t	
part.	praes.	leg-ent						
	praet.	ge-leg-t						

inf. brenn-en (goth. brannjan). 166

ps.	ind.	brenn-e,	brenn-est,	brenn-et	pl.	brenn-en,	brenn-et,	brenn-ent
	conj.	brenn-e,	brenn-est,	brenn-e		brenn-en,	brenn-et,	brenn-en
praet.		bran-te,	bran-test,	bran-te		bran-ten,	bran-tet,	bran-ten
imper.			brenn-e				brenn-et	
part.	praes.	brenn-ent						
	praet.	ge-bran-t oder ge-brenn-et						

---

[1]) zusammengezogene formen dieses wortes: inf. gên les. 1109, 14; praes. sg. 2. gîst Nib. 332, 2, 3. gît Iw. 2823 (:zît) pl. 2. gênt Flore 141 (:Orbênt) f. gebent (§ 146) 3. gênt Milst. 2, 174, 15; part. p. nicht selten geben one die vorsilbe.

zweite klasse (§ 133 ff.)

167 inf. lob-en (ahd. lob-ô-n).

praes. ind.	lob-e,	lob-est,	lob-t	pl.	lob-en,	lob-t,	lob-ent
conj.	lob-e,	lob-est,	lob-e		lob-en,	lob-t,	lob-en
praet.	lob-te,	lob-test,	lob-te		lob-ten,	lob-tet,	lob-ten
imper.		lob-e				lob-t	
part. praes.	lob-ent						
praet.	ge-lob-t						

168 inf. salb-en (ahd. salb-ô-n).

ps. i.	salb-e,	salb-est,	salb-et	pl.	salb-en,	salb-et,	salb-ent
c.	salb-e,	salb-est,	salb-e		salb-en,	salb-et,	salb-en
pt.	salb-e-te,	salb-e-test,	salb-e-te		salb-e-ten,	salb-e-tet,	salb-e-ten
imper.		salb-e				salb-et	
part. praes.		salb-ent					
praet.		ge-salb-et					

Unregelmässigkeiten.

169 I. Das hilfsverbum ‚sein' wird im deutschen aus drei stämmen gebildet, die ursprünglich als selbständige verba neben einander bestanden haben. sie lassen sich zurükfüren auf die sanskritwurzeln as, bhû, vas.

1. der wurzel as gehören alle formen an, die vokalisch oder mit s anlauten, bei den lezteren ist der eigentlich vokalische anlaut abgefallen; mhd. kommen von diesem stamme folgende formen vor: inf. sîn, praes. ind. sg. 3. ist, pl. 1. sîn, 2. sît, 3. sint; praes. conj. sg. 1. sî, 2. sîs, 3. sî; pl. 1. sîn, 2. sît, 3. sîn; imper. plur. sît; part. praes. sînde praet. gesîn.

170 2. von den der wurzel bhû zuknmmenden formen sind mhd. folgende zu belegen: praes. ind. sg. 1. bin, 2. bist bis, plur. 1. birn, 2. birt (selten bint); imper. sg. bis.

171 3. der wurzel vas gehören folgende formen an: inf. wesen, praes. ind. wise, conj. wese; praet. ind. was u. s. w. conj. wære u. s. w.; imper. wis pl. weset west; part. praes. wesent, praet. gewesen geweset gewest.

Die für das mhd. algemein gültigen formen zeigt die nach- 172
folgende zusammenstellung:

inf. sîn, wesen.

praes.	ind.	bin,	bist,	ist	pl.	sîn,	sît,	sint
	conj.	sî,	sîs,	sî		sîn,	sît,	sîn
praet.	ind.	was,	wære,	was		wâren,	wâret,	wâren
	conj.	wære,	wærest,	wære		wæren,	wæret,	wæren
imper.			bis / wis				sît	

part. praes. wesent

praet. gewesen

Nebenformen: praes. ind. sing. 1. wise (:rise) Ulr. Wilh. nach gr. 1, 962. — 2. bis En. 9794 (Ettm. 265, 23 sîs). Pass. H. 313, 16 (:truchnis). — 3. is (:gewis) En. 262, 6. — pl. 1. birn (:geschrirn) Er. 4050; bir fundgr. 2, 69, 12 vgl. § 144; bin (:hin) Karl 11373; sîgen Grieshaber pred.; sint (:kint) vat. uns. 181. — 2. birt (:wirt) Parz. 419, 17; bint (:kint) fundgr. 2, 137, 26; sint (:kint) Flore 3433; sîn Troj. 32574. — conj. sing. 2. sîst Barl. 14, 37. — 3. sîe (:amîe) Flore 4045; bî (:sî) Amis 154; wese (:genese) Greg. 390. — pl. 3. sîgent Bon. 2, 16. — imp. pl. 2. sint Walth. 79, 14; west Parz. 305, 28. — part. praes. sînde Griesh. pred. — praet. gesîn (:Buroîn) Lanz. 2789; gewest (:jest) Frauenl. 164, 1. — inf. gesî (:vrî) MSH 2, 24ᵃ 36.

II. Die nachstehenden neun verba haben keine praesens- 173
form und brauchen dafür die form des starken praeteritums, als praeteritum dient ihnen das schwache praeteritum:

1. inf. dürfen (nötig haben)
   praes. ind. darf, darft, darf pl. dürfen, dürfet, dürfen
   conj. dürfe, dürfest u. s. w.
   praet. ind. dorfte, dorftest u. s. w.
   conj. dörfte
   part. praet. gedorft
2. inf. kunnen (verstehen)
   praes. ind. kan, kanst, kan pl. kunnen, kunnet, kunnen
   conj. künne

praet. ind. kunde und konde
conj. künde kunde konde

3. inf. müezen (sollen, dürfen)
praes. ind. muoz, muost, muoz pl. müezen, müezet, müezen
conj. müeze
praet. ind. muoste und muose
conj. müeste und müese

4. inf. mügen mugen (können, vermögen)
praes. ind. mac, maht, mac pl. mügen, müget, mügen
conj. müge
praet. ind. mohte und mahte
conj. möhte mehte [1])

5. inf. süln suln (sollen)
praes. ind. sol, solt, sol pl. suln, sult, sulnt
conj. sül
praet. ind. solte solde
conj. solte solde sülte [2])

6. inf. tugen tügen (taugen)
praes. ind. touc, [tôht], touc pl. tugen, tuget, tugen
conj. tüge
praet. ind. tohte
conj. töhte tohte

7. inf. turren (wagen)
praes. ind. tar, tarst, tar pl. turren und torren.
conj. türre
praet. ind. torste
conj. törste türste

---

[1]) über die vielfachen aber vereinzelt vorkommenden nebenformen vgl. das mhd. wörterbuch 2, 1, 3 f.

[2]) inf. goth. skulan ahd. sculan; daher auch mhd., namentlich in älteren denkmälern, noch bisweilen mit dem anlaut sc- z. b. du scolt Vor. 134, 15; er scol fundgr. 1, 63, 28; scule wir Rol. 15, 30; scolte fundgr. 2, 34, 6, oder sch- z. b. scholt dû Megenb. 5, 23; schulen wir Karaj. 14, 21 u. s. w. — auch ausstossung des l vor n begegnet mitunter z. b. wir son MSB 1, 200ª 31 ff; ir sünt Walth. 113, 1.

8. inf. gunnen (gönnen)
praes. ind. gan, ganst, gan pl. günnen
conj. günne
praet. ind. u. conj. gunde gonde
imper. günne part. p. gegunnen[1])

9. inf. wiȝȝen (wissen)
praes. ind. weiȝ, weist, weiȝ pl. wiȝȝen, wiȝȝet, wiȝȝen
conj. wiȝȝe
praet. ind. u. conj. wisse wesse wiste weste (selten woste Ludw. 3305 wuste Troj. 48133 conj. wüste Myst. 2, 671, 10)
imper. wiȝȝe wiȝ
part. p. gewiȝȝen geweȝȝen gewiȝȝet gewist gewest

III. inf. wellen (wollen) 174

praes. ind. wil, wil u. wilt, wil pl. wellen, wellet, wellent
conj. welle, wellest u. s. w.
praet. ind. u. conj. wolte wolde welde
imper. welle

Nebenformen: praes. ind. sg. 1. wille wel, 3. willit; plur. 1. wollen weln wend, 2. wollet wollint wolt welt went, 3. welnt went wen willent wollent; conj. wolle u. s. w. das praes. ist ursprünglich wie im goth. nur in der form des conj. gebräuchlich gewesen.

IV. inf. tuon (tun) 175

praes. ind. tuon, tuos u. tuost, tuot pl. tuon, tuot, tuont
conj. tuo tüeje u. s. w.
praet. ind. tete, tæte, tete pl. tâten, tâtet, tâten
conj. tæte tet
imper. tuo
part. praes. tuonde tüende (:stüende Flore 7886)
praet. getân

Nebenformen: praes. ind. sg. tuo; praet. ind. sg. 2. têle, 3. tat; pl. tæten têten u. s. w.

---

[1]) das wort ist zusammengesezt aus ge-unnen, das einfache verbum aber mhd. nicht mehr vorhanden.

176 V. inf. haben, hân (halten, haben)

Bei diesem verbum findet in der bedeutung ‚haben' eine zusammenziehung statt, die sich durch alle formen erstrekt und nur im conj. praes. nicht eintritt; nicht zusammengezogene formen in dieser bedeutung sind selten. wenn das wort jedoch mit ‚halten' zu übersezen ist, so tritt der umgekerte fall ein, weil dann die ursprünglichen formen die gewönlichen und zusammenziehungen als ausname zu betrachten sind. die flexion der aufgelösten formen anzufüren ist nicht nötig, die nachstehende übersicht beschränkt sich daher auf die zusammenziehungen des wortes in der bedeutung ‚haben'.

praes. ind. hân, hâst, hât pl. hân, hât, hânt
conj. habe, habest, habe haben, habet, haben
praet. ind. hâte, daneben hête hiete hete hêt het, später auch hatte
conj. hæte, daneben hête hiete hete, später hette
part. praet. gehabet gehebet gehât gehân

über andere seltene nebenformen vgl. mhd. wörterbuch 1, 594 f.

177 VI. inf. lâȝen lân (lassen)

Auch dieses wort ist in zusammengezogener form neben der ursprünglichen sehr gebräuchlich, es lautet dann folgendermassen:

praes. ind. lân, lâst (læst Karl 10637 C), lât (læt Parz. 301, 2) pl. lân, lât, lânt
praet. ind. lie f. lieȝ.
imper. lâ, bisweilen lach Hadl. 15, 3, 9 (:swach)
part. praet. lân

178 VII. Die folgenden verba bilden ihr praeteritum auf abweichende weise:

1. inf. bringen (bringen) praet. ind. brâhte, 2. pers. bræhte, pl. brâhten, conj. bræhte, part. p. brâht.
das wort lautete ursprünglich im praet. branc brungen nach der 1. klasse (§ 104) vgl. branc (:pant) Vor. 219, 28; brungen

(:sungen) Karaj. 26, 4. 37, 10. fundgr. 2, 71, 15.

2. inf. denken (denken) praet. ind. dâhte, 2. dæhte, conj. dæhte, part. p. gedâht.

3. inf. dunken (scheinen) praes. ind. dûhte, conj. diuhte und dûhte, part. p. gedûht.

4. inf. vürhten (fürchten) praes. vürhte vorhte vorte, praet. ind. vorhte vorte, conj. vörhte, part. p. gevorht gevürhtet gevorhten.

5. inf. würken wirken (arbeiten) praes. würke wirke, praet. ind. worhte wurhte warhte, conj. wörhte würhte, part. p. geworht gewurht gewort gewürket.

Andere einzelne unregelmässigkeiten sind bereits früher angefürt worden, namentlich darf ich in dieser beziehung auf die dem verzeichnisse der starken verba beigefügten anmerkungen verweisen.

2. Deklinazion.

Das genus ist dreifach: masculinum, femininum, neutrum; 179
der numerus zweifach: singularis, pluralis; vom dualis finden sich nur noch wenige spuren beim pronomen (s. § 299). casus sind vier: nominativus, genitivus, dativus, accusativus; für den vocativus wird der nom. gebraucht; vom instrumentalis, der sich ahd. noch ziemlich häufig zeigt, sind mhd. nur noch einige trümmer vorhanden (vgl. § 309. 316).

Die deklinazion wird in den deutschen sprachen in zwei 180
klassen geschieden; wir haben eine vokalische und eine konsonantische. jene hängt die casusendungen an die wurzel des wortes vermittelst eines vokals, diese vermittelst eines konsonanten. Grimm nennt die vokalische stark, die konsonantische schwach.

Wie alle vokalerscheinungen sich zurükfüren lassen auf 181
die drei kürzen a, i, u, so teilt man auch die vokalische (starke) deklinazion in eine a-klasse, i-klasse und u-klasse, je nach dem

vokale, der ursprünglich zwischen wurzel und endung gewesen ist. aber schon das goth. hat uns diese deklinazionen nicht mehr rein überliefert; im mhd. ist von dem angegebenen unterschiede ausser umlaut und brechung der wurzel nichts mehr übrig, in den vokalen der endungen findet sich nur noch e, und oft genug ist auch dies noch geschwunden. um daher die verschiedenen deklinazionen aus einander halten zu können, ist es notwendig, ältere verwante formen zur vergleichung heranzuziehen.

a. Substantivum.

Uebersicht der endungen.

1. A-klasse.

182 Maskulinum.

α. grundform -a-

	sg. n.	g.	d.	a.	pl. n.	g.	d.	a.
goth.	-s	-is	-a	—	-ôs	-ê	-am	-ans
ahd.	—	-es	-a	—	-â	-ô	-um	-â
mhd.	—	-es	-e	—	-e	-e	-en	-e

β. grundform -ja-

goth.	-jis	-jis	-ja	-i	-jôs	-jê	-jam	-jans
ahd.	-i	-jes	-ja	-i	-jâ	-jô	-jum	-jâ
mhd.	-e	-es	-e	-e	-e	-e	-en	-e

γ. grundform -va-

goth.	-us	-vis	-va	-u	-vôs	-vê	-vam	-vans
ahd.	-o	-wes	-we	-o	-wâ	-wô	-wum	-wâ
mhd.	—	-wes	-we	—	-we	-we	-wen	-we

183 Femininum.

α. grundform -a-

	sg. n.	g.	d.	a.	pl. n.	g.	d.	a.
goth.	-a	-ôs	-ai	-a	-ôs	-ô	-ôm	-ôs
ahd.	-a	-ô	-ô	-a	-ô	-ônô	-ôm	-ô
mhd.	-e	-e	-e	-e	-e	-en	-en	-e

β. grundform -ja-

	sg. n.	g.	d.	a.	pl. n.	g.	d.	a.
goth.	-ja	-jôs	-jai	-ja	-jôs	-jô	-jôm	-jôs
ahd.	-ja	[-jô	-jô	-ja	-jô	-jônô	-jôm	-jô]
mhd.	-e	-e	-e	-e	-e	-en	-en	-e

γ. grundform -va-

ahd. und mhd. nur noch wenige spuren vorhanden.

Neutrum. 184

α. grundform -a-

goth.	sg. n. —,	g. -is,	d. -a,	a. —,	pl. n. -a,	g. -ê,	d. -am,	a. -a
ahd.	—	-es,	-a	—	—	-ô	-um	—
mhd.	—	-es	-e	—	—	-e	-en	—

β. grundform -ja-

goth.	-i	-jis	-ja	-i	-ja	-jê	-jam	-ja
ahd.	-i	[-jes]	[-ja]	-i	-ju	-jô	[-jum]	-ju
mhd.	-e	-es	-e	-e	-e	-e	-en	-e

γ. grundform -va-

goth.	-u	-vis	-va	-u	-va	-vê	-vam	-va
ahd.	-u	-wes	-we	-u	-u	-wô	-wum	-u
mhd.	-e	-wes	-we	-e	-e	-we	-wen	-e

2. I-klasse. 185

Masculinum.

goth.	sg. n. -s,	g. -is,	d. -a,	a. —	pl. n. -eis,	g. -ê,	d. -im,	a. -ins
ahd.	—	-es	-a	—	-î	-jô	-im	-î
mhd.	—	-es	-e	—	-e	-e	-en	-e

Femininum.

goth.	sg. n. -s,	g. -ais,	d. -ai,	a. —	pl. n. -eis,	g. -ê,	d. -im,	a. -ins
ahd.	—	-î	-î	—	-î	-jô	-im	-î
mhd.	—	-e	-e	—	-e	-e	-en	-e

Neutrum

fehlt.

3. U-klasse.

Masculinum. 186

goth.	sg. n. -us,	g. -aus,	d. -au,	a. -u,	pl. n. -jus,	g -ivê,	d. -um,	a. -uns
ahd.	-u	-es	-ju	-u	-î	-jô	-im	-î
mhd.	-e	-es	-e	-e	-e	-e	-en	-e

Femininum
fehlt.

Neutrum.

goth. sg. n.	-u, g.	-aus, d.	-au, a.	-u,	pl. fehlt
ahd.	-u	-es	-e	-u	pl. fehlt
mhd.	-e	-es	-e	-e	pl. n. -e, g. -e, d. -en, a. -e

187 **4. Konsonantische deklinazion.**

Masculinum.

goth. sg. n.	-a, g.	-ins, d.	-in, a.	-an, pl. n.	-ans, g.	-anê, d.	-am, a.	-ans
ahd.	-o	-in	-in	-un	-un	-ônô	-ôm	-un
mhd.	-e	-en	-en	-en	-en	-en	-en	-en

Femininum.

goth.	-ô	-ôns	-ôn	-ôn	-ôns	-ônô	-ôm	-ôns
ahd.	-a	-ûn	-ûn	-ûn	-ûn	-ônô	-ôm	-ûn
mhd.	-e	-en	-en	-en	-en	-en	-en	-en

Neutrum.

goth.	-ô	-ins	-in	-ô	-ôna	-anê	-am	-ôna
ahd.	-a	-in	-in	-a	-un	-ônô	-ôm	-un
mhd.	-e	-en	-en	-e	-en	-en	-en	-en

Algemeine regeln.

188 Nach liquidis und vorhergehendem kurzen vokale pflegt das anstossende flexions-e abzufallen; nach l und r geschieht dies regelmässig, nach m und n nur, wenn der auf das e folgende konsonant nicht n ist z. b. kil (kiel) g. kils d. pl. kiln, zal (zahl) g. zal d. pl. zaln, sper (sper) spers spern, schar (schar) schar scharn, aber nam (name) g. namen, han (hahn) g. hanen, an (grossmutter) g. anen. ausgenommen sind die bildungen mit -el, -em, -en, -er, deren wurzelsilbe kurz ist, diese behalten den flexionsvokal z. b. nagel (nagel) g. nageles, kradem (lärm) krademes, degen (mann) degenes, eber (eber) eberes. dieselben bildungen mit langer wurzelsilbe dagegen werfen das flexions-e aus und behalten dasselbe nur um nicht mn oder nn zusammentreffen zu lassen z. b. engel (engel) g. engels d. pl. engeln, acker (acker) ackers ackern, aber buosem (busen) buosems

buosemen, meiden (pferd) meidens meidenen oder one alle endung meiden.

Umlaut der wurzel tritt überal ein, wo in der folgenden 189
silbe ein ursprüngliches (nicht aus a geschwächtes) i gewesen ist, also in den nachstehenden fällen: 1. a-klasse: grundform -ja- durch alle casus z. b. rücke (rücken ahd. hrucki), gerte (gerte ahd. gartja), künne (geschlecht ahd. kunni). — 2. i-klasse: masc. durch alle casus des plur. z. b. balc (balg) g. balges pl. belge, ast (ast) este, krâm (kram) kræme, huof (huf) hüeve; fem. durch alle casus mit ausname des nom. und acc. sing. z. b. tât (tat) g. sg. tæte n. pl. tæte, hût (haut) hiute, maht (macht) mehte. — 3. u-klasse: masc. pl. durch alle casus: sun (sohn) süne. 4. konsonantische deklinazion nur in den wenigen wörtern, welche ursprünglich i als bindevokal gehabt haben, durch alle casus[1]) z. b. erbe (erbe ahd. arbjo goth. arbja), verje verige verge (färmann ahd. ferjo).

Die § 48 angefürten regeln finden natürlich auch bei der deklinazion ihre volle anwendung.

Bemerkungen über die einzelnen deklinazionen.

A-klasse.

Masculinum.

1. grundform -a-.

Zu dieser deklinazion gehören: 1. viele einfache wörter 190
z. b. arm (arm) g. armes, bouc (ring) bouges, dunc (bedünken) dunkes, diep (dieb) diebes, hort (schaz) hordes, hunt (hund) hundes. — 2. bildungen mit -el, -em, -en, -er: vogel (vogel) vogeles, vriedel (geliebter) vriedels, bradem (dunst) brademes, buosem (busen) buosems, wagen (wagen) wagenes, morgen (morgen) morgens, doner (donner) doneres, jâmer (leid) jâmers. — 3. bildungen mit -ic-, -inc, -ich (-ech): künic (könig) küniges, kiselinc (kieselstein), habich (habicht). — 4. bildungen mit

[1]) das i in den endungen der goth. und ahd. konson. deklinazion ist aus a geschwächt und bewirkt niemals umlaut.

lingualen: mânôt (monat) mânôdes, ernest (festigkeit). — 5. partizipiale substantiva: âbent (abend), vâlant (teufel), vîant vîent vînt (feind), vriunt vriwent (freund), wîgant (kämpfer).

191 Umlaut kann in dieser deklinazion regelrecht nicht vorkommen. ausnamen, namentlich im pluralis, sind entweder übergänge in die i-deklinazion z. b. âl (aal) pl. æle, nagel (nagel) negele, oder haben anderen grund, der in der ableitung zu suchen ist z. b. künic (für küninc) bertinc (mit bart versehen, klosterbruder), getelinc (verwanter ahd. gataling).

2. grundform -ja-.

192 Hieher gehören 1. einige wörter auf -e (ahd. -i goth. -jis, -eis), besonders ende (ende ahd. anti goth. andeis), êre (erz nur Wigal. 7078, sonst immer neutrum wie ahd. êr), hirse (hirse ahd. hirsi), hirte (hirte ahd. hirti goth. hairdeis), kæse (käse ahd. kâsi), pfelle (seidenstoff), rücke (rücken ahd. hrucki), weiȥe (weizen ahd. hveiȥi goth. hvaiteis), wine (freund ahd. wini). — 2. viele wörter auf -ære (ahd. -âri) z. b. vischære (fischer ahd. fiscâri), kochære (köcher). wenn diese wörter auf -ære die sehr häufige kürzung -er annemen, treten sie in die vorhergehende deklinazion über (§ 190, 2): vischer, kocher.

193 Umlaut tritt ein, wo der vokal dazu fähig ist, doch entzieht sich namentlich u sehr oft dem einflusse des nachfolgenden i; wir finden neben rücke häufig rucke rugge.

3. grundform -va-.

194 Nur wenige wörter gehören hieher: klê (klee ahd. klêo) g. klêwes, lê (hügel ahd. hlêo) [lêwes], rê (leichnam ahd. hrêo) rêwes, sê (see ahd. sêo) sêwes, snê (schnee ahd. snêo), bû bou (bau ahd. bû) bûwes bouwes.

Femininum.

1. grundform -a-.

195 Dazu gehören 1. viele einfache wörter z. b. ahte (erwägung, sorge ahd. ahta), bîte (harren, warten ahd. bîta), buoȥe (busse, wiederherstellung ahd. buoȥa), goume (sorgfalt ahd. gauma). — 2. bildungen mit -de (ahd. -ida) z. b. gebærde (gebärde

ahd. gibârida), sælde (glück ahd. sâlida), selde (wonung ahd. salida), vröude (freude ahd. frawida). — 3. bildungen mit -unge z. b. handelunge (behandlung ahd. hantalunga), warnunge (warnung ahd. warnunga). — 4. bildungen mit -nisse, -nüsse, -nusse (ahd. -nissa, -nussa): vancnisse vancnüsse vancnusse (gefangenschaft ahd. fancnissa), gelîchnisse (vergleichung ahd. galîhnissa). — 5. bildungen auf inne: küneginne (königin ahd. kuninginna), vriedelinne (geliebte ahd. friudilinna). — 6. bildungen auf -he (ahd. -aha): malhe (ranzen ahd. malaha).

Umlaut der einfachen wörter kann regelrecht nicht vor- 196
kommen, die abgeleiteten dagegen haben ihn häufig. brechung des wurzelvokals bei einfachen wörtern tritt regelmässig ein, wenn derselbe dazu fähig ist: bete (bitte ahd. beta), gebe (gabe ahd. geba goth. giba), helfe (hilfe ahd. helfa).

Nach liquidis hinter kurzem vokale fällt jedes flexions-e 197
ab z. b. nahtigal (nachtigal ahd. nahtigala), zal (zal ahd. zala), scham (scham ahd. scama), man (mäne ahd. mana), schar (schar ahd. scara), nar (narung ahd. nara); die wörter auf -n synkopiren das e jedoch nicht im dat. pl. z. b. manen (vgl. auch § 188); nach anderen konsonanten wird der endungsvokal nur ausnamsweise weggelassen z. b. bet f. bete (bitte), aht f. ahte (sorgsamkeit), buoȝ f. buoȝe.

2. grundform -ja-.

Die hieher gehörigen wörter sind nur an dem umlaute des 198
wurzelvokals oder durch vergleichung mit der älteren sprache zu erkennen, da die endungen mit der vorhergehenden deklinazion volständig stimmen. es sind etwa folgende: brünje brunige brünen (brustharnisch ahd. brunja brunna), gerte (gerte ahd. gartja), hitze (hitze ahd. hizja), krippe (krippe ahd. krippja alts. kribbja), minne (liebe ahd. minnja), rede (rede ahd. radja), rippe (rippe ahd. rippi [rippja]), sippe (verwantschaft ahd. sibbja goth. sibja), sünde (sünde ahd. suntja).

3. grundform -va-.

Die wenigen substantiva, aus welchen man auf das vor- 199
handensein dieser deklinazion schliessen darf, hätten zum teil mit

demselben rechte schon § 195 aufgefürt werden können, da bei erhaltener voller form kein unterschied in den endungen statfindet; zum teil aber haben auch die wörter selbst durch zusammenziehungen und übergänge in die konsonantische deklinazion so viel veränderungen erfaren, dass sie kaum noch hieher gerechnet werden können. es sind ungefähr die nachstehenden: brâ brâwe (braue ahd. brâwa), diu (dienerin ahd. diu goth. thivi), g. diuwe, drô drouwe (drohung ahd. drawa), ê êwe (gesez ahd. êwa), klâ klâwe (klaue ahd. klâwa), klîe klîwe (kleie ahd. klîwa klîa), narwe nar (narbe ahd. narwa), ouwe (fluss, aue ahd. awa), riuwe (leid ahd. hriuwa), swalwe (schwalbe ahd. swalawa), varwe (farbe ahd. farawa). die wörter mit langvokalischem auslaute brâ drô ê klâ bleiben im sing. unverändert, im plur. (der bei drô und ê fehlt) lauten g. d. brân klân, n. a. entweder vokalisch brâ klâ oder konsonantisch brân klân; die volleren formen sind viel seltener vorkommend.

Neutrum.

1. grundform -a-.

200 Hieher gehören 1. viele einfache wörter z. b. bant (band ahd. bant) g. bandes, blat (blatt ahd. blat) blates, diech (schenkel ahd. dioh) diehes, ros (ross ahd. hros) rosses, rêch rê (reh ahd. rêh) rêhes, ei (ei ahd. ei) eies eiges. — 2. bildungen mit -el, -em, -en, -er z. b. adel (geschlecht ahd. adal) g. adeles[1], gadem (zimmer ahd. gadam) gademes, ellen (mannheit ahd. ellan) ellens, waȥȥer (wasser ahd. waȥȥar) waȥȥers. — 3. lingualbildungen z. b. houbet houbt (haupt ahd. haubit, lieht (licht ahd. lioht), obeȥ (obst ahd. obaȥ) g. obeȥes. — 4. gutturalbildungen z. b. honec (honig ahd. honag) g. honeges honges, verch (leben ahd. ferah ferh) g. verhes verhs, dinc (ding ahd. ding) g. dinges, tranc (trank ahd. tranc) g. trankes. — 5. diminutiva auf -în, -lîn und -kîn z. b. magedîn meidîn (mädchen, zu maget (jungfrau), vingerîn vingerlîn (fingerring), vogelîn vogellîn (vögelchen), negelîn negelkîn neilkîn neilikîn (nelke, näglein), hüetelîn (kleiner hut). —

---

[1]) bisweilen auch als masc. der a-klasse vorkommend.

Nach liquidis hinter kurzem vokale fällt jedes anstossende 201
flexions-e ab (vgl. §§ 188. 197) z. b. zil (ziel) g. zils, hol (loch), sper (sper). über die bildungen mit -el, -em, -en, -er gilt das § 188 gesagte.

Häufig findet sich im plur. zwischen endung und wurzel 202
die silbe er (ahd. ir) eingeschoben, welche zugleich umlaut des wurzelvokals bewirkt, wenn derselbe dazu fähig ist. bei langer wurzel wird das flexions-e erhalten, bei kurzer wurzel fällt es ab. doch ist die gewönliche form one die angefürte erweiterung mindestens eben so oft gebräuchlich z. b. buoch (buch) plur. entweder n. buoch g. buoche d. buochen a. buoch oder n. büecher g. büecher d. büechern a. büecher, tal (tal) pl. n. tal g. tal d. taln a. tal oder n. teler g. telere d. teleren a. teler.

2. grundform -ja-.

Hieher gehören bildungen auf -e (ahd. i) z. b. bette (bette 203
ahd. betti goth. badi), erbe (das erbe ahd. arbi), antlütze antlitze (antlitz ahd. antluzi), wette (wette ahd. wetti goth. vadi), gebeine (gebein ahd. gabeini), gedürne (dorngebüsch), gelücke (glük). — weggefallen (nach § 188) ist die endung etwa bei folgenden: ber (beere ahd. beri goth. basi), her[1]) (heer ahd. hari), mer (meer ahd. mari goth. marei), gewæfen (bewafnung ahd. gewâfani), gezimber (bauholz ahd. gazimbari).

Umlaut, durch den bildungsvokal i bewirkt, findet statt 204
wo er eintreten kann. einschiebung der silbe er im plur. (§ 202) ist in dieser deklinazion so selten, dass ein solcher fall Flore 832 vom herausgeber unbedenklich und gewiss mit recht getilgt werden konte.

3. grundform -va-.

Zu dieser deklinazion gehören ungefär folgende wörter: blî 205
(blei ahd. blî) g. blîwes, hor (schmuz ahd. horo) g. horwes,

[1]) in dem dat. des 12. jhs. herje herige (vgl. § 68) ist die grundform noch zu erkennen.

knie (knie ahd. kniu) kniewes, [lê (übel)] g. lêwes[1]), mel (mehl ahd. melo) melwes, rê (leichnam ahd. hrêo) rêwes, spriu (spreu ahd. spriu) [spriuwes], strô (stroh ahd. strao strô) strôwes, tou (tau ahd. tau) touwes, wê (leid ahd. wê) [wêwes].

i-klasse.

Masculinum.

206 Das besondere kenzeichen der zu dieser deklinazion gehörenden wörter ist, dass sie durch alle casus des plur. umlaut haben; da nun die flexion ganz dieselbe ist wie die der a-klasse, so sind nur solche wörter hieher zu ziehen, deren wurzelvokal des umlauts fähig ist; diejenigen, bei denen dies nicht der fall ist, bei denen also das oben angefürte merkmal nicht wargenommen werden kann, sind zur a-klasse zu rechnen auch wenn sie nach den älteren dialekten eigentlich hieher gehören solten.

207 Der i-deklinazion kommen demnach zu alle wörter, welche im plur. umlaut haben: 1. einfache z. b. ast (ast) pl. este, bach (bach) pl. beche, krâm (warenlager) kræme, grât (stufe) græte, kopf (becher) köpfe, môr (mohr) mœre, munt (mund) münde, huof (huf) hüeve. — 2. bildungen mit -el, -en, -er, etwa folgende wörter: apfel (apfel) pl. epfel, mantel (mantel) mentel, nagel (nagel) negele, satel (sattel) setele, trahen (träne) trehene, wagen (wagen) wegene, zaher zâr (zäre, träne) zehere zære. die meisten der hier unter no. 2 angefürten masculina werden richtiger der a-klasse (§ 190, 2) beigezält, weil die formen des plur. one umlaut zum teil häufiger vorkommen: nagele satele trahene wagene. über den wegfall des flexions-e gilt auch hier das § 188 gesagte.

Femininum.

208 Das kenzeichen für die hieher gehörigen wörter ist der mangel der endung im nom. und acc. sing. und der umlaut des wurzelvokals in allen casus, welche flektirt werden; sehr oft fällt

---

[1]) von diesem worte komt (schon ahd.) nur der gen. lêwes vor in der bedeutung ‚leider‘.

gen. dat. sg. und nom. acc. pl. die endung ab, und dann ist auch damit immer die aufhebung des umlautes verbunden.

Zu dieser deklinazion sind zu rechnen: 1. einfache wörter 209
z. b. bluot (blüte) g. sg. blüete bluot, brust (brust) brüste brust, hût (haut) hiute hût, maht (kraft) mehte maht, nôt (not) nœte nôt. die wörter kuo (kuh) und sû (sau) sind nur im plur. in ihrer umgelauteten form belegt: küeje siuwe und das wort vluo (fels ahd. fluah) ist mit umlaut noch gar nicht nachgewiesen, doch scheint die ahd. form fluahi dasselbe dieser deklinazion zuzuweisen. — 2. alle bildungen mit -heit, -nunft, -schaft z. b. degenheit (tapferkeit) g. sg. degenheite, dörperheit (bäuerisches wesen), manheit (tapferkeit), sigenunft (sieg) g. sigenünfte, nôtnunft (raub), rîterschaft (waffenübung) g. rîterschefte, boteschaft (botschaft), hêrschaft (hoheit) und alle mit -muot zusammengesezten, welche als nebenform im nom. sg. -müete haben: diemuot (herablassung) g. diemüete, einmuot (eintracht), hôchmuot (hoher sinn, übermut), lancmuot (langmut), ôtmuot (demut), übermuot (stolz), Vrômuot (froher sinn), weichelmuot, Wendelmuot (wankelmut), wêmuot, widermuot (feindseligkeit).

U-klasse.

Masculinum.

Nur sehr wenige wörter gehören hieher: mete (met ahd. 210
metu), schate (schatten ahd. scato), sige (sieg ahd. sigu), site (sitte ahd. situ), vride (friede ahd. fridu). das wort sune (sohn) findet sich in dieser form nur noch im 12. jh., für die eigentlich mhd. zeit gilt nur sun (nach der i-deklinazion). die flexion der u-klasse fällt im mhd. mit der der grundform -ja- volständig zusammen und nur der mangel des umlautes im sg. der u-klasse und die vergleichung mit älteren formen kann die hieher gehörigen wörter kenntlich machen.

Neutrum.

Die beiden einzigen dieser deklinazion zukommenden neutra 211
sind vihe (vieh ahd. fihu goth. faihu) und wite (holz ahd. witu). vihe hat durch die zusammengezogenen nebenformen vie vî

manches ursprüngliche eingebüsst und wite wird mhd. fast nur als masc. gebraucht, oft wird auch n. und a. sg. die endung abgeworfen, es heisst dann also wit und unterscheidet sich dann in nichts von der a-klasse.

Konsonantische deklinazion.

212 Diese deklinazion, von Grimm die schwache genant, heisst deswegen die konsonantische, weil die endungen ursprünglich durch eine silbe mit der wurzel verbunden wurden, welche auf einen konsonanten auslautete, vgl. goth. hana (hahn) g. sg. han-in-s g. pl. han-an-ê. im mhd. sind die casusendungen dieser deklinazion volständig geschwunden und auf diese weise der bildungskonsonant, der immer n ist, an das ende getreten; im nom. sg. aller geschlechter und im acc. sg. neutr. fehlt auch das n.

213 Der dem n vorhergehende vokal war ursprünglich verschieden. obgleich uns auch die ältesten deutschen dialekte nur sehr geringe überreste dieser verschiedenheit überliefert haben, so ist doch kein zweifel, dass wir auch hier eigentlich eine a-deklinazion, i-deklinazion und u-deklinazion unterscheiden solten. aber schon im goth. ist nur folgendes vorhanden: grundform -an- z. b. masc. han-a (hahn) g. han-in-s, fem. tugg-ô (zunge) g. tugg-ôn-s, neutr. hairt-ô (herz) g. hairt-in-s; grundform -jan- z. b. masc. vil-ja (wille) g. vil-jin-s, fem. arb-jô (erbin) g. arb-jôn-s, neutr. nur sigl-jô (siegel) sigl-jin-s; grundform -in- nur fem. z. b. manag-ei (menge) manag-ein-s; alles andere ist nicht zu belegen. im ahd. ist noch mehr geschwunden und mhd. sind nur noch spuren dieser verschiedenen unterabtheilungen der konsonantischen deklinazion zu erkennen, die in den nachfolgenden bemerkungen aufgefürt werden sollen und zu deren erklärung diese einleitung notwendig erschien.

Masculinum.

214 Hieher gehören 1. einfache wörter z. b. bluome (blume ahd. bluomo), boge (bogen ahd. bogo), mâne (mond ahd. mâno goth. mêna), pfâwe pfâ (pfau ahd. pfâwo) g. pfâwen

pfâns [1]). — 2. bildungen mit -el, -em, -en, -er, bei denen auch hier das § 188 gesagte gilt z. b. nabele (nabel) g. nabelen, beseme (besen), heiden (heide ahd. heidano), vetere (vetter ahd. fetiro), kevere (käfer ahd. kevaro). — 3. andere bildungen wie: mensche (mensch ahd. mannisco), swerde (schmerz ahd. swerado). — 4. einige fremde wörter z. b. aberelle (april), kokodrille (krokodil).

Die der grundform -jan- zukommenden wörter sind nur zu erkennen an dem durch alle formen vorhandenen umlaute und durch vergleichung mit der älteren sprache z. b. erbe (der erbe ahd. arbjo goth. arbja), recke (eigentl. der verbante ahd. rekjo), rüde (jagdhund ahd. rudjo), verje verige verge (färmann ahd. ferjo), wille (wille ahd. willjo goth. vilja). 215

Die § 188 angefürte und seitdem schon öfter erwänte regel, dass hinter liquidis mit kurzer wurzelsilbe der endungsvokal abfällt, wenn dadurch nicht zwei gleichartige konsonanten zusammentreffen, gilt auch von dieser deklinazion z. b. kol (kole ahd. kolo) g. koln, dil (bret, diele ahd. dilo) g. diln, ham (hamen, nez ahd. hamo) hamen, nam (name ahd. namo) namen, han (hahn ahd. hano) hanen, van (fahne ahd. fano) vanen, ar (adler ahd. aro) arn, ber (bär ahd. bero) bern. 216

Femininum.

Hieher gehören 1. einfache wörter z. b. amme (amme ahd. amma) g. ammen, glocke (glocke ahd. glocka) glocken, muome (muhme ahd. muoma) muomen, tasche (tasche ahd. tasca) taschen, vrouwe (herrin ahd. frouwa) vrouwen. — 2. bildungen mit -el, -er (vgl. § 188) z. b. niftel (nichte ahd. niftila) g. nifteln, gugele (kappe ahd. kugula) gugelen, âder (ader ahd. âdara) âdern, vedere (feder ahd. fedara) vederen. — 3. bildungen mit -ew z. b. senewe (sehne ahd. senawa), swalewe (schwalbe ahd. swalawa), witewe (witwe ahd. widuwa). 217

Spuren der grundform -jan- sind in den wörtern zu finden, deren wurzelvokal umgelautet ist z. b. brünne brünje Lanz. 4500 218

---

[1]) das s dieses gen. ist vermischung mit der vokalischen deklinazion.

brünege brunige Rol. 164, 9 (rüstung ahd. brunja goth. brunjô) g. brünnen, mül (müle ahd. muli) g. müln, rœre (röre ahd. rôrja), dazu noch die beiden: winege wine (geliebte ahd. winja), zeine (korb ahd. zeinna goth. tainjô).

219 Beispiele einfacher wörter für die abwerfung des endungsvokal nach liquidis: bir (birne ahd. pira) g. birn, kel (kehle ahd. kela) keln, mül. (müle) müln, an neben ane (grossmutter ahd. ana) g. anen.

220 One alle flexion, obwol mit sicherheit zu dieser deklinazion zu rechnen, sind die mehrsilbigen auf -n auslautenden wörter, die jedoch dadurch eine grosse einschränkung erfaren, dass sie one ausname meist vokalisch gehende nebenformen haben. beispiele: bürden bürde (bürde ahd. burdîn) g. bürden, küchen küche (küche ahd. kuchinna) g. küchen, versen verse (ferse ahd. fersana goth. fairzna), ebenso die wörter auf -în wie: gestîn und gestinne (die fremde ahd. gestîn), herzogîn herzoginne (herzogin), mænîn mæninne (mond ahd. mânîn), menigîn menige (menge ahd. managî goth. managei).

Neutrum.

221 Hieher gehören nur etwa die nachstehenden wörter: herze (herz ahd. herza goth. hairtô) g. herzen, ome om (spreu), ôre (ohr ahd. ôra goth. ausô), ouge (auge ahd. auga goth. augô), wange (wange ahd. wanga). ziemlich häufig endigen diese wörter nom. und acc. pl. nicht auf -en sondern auf -e z. b. herze ôre für herzen ôren.

Unregelmässigkeiten.

222 1. Die masc. bruoder (bruder ahd. bruodar goth. brôthar) und vater (vater ahd. fatar und fadar) sind im sg. und pl. one flexion mit ausname des dat. pl. vateren bruodern, lauten also in allen übrigen casus wie der nom. sg.; der flektirte gen. sg. vaters bruoderes findet sich nur selten in älteren denkmälern: vaters Vor. 198, 21. tod. geh. 395. Diem. 3, 83, 399. urst. 118, 14, bruoderes fundgr. 2, 25, 43, bruoders Wilh. 51, 30; den plur. bilden nur spätere hss. mit umlaut brüeder veter, doch komt vetere Rol. 307, 25. MSH 2, 191 nr. 81, 10,

vätere Parz. 324, 13 und Trist. 4374, veter Walther 23, 26 vor. die fem. muoter (mutter ahd. muotir alts. môdar), swester (schwester ahd. swestar goth. svistar), tohter (tochter ahd. tohtar goth. dauhtar) werden ganz ebenso gebildet d. h. sie bleiben durch alle casus unverändert mit ausname des dat. plur. und muoter und tohter haben in späteren hss. umlaut: müeter töhter.

2. man (mensch, mann ahd. man goth. manna) wird entweder durch alle casus sg. und pl. unflektirt gelassen oder geht regelmässig nach der a-klasse, also g. sg. man oder mannes, d. sg. man manne, d. pl. man mannen. 223

3. naht (nacht ahd. naht goth. nahts) ist ein regelmässiges fem. der i-klasse und bildet gen. dat. sg. und nom. acc. pl. demzufolge nehte naht (§ 208), muss aber dewegen hier erwänt werden, weil sich oft ein adverbialer gen. nahtes Iw. 6577. Trist. 14247 oder mit artikel des nahtes [1]) Nib. 1108, 1 Iw. 5810, eines nahtes Milst. 80, 20 findet, der seine erklärung wol nur in der änlichkeit hat, mit der die andern tageszeiten, die alle masc. sind, ausgedrükt werden: tages, morgens, mittetages, âbents. 224

4. das häufige übertreten der einen deklinazion in eine andere, namentlich das schwanken zwischen vokalischer und konsonantischer deklinazion bei einem und demselben worte kann hier nur angedeutet werden; es komt so oft vor und zugleich sind diese abweichungen von der strengen regel so schwer unter algemeine gesichtspunkte zu bringen, dass die einzelnen fälle volständig aufgefürt werden müssten um eine übersicht zu gewinnen. da dies aber die grenzen dieses buches zu weit überschreiten würde, mögen einige wenige beispiele genügen: schate (schatten, masc.) a. sg. schate Trist. 4671 (:blate), schaten Flore 191 (:staten); site (brauch, masc.) g. sg. des sites Iw. 4816, auch fem. der a-klasse g. sg. der site Parz. 161, 9; erde (erde, fem.) g. sg. erde erden u. s. w. anderes wurde 225

[1]) auch mit adjectivis verbunden: des vinstern nahtes lieht Hartm. büchl, 1, 1504, des selben nahtes Barl. 282, 23.

bereits bei den einzelnen deklinazionen angefürt, im übrigen muss auf das mhd. wörterbuch verwiesen werden, wo die abweichenden formen verzeichnet sind.

226 5. Auch das geschlecht ist bei vielen wörtern schwankend; über die einzelnen fälle gibt das mhd. wörterbuch genügende auskunft, hier können nur einige beispiele angezogen werden. masc. und fem.: art (herkunft) g. masc. ardes, fem. art arde; bluome (blume) g. des und der bluomen; luft (luft) des luftes, der lufte; gewalt (gewalt) des gewaltes, der gewalt; masc. und neutr.: ende (ende) g. endes; liut (volk) liutes; lop (lob) lobes; zwîc (zweig) zwîges; fem. und neutr.: diet (volk); zît (zeit) u. s. w.

Beispiele.

1. grundform -a-.

227

Masculinum.

sg.	n. tac (tag § 190),	g. tag-es,	d. tag-e,	a. tac
	kil (kiel § 188)	kil-s	kil	kil
	nagel (nagel)	nagel-es	nagel-e	nagel
	engel (engel)	engel-s	engel	engel
	âtem (atem)	âtem-s	âtem	âtem
pl.	tage	tag-e	tag-en	tag-e
	kil	kil	kil-n	kil
	nagel-e	nagel-e	nagel-en	nagel-e
	engel	engel	engel-n	engel
	âtem	âtem	âtem-en	âtem

228

Femininum.

sg.	n. geb-e (gabe § 195),	g. geb-e,	d. geb-e,	a. geb-e
	zal (zal § 197)	zal	zal	zal
	man (mäne)	man	man	man
	vinster (finsternis)	vinster	vinster	vinster
	tougen (heimlichkeit)	tougen	tougen	tougen
pl.	geb-e	geb-en	geb-en	geb-e
	zal	zal-n	zal-n	zal
	man	man-en	man-en	man

	n.	g.	d.	a.
pl.	vinster	vinster-n	vinster-n	vinster
	tougen	tougen	tougen	tougen

Neutrum. 229

	n.	g.	d.	a.
sg.	wort (wort § 200),	wort-es,	wort-e,	wort
	buoch (buch § 202)	buoch-es	buoch-e	buoch
	zil (ziel § 201)	zil-s	zil	zil
	tal (tal)	tal-s	tal	tal
pl.	wort	wort-e	wort-en	wort
	{ buoch	buoch-e	buoch-en	buoch
	{ büech-er	büech-er	büech-er-n	büech-er
	zil	zil	zil-n	zil
	{ tal	tal	tal-n	tal
	{ tel-er	tel-er-e	tel-er-en	teler

2. grundform -ja-. 230

Masculinum.

	n.	g.	d.	a.
sg.	hirt-e (hirt § 192),	hirt-es,	hirt-e,	hirt-e
	rück-e (rücken)	rück-es	rück-e	rück-e
pl.	hirt-c	hirt-e	hirt-en	hirt-e
	rück-e	rück-e	rück-en	rück-e

Femininum.

	n.	g.	d.	a.
sg.	gert-e (gerte § 198),	gert-e,	gert-e,	gert-e
pl.	gert-e	gert-en	gert-en	gert-e

Neutrum.

	n.	g.	d.	a.
sg.	künn-e (geschlecht § 203),	künn-es,	künn-e,	künn-e
	her (heer)	her-s	her	her
pl.	künn-e	künn-e	künn-en	künn-e
	her	her	her-n	her

3. grundform -va-. 231

Masculinum.

	n.	g.	d.	a.
sg.	sê (see § 194),	sê-w-es,	sê-w-e,	sê
pl.	sê-w-e	sê-w-e	sê-w-en	sê-w-e

Femininum.

sg.	n.	brâ-w-e (braue § 199),	g. brâ-w-e,	d. brâ-w-e,	a. brâ-w-e
		brâ	brâ	brâ	brâ
pl.		brâ-w-e	brâ-w-en	brâ-w-en	brâ-w-e
		brâ	brâ-n	brâ-n	brâ

Neutrum.

sg.	n.	knie (knie § 205),	g. knie-w-es,	d. knie-w-e,	a. knie
pl.		knie	knie-w-e	knie-w-en	knie

232 4. grundform -i-.

Masculinum.

sg.	n.	balc (balg § 206),	g. balg-es,	d. balg-e,	a. balc
pl.		belg-e	belg-e	belg-en	belg-e

Femininum.

sg.	n.	kraft (kraft § 208),	g. kreft-e,	d. kreft-e,	a. kraft
			kraft	kraft	
pl.		kreft-e	kreft-e	kreft-en	kreft-e

233 5. grundform -u-.

Masculinum.

sg.	n.	sit-e (sitte § 210),	g. sit-es,	d. sit-e,	a. sit-e
		schat-e (schatten)	schat-es	schat-e	schat-e
pl.		sit-e	sit-e	sit-en	sit-e
		[schet-e	schet-e	schet-en	schet-e]

Neutrum.

sg.	n.	vih-e (vieh § 211).	g. vih-es,	d. vih-e,	a. vih-e
pl.		vih-e	vih-e	vih-en	vih-e

234 6. grundform -an-.

Masculinum.

sg.	n.	hase (hase § 214),	g. has-en,	d. has-en,	a. has-en
		kol (kole § 216)	kol-n	kol-n	kol-n
		han (hahn)	han-en	han-en	han-en
pl.		has-en	has-en	has-en	has-en
		kol-n	kol-n	kol-n	kol-n
		han-en	han-en	han-en	han-en

Femininum.

sg.	n. zung-e (zunge § 217),	g. zung-en,	d. zung-en,	a. zung-en
	bir (birne § 219)	bir-n	bir-n	bir-n
	niftel (nichte § 217)	niftel-n	niftel-n	niftel-n
	veder-e (feder)	veder-en	veder-en	veder-en
	an (grosmutter)	an-en	an-en	an-en
pl.	zung-en	zung-en	zung-en	zung-en
	bir-n	bir-n	bir-n	bir-n
	niftel-n	niftel-n	niftel-n	niftel-n
	veder-en	veder-en	veder-en	veder-en
	an-en	an-en	an-en	an-en

Neutrum.

sg.	n. herz-e (herz § 221),	g. herz-en,	d. herz-en,	a. herz-e
pl.	herz-en / herz-e	herz-en	herz-en	herz-en / herz-e

7. grundform -jan-. 235

Masculinum.

sg.	n. ver-j-e (färmann § 215),	g. ver-j-en,	d. ver-j-en,	a. ver-j-en
	erb-e	erb-en	erb-en	erb-en
p.	ver-j-en	ver-j-en	ver-j-en	ver-j-en
	erb-en	erb-en	erb-en	erb-en

Femininum.

n. sg.	brün-j-e (rüstung § 218),	g. brün-j-en,	d. brün-j-en,	a. brün-j-en
	rœr-e (röre)	rœr-en	rœr-en	rœr-en
pl. n.	brün-j-en	brün-j-en	brün-j-en	brün-j-en
	rœr-en	rœr-en	rœr-en	rœr-en

Deklinazion der eigennamen.

1. Personennamen.

Masculinum. 236

n. Gêrnôt,	g. Gêrnôt-es,	d. Gêrnôt-e,	a. Gêrnôt-en
Rôther-e	Rôther-es	Rôther-e	Rôther-e
Ott-e	Ott-en	Ott-en	Ott-en
Hagen-e	Hagen-en	Hagen-en	Hagen-en
Etzel	Etzel-n	Etzel-n	Etzel-n

Femininum.

n. Kriemhilt,	g. Kriemhilt-e,	d. Kriemhilt-e,	a. Kriemhilt-e
Kriemhilt	Kriemhilt-en	Kriemhilt-en	Kriemhilt-en
Uot-e	Uot-en	Uot-en	Uot-en

237 Was die vokalische deklinazion der masculina anlangt, so findet sich für den acc. auch die endung -e: Gêrnôt-e, Gunther-e, Hildebrand-e, Wolfhart-e, Tristande, oder die endung fehlt ganz: Gêrnôt, Sîfrit. der nom. auf -e, der grundform -ja- entsprechend, ist weniger häufig. der dat. kann entweder seine endung ganz ablegen z. b. Gîselher Nib. 1632, 4 oder auch auf -en ausgehen z. b. Gêrnôten, Sîfriden.

238 Die konsonantische deklinazion der masc. zeigt hin und wieder vermischung mit der vokalischen form: Hetels Gudr. 552, 4 (nach der hs., die ausgaben haben Hetelen), dat. Etzele, acc. Etzel. Hagene legt zuweilen die flexion ganz ab, so dass alle casus Hagen lauten, bisweilen auch bloss das endungs-n, so dass Hagene durch alle formen unverändert bleibt.

239 Die feminina der vokalischen deklinazion haben g. d. a. nicht selten auch konsonantisch gebildet: Siglinden, Herrâten, Prünhilten, Kriemhilten.

240 Fremde namen behalten entweder die lateinische endung z. b. Prîamus Prîamô Prîamum, Hectorî, Silvestrô, Venerî, Helenam oder setzen die deutsche flexion an die (zum teil geschwächte) lateinische endung z. b. Philippes g. Philippesen, Achilles g. Achillesen oder verdeutschen die endung z. b. Philippe Philippen, Achille Achillen. wörter, welche nicht auf -us oder -es ausgehen, werden wol auch wie deutsche behandelt z. b. Pârîs g. Pârîses d. Pârîse a. Pârîsen. der reim übt auf die bildung der endung bei den eigennamen den grösten einflus, ihm zu liebe scheint in dieser beziehung sehr vieles erlaubt gewesen zu sein.

2. Städtenamen.

241 Das geschlecht ist überwiegend weiblich, doch finden sich die hieher gehörigen wörter auch als neutra.

Im algemeinen sind die städtenamen one alle flexion: Jê- 242
rusalêm, Meilân, Ninivê, Rôme, Metze, Troie. ausnamen sind z. b. von Koln dat. Kolne, Wormeʒ dat. Wormʒe, Wien dat. Wiene; ausserdem werden g. d. a. auch nicht selten auf -en gebildet z. b. Metzen, Wienen.

3. Völkernamen.

Beispiel der a-klasse: sg. n. Swâp, g. Swâb-es, d. Swâb-e, 243
a. Swâp; pl. n. Swâb-e, g. Swâb-e, d. Swâb-en, a. Swâb-e; ebenso Dürinc, Nibelunc, Westvâl, Beier pl. Beier (§ 188) u. s. w. zur grundform -ja- gehören ganz besonders alle bildungen auf -ære z. b. sg. n. Rômær-e, g. Rômær-es, d. Rômær-e, a. Rômær-e; pl. n. Rômær-e, g. Rômær-e, d. Rômær-en, a. Rômær-e. konsonantisch z. b. Sahs-e, g. Sahs-en, n. pl. Sahs-en u. s. w., ebenso Vranke, Hesse, Swêde.

4. Ländernamen.

Eigentlich deutsche ländernamen sind nicht vorhanden, son- 244
dern werden ursprünglich durch den dat. pl. der völkernamen mit präposizionen umschrieben z. b. zen Burgonden, zen Swâben, ze Kriechen, ze Lamparten. aus diesen dat. pl. entstanden almälich die bei uns noch jezt üblichen ländernamen auf -en: Burgonden, Swâben u. s. w. eine andere bildung geschieht durch anfügung des wortes lant z. b. in Burgonde (Burgonden) lant, ûʒ Burgonden lant, der Beier lant, Beirelant, Niderlant, Ôsterlant, Îrlant.

Fremde namen z. b. Eurôpâ, Traciâ, Türkîe, Armenîe, 245
Spanje, Babilonje, Indiân, Persiân sind unveränderlich.

Deklinazion des Infinitivs.

Alle infinitive können als substantiva betrachtet werden 246
und sind als solche neutra; ihre deklinazion geschieht nach der grundform -a-, der pluralis mangelt: z. b. n. weinen, g. weinen-s oder weinenn-es, d. weinen oder weinenn-e, a. weinen; n. sagen, g. sagenes sagennes, d. sagene sagenne, a. sagen. die verdoppelung des n im gen. und dat. geschieht nur aus metrischen gründen, weil z. b. weinenes für den vers nur zweisilbig

ist, wärend weinennes drei silben ausmacht. sehr häufig steht beim dat. des infinitivs die präposizion ze: ze klagene, ze gebenne, ze tuonne, ze sînne spec. eccl. 119, 23, oft auch one flexion: ze vrâgen, ze lachen, ze sagen; beim acc. oft durch in der bedeutung ‚um zu‘: durch behalten, durch hœren, durch ruowen u. s. w. später entwickelte sich aus der form des dat. auf -enne die bildung -ende, die aber in der eigentlich mhd. zeit noch ziemlich selten ist: ze varnde, ze tragende (doch schon Rud. I. 16).

b. Adjectivum.

247 Jedes adjectivum ist in drei verschiedenen formen zugleich gebräuchlich, es ist entweder ohne alle flexion durch alle genera und casus oder es wird vokalisch oder konsonantisch deklinirt. die unflektirte form ist gewönlich im gebrauch, wenn das adjectivum hinter das substantivum, zu dem es gehört, gestellt wird, aber auch sonst wol vorkommend; die konsonantische pflegt dann einzutreten, wenn das adjectivum hinter ein vokalisch flektirtes wort zu stehen komt (am häufigsten geschieht dies nach dem artikel der, diu, daȥ); in allen anderen fällen steht fast immer die vokalische form. einige beispiele werden das eben gesagte deutlicher machen: der degen guot Nib. 2262, 2; die ougen rôt Iw. 451; waȥ helfent bluomen rôt Walth. 89, 19; ir wangen wurden rôt Walth. 74, 30; wir sîn mit gesehnden ougen blint Iw. 1277; guot man ist guoter sîden wert Walth. 44, 10; — der guote man Trist. 5; der stolze küene man Parz. 54, 17; Tristan der minnen blinde Trist. 15190; in dem sale wîten Nib. 565, 3; den blinden man zeitschr. 5, 563, 1800; — manic rôter munt Nib. 548, 2; ir süeȥer rôter munt Walth. 27, 25; eȥ ist noch vil hôher tac Parz. 51, 19; got hêrre guoter Trist. 2587; der junge man vil guoter Parz. 414, 8: ir vil wîȥiu hant Nib. 293, 1; ein wîteȥ wercgadem Iw. 6187; mit lasterlîchem schalle Im. 2645; wîȥer und rôter bluomen vil Walth. 75, 12; — doch auch z. b. Rud. F. 4 der ellender degen; Parz. 255, 3 diu jâmerbæriu magt; a. Heinr. 971 zuo der guoter (:muoter) u. s. w.

Uebersicht der endungen.

1. vokalische deklinazion.

Masculinum.

goth. sg.	n. -s.	g. -is,	d. -amma,	a. -ana,	pl. n. -ai,	g. -aizê,	d.-aim,	a.-ans	248
ahd.	-er	-es	-emu	-an	-ê	-erô	-êm	-ê	
mhd.	-er	-es	-eme	-en	-e	-ere	-en	-e	

Femininum.

g. sg.	n. -a,	g. -aizôs,	d. -ai,	a. -a,	pl. n. -ôs,	g. -aizô,	d. -aim.	a. -ôs
a.	-iu	-erâ	-erû	-a	-ô	-erô	-êm	-ô
m.	-iu	-ere	-ere	-e	-e	-ere	-en	-e

Neutrum.

g. sg.	n. -ata,	g. -is,	d. -amma,	a. -ata,	pl. n. -a,	g. -aizê,	d. -aim,	a. -a
a.	-aʒ	-es	-emu	-aʒ	-iu	-erô	-êm	-iu
m.	-eʒ	-es	-eme	-eʒ	-iu	-ere	-en	-iu

2. konsonantische deklinazion.

Masculinum.

g. sg.	n. -a,	g. -ins,	d, -in,	a. -an,	pl. n. -ans,	g. -anê,	d. -am,	a. -ans	249
a.	-o	-in	-in	-un	-un	-ônô	-ôm	-un	
m.	-e	-en	-en	-en	-en	-en	-en	-en	

Femininum.

g. sg.	n. -ô,	g. -ôns,	d. -ôn,	a. -ôn,	pl. n. -ôns,	g. -ônô,	d. -ôm,	a. -ôns
a.	-a	-ûn	-ûn	-ûn	-ûn	-ônô	-ôm	-ûn
m.	-e	-en	-en	-en	-en	-en	-en	-en

Neutrum.

g. sg.	n. -ô,	g. -ins,	d. -in,	a. -ô,	pl. n. -ôna,	g. -anê,	d. -am,	a. -ôna
a.	-a	-in	-in	-a	-un	-ônô	-ôm	-un
m.	-e	-en	-en	-e	-en	-en	-en	-en

Umlaut wird durch keine der vorstehenden endungen er- 250
zeugt; wo er sich findet, ist er entweder durch die ableitungssilbe bewirkt (s. § 253) oder als ausname zu betrachten, so vor der endung -iu z. b. elliu Parz. 256, 19 von al (all) ermiu von arm (arm), lengiu von lanc (lang) für die bei weitem gebräuchlichere form alliu armiu langiu.

251 Die § 188 und später mehrfach angefürte regel über den wegfall des flexions-e nach liquidis findet ebenso bei der deklinazion der adjectiva anwendung; doch dürfte dieser wegfall bei einfachen wörtern durch den gebrauch der handschriften schwer zu beweisen sein, obgleich ein teil der herausgeber in der schreibung die strenge regel befolgt. [1]) aber auch bei abgeleiteten also mehrsilbigen wörtern erscheint mir diese auslassung nicht empfelenswert; denn durch die erhaltung des flexionsvokals wird das richtige lesen der verse wol kaum erschwert, dagegen entstehen durch den wegfall desselben bisweilen konsonantenverbindungen, die freilich verteidigt werden können, aber schwerlich je so gesprochen und geschrieben worden sind. der regel nach muss es heissen: holr (hohl) g. hols d. holme a. holn, lamr (lahm) lams lamme lamn, smalr (schmal) smals smalme smaln, barr (bloss) bars barme barn, heiterr heiters heiterme heitern, michelr michels michelme micheln, eigenr eigens eigenme eigenn. wenn man nun auch das zusammenstossen von rr, mn und nn im auslaute dadurch vermeidet, dass man für rr nur einfaches r, men für mn und einfaches n für nn (also bar heiter lamen eigen) schreibt, so bleiben doch noch so viel härten übrig, dass die durchgängige wiederherstellung des e (vielleicht mit ausname des gen. sg. masc. und neutr.) wünschenswerth scheint.

252 Die zweisilbigen endungen der adj. deklinazion erscheinen selten in voller form [2]), sondern nach der eben angefürten regel -eme (d. sg. m. n.) als -em oder -me und -ere (g. d. sg. fem. und g. pl.) als -er oder -re. die wörter, welche das flexions-e

---

[1]) nach meiner überzeugung ist es nicht allein unnötig alle stummen e in der schrift wegzulassen sondern auch unmöglich one gewaltsame dem auge unerträgliche zusammenziehungen.

[2]) eigentlich nur in einfachen wörtern mit kurzer wurzelsilbe, deren auslaut keine liquida ist und vor vokalen auch nicht verdoppelt wird wie grop (roh, dick) dat. sg. m. n. grobeme, gen. dat. sg. fem. und gen. pl. grobere, ebenso vrat (wund) vrateme vratere. die langsilbigen, deren wurzelauslaut keine liquida ist, ziehen die formen -em und -er vor.

auswerfen, haben -me und -re, die andern -em und er z. b. holme holre, barme barre, michelme michelre, eigenme eigenre, aber blindem blinder von blint (blind), gogelem gogeler von gogel (ausgelassen), magerem magerer von mager (mager) u. s. w. ob aber auch diese regel sich streng durchfüren lässt, ist die frage.

Zur grundform -ja- gehören alle adjectiva, welche in ihrer 253
unflektirten form zur endung -e (ahd. -i) haben; umlaut findet durch alle casus statt, wenn der wurzelvokal dazu fähig ist. die endungen sind ganz dieselben wie bei der grundform -a-. hieher gehören z. b. blœde (zaghaft ahd. blôdi), grüene (grün ahd. gruoni), kleine (klein ahd. chleini), tiure (kostbar ahd. tiuri), wilde (wild ahd. wildi), edele (edel ahd. edili), biderbe (nüzlich ahd. bidarbi), vremede (fremd ahd. framadi) u. s. w.

Die adjectiva, welche zur grundform -va- gehören, lassen 254
das w der ableitung nur vor einem vokale wieder hervortreten; es sind etwa folgende: blâ (blau ahd. blâo) g. blâ-w-es, el (gelb; sehr selten, ahd. elo) elwes, gar (bereit ahd. garo) garwes, gel (gelb ahd. gelo) gelwes, grâ (grau ahd. grâo) grâwes, kal (kahl ahd. chalo) kalwes, lâ (lau ahd. lâo) lâwes, mar (mürbe ahd. maro) marwes, râ rô (roh ahd. râo) râwes rouwes, sal (schmuzig ahd. salo) salwes, val (fahl ahd. falo) valwes, var (farbe ahd. faro) varwes, vrô (froh ahd. frao) vrouwes vrôs, [zese] (recht ahd. zeso) zeswes, [har harewe herwe] (herb ahd. [haro]) harewes herwes.

Beispiele.

blint (blind) 255

vokalisch:

masc. sg.	n. blind-er,	g. blind-es,	d. blind-em(e),	a. blind-en
fem.	blind-iu	blind-er	blind-er	blind-e
neutr.	blind-eȝ	blind-es	blind-em(e)	blind-eȝ
masc. pl.	blind-e	blind-er	blind-en	blind-e
fem.	blind-e	blind-er	blind-en	blind-e
neutr.	blind-iu	blind-er	blind-en	blind-iu

konsonantisch:

masc.	sg.	n. blind-e,	g. blind-en,	d. blind-en,	a. blind-en
fem.		blind-e	blind-en	blind-en	blind-en
neutr.		blind-e	blind-en	blind-en	blind-e
masc.	pl.	blind-en	blind-en	blind-en	blind-en
fem.		blind-en	blind-en	blind-en	blind-en
neutr.		blind-en	blind-en	blind-en	blind-en

256 grop (roh, dick) § 252 anm.

vokalisch:

masc.	sg.	n. grob-er,	g. grob-es,	d. grob-eme,	a. grob-en
fem.		grob-iu	grob-ere	grob-ere	grob-e
neutr.		grob-eȥ	grob-es	grob-eme	grob-eȥ
masc.	pl.	grob-e	grob-ere	grob-en	grob-e
fem.		grob-e	grob-ere	grob-en	grob-e
neutr.		grob-iu	grob-ere	grob-en	grob-iu

konsonantisch:

masc. fem. sg. n. grob-e, g. d. a. grob-en
neutr. n. a. grob-e, g. d. grob-en
mas. fem. neutr. pl. grob-en durch alle casus.

257 hol (hohl) § 251.

vokalisch:

masc.	sg.	n. hol-r,	g. hol-s,	d. hol-me,	a. hol-n
fem.		hol-iu	hol-re	hol-re	hol
neutr.		hol-ȥ	hol-s	holm-e	hol-ȥ
masc.	pl.	hol	hol-re	hol-n	hol
fem.		hol	hol-re	hol-n	hol
neutr.		hol-iu	hol-re	hol-n	hol-iu

konsonantisch:

masc. fem. sg. n. hol, g. d. a. hol-n
neutr. n. a. hol, g. d. hol-n
masc. fem. neutr. pl. hol-n

gogel (ausgelassen, trügerisch) 258

vokalisch:

masc. sg.	n. gogel-er,	g. gogel-es,	d. gogel-em,	a. gogel-en
fem.	gogel-iu	gogel-er	gogel-er	gogel-e
neutr.	gogel-eȝ	gogel-es	gogel-em	gogel-eȝ
m. f. pl.	gogel-e	gogel-er	gogel-en	gogel-e
neutr.	gogel-iu	gogel-er	gogel-en	gogel-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. gogel-e, g. d. a. gogel-en	pl. gogel-en
neutr.	n. a. gogel-e, g. d. gogel-en	

grüen-e (grün) § 253. 259

vokalisch:

masc. sg.	n. grüen-er,	g. grüen-es,	d. grüen-em(e),	a. grüen-en
fem.	grüen-iu	grüen-er	grüen-er	grüen-e
neutr.	grüen-eȝ	grüen-es	grüen-em(e)	grüen-eȝ
m. f. pl.	grüen-e	grüen-er	grüen-en	grüen-e
neutr.	grüen-iu	grüen-er	grüen-en	grüen-iu

konsonantisch:

masc. fem. sg.	n. grüen-e, g. d. a. grüen-en	pl. grüen-en
neutr.	n. a. grüen-e, g. d. grüen-en	

blâ (blau) § 254. 260

vokalisch:

masc. sg.	n. blâ-w-er,	g. blâ-w-es,	d. blâ-w-em,	a. blâ-w-en
fem.	blâ-w-iu	blâ-w-er	blâ-w-er	blâ-w-e
neutr.	blâ-w-eȝ	blâ-w-es	blâ-w-em	blâ-w-eȝ
m. f. pl.	blâ-w-e	blâ-w-er	blâ-w-en	blâ-w-e
neutr.	blâ-w-iu	blâ-w-er	blâ-w-en	blâ-w-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. blâ-w-e, g. d. a. blâ-w-en	pl. blâ-w-en
neutr.	n. a. blâ-w-e, g. d. blâ-w-en	

Steigerung der adjectiva.

261 Die endung des komparativs ist im goth. -iza oder -ôza, die des superlativs -ists oder -ôsts[1]), ahd. kompar. -iro, -ôro. superl. -ist, ôst, z. b. goth. altheis (alt) komp. althiza sup. althists, ahd. alt altiro altist, goth. blinds (blind) blindôza blindôsts, ahd. blint blindôro blindôst. im mhd. ist der bindevokal stets e, die endungen lauten demnach -er für den komparativ und -est für den superlativ. die wörter, welche früher i zum bindevokal gehabt haben, lauten gewönlich den wurzelvokal um, wenn er dazu fähig ist; aber sehr oft geschieht dies auch nicht, und nicht selten finden sich beide formen bei einem und demselben worte z. b. alt (alt) komp. elter alter sup. eltest altest ahd. alt altiro altist, hôch (hoch) komp. hœher hôher sup. hœhest hœhst hôhest hôhst ahd. hôh komp. hôhir hôhôr sup. hôhist hôhôst, junc (jung) junger jungest ahd. jung jungir jungist u. s. w. — der frühere bindevokal ô zeigt sich noch in vereinzelten älteren formen besonders des superlativs, beim komparativ ist sein vorkommen sehr selten z. b. mêrôr êrôr sterchôr (s. Diemer zu Vor. 82, 20), vorderôst riderôst unterôst verrôst.

262 Bisweilen kommen verkürzungen und zusammenziehungen des superlativs vor, die nicht auf § 188 beruhen z. b. hœhst hôhst hôst f. hœhest hôhest von hôch (hoch), grœst f. grœȝest von grôȝ (gross), lest f. leȝȝest leȝest von laȝ (matt), næst nêst nâst f. næhest nâhest, auch kompar. nâr MSF 123, 8 (:wâr) f. nâher von nâch (nahe).

---

[1]) eigentlich hätte gesagt werden sollen, dass der komparativ im goth. durch s, der superlativ durch st gebildet wird. die vorhergehenden laute i und ô sind bindevokale, das endungs-a des kompar. ist der nom. sg. masc. der konsonantischen deklinazion, das endungs-s des superl. derselbe der vokalischen deklinazion. da nun im goth. jedes s zwischen zwei vokalen zu z wird, so ist die endung des kompera. -iza -ôza (die für -isa -ôsa steht) erklärt. im ahd. ist im komparativ r für s eingetreten vgl. § 62.

Die § 188 angefürte regel gilt auch hier; ob für den komparativ in allen fällen, möchte ich freilich bezweifeln, für den superlativ aber unbedenklich z. b. mittelst f. mittelest, underst f. underest, dagegen oberest edelest. 263

Einige adjectiva bilden komparativ und superlativ von anderem stamme als der positiv lautet. es sind folgende: 264

guot (gut)	kompar.	bezzer	supperl.	bezzist best
übel (böse)		wirser		wirsest
michel (gross)		mêr		meist
lützel (klein)		minner minre (§ 62)		minnest.

Was die deklinazion der beiden steigerungen anlangt, so ist sie im mhd. entweder vokalisch oder konsonantisch, und daneben findet sich wie beim positiv eine unflektirte form. der gebrauch dieser drei arten ist derselbe wie der § 247 angegebene. die endungen der deklinazionen unterscheiden sich in nichts von der des positivs. 265

Beispiele.

1. Komparativ.

blinder 266

vokalisch:

masc. sg.	n. blinder-r,	g. blinder-s,	d. blinder-me,	a. blinder-n
fem.	blinder-iu	blinder-re	blinder-re	blinder
neutr.	blinder-ȥ	blinder-s	blinder-me	blinder-ȥ
m. f. pl.	blinder	blinder-re	blinder-n	blinder
neutr.	blinder-iu	blinder-re	blinder-n	blinder-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. blinder,	g. d. a. blinder-n	pl. blinder-n
neutr.	n. a. blinder,	g. d. blinder-n	

267 michelr

vokalisch:

masc. sg	n. michelr-er,	g. michelr-es,	d. michelr-em,	a. michelr-en
fem.	michelr-iu	michelr-er	michelr-er	michelr-e
neutr.	michelr-eʒ	michelr-es	michelr-em	michelr-eʒ
m. f. pl.	michelr-e	michelr-er	michelr-en	michelr-e
neutr.	michelr-iu	michelr-er	michelr-en	michelr-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. michelr-e,	g. d. a. michelr-en	pl. michelr-en
neutr.	n. a. michelr-e,	g. d. michelr-en	

2. Superlativ.

268 blindest

vokalisch:

masc. sg.	n. blindest-er,	g. blindest-es,	d. blindest-em,	a. blindest-en
fem.	blindest-iu	blindest-er	blindest-er	blindest-e
neutr.	blindest-eʒ	blindest-es	blindest-em	blindest-eʒ
mf. f. pl. n.	blindest-e	blindest-er	blindest-en	blindest-e
neutr.	blindest-iu	blindest-er	blindest-en	blindest-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. blindest-e,	g. d. a. blindest-en	pl. blindest-en
neutr.	n. a. blindest-e,	g. d. blindest-en	

ganz ebenso michelst michelster michelste.

Deklinazion der participia.

269 Ueber die bildung der participia s. § 153. wie die adjectiva erscheinen auch die participia in drei formen: entweder unflektirt oder in vokalischer oder in konsonantischer deklinazion; die endungen stimmen vollkommen mit denen der adjectiva z. b. von geben (§ 163) part. praes. unflektirt gebent, vokal.

gebend-er, kons. gebende, part. pass. gegeben gegebener gegebene; von salben (§ 168) part. praes. salbent salbender salbende, part. pass. gesalbet gesalbeter gesalbete.

Bildung der adverbia von adjectivis.

Im ahd. geschieht diese bildung durch anfügung der en- 270
dung o an den stamm z. b. adj. scôni (schön) adv. scôno, harti (hart) harto, lang (lang) lango u. s. w. im mhd. ist die endung o zu e geworden und hat sich nur ausnamsweise in schriften aus älterer zeit erhalten z. b. harto schiero dicho rehto. wenn das adjectivum umlaut hat, so wird derselbe in der form des adverbiums aufgehoben z. b. adj. swære (schwer) adv. swâre ahd. swâri swâro, dræte (schnell) drâte ahd. drâti drâto, süeȝe (süss) suoȝe ahd. suoȝi suoȝo.

Bei einfachen wörtern mit kurzer oder bei abgeleiteten mit 271
langer wurzel kann das e, wenn eine liquida vorhergeht, abgeworfen werden (vgl. § 188) z. b. smal (schmal), gezal (behend), tougen (heimlich), doch geschieht dies keineswegs regelmässig, bei vielen hieher gehörigen adverbiis ist die form auf e die einzig vorkommende.

Manche adjectiva, namentlich die auf -ic (-ec) ausgehenden, 272
bilden ihr adverbium durch zusammensezung mit den silben -lîche oder -lîchen (s. § 273) z. b. adj. ledec (ledig) adv. ledeclîche ledeclîchen, grimmec (grimmig) grimmeclîche, heilec (heilig) heileclîche, vlîȝec (fleissig) vlîȝecliche vlîȝeclîchen u. s. w., ebenso gebildet ist bescheidenlîche bescheidenlîchen von bescheiden (bestimt), wîslîche (weise) und willîche, wenn dies nicht aus willeclîche von willec (willig) zusammengezogen ist.

Ausserdem dienen einzelne casus des adjektivs als adverbia 273
z. b. genitiv: alles (gänzlich), langes (der länge nach), michels (bei weitem, um vieles), strackes (gradezu, one umschweife), tagelîches tegelîches (an jedem tage), twerhes (in die quere), gæhes gâhes gâhens (eilig). — accusativ: alleȝ (immerfort) z. b. Iw. 3092 daȝ er alleȝ swîgende saȝ; gewönlich steht der (unflektirte) acc. neutr.: vil (sehr, gar), lützel (wenig, gar nicht),

meist (meist), die mit -lanc zusammengesezten wie tagelanc tâlanc (für diesen tag, heute), jârlanc (im laufe dieses jares), nahtlanc (für diese nacht). die auf -en erklärt Grimm für accusative des masc.: allîchen (algemein), stæteclîchen (beständig), nâhen (nahe), verren (fern) mit der nebenform verrens.

274 Eigentümlich gebildet ist ofte (oft goth. ufta ahd. ofto) komparativ ofter superl. ofteste, ferner wol (wol, goth. vaila ahd. wela wola) dem adj. guot entsprechend, komp. baz sup. beste; zu übel adv. übele übel komp. wirs sup. [wirseste wirste]; zu michel gelten die adv. sêre (gewaltig, sehr, eigentlich adv. zu sêr ‚verwundet', daher die grundbedeutung ‚schmerzlich, gewaltig') und harte (sehr, eigl. adv. zu herte ‚hart') komp. mêre mêr mê superl. meiste meist; zu lützel ist das adv. lützel komp. min (mhd. schon sehr selten und durch das adj. minner minre ersezt) sup. minnest. noch muss der unorgan. steigerung dester von deste (desto § 333) gedacht werden, die sich nicht selten findet z. b. Walth. 28, 33 dester minre, Nib. 334, 2 dester mêr.

c. Zalwort.

Cardinalia.

275 Sie sind in zwei formen vorkommend: one flexion und mit flexion, sie gehen dann nach der vokalischen deklinazion der adjectiva, mischen aber substantivische endungen darunter. nur die zal ‚eins' hat auch konsonantische flexion. die nachstehende übersicht sol ihre eigentümlichkeiten möglichst volständig darstellen.

276 1. unflektirt ein. flektirt vokalisch:

	n.	g.	d.	a.
masc. sg.	einer,	eines,	eineme,	einen
fem.	einiu	einer	einer	eine
neutr.	einez	eines	eineme	einez
m. f. pl.	eine	einer	einen	eine
neutr.	einiu	einer	einen	einiu

für eines kann auch eins stehen, für eineme auch einem eime, für einen auch ein, für einer auch einre; der nom. sg. masc. einr findet sich Walther 26, 17. beispiele für den plur.: zeinen zîten Parz. 460, 4, zeinen pfingesten Iw. 33, in einen zîten Nib. 1083, 1, einer dinge MSH. 2, 304, 152, 5 u. s. w. konsonantisch flektirt lautet das wort n. sg. m. eine f. eine n. eine u. s. w.

In verbindung mit ander bleibt ein unflektirt, beide werden 277
dann auch am besten als ein wort geschrieben z. b. Iw. 7353 si beide genuocte an einander, Iw. 4713 die streuter nâch einander einen nach dem andern, Iw. 6493 sâzen zuo einander; bisweilen wird ander flektirt z. b. einandern MSH. 1, 72ᵇ; einandren verjehen Bon. 48, 79.

Zwischen ein und das dazu gehörige substantivum kann 278
ausser dem adj. noch ein anderes wort treten: — a. ein genitiv z. b. Nib. 2172, 3 ein Dietrîches man, Parz. 551, 19 ein des wirtes sun; — b. ein pronomen poss. z. b. Walth. 8, 8 ein mîn wange, Parz. 12, 11 ein sîn friundîn, Iw. 3769 gein einer sîner veste; — c. das pron. der diu daz z. b. Nib. 131, 3 ein diu frouwe, Wigal. 995 ein der schœnste man. — umgekehrt kann auch ein zwischen adj. und subst. treten z. b. Parz. 338, 17 valsch lügelîch ein mære, Parz. 825, 8 wîs ein man.

Auch ein adverbium wird von ein gebildet: eine ein (ahd. 279
eino) in der bedeutung ‚allein', das von dem adj. eine oft schwer zu unterscheiden ist z. b. Walth. 51, 9 minne entouc niht eine, Nib. 122, 1 daz sol ich eine wenden, Trist. 18162 si hiez dan entwîchen al gemeine niwan Brangænen eine.

Endlich findet sich eine auch in der bedeutung ‚einsam, 280
one, beraubt, frei' und zwar immer unflektirt z. b. MSH. 1, 194ᵇ der snê hât die heide gemachet bluomen eine, Nib. 2266, 4 alles mînes trôstes des bin ich eine bestân, frauend. 227, 18 gar mîns gesinds ich eine saz.

2. masc.	n. zwêne,	g. zweier,	d. zwein,	a. zwêne	281
fem.	zwô	zweier	zwein	zwô
neutr.	zwei	zweier	zwein	zwei

für zwêne später zwên. für zwô bei Wolfram auch zwuo Parz.

590, 19 (:zuo), sonst komt auch zwâ vor: Vor. 236, 2 Karl 6021 (:dâ). für zweier auch zweir Parz. 97, 22 u zweiger Vor. 21, 12. 372, 14. Tit. 27, 3 neben zwein au zwên myst. 1, 87, 8 (tohteren) und zweihen les. 728, wenn sich das wort auf personen verschiedenen geschlechts b zieht, so wird das neutr. zwei gesezt z. b. Parz. 643, 1 si zw (Gawan und die herzogin), Iw. 331 wir zwei (Calogreant u die jungfrau) u. s. w. aus den beiden wörtern in zwei (näm teile, stücke) ist ein adv. geworden enzwei (entzwei).

282 Neben zwêne gibt es noch ein anderes wort, welches de begrif ‚zwei‘ ausdrükt:

masc. fem.	n. beide,	g. beider,	d. beiden,	a. beide
neutr.	beidiu	beider	beiden	beidiu

zwêne heisst ‚zwei, im gegensaze zu eins oder als teil ein grösseren anzal‘, beide dagegen bedeutet ‚jeder von zwei vo handenen personen oder dingen, einer sowol als der ander beide‘. für beide u. s. w. steht durch alle formen auch bêd eben so oft und zwar abwechselnd bei einem und demselbe dichter, so dass also auf eine mundartliche verschiedenheit nic geschlossen werden kann (vgl. auch § 14). das wort erschei regelmässig nur im pluralis, doch finden sich auch einzel stellen, in denen es im sing. vorkomt z. b. MSH. 1, 11 vröude und trûren wont in beidez bî, MSH. 1, 318[b] nu i aber der lieben beide unmære, ist mîn kumber ringe od ist er swære; in der späteren sprache ist das neutr. beide (beides) ziemlich häufig. das neutrum lautet regelrecht beidi doch komt daneben auch die form beide nicht selten vor. — wenn sich das wort auf zwei substantiva verschiedenen ge schlechts bezieht, so wird (wie bei zwêne) das neutrum gese z. b. Iw. 85 sie (der könig und die königin) entsliefen beidi schiere Parz. 94, 27 wir (Gahmuret und Amphlise) wâre kinder beidiu dô, Parz. 295, 21 sô daz dez ors unt der ma liten beidiu samt nôt u. s. w.

283 3. unflektirt drî, flektirt:

m. f. n. drîe,	g. drîer,	d. drîen,	a. drîe
neutr. driu	drîer	drîen	driu

nebenformen: n. a. m. f. drîge Walth. 19, 9, drîege Vor. 168, 9, neutr. drî myst. 1, 222, 16, g. drîere fundgr. 2, 58, 36, d. drîn Parz. 629, 16 (:sîn), drin Iw. 6572 (:in).

4. unflektirt vier, flektirt: 284
m. f. n. viere, g. vierer, d. vieren, a. viere.
neutr. vieriu vierer vieren vieriu
für g. auch vierre Trist. 4563, d. viern Parz. 236, 27.

5. unfl. vünf, flektirt: 285
m. f. n. vünve, g. vünver, d. vünven, a. vünve
neutr. vünviu vünver vünven vünviu

6. unfl. sehs, flektirt: masc. fem. n. a. sehse neutr. 286
sehsiu, g. sehser, d. sehen.

7. unfl. siben, flekt. n. a. sibene sibeniu, g. sibener, d. sibenen. nebenformen (älterer zeit): suben Milst. 8. 21. 27. 28, 13; seben Vor. 334, 26. 345, 10.

8. unfl. aht, flekt. n. a. ahte ahtiu, g. ahter, d. ahten. nebenformen äht Wilh. 50, 9; ähte Parz. 31, 14. Wilh. 418, 11 (:geslähte); ehte Wilh. 415, 13 (:rehte); ahtowe MSH. 2, 383ª 1; ehtewe weist. 1, 683, 37.

9. unfl. niun nûn Pass. K. 177, 12; niwen Klage 1204; flekt. n. a. niune niuniu.

10. unfl. zehen zehn (:lehn) Wilh. 372, 7; zên cên les. 321, 33; cîn Anno 274. 355; flekt. n. a. zehene, zeheniu, zêne Jerosch. 16895 (:wêne), zêniu, g. [zehener zehner], d. zehenen.

11. unfl. einlif einlef eilif Trist. 17141, eilf vgl. Rol. 287
278, 26. Parz. 128, 30; flekt. einleve. — 12. unfl. zwelif zwelef zwelf, flect. zweleve zwelve, zweleviu zwelviu. — 13. drîzehen driuzehen, flekt. drîzehene drîzêne. — 14. vierzehen (vîrzên). — 15. vünfzehen. — 16. sehzehen. — 17. sibenzehen. — 18. ahzehen. — 19. niunzehen, ainsminzwainzich Germ. 1, 25.

20. zweinzec zweinzic zwênzec zweinzc Wilh. 85, 19. 288
21. eineʒ unt zweinzic (jâre fundgr. 2, 51, 33); zwêne und zweinzic (kocken Gudr. 1072, 2); driu und zweinzic (meʒʒer Renner 632); sibene unde zwênzic Al. 4801. — 30. drîʒec

drîʒic, dat. drîʒigen vgl. Renner 17379 dreizzigen. — 40. vierzec. — 50. vünfzec vümfzec Nib. 532, 5. — 60. sehzec. — 70. sibenzec. — 80. ahtzec ahzec Nib. 238, 3. — 90. niunzec.

289 100. zehenzec Milst. 38, 17, Er. 1916, hundert (ist subst. neutr.). — 200. zwei hundert. — 300. driu hundert. — 1000. tûsent (neutr. dat. tûsenten Herb. 5188). — 1100. einlif hundert. — 2000. zwei tûsent. — 3000. driu tûsent. — 10000 zehen tûsent.

Ordinalia.

290 Sie dekliniren konsonantisch, formen nach vokalischer deklinazion sind seltener, beispiele fundgr. 1, 198, 1. 15. 199, 11 sibentem ahtem drîzehendem, Ulr. frauend. 163, 27 an dem zweinzigstem tage, fundgr. 2, 18, 25 an dem êrestem stôʒe, Parz. 632, 2 mîn erster tac u. s. w.

1. êrste.

291 2.

masc. sg. n.	ander,	g. anders,	d. anderme,	a. andern
fem.	anderiu	anderre	anderre	ander
neutr.	anderʒ	anders	anderme	anderʒ
m. f. pl.	ander	anderre	andern	ander
neutr.	anderiu	anderre	andern	anderiu

konsonantisch:

m. f. sg. n. ander, g. d. a. andern	pl. andern	
neutr. n. a. ander, g. d. andern		

für anderiu anderʒ andern anderre steht sehr häufig das wort one alle flexion, also in der form ander. — über einander s. § 277.

292 3. dritte drite dirde MSH. 2, 370[b] (:wirde). Karlmein. 107, 14. — 4. vierde. — 5. vünfte fümfte Wilh. 397, 17 (:kümfte), finfte fundgr. 2, 60, 35. — 6. sehste. — 7. sibende. 8. ahte ahtode Milst. 120, 15. fundgr. 2, 128, 20. MSH. 2, 251, 20, 11. — 9. niunde niunte. — 10. zehende zênde. — 11. einlifte eilfte. — 12. zwelfte. — 13. drîzehende.

— vierzehende. — 15. vünfzehende. — 16. sehszehende sehzehende. — 17. sibenzehende. — 18. ahtzehende ahzehende. — 19. niunzehende. — 20. zweinzigeste. — 21. einundzweinzigeste. — 30. drîȥigeste. — 40. vierzigeste. — 50. [vünfzigeste]. — 60. [sehzigeste]. — 70. [sibenzigeste]. — 80. [ahtzigeste]. — 90. niunzigeste.

100. zehenzigeste. — 1000. tûsentste. — 100000. hunderttûsentste.

An die ordinalia tritt bisweilen vorn das pronominaladjectivum selp an in den formen selp selb und selbe; die bedeutung ist dann gleich der entsprechenden kardinalzal z. b. selbe ander d. i. selbst der zweite = zwei, zu zweien: Trist. 11184 der künic dô Tristanden nam selbandern, in unt Brangænen. solche zusammensezungen sind: selbe ander, selbander; selbe dritter, selbdritter; selbe vierder, selbe vierde; selpfünfter; selbe sehste; selbahte; selp niunde, selb neunder u. s. w. — 293

Von den übrigen zalwörtern sind substantiva: eine stf. (alleinsein, einsamkeit), drîe swf. (dreizal); die wörter auf -linc (stm.): zwinelinc zwinlinc zwillinc (zwilling), drîlinc (weinmass von 18, nach anderen 30 eimern), vierlinc (der vierte teil eines viertels), vierdelinc (ein viertel vom hundert), sehselinc (der sechste teil eines scheffels); die starken masc. auf -er: vierer (Strassburger münze, 4 pfennige), sehser (münze = 6 kreuzer), zehener (münze); die fem. auf -heit: zweiheit, drîheit; die fem. auf -unge und masc. auf -unc: einunge (einheit, vereinigung), zweiunge (teilung in zwei teile, entzweiung, streit), drîunge (verdreifachung), vierunge (quadrat), vierdunc (getreidemass, vierte teil eines viertels); die neutra auf -teil: dritteil (drittel), vierteil (viertel; ein vierteil, siben vierteil, ein halp vierteil). 294

Adjectiva: auf -ec: einec (einzig, alleinig), zweiec (entzwei, uneins); auf -halp: anderhalp (anderthalb), drithalp (drittehalb z. b. drithalbeȥ jâr), vierdehalp, vünftehalp, sibenthalp; auf -lich: einlich (in eins geflochten, einheitlich), zwilich zwilch (zweidrätig, doppelt), drilich drilch (dreifach), vierlich (vierfach); auf -vach: zwivach (zweifach), viervach (vierfach); 295

auf -valt, -valtec: einvalt einvaltec (einfältig), zwivalt zwivaltec (zweifältig), drîvalt, viervalt viervaltec u. s. w., hundertvalt zehenzecvalt; ausserdem einzec (einzeln), gezwei (je zwei und zwei), zwiselisc (zweifach), zwisc zwisch zwiskel zwischel zwischelec (zweifach).

296 Adverbia: eines einest (einmal), andrest zweies zwis zwir zwire zwiren zwirent zwirnt (zweimal), drîes drîs (dreimal); zusammensezungen mit dem st. neutrum mâl: ze einem mâle, zeimâle, zeimâl (einmal, auf einmal), zem andern mâle (zum zweiten male); mit dem fem. stunt: drî stunt, drî stunde (dreimal), vier stunt (vier mal), siben stunt, niun stunt, drîȥec stunt, tûsent stunt; mit dem fem. warbe werbe warp warf: ander warbe, warp, werbe, warf (zum zweiten male), drî werbe (dreimal), vier werbe (viermal), vünf werbe vgl. fünf werbe zehine (5mal 10 = 50) Mein. nat. 19, 4, siben warf, zwelf werbe, hundert werbe, tûsent werbe; mit dem st. fem. weide: anderweide (zum zweiten male), drîweide (dreimal), vierweide, vünfweide, zehenweide.

d. Pronomen.

297 **1. persönliches ungeschlechtiges pronomen.**

	1. person:				2. person:			
sg.	n. ich,	g. mîn,	d. mir,	a. mich	n. dû,	g. dîn,	d. dir,	a. dich
pl.	wir	unser	uns	uns	ir	iuwer	iu	iuch

reflexivum: g. sîn, a. sich.

298 Nebenformen: für mîn selten mîner (das nhd. meiner) z. b. Herbort 625. MSH. 2, 30[b], auch mînes findet sich z. b. glouben 993. — für mir bisweilen mier z. b. (:tier) Bon. 68, 4. Wolfr. 9. 13, auch mi bei dichtern, die dem niederdeutschen sich zuneigen z. b. MSH. 2, 23[a] 6 (:si). — für wir bisweilen wier (:tier) Vrid. 5, 14. dass vor wir die endung des verbi im praes. und praet. gekürzt wird, ist bereits § 144 erwänt. — für acc. uns noch bisweilen die vollere form unsich, namentlich in denkmälern des 12. jhs. z. b. Vor. 42, 2. fundgr. 2, 22, 41. Parz. 121, 6. MSH. 2, 179, 5 (:gelîch). — dû ist aus du

verlängert, und die ursprüngliche kürze komt noch häufig genug vor; auch duo zeigt sich daneben z. b. (:zuo) Parz. 368, 14. Trist. 3708. dû wird sehr oft mit dem vorhergehenden worte in eine form zusammengezogen und kann dann seinen ton bisweilen ganz verlieren z. b. Iw. 3962 bistû f. bist dû, Walth. 70, 23 mahtû, Parz. 254, 27 hâstu, Wilh. 148, 19 kumestuo; Parz. 475, 26 wilte f. wilt dû, Parz. 49, 29 woltste = woltest dû, Walth. 71, 12 daȝt = daȝ dû, Walth. 67, 18 swaȝt = swaȝ dû, arme Heinr. 662 koufest = koufest dû. — für dir auch dier (:stier) Parz. 795, 29, der Roth. 93. aneg. 14, 63 (sider = sî dir), di glaub. 2446. — für dich auch di frauend. 45, 1. — für ir bisweilen er Rol. 53, 16, her Roth. 1971. — für iuwer auch iwer, iur. — für iu auch iw, iwe. — für iuch bisweilen noch die vollere form iuwich, iuwech z. b. fundgr. 1, 31, 35. Walth. 18, 7 hat iu. — für sîn bisweilen sînes (:wînes) En. 184, 4, später sîner.

Von dem pron. der zweiten person haben sich auch ein- 299
zelne formen des dualis erhalten, die aber gerade in späteren quellen erscheinen und der bedeutung nach nur dem plur. angehören; sie lauten nom. eȝ, gen. enker, dat. enk, acc. enk. damit vgl. die goth. formen: jut, igquara, igquis und ahd. jiȝ, inkar, ink, ink.

2. persönliches geschlechtiges pronomen.

300

masc. sg.	n. er,	g. es,	d. ime,	a. in
fem.	siu	ir	ir	sie
neutr.	eȝ	es	ime	eȝ
masc. pl.	sie	ir	in	sie
fem.	sie	ir	in	sie
neutr.	siu	ir	in	siu

Der gen. masc. es ist nicht häufig, dafür tritt das refle- 301
xivum sîn ein, gen. neutr. es findet sich dagegen öfter. für es bisweilen is. — dat. masc. neutr. neben ime auch imme und am häufigsten im. — acc. masc. bisweilen noch altertümlich inen (ahd. inan) z. b. fundgr. 2, 22, 5. 24, 25; auch ine,

ene findet sich. — für siu (n. sg. fem., n. a. pl. neutr.) auch sie, sî, si, se. — für sie hin und wieder auch sîe z. b. Trist. 12173 (: arzâtîe). — für ir nur noch im 12. jh. die ältere form ire (ahd. ira, iru, iro). — für gen. pl. ir und dat. pl. in später irer und inen. — für eȥ zum teil altertümlich, zum teil mundartlich auch iȥ.

302 Zusammenziehungen dieses pronomens mit dem vorhergehenden worte in eine form sind sehr häufig z. b. Iw. 23 swenner f. swenne er, Parz. 72, 30 dor f. dô er, Parz. 452, 4 im f. ich im, Iw. 3890 kunderme f. kunde er ime, Parz. 449, 1 füerstun f. füerst dû in, Iw. 5689 wanderȥ f. wande er eȥ, Iw. 2650 möhtens f. möhten es u. s. w.

3. pronomen possessivum.

303 Es wird gebildet von den genitiven des ungeschlechtigen pron. pers. mîn dîn sîn unser iuwer durch anhängung der gewönlichen adjectivflexion, und es erscheint wie das adjectivum entweder unflektirt oder vokalisch und konsonantisch gebildet, also in folgenden formen: unfl. mîn vok. mîner kons. mîne, dîn dîner dîne, sîn sîner sîne. die drei vorstehenden wörter gehen in bezug auf deklinazion ganz gleich, dagegen haben unser und iuwer manches unregelmässige. unflektirt lauten sie unser iuwer, vokalisch gleichfalls unser iuwer f. unserr unserer iuwerr iuwerer, konsonantisch ebenso unser iuwer. nach manchen vorhandenen kürzungen z. b. uns Nib. 1580, 3 A. vgl. fundgr. 1, 75, 30 f. unser, unsem Al. 4322 f. unserme, unsen glaub. 2599 f. unsern, iur Flore 1305 f. iuwer scheinen in einigen denkmälern uns und iu als die unflektirten formen zu gelten und die davon abgeleiteten uns-er iuw-er der vokalischen und uns-e iuw-e der konsonantischen deklinazion zuzukommen. wie gross der umfang dieser bildungen im mhd. ist, dürfte schwer zu bestimmen sein, da fast alle herausgeber dieselben als schreibfehler oder niederdeutsche formen sorgfältig getilgt haben. aber schon im ahd. sind diese kürzungen volständig vorhanden (Graff 1, 391. 576); daher werden sie wol auch im mhd. viel öfter anzunemen sein als sie in den ausgaben stehen.

Beispiele.

mîn 304

vokalisch:

masc. sg.	n. mîn-er,	g. mîn-es,	d. mîn-eme,	a. mîn-en
fem.	mîn-iu	mîn-er	mîn-er	mîn-e
neutr.	mîn-eȥ	mîn-es	mîn-eme	mîn-eȥ
m. f. pl.	n. mîn-e	mîn-er	mîn-en	mîn-e
neutr.	mîn-iu	mîn-er	mîn-en	mîn-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. mîn-e,	g. d. a. mîn-en	pl. mîn-en
neutr.	n. a. mîn-e,	g. d. mîn-en	

unser

vokalisch: 305

masc. sg.	n. unser,	g. unser-s,	d. unser-me,	a. unser-n
fem.	unser-iu	unser-re	unser-re	unser
neutr.	unser-ȥ	unser-s	unser-me	unser-ȥ
m. f. pl.	unser	unser-re	unser-n	unser
neutr.	unser-iu	unser-re	unser-n	unser-iu

konsonantisch:

m. f. sg.	n. unser,	g. d. a. unser-n	pl. unser-n
neutr.	n. a. unser,	g. d. unser-n	

Ob alle diese formen zu belegen sind, möchte ich freilich 306 bezweifeln. — für mînes auch mîns Iw. 4785. Walth. 54, 6, für mîneme auch mînme U. Trist. 2145 und mîme Iw. 1167. Walth. 49, 17, für mîner auch mînre (dînre sînre) vgl. Parz. 285, 20, für mînen auch mîn vgl. Parz. 388, 16. — von unser kommen die endungsvokale noch oft vor z. b. unseres unserem unseren, aber auch unserm iuwerm; für unserre auch unser Parz. 94, 15. — die formen der konsonantischen deklination sind ziemlich selten. —

Es ist noch ein pron. poss. hinzuzufügen nämlich ir (ihr). 307 ursprünglich gen. sg. fem. und gen. pl. (§ 300) erscheint es

noch im anfang des 13. jhs. meist unflektirt und verhältnismässig selten und wird im 14. jh. erst recht algemein, doch finden sich einzelne flektirte formen schon im 12. jh. vor. beispiele für das unflektirte pronomen, also den gen.: Wilh. 6, 18 von ir vater (von ihrem vater), Iw. 99 die künegin lie ligen den künec ir man (ihren mann), Iw. 6058 iuwern prîs an den êren unt den ir (den ihrigen) anme guote, Iw. 7689 ich lâȥe iu iuwer guot und iuwer swester habe daȥ ir (das ihrige). beispiele für das flektirte pronomen: masc. neutr. g. sg. iris (vater) Roth. 2324; dat. sg. irme (herren) glaube 3044, irm (sinne) klage 2138, irem (lobe) Wigal. 10473, irn (lîbe) Alex. 1663, (gûte) Alex. 1665, erme (herren) Roth. 145; acc. sg. masc. iren (lîp) Nib. 1473, 4, (walt) Alex. 1112, irn (brûder) Alex. 3360; dat. sg. fem. irre (juncfrouwen) Wigal. 4042; nom. acc. plur. iriu (wort) tod. geh. 201, iriu (tougen) fundgr. 1, 130, 13, (dinc) klage 189, (bein) Wilh. 259, 9; dat. pl. irn (vîenden) Nib. 1556, 3, (friunden) 2198, 2. — für die spätere zeit gilt folgende deklinazion:

masc. sg.	n. ir,	g. irs,	d. irme,	a. irn
fem.	iriu	irre	irre	ir
neutr.	irȥ	irs	irme	irȥ
m. f. pl.	ir	irre	irn	ir
neutr.	iriu	irre	irn	iriu

4. pronomen demonstrativum.

308 Im mhd. gibt es drei demonstrativa: a. der diu daȥ (zugleich bestimter artikel), b. diser disiu diz, c. jener jeniu jeneȥ.

a. nhd. der die das.

masc. sg.	n. der,	g. des,	d. deme,	a. den
fem.	diu	der	der	die
neutr.	daȥ	des	deme	daȥ
m. f. pl.	die	der	den	die
neutr.	diu	der	den	diu

Nebenformen: für der auch dir (mundartlich und selten); die nach niederdeutscher weise, aber auch Parz. 106, 20. 151, 14 und öfter; di z. b. Alex. 4715; de z. b. leseb. 301, 16. — für diu sehr oft die z. b. im reime Trist. 2543 (:nie); di Nib. 2125, 2; de Parz. 365, 15. — für daʒ auch diʒ (Annolied); deʒ Nib. 1493, 4. Parz. 1625; eʒ Parz. 259, 15. — für deme gewönlich dem; em Parz. 739, 23; den. — für den auch din (12. jh.); en Parz. 120, 13. Walth. 9, 15. für dat. pl. auch dien Walth. 87, 10. 15 und öfter. — für n. a. neutr. pl. im 12. jh. auch dei Karaj. 94, 15. Rol. 85, 24. — für gen. pl. auch bisweilen noch die alte form dero dere. — auch der instrumentalis diu ist noch vorhanden z. b. diu baʒ Iw. 2369, von diu (daher, deshalb) Iw. 5722, ze diu Iw. 1564; hieher gehört auch das wort deste (desto ≐ des diu) vgl. § 333. 309

Sehr häufig wird das pronomen der mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden worte in eine form zusammengezogen (vgl. mhd. wörterb. 1, 313. Haupt, Engelh. s. 213) z. b. ans f. an des, ûʒs f. ûʒ des, abeme f. ab deme, ann f. an den, bîn f. bî den, zen f. ze den, zer f. ze der, hinterʒ f. hinter daʒ, mittem f. mit dem, dandern f. die andern, dougen f. diu ougen, derst f. der ist, diust f. diu ist, deich f. daʒ ich, deir f. daʒ er, deiʒ f. daʒ eʒ, deis dês f. daʒ es, deiswâr dêswâr f. daʒ ist wâr, sandern f. des andern, smorgens f. des morgens u. s. w. 310

b. nhd. dieser diese dieses.

masc. sg.	n. diser,	g. dises,	d. diseme,	a. disen	311
fem.	disiu	diser	diser	dise	
neutr.	diz	dises	diseme	diz	
m. f. pl.	dise	diser	disen	dise	
neutr.	disiu	diser	disen	disiu	

Für diser (n. sg. masc., g. d. sg. fem., g. pl.) findet sich als gewönlich gebräuchliche form dirre mit den nebenformen dierre Wilh. 223, 9 (:pateliere), dirrer derrer z. b. Roth. 375. diser ist viel seltener als dirre. — für disiu (n. sg. fem., n. 312

a. neutr. pl.) auch dise, sogar dis Engh. 191 s. anm. zu dieser stelle. — für diz sehr oft ditze. aus den reimen geht hervor, dass schon in der eigentlich mhd. zeit ein schwanken in der aussprache des ź statfand, wir finden ditz ditze (:hitze, witze) und diz (:spiz, gebiz), vgl. darüber Lachmann, Iwein s. 475. Haupt, Engelh. s. 234, Sommer zu Flore 2869. — für dises auch disses, diss und mit umkerung des -es in -se auch sehr häufig disse (§ 94). — für diseme auch oft disem; disme Herb. 5083. — für dise auch disse, desse und bisweilen auch diese Herb. 5083.

c. nhd. jener jene jenes.

313	masc. sg. n.	jener, g.	jenes, d.	jeneme, a.	jenen
	fem.	jeniu	jenere	jenere	jene
	neutr.	jenez	jenes	jeneme	jenez
	m. f. pl.	jene	jenere	jenen	jene
	neutr.	jeniu	jenere	jenen	jeniu

314 Nebenformen für jener: gener z. b. Herb. 902. Roth. 3195; geinir Roth. 2980; ener Amis 977. Helbl. 6, 71. — das e der endung fällt oft weg (§ 188) z. b. jens f. jenes Parz. 597, 7; genz f. genez Parz. 230, 14; jen f. jene (n. pl.) Benecke beitr. 323. frauend. 64, 32. — in den zweisilbigen endungen wird bald das eine bald das andere e ausgelassen z. b. jenem Iw. 2552, jeme Herb. 4262; jener Walth. 75, 13, jenre Rud. H. 16; jeneme und jener scheinen die gebräuchlichsten formen zu sein. —

315 Von einem vierten demonstrativum sind nur noch trümmer vorhanden. es müste im goth. his hija hita mhd. hir hiu hiz lauten, aber auch im goth. findet sich nur der dat. sg. himma und der acc. hina. dass es aber vorhanden gewesen ist, zeigen auch noch im mhd. viele überreste z. b. hiute ahd. hiutu d. i. hiu tagu (an diesem tage, heute); hînaht, hîneht, hînet, hînt, hînte (diese nacht, diesen abend); hiure ahd. hiuru d. i. hiu jâru (in diesem jare, heuer) u. s. w.

5. pronomen interrogativum.

a. nhd. wer.

					316
masc.	n. wer,	g. wes,	d. weme,	a. wen.	
neutr.	waʒ	wes	weme	waʒ	

Das fem. fehlt und wird durch das masc. ersezt. auch ein instrumentalis ist noch vorhanden: wiu z. b. mit wiu (womit) Ulr. Trist. 1577. Lohengr. s. 92 (v. 3670); umbe wiu (weshalb) w. gast 2803. frauend. 334, 8; ze wiu oder zwiu (wozu) Nib. 501, 3. — für weme steht gewönlich wem.

b. nhd. wer von zweien.

mhd. unflekt. weder. 317

masc.	n. weder-er,	g. weder-es,	d. weder-em,	a. weder-en
fem.	weder-iu	weder-er	weder-er	weder-e
neutr.	weder-eʒ	weder-es	weder-em	weder-eʒ

Für wederer auch wederre U. Trist. 1598, gewönlich aber one flexion weder. sehr oft fällt das flexions-e ab, also wederʒ weders wederm wedern.

c. nhd. was für einer, wie beschaffen, welcher. 318

Im mhd. lautet das wort unflektirt welch; nebenformen sind wielich Elis. 4468, wilich Roth. 2199, wilech Milst. 105, 6, wilch Kais. 4907. Ath. A. 148, welich fundgr. 2, 34, 7; später finden wir ausser welch gewönlich nur noch die abgekürzte form wel z. b. Bon. 3, 62, selten eine der älteren nebenformen. — flektirt heisst es welcher, welher, weler, welr z. b. Walth. 34, 2 an welen buochen fem. welchiu, welhiu, weliu u. s. w.

6. pronomen relativum.

Eigentliche relativa sind im deutschen nicht vorhanden; an 319 stelle derselben braucht man hauptsächlich folgende wörter: 1. der diu daʒ: Iw. 6562 der schalc, der mich in die burc lieʒ; frauend. 2, 25 ein wîp, diu sich vor wandel hât behuot, diu hât . .; Gottfr. v. Neifen 1, 25 reiniu wîp diu sint sô gar von der diet gescheiden daʒ dâ heiʒent valschiu wîp; Parz. 32,

28 dô kom von dem ich sprechen wil. — 2. sô: MSH. 1, 86 nr. 7, 1 ich singe ir alle mîne tage des besten sô ich mich versinne. — 3. die mit der partikel sô zusammengesezten interrogativa (§ 324) swer: MSH. 1, 320 nr. 3, 3 swer nu deheiner vröude hât, der vingerzeige muoʒ ich sîn; Walth. 118. 16 swem der anegenget an dem morgen fruo, dem gêt ungelücke zuo; Parz. 364, 4 swer im dar über tuot gewalt, wærʒ mîn vater ode kint, die müesn diu strîtes ruoder gein mir ziehn. — sweder: Iw. 7069 sweder ir den sige kôs, der wart mit sige sigelôs. — swelch: Parz. 299, 7 swelch man tuot solhe diemuot schîn, der êret ouch die muoter sîn; Iw. 1850 swelher sich daʒ nimet an, daʒ er der beste sî von in, dern tar niemer dâ hin. — später treten dafür die interrogativa wer und welch selbst ein: MSH. 1, 340 nr. 10, 13 wer hât ir gunst, der sitzet ûf dem glückes rade; Bon. 65, 22 wel sun tuot als sîn vater tuot der wirt gelobt. — 4. die konjunkzion unde z. b. Nib. 1148, 3 ergetzet si der leide und (welche) ir ir habet getân; Greg. 2667 des scheltens unde (welches) ir man tete; Wigal. 8396 der genâden und er an im begie.

7. die übrigen pronomina.

Nur die am häufigsten vorkommenden sollen hier genannt werden:

320 1. ein in der bedeutung ‚irgend ein, ein gewisser, jemand‘ z. b. Nib. 1938, 2 dâ vihtet einer inne, der heiʒet Volkêr.

321 2. man[1]) mit den seltenen nebenformen men min (man) z. b. Er. 8738 des obʒes moht man eʒʒen swie vil od swaʒ er wolde; bisweilen steht auch noch der artikel davor z. b. Trist. 1843 swâ sô der man den tôtvîent vor augen hât. auch eine nebenform wan findet sich z. b. Walth. 13, 32 wan siht wol dort wer hie gelogen hât.

322 Hieher gehört auch das mit man zusammengesezte ieman iemen (jemand), es deklinirt folgendermassen:

---

[1]) eigentlich subst. s. § 223.

n. ieman,	g. iemannes,	d. iemanne,	a. ieman
	iemans	ieman	
iemen	iemens	iemen	iemen

und mit vorgesezter negazion nieman niemen (niemand), flektirt ebenso.

3. manec in der bedeutung ‚mancher‘, flektirt maneger 323
manegiu manegeȝ z. b. Iw. 251 manec biutet d'ôren dar; Nib. 282, 4 vil maneges heldes muot.

Die mit sô zusammengesezten: swer (jeder wer, wer ir- 324
gend) eigentlich sô wer sô (ahd. sô hwer sô) z. b. Nib. 1729, 3 nu rech eȝ swer sô welle; MSF. 30, 19 dar an gedenke swer sôder welle. — sweder (der von zweien welcher, wenn einer von zweien, ahd. sô hwedar sô) Parz. 697, 3 sweder iwer (wer von euch beiden); Iw. 7280 sweder ir (wenn einer der beiden). — swelch swelher (jeder welcher, wenn irgend einer, ahd. sô hwelîher sô) Parz. 478, 13 swelch grâles hêrre (jeder der herren des grales welcher); Iw. 6684 swelhes endes sî die [kolben] sluogen, dane mohte niht vor bestân (wohin sie mit den keulen trafen).

5. Die mit der partikel ie (ahd. êo, io) zusammengesezten: 325
iht ahd. iowiht (etwas) und mit der vorgesezten negazion niht ahd. ni êo wiht, niowiht (nichts); ieweder iedeweder ietweder (jeder von beiden); iewelîch iewelich iewelch (jeder); iegelîch ieglich ieclich ichlich (jeder); ieswer iswer = ahd. io sô wer (jeder) fundgr. 2, 137, 38; ieslîch islich ichslich ietslich itzleich = ahd. io sô welîch oder io eteslîch (jeder).

6. die mit ete-, etes- (goth. aiththau ahd. edo) zusammen- 326
gesezten: etelîch, etlich, eteslîch, etslich (irgend einer, mancher, plur. einige), etewer, eteswer (irgend jemand).

7. sumelîch, sumlich (mancher); — solch, sölch, selch 327
ahd. solîh goth. svaleiks (so beschaffen, solch), in derselben bedeutung auch sô getân, sus getân, dem entsprechend wie getân, swie getân; — manlîch, manlich (jedermann); — dehein, dechein, dekein (irgend ein, kein).

8. adverbia.

a. zu der (§ 308).

328 dâ für urspr. dâr, das mhd. aber nur noch vorkommt in den abgeschwächten formen dar z. b. Iw. 5665 dar umbe, der z. b. Parz. 246, 30 derbî, Trist. 6956 der der ist, dir z. b. MSH. 1. 108 nr. 25, 5 die dir sîn, dr- z. b. Iw. 1281 dr-ûȥ, d- z. b. Parz. 148, 11 d-ûȥe; ahd. dâr. — 1. da, dort: Walth. 55, 28 dû twingest hie, nû twing ouch dâ. Iw. 2696 dâ ze hûs. — 2. wo: Walth. 32, 8 dâ (wo) ich ie mit vorhten bat, dâ (da) wil ich nû gebieten. Nib. 35, 1 si liefen dâ si funden.

329 danne denne dan den ahd. danna. — 1. dann, alsdann: Trist. 13819 sô daȥ danne wirs tuot, sô diuhte danne übel guot. Walth. 120, 1 wie möhte ichȥ eine denne lân? Parz. 32, 6 waȥ hulfe in dan sîn vrechiu ger? — 2. nach komparativen, nach ander und nach negazionen als: Nib. 477, 4 noch wîȥer danne snê. Iw. 4391 swer ie kumber erleit, den erbarmt des mannes arbeit michel harter dan den man, der nie deheine nôt gewan. Parz. 385, 17 mêr denne genuoc. — MSH. 1, 156ª 12 ein ander danne mîn. Iw. 192 anders danne wol. — a. Heinr. 423 swie ich niemen liep sî danne dir. Georg 3620 keinen friunt dan dîn eines. — 3. beim konjunktiv mit und one ausdrükliche verneinung: Walth. 91, 14 diu werlt enstê dan schiere baȥ, sô wil ich leben so ich beste mac und mînen sanc ûf geben (wenn die welt nicht bald besser wird, so). a. Heinr. 204 des sint ir iemer ungenesen, got welle dan der arzât wesen (darum bleibt ihr immer ungeheilt, wenn nicht gott selbst der arzt sein will).

Noch sind hier zwei zusammensezungen zu erwänen: noch danne, denne, dant (nur bei Herb. 14202: genant und 14395: ervant) und dannoch. — 1. damals noch: Al. 204 noh dan was er ein lutzil kint. Lanz. 31 noch denne was im unbekant. Nib. 755, 2 Prünhilt ir gesten

dannoch wæge was. Parz. 39, 27 die wâren dennoch ungeborn. — 2. dennoch: Roth. 1913 noch dan was si ime vremde. Iw. 1923 ir mugt eȥ dannoch heiȥen guot.

dannen danne dan ahd. dannan. — 1. von da, fort, weg: Milst. 38, 2 dannen ubir zwei jâr. Nib. 77, 1 dannen ziehen. Parz. 578, 20 danne gên. — 2. deshalb. fast immer in verbindung mit von: Trist. 4227 Bechst. von dan daȥ er. — 3. von wo: Walth. 16, 3 dô fuor er dar dannen in sîn vater sande. 330

dar ahd. dara. — 1. dahin: Iw. 906 dar stuont ir aller muot. Er. 889 unze dar (bis dahin, bis jezt). — 2. wohin: Parz. 459, 6 in eine gruft, dar selten kom des windes luft. — abgeschwächte formen z. b. derzuo a. Heinr. 910, drûf Parz. 229, 25. 331

daȥ s. § 402.

des gen. in der bedeutung darum, deshalb: Walth. 5, 14 des bistû frowe gêret. Iw. 7208 des wuohs ir êre und ir heil. 332

deste dest entstanden aus dem gen. des und dem instr. diu (vergl. Pass. H. 209, 14 des die) desto: Walth. 43, 13 deste tiurre Parz. 760, 7 dest ê. — über die komparativbildung dester s. § 274. 333

diu instr. vor komparativen um so: Iw. 4395 diu baȥ. Gudr. 1535, 4 diu min. 334

dô s. § 403.

doch s. § 404.

dort ahd. darot dort: Iw. 2624 noch lac de herre Keiî dort. Troj. 6352 man suoche hie, dort unde dâ. — nebenformen: dart Stricker 4, 227. Beheim 3, 31 (:wart), dert (:erwert) Flore 1451. 335

b. zu jener (§ 313).

ennen für jennen ahd. ennan von dort her: Milst. 113, 7 hinden unde ennen. — mit -her (§ 338) verbunden bisher: Krone 22265 ennenher. Neidh. 68, 37 enneher. 336

337 jenent enent, enet ennet ahd. enont. — 1. adv. jenseits: vielleicht in jenenther Neidh. 39, 15 (C. jenunt her). — 2. praep. m. gen. jenseit MSH. 2, 290ᵃ 24 enents (e. des) baches. — m. dat. myst. 2, 257, 11 ennet dem mer.

c. zu hir (§ 315).

338 her ahd. hera. — 1. her, hieher: Iw. 7880 her ode hin. Parz. 642, 15 den ir brâhtet her. — 2. bisher, bis jezt: Parz. 460, 17 wie lanc ist von der zîte her. Iw. 4890 got, der mich unz her geleitet hât.

339 hier hie ahd. hiar hier: Trist. 8654 hier umbe noch hier under was râtes niht. Walth. 55, 28 dû twingest hin, nû twing ouch dâ.

340 hinden ahd. hintana hinten: Walth. 101, 12 dô ich dîn hinden wart gewar. tod. geh. 242 hinten unt vorne.

341 hinder ahd. hintar. — 1. adv. hinten, zurük: Karaj. 40, 20 diu wirt hin hindir gestôȥen. Parz. 570, 14 jener trat hinder einen trit. — 2. praep. s. § 363.

342 hine hin ahd. hina hin: Trist. 11295 hine gân. Iw. 2386 alsus vuorten sî in hin.

343 hinnen ahd. hinana von hier: Nib. 77, 4 wir wellen schiere hinnen. fundgr. 2, 15, 35 hinnen unt ennen er giench.

d. zu wer (§ 316).

344 wâ f. urspr. wâr ahd. hwâr wo: MSF. 134, 36 wâ ist nu hin mîn liehter morgensterne? Iw. 3102 nû seht wâ dort her reit.

345 wanne wenne ahd. hwanne wann, wenn: MSF. 39, 28 wenne wilt du wider her? Elis. 186 dar under herren lâgen wanne si raste plâgen.

346 wannen wanne wan ahd. hwanan woher: Trist. 2688 vil liebeȥ kint wannen bistu? Nib. 1117, 3 si wundert wannen füeren die reken an den Rîn. Parz. 474, 23 wanne ist iwer vart? Nib. 105, 2 von wanne ir sît komen. Parz. 728, 23 wan si wârn erborn.

347 war ahd. hwara wohin: Nib. 562 war sint die eide komen? Walth. 55, 14 dû sendest in dû weist wol war.

wes gen. in der bedeutung weshalb: Nib. 1732, 1 wes seht ir mich an? Iw. 6980 wes mugen sî iemer bîten? 348

wie goth. hvaiva ahd. hweo. — 1. wie: Gudr. 1226, 2 wie ist er genant? Iw. 450 ouwî wie eislîche er sach! Walth. 60, 20 ichn weiȝ wîe dîn wille stê wider mich. — 2. dass: Iw. 5684 ouch was in niuwelîche geseit von dem risen mære, wie er erslagen wære. a. Heinr. 30 er las diz selbe mære, wie ein herre wære ze Swâben geseȝȝen. — 3. als ob: Gottfr. v. Neifen 7, 24 mir was wie mîn swære hete ein lieplîch ende. 349

e. zu swer (§ 324).

swâ wo immer, da wo: Walth. 49, 16 swâ ich niht verdienen kan einen gruoȝ, dar kêr ich mînen nac. Iw. 5112 den ernst sol ich im niuwen swâ ich mac. 350

swanne swenne sobald irgend, so oft als: Walth. 112, 18 swann ich si sihe. Nib. 132, 1 swenne ûfme hove wolden spilen dâ diu kint. 351

swannen swanne woher irgend: Nib. 748, 3 swannen si dar kômen. Greg. 1462 von swanne sî dir zuo sint komen. 352

swar wohin immer, dorthin wo: Iw. 6072 swar ir mich wîset dar var ich. Nib. 1201, 3 sô wær ich gerne komen swar er hete willen. 353

swie 1. wie auch immer: z. b. Wig. 6601 swie kurz er wære, sîn kraft was grôȝ. Walth. 48, 7 swie si sint sô wil ich sîn. — 2. obgleich: Barl. 16, 5 swie man daȝ himelrîche erwerbe kumberlîche, sô sol man eȝ doch suochen. Nib. 2312, 3 swie er mich selben brâhte in angestlîche nôt, iedoch sô wil ich rechen des küenen Trongæres tôt. — 3. wenn, sobald als: Troj. 17134 swie daȝ geschiht, sô bin ich tôt. MSH. 2. 172 nr. 16 swie ich ir minne niht bejage, sô wiȝȝet daȝ ich allen vröuden widersage. 354

f. zu goth. sa (der).

sâre sâr sâ ahd. sâre sâr sogleich. sâre sâr nur noch in der älteren sprache z. b. Milst. 81, 14 dô warf man 355

mich sâre in disen charchâre. das. 77, 7 si verchouften in sâr einem riter Putifâr. — Iw. 5085 ouch gerter urloubes sâ. Parz. 119, 11 er gert in frides sâ zestunt. — nebenform sân z. b. Parz. 320, 16 junchêrren zeigten im die sân (:Gâwân). Nib. 1824, 1 sprach der künic sân (:bestân). — zusammensezungen mit ie (§ 325): sârie ahd. sârio, sogleich, nur in frühen denkmälern z. b. Milst. 10, 33 obe du diene sârie gehôrsam. fundgr. 2, 20, 13 er frâgte daʒ wîb sârie. — iesâ sogleich: Trist. 14446 dâ bî erkennen wir iesâ, daʒ ir dâ bî dem brunnen sît. Karl 174 als er diz mære bevant, iesâ rûmet er daʒ lant.

sô s. § 418.

356 Zusammenstellung der vorstehend genanten adverbia des ortes nach der bedeutung (correlativa); wâ wo? — dâ, dort dort. — jenent jenseits. — hier hier. — swâ wo immer.

wannen woher? — dannen von da. — ennen von dort her. — hinnen von hier. — swannen woher irgend.

war wohin? — dar dahin. — her hieher. — hin von hier weg. — swar wohin immer.

PARTIKELN.

1. Präposizionen.

357 abe, ab, ave (goth. af ahd. aba, ab) m. dat. 1. ‚herunter, von, weg von‘ z. b. Iw. 1231 ab dem bette; Iw. 3199 ab der hant; Nib. 1710, 2 ab einer stiegen gân nider abeme hûse.

2. ‚ausgehend, herrürend von, wegen‘ Parz. 228, 16 ab ir sol er iu gelihen sîn; Bon. 53, 22 ich hœr vil liute ab iu klagen.

358 ane, an (goth. ana ahd. ana) 1. m. dat. räumlich und zeitlich auf die frage ‚wo, wann?‘ ‚an, in, auf‘ z. b. Iw. 436

(hâr) an houbet unde an barte; Iw. 4721 morgen an dem næhsten tage.

2. m. acc. antwortend auf die frage ,wohin?' z. b. räumlich: MSH. 1, 188[b] ich lege si an den arm mîn: zeitlich: Iw. 273 dô eȥ an den âbent gienc; Nib. 495, 3 gespart an eine (C zeiner) hôzît.

âne, ân (ahd. ânu) m. acc. ,one' z. b. Nib. Holtzm. 362, 1 359
âne dîne helfe; Iw. 505 betwingen âne sloȥ und âne bant; — ,ausser' z. b. Nib. 1398, 3 âne Hagnen eine (C niwan Hagene eine); Trist. 13319 swaȥ ir âne die gebietet daȥ ist alleȥ hie.

bî (goth. bi ahd. bî) 1. m. dat. räumlich ,bei, an' z. b. Iw. 91 360
bî der want; Iw. 3337 bî dem viure; übertragen z. b. Iw. 339 wîsheit bî der jugent; Parz. 522, 6 ob ich bî ruowe solte wesen; — ,durch' z. b. Iw. 3453 ouch sante sî bî ir (durch sie) dan vrischiu kleider; Parz. 628, 27 bî eime knappen er enbôt; — zeitlich z. b. Parz. 189, 15 bî disem tage d. i. heute; Parz. 71, 13 bî der naht; Walth. 12. 33 bî kurzen tagen.

2. m. acc. selten z. b. Biterolf 8942 dô man diu wâpen bî in (zu ihm hin) truoc; Heinr. Trist. 4704 dô lieȥ diu küneginne ûfslahen ir gezelt bî die linde ûf daȥ velt.

durch, durh, dur (goth. thairh ahd. durah, durh) m. acc. 361
,durch' räumlich und zeitlich z. b. Nib. 922, 2 er schôȥ in durch daȥ kriuze; Iw. 580 durch daȥ jâr. — übertragen ,wegen, um willen' z. b. Nib. 19, 4 durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint; Walth. 77, 26 got wolde dur uns sterben (um unsertwillen); Iw. 1498 durch got (um gotteswillen); Bon. 40, 17 durch nicht (auf keine weise); Parz. 517, 30 durch nôt (notwendiger weise); Iw. 2746 durch reht (von rechtswegen); Walth. 86, 27 durch mînen willen (um meinetwillen, mir zu liebe); Iw. 5689 durch sînen willen; Iw. 4235 durch ir willen; Iw. 280 durch mîn gemach (um auszuruhen); Iw. 7736 durch behalten den lîp (um das

leben zu retten); Parz. 503, 24 durch vorschen nâch dem grâle (um den gral zü suchen). — durch daȝ ist mit ‚deshalb, deswegen‘ zu übersezen z. b. Parz. 204, 26 sulen durch daȝ zwei her verzagen; a. Heinr. 1390 durch daȝ sî in enpfiengen (deshalb um ihn zu empfangen; ein daȝ ist hier ausgelassen); — durch waȝ heisst ‚weshalb‘ z. b. Parz. 246, 6 durch waȝ ist diz getân..

eneben s. neben.

enet § 337.

362 gegen, gein, gên, altertümlich gagen (ahd. gagan) ‚gegen‘. 1. m. dat. a. räumlich ‚hin, zu, nach etwas‘ z. b. Iw. 1479 gegen der tür; Parz. 528, 20 gein ir; — im feindlichen sinne z. b. Parz. 370, 26 ob iemen tjoste gein mir gert; Walth. 10, 13 gegen in (dat. pl.); — ‚entgegen‘ z. b. a. Heinr. 1391 giengen gegen im (gingen ihm entgegen); — ‚gegenüber‘ z. b. Walth. 46, 15 alsam der sunne gegen den sternen stât. — b. zeitlich ‚gegen, um‘ z. b. Walth. 105, 3 gegen dem morgen fruo; Parz. 628, 11 gein der vesperzît; — c. messend und vergleichend z. b. Iw. 2641 gegen eime hâre; Parz. 218, 12 mîn lîp gein tôde was verselt.

2. selten m. acc. z. b. Parz. 452, 28, gein den tievel.

Dass gegen ursprünglich ein substantivum gewesen ist, geht unter anderem daraus hervor, dass andere präposizionen voranstehen können; die beiden auf diese weise zusammengesezten wörter sind:

engegen, engein, altertümlich ingagen s. § 18 (d. i. in und gegen) m. dat. z. b. Al. 3078 ingegin im; Iw. 2757 eȝn wac ir erriu rîterschaft engegen dirre niht ein strô.

zegegen (d. i. ze und gegen) m. acc. Al. 4036 zegegen si.

363 hinder (goth. hindar ahd. hintar) ‚hinter‘ 1. m. gen. z. b. tod. geh. 809 hinder dîn; Dietr. 5616 hinder sîn; das 6997 hinder mîn.

2. m. dat. z. b. Iw. 1117 hinder der versen; das. 1125 hinder ime; Parz. 387, 13 hinderm orse.

3. m. acc. z. b. Nib. 1549, 2 hinderȥ ors; Iw. 8076 si trat vil gâhes hinder sich d. i. zurük.

jenent s. § 337.

in (goth. in ahd. in) ‚in, an, auf' 1. m. dat. a. räumlich z. b. 364
Walth. 103, 14 in einem grüenen garten; das. 197, 10 in allen tiuschen landen; — übertragen z. b. Parz. 96, 18 vil buome stuont in blüete; Iw. 8108 daȥ er in der buoȥe lebe. — b. zeitlich z. b. Walth. 35, 16 in den êrsten jâren; Iw. 2258 ir sprâchet doch in kurzer stunt (vor kurzem); Iw. 7233 wande sî vil wunden in kurzer stunt (wärend kurzer zeit) enpfiengen; Iw. 467 in niuwen stunden (vor kurzem) u. s. w.

2. m. acc. a. räumlich z. b. Walth. 59, 7 hebt iuch hein in iuwer hûs; Nib. 398, 3 sît willekomen hêr Sîfrit her in ditze lant; Nib. 1077, 3 er sancte den schaz allen in den Rîn; — übertragen z. b. Iw. 6793 der muose sich in ir genâde geben; Iw. 2297 in mîne gewalt; Parz. 709, 28 nemt daȥ in iwer witze. — c. zeitlich z. b. Iw. 3058 unz eȥ vaste in den ouwest gienc; Parz. 667, 2 Gâwâns grüeȥen wart verswigen in den tac.

mit (goth. mith ahd. mit) 1. m. dat. ‚mit, unter' z. b. Iw. 363 365
mit der juncvrouwen eȥȥen; Iw. 1149 dô er mit selhen sorgen ranc; Iw. 2820 mit strûbendem hâre; Iw. 3080 swâ man mit worten hie gesaȥ d. h. wo man zusammen sass und sprach; — ‚vermittelst, vermöge' z. b. Iw. 1026 sî wurden mit den swerten zehouwen; Walth. 4, 29 mit sînem bluote er ab uns twuoc den ungefuoc.

2. dient mit sehr häufig zur umschreibung von adverbialbegriffen z. b. mit dræte heftig Lohengr. 6496: mit snelle schnell Dietr. 6009; mit gesunde unverlezt Rav. 187, 3; mit sinne klug Parz. 578, 8; mit vlîȥe sorgsam Parz. 35, 8 u. s. w.

3. findet sich mit auch noch mit dem instrumentalis in einigen redensarten z. b. mit diu mitler weile, in-

zwischen Wigal. 10973; mit wiu womit Ulr. Trist. 1577: mit swiu womit immer das. 1664; mit alle (ahd. mit allu) dafür auch metalle betalle volständig, gänzlich z. b. Trist. 7019 mit orse betalle; Nib. 661, 2 dô nam den gewalt mit alle der edelen Uoten kint.

366 nâch, nâ (ahd. nâh) m. dat. ‚nach': a. räumlich z. b. Iw. 1307 nâch der bâre gienc ein wîp; Iw. 2174 die wîle wil ouch ich nâch in mînen boten senden. — b. zeitlich z. b. Iw. 7239 unz vol nâch mittem tage; Nib. 7, 3 der in diu erbe liez sît nâch sîme lebene. — c. übertragen ‚nach, änlich, gemäss' z. b. Wigal. 7356 daz ecke nâch dem tôde sneit d. i. tötlich; Nib. 211, 4 var nâch bluote blutgefärbt; Parz. 104, 21 nâch jâmer gevar.

367 neben, nebent; die volle form lautet eneben, enneben d. i. in eben (ahd. in eban) ‚in gleicher linie, neben' 1. m. gen. z. b. Biter. 10420 der erbeizte nider neben sîn; Klage 863 dâ wære du ie neben mîn.

2. m. dat. z. b. Rol. 60, 25 er was drî ellen breit eneben sîner ahseln d. i. von einer schulter zur anderen; Iw. 1818 neben im; Iw. 3790 eneben ime; troj. 12581 nebent sînem orse.

3. m. acc. z. b. Iw. 5996 zehant reit si eneben in; glaub. 1844 der nebin dih an dem crûce stûnt; Roth. 1320 he sazte si ineben in.

368 Wenn die präp. bî vor das in rede stehende wort tritt, so wird daraus die präp. beneben, die in gleicher bedeutung und m. gen. und dat. vorkomt z. b. Klage 1843 Holtzm. beneben mîn; Nib. 2217, 4 Holtzm. beneben mîme lîbe (Lachm. 2095, 4 bî neben Etzelen sîn).

369 nider (ahd. nidar) als präp. sehr selten und zweifelhaft, m. acc. z. b. Nib. 685, 3 die uns mîn bruoder Gunther sendet nider Rîn; Nib. 1269, 3 die Tuonowe nider.

370 obe, ob (ahd. oba) ‚auf, über' 1. m. gen. (sehr selten): Greg. 1434 ob des satels. — 2. m. dat. z. b. Nib. 1990, 4 ob sîme helme; MSH. 1, 172ª rôse ob allen wîben man si nennen sol. — 3. m. acc. (selten) z. b. Gottfr. lob-

ges. nach v. d. Hagen 15, 14 ob allez menschen künne (Haupt 58, 14 ob allem); Pass. H. 344, 18 ob die anderen.

sam (selten) ‚mit' m. dat.: sam mir z. b. fundgr. 2, 157, 6; MSH. 1, 97 no. 11. 371

sament, samet, samt ‚mit' m. dat. z. b. MSH. 1, 101ª sament dir, Flore 361 samet ime. — zusammensezungen mit andern präposizionen: ensament ‚zugleich mit' Vor. 94, 28 insamint goti; das. 121, 25 in samint demo scônin wîbi. — zesamt ‚zugleich mit' Bon. 8, 43 diu kuo zesamt dem kalp. 372

sît, sint (ahd. sîd) ‚seit' 1. m. gen. z. b. Parz. 645, 5 sît des tages; Trist. 4121 sît des ‚seitdem'; Neidh. 236 sît des mâles ‚seitdem', dafür auch sint des mâles, sîtmâles, sintmâls. — 2. m. dat. z. b. Parz. 461, 7 sît den selben zîten; sint dem mâle, sintemâl ‚seitdem, sintemal, dieweil'; sît dem, sît diu, sît daz, sint daz ‚seitdem'. 373

sunder ‚one' m. acc. z. b. Iw. 2594 sunder iuwern danc ‚one eueren dank, gegen eueren willen'; Iw. 3774 sunder sînen danc; Trist. 4520 sunder lüge. 374

über (goth. ufar ahd. ubar, ubir) ‚über' 1. m. dat. (selten und eigentlich nur in der nachstehenden verbindung) z. b. arme Heinr. 69 über rücke; Biter. 10762 si truogen alle den last der sorge über rücke. — 375

2. m. acc. z. b. Alex. 175 ubir allen sînen lîp was er rehte herlîch; Iw. 554 über kurzer mîle drî.

ûf, ûfe, ûfen (ahd. ûf, ûfan) ‚auf' 1. m. dat. (auf die frage ‚wo') z. b. Parz. 231, 24 ûf dem palase wît; Gudr. 990, 3 daz habe ûf mînem houbet. — 2. m. acc. (auf die frage ‚wohin') z. b. Silv. 1642 dô kêrte er ûfe sînen pfat; a. Heinr. 602 ûf sîn alter. 376

umbe, umb, um, ümbe (ahd. umbi) ‚um, in betref' m. acc. z. b. Iw. 3913 der lewe lief umb sîn ros unde umb in (um ihn herum); Nib. 249, 3 umbe schœne huote wir geben michel guot (um d. i. für); Iw. 190 ez ist umb iuch alsô gewant (in hinsicht auf); Bon. 90, 36 der umb dîn 377

leben râten sol (in betref, was anlangt). — mit instr. in der redensart umbe wiu z. b. frauend. 334, 8 ‚weshalb, wozu‘.

378 under (ahd. untar) ‚unter, zwischen‘ 1. m. gen. (sehr selten) z. b. Renner 1524 under des. — 2. m. dat. z. b. Iw. 1297 si ersuochten (daȝ bette) undr im gar; Parz. 228, 3 undern ougen (in beiden beispielen ‚unter‘, dem ‚über‘ entgegengesezt); ‚unter, zwischen‘ z. b. Iw. 4866 under den zwein; a. Heinr. 302 under den kinden. — 3. m. acc. ‚unter‘ z. b. Iw. 5025 undern arm sluoc er daȝ sper; Iw. 104 si viel enmitten under sî. — 4. m. instr. in der redensart under diu ‚unterdes, wärend des‘ z. b. Trist. 2618; Rol. 250, 15.

379 ûȝ, ûȝe Roth. 2205 (goth. ût ahd. ûȝ) ‚aus, heraus aus etwas‘ m. dat. z. b. Iw. 6126 ûȝ der stat; Parz. 104, 16 ûȝem lîbe; Iw. 6241 er sprach ûȝ schalkes munde.

380 ûȝer ‚aus, über etwas hinaus, ausserhalb eines dinges‘ m. dat. z. b. Nib. 926, 2 ûȝer dem schilde; Silv. 2835 ûȝer dînen buochen; Nib. 139, 2 Liudgêr ûȝer Sahsenlande; Trist. 11107 ûȝer mâȝe ausserhalb des masses, über das mass, übermässig, sehr.

381 von (ahd. fona) ‚von‘ m. dat. z. b. Nib. 494, 4 si fuoren von dem lande; Iw. 6703 ich enheiȝ in (den löwen) niemer von mir gân; Walth. 56, 38 von der Elbe unz an den Rîn; Iw. 6209 in was wê von hunger und von durste; Iw. 680 von ir (der vögel) gevidere wart diu linde bedaht u. s. w. — m. instr. in den formeln von diu ‚daher, deshalb‘ z. b. Iw. 5722; Iw. 5273 waȝ von diu? ‚was tut das‘; — von wiu ‚weshalb, wovon?‘ z. b. Er. 440 nû sagen wir ouch dâ bî, von wiu diu rede erhaben sî.

382 vor, vore ‚vor‘ 1. m. gen. z. b. Bit. 879 der alte vuorte vor sîn einen schaft hürnîn; vor des, vordes z. b. Iw. 36; vor tages Vor. 168, 5. — 2. m. dat. z. b. Iw. 509 daȝ sî bibende vor mir stânt; Greg. 3127 vor sibenzehen jâren ê; Parz. 451, 20 daȝ sîn helfe mich vor sorgen

ner. — bisweilen wird vor dem dat. nachgesezt z. b. Iw. 1133 daȥ er im vor dan alsô lebendec entran.

oft ist vor gleichbedeutend mit von z. b. Iw. 4417 daȥ herze krachet vor leide und vor sorgen.

vür, vüre ‚für, vor‘ m. acc. z. b. Nib. 1796, 1 leget die 383
schilde für den fuoȥ (vor); Flore 7987 die wîle habent diz für guot (als, für); a. Heinr. 80 er was für al sîn künne geprîset unde geêret (vor d. i. mehr als sein ganzes geschlecht); Iw. 5987 disen segen tete sî vür sich (zu ihrem besten); Iw. 5395 daȥ was in guot vür den tôt (gegen); Wigal. 3791 vür den tac (von dem tage an, seitdem); vür daȥ (seitdem) z. b. tod. geh. 228; vür sich mit verbis der bewegung ‚vorwärts, weiter, fort‘ z. b. Lanz. 2886 der vremde helt dô für sich reit; Nib. 676, 2 die hieȥ er für sich gân.

wider (goth. vithra ahd. widar) ‚gegen, wider (freundlich und 384
feindlich)‘ 1. m. gen. (selten) z. b. Gudr. 47, 4 wider âbendes. — 2. m. dat. z. b. Trist. 11753 wider sînem willen krieget er, er gerte wider sîner ger; Iw. 4326 wider den siten gegen das herkommen, die gewonheit. — 3. m. acc. z. b. Walth. 71, 1 si zürnet wider mich; wider einen sprechen zu einem reden Nib. 62, 2 güetlîchen, Nib. 1780, 2 zorneclîchen; wider sich sprechen, denken u. s. w. ‚mit sich, bei sich, für sich sprechen, denken‘ z. b. Trist. 493 er dâhte dicke wider sich; wider morgen gegen morgen Walth. 90, 11; wider naht Trist. 3651.

ze, zuo, das leztere gewönlich nur vor pronominibus, ‚zu, an‘ 385
m. dat. z. b. Nib. 289, 3 ir sult ze hove gân; Parz. 819, 11 vlîȥ ze varne und niemer niht ze sparne; Parz. 330, 16 mir ist ze scheiden von iu gâch; Iw. 3066 ze Karidôl in sîme hûs; Nib. 351, 2 ze vier tagen; Walth. 59, 2 sô man iuch ûȥ ze boten sendet (als boten); Parz. 281, 18 zeinen pfinxten. — ze steht oft vor flektirten oder unflektirten infinitiven z. b. Nib. 276, 2 daȥ er an ze sehene den frouwen wære guot; Iw. 7852 næm ich

mich ze râtenne als ein wîser man; Tit. 155, 4 ir wille im was ze eʒʒen ze gebenne; Nib. 2134, 1 den schilt ze geben bôt. — vor vokalisch anlautenden pronominibus wird die präposizion ze sehr häufig verdoppelt und erhält dann immer die form zuo z' z. b. Walth. 67, 34 zuoz ime; Parz. 37, 15 zuo zim; Parz. 22, 22 zuo ziu; Nib. 91, 1 zuo zin; Nib. 1449, 1 zuo zir u. s. w. — mit instrum. steht ze in den formeln: ze diu ‚dazu' z. b. Iw. 1564; Lanz. 3443; — ze wiu, zwiu, wozu, weshalb' z. b. Nib. 1140, 4; frauend. 303, 2. 3.

386 Am schlusse dieses verzeichnisses mögen noch einige wörter plaz finden, welche eigentlich nicht als präposizionen betrachtet werden können, sondern erst durch späteren gebrauch solche geworden sind:

ê ursprünglich ein komparativ, der in der vollen form êr, goth. air ahd. êr lautet, in der bedeutung ‚vor' 1. m. gen. z. b. ê mâles (vormals) Trist. 6403; ê des Parz. 186, 9; ê sîner tage MSH. 2, 206, 163, 8; ê der mære klage 1811. — 2. m. dat. z. b. ê irme ende MSH. 3, 6, 17, 10; ê dem dunre MSH. 3, 168, 6. — 3. m. acc. ê daʒ Walth. 34, 28; ê die mære klage 1811 A.

387 zwischen eigentlich dat. pl. von zwisch zwisc ‚zweifach' (vgl. § 295) ahd. zuisgêm, untar zuisgên, untar in zuisgên, in zuisgên = mhd. enzwischen d. i. in zwischen, zwischen in der bedeutung ‚zwischen' 1. m. gen. spec. eccl. 111 zwiscen gotes unde der mennescen. — 2. m. dat. z. b. Iw. 1128 zwischen den porten zwein; a. Heinr. 994 zwischen dem herren unde in drin. — 3. m. acc. z. b. Wilh. 146, 3 daʒ ich mîne hende zwischen de iweren ie gebôt; MSH. 2, 323ª 21 wan sol zwischen minne triuwe mischen; Nib. Zarncke 101, 5 zwischen der wende und einen schrîn.

388 die mit sît d. i. sîte (seite) gebildeten zusammensezungen: dissît mers Troj. 23958. Jerosch. 21865; jensît mers Parz. 342, 6; enseit des gepergs Megenb. 109, 28; jensît dem mer Troj. 7481.

von mit halben (dat. pl. v. halbe halp seite, richtung) und 389
dazwischen stehendem subst.: von gotes halben durch gott, als geschenk gottes Trist. 4128; vgl. Al. 3169 si sturben durch ir vehten in Darîen halbe für Darius. — halben (eigentl. zur seite, auf der seite) one präp.: irs herrin halben (um ihres herren willen) Ath. C. 83; Christes halben fundgr. 1, 159, 6 vgl. Vor. 243, 12 (halbe); brôteshalben (auf der seite des brotes) a. wäld. 3, 208, 104; rükeshalben (auf der seite des rückens) Wilh. 25, 19. — halp (acc. sg.) mit dem vorhergehenden worte in eine form zusammengezogen: lîbeshalp (was das leben betrift) Troj. 19595; gewandeshalp Trist. 4028; vaterhalp (was den vater anlangt) Parz. 299, 10; irhalp Serv. 2105. zusammensezungen mit halp und folgendem abhängigen worte: inrehalp dem tor Iw. 6186; innerhalp der tür Iw. 1269; des hûses Berth. 393, 32: oberhalp des mânen Berth. 400, 28; ûȥerhalp dem bürgetor Iw. 6147.

von — wegen (dat. pl. von wec weg): von des ôheimes wegen 390
(wegen des oheims) Elis. 5411; von des rîches wegen livl. 1024; von ûwer wegen Elis. 6188; von sînen wegen (seinetwegen) Mar. himmelf. 582.

durch — willen (um willen, einem zu liebe): durch der schœnen 391
willen Nib. 259, 1; durch kurzewîle willen das. 869, 2; daȥ ich durch ir willen lige tôt Iw. 4235; durch sînen willen (seinetwegen) Iw. 8052; durch willen mîner minne Nib. 395, 3.

Zusammenstellung der präposizionen nach den casus. — 392
den dat. haben bei sich: abe, mit, nâch, sam, sament, ûȥ, ûȥer, von, ze. — acc.: âne, durch, nider, sunder, umbe, vür. — gen. und dat.: sît, vor. — dat. und acc.: ane, bî, gegen, in, über, ûf. — gen., dat., acc.: ê, hinder, neben, obe, under, wider, zwischen.

2. Adverbia und konjunkzionen.

393 al ‚obgleich' mit dem konjunktiv z. b. Trist. 10535 al sî ich niht ein künegîn, ich wil ouch an der suone sîn; Parz. 89, 14 al sül si niht gekrœnet sîn, si hât doch werdekeit bekant.

394 alde ‚oder, sonst' z. b. Walth. 67, 34 ich hât ein schœnez bilde erkorn, und owê daz ichz ie gesach ald ie sô vil zuoz ime gesprach; MSH. 1, 65[b] lâ mich niht ûz dîner huote, ald ich bin an vröuden tôt; Lanz. 2287 deweder mâc alde man.

395 aleine, alein, auch noch getrent geschrieben al eine, al ein ‚wenn auch, obgleich' 1. mit konjunktiv z. b. Parz. 114, 21 alein sî mir ir hazzen leit, ez ist iedoch ir wîpheit; Renner 8263 aleine er arm sî des guotes. — 2. mit indikativ z. b. MSH. 1, 212[a] (MSF. 42, 7) aleine vremdet mich ir lîp, si hât iedoch des herzen mich beroubet; MSH. 1, 213[b] (MSF. 45, 35) aleine wil sis gelouben niht, daz si mîn ouge gerne siht.

396 als, alse 1. ‚wie' z. b. Iw. 171 ir strâfet mich als einen kneht; Iw. 3534 mîn geselle was her Gâwein als mir in mîme troume schein; Nib. 8, 1 die drî künege wâren, als ich gesaget hân, von vil hôhem ellen. — 2. ‚als ob' z. b. Iw. 662 der boum wart blôz und loubes alsô lære als er verbrennet wære; Nib. Holtzm. 2341, 1 dô streit als er wuote der alde Hildebrant; Iw. 3095 er sprach als er ein tôre wære. — 3. ‚als' z. b. Nib. 851, 1 als er gesach daz bilde, dô schicte er tougen dan; Iw. 286 als er mich zuo ime sach rîten, nûne mohter niht erbîten; Iw. 4432 als daz her Îwein ersach, er vrâgte den wirt mære.

397 alsam, alsame 1. ‚ganz wie, ebenso wie, wie' z. b. Nib. 98, 2 alsam die lewen wilde si liefen an den berc; Parz. 192, 28 von kerzen lieht alsam der tac. — 2. ‚ebenso' z. b. Iw. 1209 sam daz holz underr rinden alsame sît ir verborgen; Nib. 287, 3 dem sult ir tuon alsam vor allen disen recken.

alsô eigentlich ‚ganz so, gerade so, ebenso‘: 1. ‚so‘ z. b. Iw. 398
2290 swie ir welt alsô wil ich; Iw. 1963 als ich iu nû
hân geseit, rehte alsô hât ein man gesiget mîneme
herren an. — 2. ‚wie‘ z. b. Parz. 227, 13 alsô der an-
ger ze Âbenberc; Nib. 280, 1 nu gie diu minneclîche
alsô der morgenrôt tuot ûʒ trüeben wolkén. — 3. ‚als‘
z. b. Nib. 317, 1 urlop si dô nâmen, alsô si wolden
dan; Nib. 336, 1 alsô der starke Sîfrit die tarnkappe
truoc, sô het er dar inne krefte genuoc. — alsô schiere
‚sobald als‘ z. b. Iw. 3368 alsô schiere do in ersach
diu eine vrouwe, dô kêrte sî über in.

alsus ‚ganz so, ebenso, auf diese weise, so‘ z. b. Iw. 543 alsus 399
antwurt er mir dô; Iw. 4318 ein alsus armez wîp; Nib.
Holtzm. 1906, 1 dô der künic Ezele alsus gewâfent sach
die recken von dem Rîne.

aver, ave, av, aber, abe, ab 1. adv. ‚abermals, wiederum‘ z. b. 400
Iw. 767 unde gesaʒ ab zuo dem brunnen; Trist. 19250
daʒ er aber wider begunde an sîner liebe wanken. —
2. konj. ‚aber, jedoch‘ z. b. Lanz. 440 do enrâch er
sich niht an dem zagen, aber diu burc, der ward er
harte erbolgen; Iw. 2034 mîn herre was biderbe ge-
nuoc, aber jener der in dâ sluoc, der muose tiurre sîn
dan er.

biʒ ‚bis‘ z. b. Neidh. s. 121 (zu 24, 37) biʒ morne; biʒ her 401
bis jezt Trist. 6208; frauend. 338, 6 biʒ sich diu sunne
nider lie. — ‚so lange als‘ z. b. U. Trist. 153 biʒ daʒ
dinc ist ungetân, sô mac eʒ vil wol zegân; Gerh. 1427
biʒ dirre jârmarket wert. — vgl. das gebräuchlichere unze.

danne, s. § 329.

daʒ (eigentl. neutr. sg. des pron. der s. § 308 als konjunkzion 402
‚dass‘ z. b. Ben. beitr. 563, 1519 die hieʒ er, daʒ si
gâhten; Parz. 261, 15 ein pfellel, des man jach, daʒ
der tiwer wære; — ebenso in ausrufungen z. b. Iw. 3668
daʒ deʒ ros unsælec sî; Parz. 389, 14 ir helde, daʒ
iuch got bewar. — ‚dass, so dass‘ z. b. Parz. 71, 2 diu
(bukel) gap von rœte alsolheʒ prehen, daʒ man sich

drinne möhte ersehen. — ‚dass, weil‘ z. b. Iw. 2072 er muoȝ mich deste baȝ hân, daȝ er mir leide hât getân; Freidank 75, 17 manc grôȝiu hêrschaft nû zergât, daȝ si niht rehter erben hât. — ‚dass, damit‘ z. b. Nib. 1511, 1 daȝ si deste balder kœmen über fluot, diu ros si an sluogen. — ‚dass, wenn‘ z. b. Freidank 153, 12 sin ruochent wer diu schâf beschirt, daȝ eht in diu wolle wirt. — ‚obgleich‘ Freidank 5, 16 got hôrte Moyses gebet, daȝ er den munt nie ûf getet.

403 dô, duo ‚da‘ 1. = damals z. b. MSH. 2, 177^b dô wonte ein maget ûf erde hie; Nic. 20, 1 dô wuohs in Niderlanden eins rîchen küneges kint; klage 127 dâ von dô Etzel gewan di aller grœȝesten nôt! Parz. 4, 27 si pflegents noch als mans dô pflac. — 2. = aber z. b. Wigal. 1989 si wolden daȝ gewis haben, si würden alle rîche, dô geriet eȝ mislîche. — 3. = als z. b. Iw. 1483 dô daȝ diu juncvrouwe ersach, si zôch in wider unde sprach; Nib. 168, 1 dô die von Tenemarke ditze hôrten sagen, dô îlten si der friunde deste mê bejagen.

404 doch 1. ‚doch, dennoch‘ z. b. Iw. 16 ist im der lîp erstorben, sô lebt doch iemer sîn name: Walth. 9, 29 die pfaffen striten sêre, doch wart der leien mêre. — 2. ‚obgleich‘ m. konj. und m. ind. z. b. Parz. 462, 11 doch ich ein leie wære, der wâren buoche mære kund ich lesen unde schrîben; Parz. 752, 10 beidiu, mîn vater und ouch ich, wir wâren gar al ein, doch eȝ an drîen stücken schein.

405 ent, end ‚ehe, bevor‘ z. b. spec. eccl. 115, 34 der eine wîle guot tuot, daȝ ne hilfet niemen ent er volstæte wirt dar ane; Nib. 370, 2 si fuoren zweinzec mîle end eȝ wurde naht (C ê daȝ); Nib. 403, 2 end iu müeste jehen (C ê daȝ) Gunther mîn hêrre, dâ mües eȝ herte sîn; zeitschr. 6, 425, XV die veile wellent haben, die sullent am êrsten ent si iht koufen oder verkoufen sich den burgern ze erkennen geben.

406 et, eht, ot oht 1. adv. ‚nur, bloss‘ z. b. Flore 6983 er was eht ie für sich stæte. — 2. konj. ‚wenn nur‘ z. b. fundgr.

2, 61 6 et ich heiȥe der herre, ich ni ger sîn nieht mêre; — ‚als‘ nach komparativen z. b. Griesh. pred. 1, 59 du maht mich als arm alder ermer machen et in.

alt ‚sondern, vielmehr‘ z. b. fundgr. 1, 72, 3 niht mit der 407
freude dirre werlt, halt mit der freude des heiligen geistes; — ‚auch‘ z. b. Parz. 12, 2 swie halt mir mîn dinc ergât.

e goth. aiv ahd. êo io 1. ‚je, jemals‘ z. b. Iw. 746 ich ver- 408
gaȥ, ob ich ûf ros ie gesaȥ; MSF. 160, 38 het ich der guoten ie gelogen sô grôȥ als umbe ein hâr, sô lit ich von schulden ungemach. — 2. ‚immer, jeder zeit‘ z. b. Iw. 2822 daȥ ist ie der ander gruoȥ; Parz. 639, 22 man mohte dâ schouwen ie zwischen zwein frouwen einen rîter gên; w. gast 13368 der vürhtet in ie min und min. — ie—ie oder sô ie—sô ie ‚je—desto‘ z. b. Renner 16426 ie hœher berc ie tiefer tal, ie hœher gestigen ie swinder val; Neidh. 87, 7 ja ist eȥ sô ie lenger sô ie bœser in der kristenheit. — in nebensätzen sehr oft = nie (§ 444) ‚niemals‘ z. b. Trist. 9355 ei wie sicher ich es bin, der truhsæȥe daȥ er in ie getörste bestân; Parz. 785, 30 ich wæne ie brief sô vil erwarp. — zusammensetzungen mit ie:

1. iedoch, idoch, edoch ‚doch, dennoch‘ z. b. a. Heinr. 594 vater mîn, swie tump ich sî, mir wont iedoch diu witze bî; Walth. 31, 17 guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre vor dem guote.

2. iemer, immer, imer (eigentl. =ie mêr) 1. ‚immer, jederzeit‘ z. b. Lanz. 7092 der guote kneht den winter immer beleip bî Artûses massenîe; MSF. 185, 27 sold ab ich mit sorgen iemer leben, swenn ander liute wæren frô? — 2. ‚je, jemals‘ z. b. Walth. 70, 28 gewinne ich iemer liep, daȥ wil ich haben eine; Nib. 1614 wi möhte daȥ gesîn, daȥ immer künec gerte der lieben tohter mîn? — oft tritt zu iemer noch einmal mêre hinzu (auch in eine form zusammengezogen iemermê immermê) und heisst dann 1. ‚immer mehr, fortwärend‘ z. b.

Iw. 4457 mir ist unmære der lîp immer mêre, wand ich alte âne êre; Walth. 39, 25 dâ wart ich enpfangen hêre frouwe, daz ich bin sælic iemer mê. — 2. ‚je wieder, noch einmal' z. b. Walth. 90, 16 âne liep sô manic leit, wer möhte daz erlîden iemer mê? MSF. 48, 14 ich gunde es guoten frowen niet, daz iemer mêre kœme der tac, daz si deheinen heten liep. — über iemer f. niemer s. § 451.

3. iener gewönl. iender ahd. ioner (= êo in eru irgend auf der erde) ‚irgend, irgendwo' z. b. Greg. 535 hie zuo daz beste, daz dâ iener mohte sîn; Iw. 1086 sweder ros od man getrat iender ûz der rehten stat. — nebenformen inder Nib. 1076, 2; iendert Trist. 10729; indert Pass. H. 163, 84. — vgl. niener § 447.

4. ienoch 1. ‚noch immer' z. b. Trist. 6978 der kampf ist under uns beiden ienoch vil ungescheiden. — 2. ‚ausserdem' z. b. Rol. 91, 19 inoch hiez er im für tragen die tûweren mantel harmîn.

5. iergen, iergent ahd. êo hwergin ‚irgend, irgendwo' z. b. Silv. 1470 lâ schowen ir antlütze mich, ob si gemâlet iergen sîn. — nebenformen iergent les. (1847) 671, 6; irgen Vrid. 154, 1; irgent les. (1847) 664, 5; ieren Herb. 13035; ierne fundgr. 2, 316, 3. — vgl. niergen § 448.

6. iezuo ‚jezt' z. b. frauend. 337, 23 daz wil ich iezuo gar verdagen und wil daz mære in fürbaz sagen. — nebenformen izuo frauend. 39, 20; ietzu Pass. H. 99, 34; itzu Pass. K. 6, 63; ieze Walth. 27, 6; iezunt MSH. 2, 138, IV, 1; itzunt (:wunt) Jerosch. 14128; iezent MSH. 1, 133, 10; izit zeitschr. 5, 536, 775. — iezuo—iezuo ‚bald—bald' z. b. Herb. 10994 itzunt hie und itzunt dâ; frauend. 39, 20 izuo ich saz, izuo ich lac, izuo ich stuont, izuo ich gie.

409 joch ‚und, auch' z. b. glaube 2621 den armen joh den rîchen; Trist. 1046 er wil und wil joch alze vil; Iw. 6938 ob joch der ander genas.

niuwan, niewan, niwan ‚wenn nicht' 1. adv. ‚nur' z. b. Nib. 1168, 2 dô pflac niwan jâmers diu vrouwe vil gemeit; Trist. 7368 sus fuoren si von dannen niwan mit ahte mannen. — 2. konj. ‚ausser, ausgenommen, wenn nicht' z. b. Greg. 3736 mirn möht ze disem lîbe dehein vreude niht geschehen niwan diu, mües ich in sehen; Parz. 732, 12 nie ander wîp wart gewaldec sîner minne niwan diu küneginne. — ‚sondern, sondern nur' z. b. Wigal. 5870 dâ was dehein gevilde, niuwan berge und tal; MSH. 2, 241ᵇ diu vehtent niht nâch sêlen, niwan nâch golde. 410

noch goth. nauh ahd. noh ‚noch' bedeutet das hinzufügen zu vorhandenem, also 1. vermehrung: Iw. 4483 noch viere (zu den bereits genanten zwei kindern); Nib. 10, 4 noch manegen recken; Iw. 565 noch hœre (zu dem schon gehörten vernimm ausserdem). — 2. steigerung: Nib. 1706, 2 swie starc unt swie küene Hagne sî, noch ist verre sterker der im dâ sitzet bî (Hagen ist stark, stärker aber sein nebenmann); Iw. 1570 Minne twinget alle künege noch lîhter danne ein kint; Nib. 1824, 3 noch baʒ. — 3. verlängerung: Iw. 315 ich gihe noch als ich dô jach (ich habe es damals gesagt und sage es bis jezt); lieders, 3, 546, 288 diu hêre noch antwürten sol (sie hat damals nicht geantwortet und es auch bis jezt nicht getan); Iw. 3438 nû wart diu juncvrouwe wider gesant, diu in noch slâfende vant (so wie er schon beim ersten begegnen geschlafen hatte); Nib. 44, 1 sît daʒ noch beide lebten, niht wolde tragen krône ir beider liebeʒ kint (so lange die eltern lebten, wollte er nicht könig sein). 411

nû, nuo, nu 1. adv. ‚nun, jezt' z. b. Iw. 685 desn wær nû al vergeʒʒen; Walth. 120, 20 den kumber, den ich durch si hân geliten nû lange. — 2. konj. ‚da, weil, so' z. b. Nib. 109, 1 nu ir sît sô küene, ich wil an iu ertwingen swaʒ ir muget hân; Nib. 854, 1 nu wir der herverte ledec worden sîn, sô wil ich jagen rîten; Iw. 1302 dô er in disen sorgen saʒ, nû widervuor im alleʒ daʒ. 412

413 obe, ob, selten ab, eb 1. ‚wenn‘ z. b. Nib. 1385, 2 ob ir dicker woltet her rîten an den Rîn, ir fündet hie die vriunde, die ir gerne möhtet sehen; Iw. 561 waȥ vrumt, ob ich dir mêre sage. — 2. ‚ob, dass‘ z. b. Iw. 7500 ich enweiȥ ouch niht, ob iemen mac alsô lieben gelebn; Wigal. 3663 daȥ was im ê vil unbekant, ob er dâ künec solde sîn.

414 ode, od, oder ‚oder‘ z. b. Iw. 1550 von swerte ode von sper; Nib. 129, 4 sô si den stein wurfen oder schuȥȥen den schaft.

415 ouch (selten och z. b. Nib. 1021, 2) ‚auch‘ z. b. Nib. 932, 4 die iht triwe hêten, von den wart er gekleit: daȥ hete ouch wol verdienet der helt gemeit; Engelh. 603 sîn forme gît den selben schîn, den ouch diu mîne geben kan.

416 sam 1. ‚wie, so wie‘ z. b. Walth. 42, 12 si (diu fröide) zergê sam der liehten bluomen schîn; Iw. 3268 sô tet er sam die tôren tuont. — 2. ‚als wenn‘ mit konjunktiv z. b. Iw. 5380 man sach die ringe rîsen sam si wæren von strô; MSH. 1, 362 daȥ erlûhte, des mich dûhte, sam diu sunne gên mir brunne rubînrôt.

417 sît 1. ‚seitdem, nachdem‘ z. b. Iw. 2317 der ist niendr in mîme her, sît mir der künec ist erslagen; Neidhart zu 100, 30 (s. 236) sît si mich gevie mit ir lôsen ougen blicken, sît lag ich gevangen in ir starken minnestricken, sît des mâles kam ich uȥ ir minnebanden nie. — 2. ‚da, weil‘ z. b. Iw. 244 sît ir michs niht welt erlân, so vernemet eȥ mit guotem site; Engelh. 6043 sît eȥ dir aber sî geseit, sô tuoȥ durch dîne sælekeit. — 3. ‚obgleich, da doch‘ z. b. Nib. 784, 2 eȥ was ein arger list, daȥ du in lieȥe minnen, sît er dîn eigen ist.

418 sô 1. ‚so‘ z. b. Iw. 101 si sleich zuo in sô lîse dar, daȥ es ir kein wart gewar; Iw. 4107 der ietweder sô vrum sî, daȥ er eine væhte wider drî. — 2. ‚wenn‘ z. b. Walth. 65, 24 daȥ diu nahtegal dâ von verzaget, sô si gerne sunge mê; a. Heinr. 96 daȥ wir in dem tôde

sweben, sô wir aller beste wænen leben. — 3. ‚wie, als‘ z. b. Nib. 353, 2 grüen sô der klê; Nib. 100, 1 er diente im sô sîn kneht.

sunder ‚aber, sondern‘, in dieser bedeutung in der eigentlich mhd. zeit wol nicht gebräuchlich, vgl. Milst. 152, 1 daȝ ich niht lange newon in disem lande, sunder daȝ ich ouȝ leite dise ellende loute. 419

sus ‚so‘ z. b. Nib. 15, 3 sus schœne wil ich blîben; Iw. 189 sus antwurte Kâlogrêant. 420

swie s. § 354.

unde, unt 1. ‚und‘ z. b. Parz. 9, 22 ûf und nider; Trist. 14864 als eȝ got beȝȝere unde büeȝe. — 2. ‚als‘ z. b. Er. 5541 alsô dicke unde er sluoc; Trist. 2651 dâ mit und er si ersach. — 3. ‚obgleich‘ Nib. 1725, 3 daȝ ir getorstet rîten her in ditz lant, unde ir daȝ wol erkandet, waȝ ir mir habet getân; Er. 1439 und eȝ (daȝ phärt) sanfte gie, sô gestrûchet eȝ doch nie. — vgl. auch § 319, 4. 421

unze, unz 1. ‚bis‘ z. b. Iw. 279 dem gevilde volgte ich unz ich eine burc ersach; Walth. 20, 7 ich hân gedrungen unz ich niht mê dringen mac. — ‚so lange als‘ Vrid. 95, 23 vriunde hân ich iemer vil, unz (2. ausg. swann) ich ir niht bedürfen wil; Walth. 70, 24 die wîle unz ich dîn beiten sol. 422

wan, wane, wanne, wen, wene 1. ‚nur‘ z. b. Nib. 149, 2 dâ sterbent wan die veigen; MSH. 1, 220b daȝ mich wan einer liebe twanc; Parz. 289, 19 nemt swaȝ hie orse sî bejagt, wan einȝ lât mir an dirre stunt. — 2. ‚ausgenommen, nur nicht‘ z. b. Parz. 191, 16 sî truogen alle hungers mâl, wan der junge Parzivâl; Flore 5693 die uns aller sorgen rât wan dir eine hânt getân. — 3. ‚als‘ a. mit vorausgehender negazion z. b. Parz. 24, 25 ich pin niht wan einec man; Parz. 182, 16 sîns rüefens nam dâ niemen war wan eine juncfrouwe wol gevar; Iw. 4219 sît diu selbe schulde niemens ist wan mîn; — b. in der frage one negazion z. b. Walth. 60, 23 423

waȝ wil dus mê Welt von mir wan hôhen muot?; Freid. 6, 13 wer kan den strît gescheiden under cristen juden heiden wan got, der sie geschaffen hât?; Trist. 8091 wem mac ich si gelîchen wan den Sîrênen eine?

424 wande, wand, want, wan 1. im hauptsaze ‚denn' z. b. Iw. 733 ich suochte sîne hulde, wand er was merre danne ich; Walth. 11, 7 hêr bâbest ich mac wol genesen, wan ich wil iu gehôrsam wesen. — 2. im nebensaze ‚weil' z. b. Parz. 383, 26 der hieȝ der ungenante, wande in niemen dâ bekante; Iw. 7718 wandeȝ an in was verlân, sô wart eȝ wol verendet.

425 Zusammenstellung der konjunkzionen nach der bedeutung: und: joch, unde; — auch: ouch; — oder: alde, ode; — aber, sondern, dennoch, doch: aver, dô, doch, halt, iedoch, sunder; — denn, weil, da: daȝ, sît, wande; — dass: daȝ; — als, da (zeitlich): als, dô, nû, sît, swie; — als, wie (vergleichend): als, alsam, alsô, sam, sô, unde, wan; nach komparativen danne, et; — so: alsô, alsus, sô, sus; — wenn, ob: obe, sô, swie; — wenn nicht, ausser: niuwan, wan; — wenn auch, obgleich: al, aleine, daȝ, doch, sît, swie, unde; — bis: biȝ, unze.

3. Interjekzionen.

426 â 1. ausruf der verwunderung, des staunens und des schmerzes. 2. eine silbe, die an andere wörter hinten angehängt wird um sie mehr hervorzuheben z. b. Parz. 72, 2 ruofâ ruof; Wigal. 3000 wîchâ herre wîche; Parz. 79, 24 sperâ sper; Neidh. XLVI, 18 urrâ burrâ; Wig. 10932 herâ.

ach ausruf des schmerzes, z. b. Parz. 326, 28 ach ich arm unsælic man.

ahâ ausruf der überraschung.

ahî ausruf der freude, des staunens.

ei, eiâ verwunderung, freude, klage.

427 hâhâ zur bezeichnung des lachens Walth. 38, 4.

hei verwunderung, freude.

hî = hei

î = ei

inâ zuruf vgl. Helbling 1, 464, etwa mit ,he' zu übersezen.

jâ ,ja, fürwar'. 428

jâria, jarâ ausruf des schmerzes, selten der freude.

joch, jô, jo ,fürwar, ja doch'.

nû besonders vor ausrufungen und wünschen z. b. nû dar Walth. 78, 37; nu wol her Wilh. 165, 8; auch mit angehängtem -â (§ 426): nuâ Herb. 9953; nurâ welsche gast 11360.

ô 1. einfacher ausruf. — 2. nebenform für das angehängte -â (§ 426) z. b. Parz. 675, 18 wâfenô (:vrô). 429

och ausruf des schmerzes; vgl. ach, uch.

ou schmerz ausdrükend, selten alleinstehend.

ouwê, ôwê, owê, awê schmerz und erstaunen bezeichnend.

ôwol ausruf der freude oder des glückwunsches, vgl. Parz. 128, 25 ôwol si daȥ se ie muoter wart; — auch bisweilen mit ,wolan' zu übersezen z. b. Rolandsl. 307, 22 ôwol du heiliger kaiser.

pfæch, pfech, pfî, pfiu, pfuch ausruf des unwillens und ekels ,pfui' vgl. fî. 430

sâ, ,sieh da': Jerosch. 2263 sâ welch heilge wirt gecrônt.

schû, schuo ruf zum verscheuchen der vögel H. Trist. 4678 schû schû ir kleinen vogelîn.

sê ,sieh da: Walth. 90, 18 sê gelücke sê! pl. sêt Parz. 270, 2.

sim ausdruk der unschlüssigkeit, bedenklichkeit ,hm, ei'; für sun MSH. 1, 198ª 2 ist wol gleichfalls mit Bodmer sim zu lesen.

tratz trutz ausruf des unwillens, des widerspruchs z. b. H. Trist. 4468 si gebârte als ob sie spræche tratz (:schatz) allem dem; MSH. 1, 198ª 2 sie sprach: trutz! diu rede von iu belîbe; MSH. 2, 25ª jâ truz, wer tar küssen mich; MSH. 3, 213ᵇ der truz und traz, daȥ sich türre ieman zweien. 431

uch ausruf des schmerzes; vgl. ach, och.

fî, fîe, und mit angehängtem -â: fîâ ausruf des unwillens und ekels z. b. Parz. 284, 14 fîâ fîâ fîe fî ir vertânen; vgl. pfæch.

wâfen eigentlich substantivum (waffe), dann auch als hilfs- und weheruf z. b. Iw. 3511 wâfen herre wâfen, sold ich dan immer slâfen; auch mit angehängtem -â z. b. Flore 6388 wâfenâ herre wâfen.

wan eigentlich adv. und konj. (§ 423), bisweilen aber auch ausruf des wunsches ‚dass doch' z. b. Parz. 246, 16 wan stüende ir gemüete, daȥ si dienst wolde nemen.

432 wê, ‚wehe' z. b. Nib. 953, 2 wê mir dises leides.

wênc ‚leider': fundgr. 2, 51, 31 hoy weng; Parz. 104, 21 ach wênc.

woch ausruf des staunens und unwillens; vgl. auch worâ woch Haupt, zeitschr. 8, 565, 496; Parz. 584, 25 wohrî woch.

wol, ‚wol, heil': Trist. 3160 wol dir süezem kinde: Parz. 164 19 wol der muoter; Parz. 471, 3 wol die muoter; wol dan lieders. 2, 228, 647, wol her Trist. 2245, wol hin Pass. K. 283, 74, wol ûf MSH. 1, 9, III, 1, 12.

woy ausruf des verwünschens Neidhart 45, 23 woy daȥ ir verwâȥen sît.

wû schmerz ausdrükend MSH. 1, 299ᵃ ich mac wol wunder schrîen wû, daȥ ich bin so verdorben nû.

433 zâ Trist. 3013, auch verdoppelt zazâ Reinh. 789, lokruf für die hunde.

zâhî, zâî ausruf der freude.

zickâ, bis jezt nur Helbl. 13, 42 zykâ wie schôn der vogel sanc und carm. bur. no. 145, 1, 5 cicha cicha wie si sanch.

434 Zusammenstellung nach der bedeutung. zuruf überhaupt: inâ, nû, ô, wan, — lokruf: zâ; — scheuchruf: schû; — verwunderung und staunen: â, ahâ, ahî, ei, hei, hî, î, woch; — beteuerung: jâ, joch; — unschlüssigkeit und bedenklichkeit: sim; — lachen: hâhâ; — widerspruch: tratz, trutz; — freude: ahî, ei, hei, hî, î, ôwol, zâhî, zickâ; — schmerz: â, ach, ei, jârîa, och, ou, ouwê, uch, wâfen, wê, wû; — unwille und ekel: pfæch, pfî, pfiu, pfuch, fî, woy.

NEGAZION.

Die einfache negazion findet sich im mhd. ausgedrükt: 1. 435
durch die vorsilbe â-, 1. durch die vorsilbe un-, 3. durch die
wörter ne und en, 4. durch einige substantiva, deren bedeutung
etwas geringfügiges oder wertloses ausdrükt.

1. die vorsilbe â- wird nur mit nominibus verbunden z. b. 436
maht (kraft) â-maht (kraftlosigkeit), wec (weg) âwicke (umweg),
teilec (teilhaft) âteilec (von der teilname ausgeschlossen).

2. die vorsilbe un- an nominibus, namentlich an adj. und 437
partic. z. b. mündec (mündig) un-mündec (unmündig), billich
(billig, passend) unbillich (unbillig, unpassend), bescheiden (verständig) unbescheiden (unverständig).

3. am häufigsten wird die negazion ausgedrükt durch en 438
und ne (goth. ni, ahd. ni, ne). beide formen sind volkommen gleichbedeutend und stehen unmittelbar vor dem verbum des satzes. ihr unterschied ist ein rein äusserlicher. en tritt immer vor das darauf folgende wort, ne wird stets an das unmittelbar vorhergehende wort angehängt. ausserdem ist zu merken, dass ne nie vor vokalen steht, dass es auch nicht gern hinter konsonanten gesezt und dass der vokal e aus metrischen gründen oft ausgestossen wird. ausnamen von diesen durch die handschriften keineswegs immer bestätigten regeln kommen natürlich bisweilen vor. übrigens ist ne die ursprüngliche form, en hat sich erst im laufe des zwölften jahrhunderts entwickelt. beispiele: Iw. 7793 sone weiȥ ich, Iw. 6764 done twelte, Iw. 2586 ern weste; Iw. 4782 nu enwelle got, a. Heinr. 1410 si enwesten.

Sehr oft steht im mhd. doppelte verneinung, und es solte 439
eigentlich nicht mehr nötig sein besonders hervorzuheben, dass doppelte negazion im deutschen niemals eine bejahung hervorbringt, sondern die verneinung nur noch verstärkt z. b. Iw. 578 irn schadet der winter noch envrumt an ir schœne niht ein hâr; Parz. 473, 17 ich ensol niemen schelten; Nib. 176, 4 jâne wart den Sahsen geriten schedilîcher nie u. s. w.; über

die einzelnen fälle, in denen doppelte verneinung zu stehen pflegt, vgl. Wackernagel in fundgr. 1, 269—306 und Zarncke im mhd. wörterb. 2, 1, 320 f.

440 Hier mögen auch die mit ne zusammengesezten wörter genannt werden, es sind folgende:

nein (nein) entstanden aus ne-ein z. b. Nib. 801, 1 hâstu degen daȥ getân? — nein ich, sprach dô Sîfrit; Walth. 30, 18 von dem næm ich ein wâreȥ nein für zwei gelogeniu jâ. — bisweilen auch mit angefügtem â- (§ 426): neinâ (nicht doch, ja nicht) z. b. MSF. 137, 21 du sprichest iemer neinâ nein; Bon. 43, 63 neinâ, sprach diu alte mûs, er tuot iu niht.

441 niht (nichts), ältere formen: niwiht Vor. 118, 10; newiht Windb. 572, 17; niweht Milst. 151, 28; neweht Vor. 219, 15; inwiht Vor. 302, 26; enwiht frauend. 24, 5. Parz 661, 25 und öfter; niuweht fundgr. 2, 96, 35. 37; niuwet Iw. 2156. 3468; niuht Milst. 153, 20; ahd. niwiht niowiht d. i. ni-êo-wiht (vgl. § 325). — neben der substantivform, die vollständig deklinirt wird (gen. nihtes z. b. Walth. 56, 28) und selbstverständlich als subst. den gen. bei sich hat (z. b. niht leides Iw. 1237, niht schildes Nib. 1882, 1), findet sich auch schon früh der acc. als adv. gebraucht in der bedeutung des nhd. ‚nicht‘ z. b. Iw. 2502 her Îwein ist niht wîse; Walth. 22, 5 daȥ ist niht rehtiu minne. — in nebensätzen mit dem konj. pflegt iht (§ 325) für niht zu stehen z. b. a. Heinr. 21 daȥ er sîner arbeit iht âne lôn belîbe; Iw. 2785 daȥ iuch iht gehœne iuwers wîbes schœne; Nib. 102, 2 daȥ wir iht verdienen des snellen recken haȥ.

442 Das mhd. eȥ enwære (ahd. iȥ ni wâri) bedeutet ‚es wäre denn, wenn nicht, ausser, nur‘ z. b. Parz. 118, 15 erne kunde niht gesorgen eȥ enwære ob im der vogelsanc. daraus hat sich mit weglassung det pronomens (vgl. MSH. 1, 98ᵃ 5 enwær diu huote) eine konjunkzion herausgebildet, die ‚nur‘ bedeutet und in folgenden formen vorkomt: niwær (= ne wære ahd. ni wâri) frauend. 128, 6; newære newêre Anno 55; newâre fundgr. 2, 28, 5. 56, 33. 59, 36; newâr fundgr. 2, 55, 43; niwâr niwar Vor. 7, 16. 67, 14. 83, 8. 366, 26. Nib. 540, 6 hs.

B; niuwar Vor. 306. 24; niewar das. 307, 3; niur H. Trist. 1788. 5690. 6634. les. (1847) 806, 8. 817, 11. myst. 1, 400, 13. daraus ist das nhd. nur hervorgegangen. — die verneinung aber wird auch fortgelassen (vgl. lieders. 2, 531, 981 eȥ wær denne), und daraus entwickeln sich die formen wâri Vor. 120, 1; wâre das. 346, 5; wâr das. 100, 4. 149, 24. 160, 15. 259, 12 gleichfals in der bedeutung ‚nur‘. die spätere sprache und die herausgeber haben niwar, niur durch niwan (§ 410) und war durch wan (§ 423) ersezt.

noch [1]) (‚noch‘, eigentl. ‚und nicht‘, goth. nih ahd. noh, 443
gleichsam goth. ni-uh, ni-jah, ahd. ni-joh) besonders im gebrauche um ein verneintes sazglied an ein anderes zu knüpfen, das gewönlich auch mit der negazion erscheint, obgleich sie nicht immer ausgedrükt ist z. b. Iw. 570 in (den brunnen) rüeret regen noch sunne; Walth. 30, 7 daȥ er sich noch got erkennet; Nib. 1012, 2 dô was etelîcher, der niht aȥ noch entranc; Nib. 2170, 2 eȥ enkunde ein schrîber gebriefen noch gesagen; am häufigsten aber steht bei dem ersten sazgliede weder oder deweder oder neweder, beim zweiten noch, oder beide sazglieder haben noch bei sich z. b. Walth. 25, 9 nu hab ich weder schappel noch gebende noch frowen zeinem tanze; Iw. 5763 daȥ sî dewedereȥ envant, den man noch diu mære; Iw. 6880 enweder gebrast noch über wart; Walth. 81, 32 diu minne ist weder man noch wîp, si hât noch sêle noch den lîp.

nie (vgl. ie § 408) ahd. ni êo, nio, nêo ‚niemals, durch- 444
aus nicht‘: a. Heinr. 306 diu wolte nie entwîchen von ir herren einen fuoȥ; Wig. 10369 nie niemen wære (l. wart) sô unfrô, gesmecket er es, sîn leit zergê; Parz. 238, 18 esn wurde nie kein bilde. — nie mêre, nie mê ‚nicht länger, sonst nie‘: Trist. 1080 daȥ er iezuo nie mêre unde vil kûme mohte leben; Walth. 94, 37 schœner troum enwart nie mê.

nieman niemen (§ 322) ahd. nêoman nioman ‚niemand‘: 445
Iw. 4219 sît diu selbe schulde niemens ist wan mîn; Walth.

---

1) nicht zu verwechseln mit dem adv. noch vgl. § 411.

120, 21 daʒ mich enmac getrœsten nieman, sie entuoʒ; Flore 516 sî hâte niemen kunder (gen.), dem sî möhte verjehen; Iw. 6237 niemen anders.

446 niene niwene niuwene 1. ‚nicht': Walth. 43, 19 kund ich die mâʒe als ich niene kan; Vor. 35, 1 daʒ holz niwene bran; fundgr. 2, 86, 26 unser niuwene phlegent. — 2. ‚nichts': Iw. 4288 daʒ ich sîn dâ niene vant.

447 niener (vgl. iener § 408, 3) aus ahd. ni êo in eru (nicht irgend auf der erde) ‚nirgend, durchaus nicht'. nebenformen: niender z. b. a. Heinr. 319 dâ flôch sî zallen stunden zuo ime und niender anders war; ninder Neidh. 49, 19 (:winder); niendert Troj. 6337; nindert Nib. 1484, 3; nienen Walth. 58, 9.

448 niergen (vgl. iergen § 408, 5) aus ahd. ni êo hwergin (nicht irgendwo) ‚nirgend, nirgendwo': U. Trist. 1447 du seist diu mære, der mich niergen gezimet. — nebenformen: nirgen Vrid. 77, 18. 153, 16 (Freid. niender); niergent les. 1031, 20; nieren (:Trojieren) Herb. 10115. 15417.

449 nehein ahd. nih-ein noh-ein ‚kein': Parz. 565, 29 ir neheiniu daʒ tuon solte; Parz. 66, 17 Gâwân ist sô kranc, daʒ er niht mac getuon rîterschaft enkeine. — nebenformen: nichein Ath. C. 52. 54. les. (1847) 202, 3; nochein Nib. 1149, 4; nechein Roth. 2166. Parz. 316, 19; nekein Vrid. 41, 23; enhein Vor. 88, 9. Walth. 6, 10: enkein Lanz. 6399. MSF. 44, 20; hein Rol. 113, 34. Wilh. 170, 26. Nib. 1504, 4. — häufiger im 13. jahrhundert und deshalb hier zu erwänen ist dehein ahd. dihein dohein, dessen eigentliche bedeutung ‚irgend ein' z. b. Parz. 579, 15 ûʒ den wunden swâ decheiniu was, dann aber auch ‚kein' ist: Iw. 916 des ist zwivel dehein; Parz. 534, 23 decheine burc nie der gelîch; dihein Al. 4098. — aus beiden entstanden und sie später ganz verdrängend ist kein. 1. ‚irgend ein': Trist. 11632 wær er mir keine wîle bî, er lieʒe sîn untugent durch mich. — 2. ‚kein'; Walth. 87, 12 lâ kein bœse wort dar für; MSH. 1, 194 ine kunde an ir erkennen nie kein (MSF. 101, 12 enkein) daʒ dinc daʒ si begie.

neweder enweder ahd. ni hwedar, noh hwedar. 1. pron. 450 ‚keiner von beiden‘: MSF. 195, 24 ich enweiȝ enwederȝ dâ; Parz. 583, 28 der newederȝ gap sô hôhen pîn. — 2. neutr. sing. als partikel ‚weder‘, hierauf muss noch folgen: Iw. 5006 enweder übel noch guot; Flore 2857 si enwâren kopfer noch îsen noch messing enweder. öfter noch steht das wort one verneinung, also weder, mit folgendem noch: Parz. 648, 19 ze hove aȝ weder wîp noch man; Iw. 479 weder erne sprach noch ich. —

Anzuführen ist auch hier die häufigere nebenform deweder ahd. dehwedar 1. pron. ‚einer von beiden‘: Parz. 746, 11 ist unser dweder ein Anschevîn; ‚keiner von beiden‘: Iw. 5762 daȝ sî dewedereȝ envant den man noch diu mære. — 2. part. selten. ‚entweder‘ mit folgendem oder: Windb. 235 anm. 38 deweder dô in der alten ê oder nû in dere niuwen ê; ‚weder‘ mit folgendem noch: Pass. K. 548, 40 diweder hûs noch tempel.

niuwan s. § 410.

niemêre mit dem hauptton auf der zweiten silbe ‚nicht 451 mehr, nicht länger, nicht wieder‘: frauend. 36, 16 dir wirt sîn lîht nimmêre (nicht wieder) stat; Trist. 13719 als lieb iu wîp und êre sî, sô entlîdet in nimêre (nicht länger); Trist. 14303 nimmêr; Wig. 6888 niemêr; Pass. K. 14, 36 nimmê; Reinh. sendschr. 720. myst. 1, 104, 26 nummê (nicht mehr); Trist. 8725 nimê. —

niemer (vgl. iemer § 408, 2) mit dem hauptton auf der ersten silbe ‚niemals, durchaus nicht‘: Walth. 101, 4 sô wirst dû niemer wol gemuot; Iw. 7707 durch reht noch durch güete enhete siȝ nimmer getân; Lanz. 4028 man gesach si nimer ungemuot. — die bedeutung der zweiten silbe von niemer ist so volständig verloren, dass oft mêre noch dazu tritt: Iw. 7065 sone mac er von den stunden niemer mêre werden vrô; Nib. 493, 4 zuo ir vater lande kom diu frouwe nimmer mê (nie wieder). — in nebensätzen mit dem konjunktiv pflegt iemer für niemer gesezt zu werden: Iw. 6375 daȝ in iemer dehein man den sige müge behaben an; Nib. 2055, 4 ich wæn sô grôȝer jâmer an helden immer mêr ergê (vgl. § 441).

452 4. unter den bildlichen ausdrücken, die etwas wertloses anzeigen und durch welche im mhd. die verneinung bezeichnet zu werden pflegt, sind beispielsweise zu nennen: bast (bast) z. b. En. 249, 39 dar ûf enahte ich niht ein bast. — ber (beere): Troj. 12679 ich enahte ûf iuwer drô niht sô tiure als umb ein ber. — blat (blatt, laub): Walth. 103, 36 daʒ hulfe niht ein blat. — bône (bone): Trist. 15995 nû fürhte ich dîne stange unde dich niht eine halbe bône. — brôt (brot): Trist. 8673 ern gæbe niht ein halbeʒ brôt umbe uns noch umb sîn selbes tôt. — ei (ei): U. Trist. 1959 daʒ wære mir als ein bœseʒ ei. — hâr (haar): MSH. 1, 10[a] 18 daʒ nim ich vür ein krispeʒ hâr. — nuʒ (nuss): Georg 5734 man hete niht darabe gehouwen in drîʒec jâren umb ein nuʒ. — om (spreu): Dietr. 3316 die viende wâren rehte ein om wider des Bernæres recken. — slêhe (schlehe): krone 21273 diu (bete) toht niht umb ein slêhe. — spriu (spreu): Troj. 12706 nû wolte ich ahten umb ein spriu niht ûf iuwer claffen. — strô (stroh): Trist. 8873 unde fürht iuch alle niht ein strô. — vese (spelt, hülse): MSH. 3, 291[a] 19 des ahte ich niht umbe ein vesen, — vuoʒ (fuss): Trist. 1682 der ritterlîchem muote an deheiner stete nie fuoʒ noch halben wanc getete. — wicke (wicke): Ath. E. 88 daʒ was im als ein wicke. — wint (wind): Walth. 56, 17 alleʒ daʒ ir habt vernomen, daʒ ist gar ein wint.

METRIK.

453 Die deutschen verse werden nicht wie die griechischen und lateinischen nach der quantität[1]) gemessen, sondern nach der betonung. erfordernis ausserdem ist das vorhandensein des reimes. es sind also zunächst zwei punkte, welche in der mhd. metrik in betracht kommen: b e t o n u n g und r e i m.

[1]) die quantität ist jedoch keineswegs bedeutungslos für den deutschen vers, vgl. § 188. 459. 497.

1. Betonung.

Wir haben für den mhd. vers zwei arten des tones zu 454
unterscheiden: hauptton und nebenton. zu ihnen gesellt sich als dritte gruppe eine anzal von silben, deren vokal unter umständen als nicht vorhanden betrachtet, also stumm werden kann.[1])

Eine silbe, welche den hauptton hat, heisst hebung und 455
wird in der metrik durch einen acutus ʹ über dem vokale bezeichnet. eine silbe, welche den nebenton hat, nennen wir senkung; sie erhält zur unterscheidung entweder einen gravis ˋ oder wird am besten one alle bezeichnung gelassen. z. b. a. Heinr. 1—3:

> ein rítter số gelḗret wás,
> dáȥ er án den búochen lás
> swáȥ ér dar án geschríben vánt.

die unbezeichneten silben sind die senkungen.

In den handschriften des mittelalters werden buchstaben 456
durch darunter gesezte punkte für ungiltig erklärt. Otfrid hat diesem gebrauche folgend oft diejenigen vokale, welche im verse nicht in rechnung kommen, durch je einen darunter gesezten punkt angezeigt, und darnach pflegt man, namentlich in ausgaben der neuesten zeit, auch für die mhd. gedichte zur grösseren erleichterung des lesens die stummen vokale bisweilen mit solchen punkten zu versehen. lediglich aus äusseren gründen sollen in diesem abschnitte die stummen vokale durch ' gekenzeichnet werden. —

Der mhd. vers wird nach hebungen gemessen, also 457
nach der anzal der silben, welche den hauptton haben. daraus

---

[1]) Lachmann, der erste, welcher das wesen des deutschen verses erkant und unter bestimte regeln gebracht hat, unterscheidet vier abstufungen des tones: hauptton, tiefton, tonlosigkeit und stummheit. Zarncke spaltet den tiefton noch in nebenton und unbetontheit. für die zwecke dieses buches erscheinen die oben angefürten drei arten der betonung vollkommen ausreichend.

folgt, dass die senkungen für den vers nicht wesentlich sind, dass auf eine hebung nicht notwendig eine senkung folgen muss, sondern auch fehlen kann, z. b.

Nib. 82, 1 von Métzen Órtwîn
nach hs. C der híeʒ Órtwîn
Iw. 28 er wás genánt Hártmán
Iw. 13 sî́ne lántliúté
Iw. 459 lánc, schárpf, grôʒ, bréit. —

458 Wenn die senkung vorhanden ist, darf sie nur aus einer einzigen silbe bestehen. — zwar finden wir oft mehr als eine silbe zwischen zwei hebungen; aber von diesen silben kommt immer nur eine für den vers in betracht, alle anderen sind stumm.

Die fälle, in welchen nun silben stumm werden können, sind ganz besonders folgende:

459 1. nach einer kurzen hochbetonten silbe[1]) kann die nächste silbe nur in der senkung stehen und, wenn ihr vokal e ist, auch stumm werden[2]).

Vrid. 1, 2 diu áller túgende krône tréit.

da u in dem worte tugende den hauptton trägt, weder von natur noch durch posizion lang, der vokal der nächsten silbe aber e ist, so wird dieses e stumm und die senkung des versfusses ist -de. man hat also hier tug'nde zu lesen. ganz ebenso in den nachstehend angefürten stellen:

Flore 2 daʒ gár sîn sín ze túg'nden stât
Parz. 796, 1 von tôde léb'ndec dán hieʒ gên
Trist. 10729 daʒ ir íendert léb'ndec wæret

---

[1]) die also weder von natur (z. b. guot, jâr, kleit) noch durch posizion lang ist. unter die konsonantenverbindungen, durch welche die silbe lang wird (z. b. schilt, reht, rinc, kopf), gehören auch die verdoppelungen (schaffe, sinne, recke f. rekke), ch (dach, blech, stich, bruch) und sch (tisch, asche, leschen).

[2]) im reime wird dieses e immer stumm. vgl. § 497.

Nib. 249, 1 ir mug't in gerne danken
Nib. 1280, 3 zuo vog'len dâ si flug'n
Iw. 14 si jeh'nt er leb' noch hiute
Iw. 93 der begunde sag'n ein mære
Iw. 2911 in man'gem lande von uns zwein
Parz. 2, 23 man'ger slahte unterbint
Parz. 701, 23 bîme kün'ge von Bretâne vil
Parz. 703, 18 den kün'c daȥ müete harte u. s. w.

Hierzu gehören die beiden wörter aber (§ 400) und ode oder 460 (§ 414), die nur deshalb noch besonders anzufüren sind, weil von ihnen auch einsilbige nebenformen gebraucht werden: ab, od. z. b.

Iw. 788 daȥ machet ab'r sîn hövescheit
Iw. 703 als ab ich in einen sach
Wig. 6049 ist ab daȥ ich dâ tôt gelig'
Iw. 7902 ernest wirt oder ist
Iw. 7109 driu sper ode zwei
Iw. 5709 von manne od' von tiere
Flore 1133 sô kum ich her od dû zuo mir.

Ferner sind hierher zu rechnen die präposizionen abe (§ 357), ane (§ 358), obe (§ 370) und vone (§ 381), deren einsilbige formen ab, an, ob, von aber die bei weitem gebräuchlicheren sind.

Ausnamen von dieser regel kommen äusserst selten vor und 461 müssen von den herausgebern möglichst vermieden werden, da sie eigentlich dem wesen des mhd. verses widersprechen. solche fälle, in welchen nach hochbetonter kurzen silbe der vokal der nächsten in die hebung tritt, sind z. b.

En. 28, 28 nâhen bî ir palas
Parz. 229, 23 si giengen ûf ein palas

Parz. 236, 24	ǘber ál den pálás
Barl. 23, 9	einen wǘnneclî́chen pálás
Iw. 6444	diu gótínne Jû́nố
Parz. 748, 17	mîn gótínne Jû́nố
Parz. 748, 21	gót' unt gótínné
Trist. 16727	der gótínne Mínné
Iw. 4862	diu tíure mánúngé
Pass. K. 235, 4	in dírre mánúngé.

selbst ein eigentlich stummes e bekomt bei Hartmann den hauptton

Er. 218. 5566. 6720	úmbe dísé geschíht
Greg. 579	álle dísé geschíht
Iw. 1069	erzíugen dísé geschíht.

462 Aus der eben (§ 459) angefürten regel geht nun hervor, dass der auf eine von natur oder durch posizion lange hochbetonte silbe folgende vokal nicht stumm werden darf, sondern entweder den hauptton oder doch den nebenton bekommen muss. z. b.

Parz. 527, 22	ấne blúotíge hánt
Vrid. 69, 10	vil stárker víende drî́
Nib. 315, 2	sî́nen víendén
Iw. 6915	zwếné rî́ter gestált
Nib. 698, 2	ze wî́bé gewán
Iw. 7211	mánné noch wî́bé
Parz. 309, 18	ein pféllé von Ácratốn
Nib. 1945, 4	die kǘenen réckén geméit
Parz. 294, 14	ấne lî́nláchén u. s. w.

463 2. wenn auf eine lange hebung zwei silben als senkung folgen, so können folgende fälle eintreten:

a. *ist der vokal der zweiten ein kurzes e, so wird der regel nach dieses e stumm.* z. b.

Flore 1240 ich hât einen (l. ein'n) trôst und kéinen mê

Flore 6956 Flôre trúoc ein'n blýât

frauend. 526, 5 und sîn ouch ímmer jâmerec sîn. hier ist jâmer'c zu lesen. andere stellen:

Parz. 200, 19 daȝ húnger'c hér dúrch den róup

Vrid. 69, 6 die hélle, víur unt gîteg'n mán

Parz. 63, 6 der gálm üb'r ál die stát erhál

Silv. 3223 gekríucig't únd gebúndén

Silv. 4513 die héilig'n álles dés si bít'n.

doch halten die herausgeber in dem falle, dass auch die erste 464
silbe der senkung ein kurzes e enthält, keineswegs an der regel fest. wir finden ebenso z. b.

Silv. 2402 der héil'gen líute sérké

Parz. 291, 2 daȝ ír den trûr'gen máchet vrô

Parz. 291, 16 und wên'c dechéine mêré

Parz. 223, 16 man'c rítt'r eȝ hôrte únde sách

Flore 2357 daȝ wárt an sîn'n gebǽrden schîn

Iw. 5438 vroun Lûnéten wâr'n gereit.

b. *enthält die erste der hebung folgende silbe* 465
ein kurzes e, die zweite aber einen langen oder doch tönenden vokal (also kein e), *so pflegt die erste silbe stumm zu werden.* beispiele:

Parz. 238, 4 die nâm'n in wîȝe twéheln brôt

Parz. 349, 4 gedíen'n mit árbeit wîbe grúoȝ

Iw. 264 dâ wâr'n die wége mánecvalt

Flore 3744 und gâb'n im misselîchen rât

Klage 2005 wol húndert knápp'n man dár zuo vánt

Iw. 881	geslâf'n und was erwachet sâ
Flore 1981	daʒ diu oug'n ir kraft verlurn
Parz. 805, 26	si enpfieng'n die küneginne gar
Parz. 237, 19	sine trüegen trink'n und eʒʒen dar
Iw. 2379	si besâh'n in als ein wunder
Klage 1930	dô sprâch'n die helde mære
Flore 3440	der was ein heid'n und sî cristæne
Klage 1529	verdult'n in sînem herzen
Flore 1378	und hieʒ'n in willekomen sîn
Trist. 6977	der kampf ist und'r uns beiden
Parz. 316, 27	und snîdent silb'r und bluotic sper
Parz. 224, 14	diu schœn'r und beʒʒer wære
Frauend. 227, 18	gar mîn's gesind's ich eine saʒ
Parz. 308, 17	het ir prîs's nimer getân
Parz. 486, 24	dune fünd'st in allen gâhen
Parz. 253, 24	du füer'st och umbe dich sîn swert
Iw. 1942	lieʒ't ir iuwer weinen
Frauend. 36, 10	vor dir dort rît't daʒ werde wîp
Flore 1970	daʒ ir swüer't si reg'ten sich
Parz. 7, 6	er hât wên'c und ich genuoc
Parz. 229, 17	hât, swie trûr'c wir anders sîn
Flore 5418	eʒ enhelf' dan unser herre
Trist. 1	gedæht' man ir ze guote niht
Parz. 271, 6	nu lôn' dir got, sist valsches vrî. —

466 Noch sind hier einige zweisilbige wörter mit langer stamsilben ihrer einsilbigen ebenformen wegen anzufüren:

a. umbe (§ 377), daneben umb, um; z. b.

Parz. 12, 25	daȝ siȝ tæten umbe reht
Iw. 6020	ich sag iu wie eȝ umb sî stât
Walth. 83, 21	sô suln die nidern umb daȝ rîche râten
Iw. 4742	er sprach: ich sol um mitten tac
Parz. 217, 7	ich hân geredet um mîn dinc
Nib. 1576, 3	wan um die herberge.

b. unde (§ 421), daneben und, unt; z. b.

Iw. 4036	unde rîtet unde gêt
Iw. 3493	daȝ sî in sach und er sî niht
Parz. 487, 23	si stuonden ûf und giengen dan
Parz. 99, 22	daȝ wir biten, ich unt ir
Wilh. 58, 3	nu was bedecket berg unt tal.

c. unze (§ 422), daneben unz; z. b.

Parz. 580, 26	daȝ ir wol bîtet unze fruo
Iw. 5467	niemer mê unz ûf ten tac
Iw. 4070	si beitent mir unz morgen.

d. alsô (§ 398), daneben alse, als; z. b.

Parz. 38, 9	alsô sprach der küene man
Iw. 4452	wan eȝ geziuhet mir alsô
Iw. 1431	mit listen sprach er alsô
Parz. 246, 21	ist an ir lîbe alse clâr
Iw. 171	ir strâfet mich als einen kneht
Gerh. 1319	zwir als vil nâch wunsche gar
Parz. 257, 30	war zuo? diz ist als guot.

e. deste (§ 333), daneben dest; z. b.

Iw. 1605 dô minnet er sî deste mê

Parz. 760, 7 Gawân des âbents aȥ dest ê. —

467 3. wenn ein wort vokalisch schliesst und das folgende mit einem vokale anfängt, so werden diese beiden an einander stossenden silben sehr oft in eine einzige zusammen gezogen.

a. ausl. e, anl. e. belegstellen sind überaus häufig, darum hier nur einige wenige beispiele:

Nib. 2158, 2 dô vielen beide erslagne (l. beiderslagne)

Nib. 579, 1 er dâhte er læge sanfter

Walth. 95, 33 son spotte er niht dar umbe mîn

Iw. 7152 daȥ er des lîhte engulte

Parz. 499, 28 unt sorge et umb dîn ende

Parz. 787, 4 dicke er warb umb sî den tôt.

468 b. ausl. e, anl. tönender vokal:

Nib. 1498, 4 sô trit vil balde uȥ (l. balduȥ) an den sant

Walth. 14, 19 swenne ir güete

Walth. 99, 14 sô wolte ouch ich vil gerne fröide hân

MSF. 185, 6 kum' ich wid'r an mîne fröide als ê

Iw. 6743 und suochte al umbe unz er vant

Iw. 6802 dô sprach er: wære iu daȥ erkant

Iw. 7604 daȥ wir mit dirre vuoge iht abe

Iw. 7849 sî sprach: vrouwe ir habt den rat

Parz. 502, 11 dar umbe, ob wirt dîn ende guot.

469 c. ausl. und anl. tönender vokal:

MSF. 122, 1 si ist (l. sist) zallen êren ein wîp wol erkant

Nib. 668, 2 daȥ si ir vremde wâren

MSF. 163, 26 daʒ was ein schult diech (d. i. die ich) nie verkôs
Walth. 28, 4 zâî wiech (d. i. wie ich) danne sunge von den vogellînen
Iw. 5123 vrâge er iuch wiech sî genant
Iw. 6175 enpfie in der portenære
Iw. 1943 deiswâr ich vunde iu in (l. vundiun) harte wol
Iw. 6416 ich benæme iu in gerne möht ich
Walth. 45, 19 sô rehte reine sost (d. i. sô ist) ir lîp
MSH. 1, 363[a] sost sîn twingen manecvalt
Parz. 294, 2 welt ir mir volgen, so ist mîn rât
Iw. 6772 als schiere so im des tiuvels kneht
Nib. Z. 250, 2, 4 swie eine du ûf (l. dûf) der marke lîst

d. ausl. tönender vokal. anl. e: 470

Iw. 1047 wan da ergienc wehselslege gnuoc
Walth. 12, 16 er rihtet iu da er voget ist
Walth. 83, 8 sô duʒ (d. i. dû eʒ) ze guoten dingen woltes kêren
Iw. 959, 960 und sich daʒ duʒ wol verdag'st.
zwâre ob duʒ iemen sag'st.
Parz. 521, 23 der wunde sprach: wie ergienc eʒ dir
Parz. 587, 15 er sprach: ôwê daʒ ich ie erkôs.

Es mag hier noch bemerkt werden, dass es unter den 471
herausgebern mhd. gedichte sitte geworden ist, bei solchen zusammenziehungen alle längenzeichen wegzulassen, also z. b. zu schreiben: da, ja, bi, si, do, so, du, nu, für dâ, jâ, bî, sî, dô, sô, dû, nû, sost für sôst oder sô ist, duʒ für dûʒ oder dû eʒ u. s. w. notwendig ist diese kürzung nicht, vielleicht auch nicht immer angemessen. da ihr kein anderer grund unterliegt als den leser auch gleich äusserlich auf diese zusammenziehungen aufmerksam zu machen; an der länge eines doppellautes nimmt

niemand anstoss, z. b. Walth. 11, 18 hien für hie in; Iw. 3280 diuʒ für diu eʒ.

472 Solche zusammenziehungen finden übrigens nur statt, wenn die senkung mehr wie eine silbe enthält, an sich ist das unmittelbare aneinandertreten zweier vokale für den mhd. vers durchaus nicht fehlerhaft; z. b.

Iw. 273	und dố eʒ án den âbent gíenc
Iw. 1003	als víent sínen víent sól
Parz. 186, 29	grấ únde wól gevár
Parz. 436, 1	durch mínne díu an ím erstárp
Walth. 65, 11	dánne díe eʒ gérne hœ́rent
Walth. 65, 27	únd si áb' den búrgen stíeʒe u. s. w.

nur in einem falle vermeiden spätere sorgsame dichter (z. b. Konrad von Würzburg) den hiatus: wenn auf ein auslautendes kurzes e (in der senkung) vokalischer anlaut (in der hebung) folgt; die früheren dichter nehmen auch daran keinen anstoss, namentlich Hartmann; z. b.

Iw. 3408	dáʒ ir álle íuwer nôt
Iw. 3974	ếre únde wúnné
Iw. 6744	bî́ der érde án der wánt
Iw. 3353	geslúoc er víur ûʒ hélme íe
Greg. 1175	und sî́n almúosenære íst
Parz. 378, 22	dúrch der sêle âventíur
Parz. 267, 27	mit súone âne vấré
Parz. 469, 4	der geslähte íst vil réiné u. s. w. —

473 4. gewisse einsilbige wörter können stumm werden. zu diesen gehören ganz besonders:

a. das pronomen der diu daʒ (§ 308) durch alle casus, vielleicht mit ausnahme des nom. sg. masc., wenigstens kenne ich für ihn keinen beweisenden fall. das wort ist, wenn nicht ein besonderer nachdruck darauf ruht wie z. b.

Walth. 110, 28 dirre ist trûric, der ist frô
30 dirre ist sus und der ist sô,

so unwichtig für die betonung, dass es sogar sehr oft mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden worte in eine form zusammengezogen wird, vgl. § 310. beispiele:

der: Parz. 493, 5 er viel alrêrst an d'r andern naht
Iw. 3360 der sinne unde d'r cleider
Iw. 7119 daȥ wære d'r armen rosse tôt
des: Parz. 175, 19 sus kom der fürste 'sâbents în
Parz. 391, 23 er sprach: mîn hêrre ist 'skün'ges man
Parz. 571, 11 nu sah er gein's gebûres tür
deme: Iw. 1162 und ame (an deme) gesinde schouwen
Parz. 596, 18 daȥ der hinder'm orse lac
den: Parz. 474, 22 der was ouch hêrre über'n grâl
Iw. 7330 eȥ gienge d'n rîtern an daȥ leb'n
diu: Iw. 2188 do begunde d' mag't des rîters pfleg'n
a. Heinr. 417 er wirfet d' ougen abe mir
die: Walth. 19, 31 dô fuort er mîner kren'chen trit in d' erde
Vrid. 124, 5 ein minne d' andern suochet
Parz. 404, 13 ich enruoche umb d' ungetriuwen
daȥ: Walth. 72, 30 lebt âne sorge d'ȥ herze mîn
Parz. 35, 15 der bette alumbe d'ȥ sîne lac
Parz. 223, 27 er was ir liep so 'ȥ mære giht.

b. das pronomen er siu eȥ (§ 300). auch von diesem worte gibt es sehr viele anlehnungen an das vorhergehende wort (§ 302). beispiele: 474

Iw. 2650 sine möhten's im gemêren

Iw. 957 unz ér'm sîn hárnasch bræhte nấch

Iw. 1071 sô sprǽche er 'm án sîn ếre

Parz. 357, 24 daȝ mán'n am áste hángen sách

Iw. 1223 des ságte ẹr 'r gnấde únde dánc

Iw. 2872 sî mǘet, ist ér 'r ze dícke bî́

Parz. 54, 3 daȝ tấten s' úmb ir sélber múot

Parz. 265, 15 váste er 'n únder d' árme swánc

Iw. 3893 dâ míte téte er 'ȝ ím kúnt

Walth. 15, 31 súnder schéiden: ếst (eȝ ist) al éin u. s. w.

475 c. das pron. dû, von welchem gleichfals viele anlehnungen vorkommen (§ 298). beispiele:

a. Heinr. 662 daȝ kóufest' (koufest dû) án uns béiden

Parz. 49, 29. waȝ wóltst' an mír ertwíngen

Parz. 475, 26 waȝ wílt' im dấ ze gélte géb'n

Walth. 67, 18 und ním't dir swáȝt' uns hấst benóm'n

Walth. 71, 12 dô wíss' ich wól daȝt' állenthálben álsô tæte

Walth 91, 31 dáȝt' an fröiden níht verdírbest.

476 d. auch das pron. ich verliert bisweilen seinen ton in verbindung mit andern pron., z. b. Parz.

24, 19 ób i'u (ich iu) mî́nen kúmber klág'

26, 9 daȝ ságe i'u hêrre sî́t ir 's gért

580, 20 éine wúrz i'u gében wíl

562, 20 deste gérner i'ú's (ich iu es) verjǽhe

230, 28 sázte i'uch (ich iuch) vérre dórt hin dán

330, 9 daz i'úwern (ich iuwern) húlden næhe mích

332, 7 nu wíl i'm ('ch im) díenest wídersȧg'n

452, 5 sîn kráft wil i'm prî́sen

539, 28 gesúnt líeȝe i'n (ich in) hínnen gên

178, 30 bezál ab'r í'emer ('ch íemer) rítters prî́s.

e. die präp. ze (§ 385), meist mit dem folgenden worte in 477
eine form zusammengezogen; z. b.

Iw. 3963 der íe zer (ze der) wérlde wárt gebórn

Iw. 599 éinen stî́c ze der wínstern hánt

Nib. 65, 2 er sprách: ich wíl ze der vérté

Parz. 48, 30 héldé zen (ze den) hándén

Parz. 437, 29 mit zúht diu mág't zem vénster gienc

Iw. 184 gérne z' sî́nen húldén u. s. w.

f. die verneinung ne oder en (§. 438); z. b. 478

Iw. 5466 ichn' gewínne gemách nochn' wírde vrố

Iw. 2292 jấ michn' dúnket's níht ze víl

Parz. 645, 16 fróuwe ern' bíut iu méré

Iw. 6911 ir éiner 'nwúrde dấ erslág'n u. s. w.

g. das adv. dar für dâ (§ 328) in zusammensetzungen mit 479
präposizionen; z. b.

Iw. 8164 durch dáȝ enkán ouch ích dar ábe

Parz. 288, 11 sîn séh'n wart d'ráb gekếret

Parz. 637, 26 dar án in líebes víl geschách

Parz. 284, 11 sîne kúrtôsîe er d'rán verlốs

Iw. 1265 dáȝ si in d'rínne vúndén

Nib. 91, 2 ir éiner d'rúnder sprách

Parz. 684, 10 ál dî́e d'rúber pflíhte gérnt

Walth. 26, 15 den wéc, daȝ íemen d'rûffe háb' der ín her
wíder vélle u. s. w.

480 h. das wort ist (§ 172) kann seinen ton verlieren und stumm werden, z. b.

Parz. 22, 17 frowe ér 'st für kǘn'ges kǘnne erkánt

Walth. 26, 17 dâ bî́ vert éin'r in stárken bénnen, dér 'st geheíʒen bránt

Flore 1267 íuwer múoter, díu 'st gelégen

Walth. 45, 6, wér sol ríhten? híe 'st gekláget.

481 i. die vorsilben be, en, ent, er, ge, ver, ze, zer[1]) können gleichfalls als stumm betrachtet werden; z. b.

Trist. 453 aldấ gedấhte er b'lî́bén

Parz. 142, 11 der ấbent b'gúnde nấhén

Flore 5550 dô síe begúnden 'npfíndén

Iw. 6023 und wíl si ir swéster 'ntérbén

Serv. 670 wie sí den glóuben 'ntríhtén

Iw. 6678 sî móhten 'rvéhten wól ein hér

Parz. 120, 8 swénne er 'rschôʒ daʒ swǽré

Parz. 36, 4 únz er 'rkôs den grấwen tác

Iw. 148 daʒ kúmt von dî́ner g'wónhéit

Parz. 589, 13 sínwel áls ein g'zélt eʒ wás

Parz. 561, 27 dâ mít eʒ wǽre v'rgólten níht

Parz. 29, 10 getórste si, daʒ wǽre v'rlân

Nib. 2087, 3 daʒ ích die sêle v'rlíesé

Parz. 174, 13 éinem ʒ'gégen án den rínc

Wig. 3024 daʒ í m der sprâche z'rúnnen wás u. s. w. —

482 Die vorstehenden fälle dürften im algemeinen zur kentniss der stummen silben des mhd. verses ausreichen; den eigentümlichkeiten jedes einzelnen dichters nachzugehen würde zu weit führen.

---

[1]) sie sind ursprünglich präposizionen, welche ihren tönenden vokal stets erhalten haben, wenn ein nachdruck auf ihnen ruht, vgl. § 491.

Noch mögen der volständigkeit wegen an dieser stelle einige in der altdeutschen metrik gebräuchliche ausdrücke ihre erklärung finden.

Verschleifung heisst die zusammenziehung zweier kurzen durch konsonanten getrenten silben (vgl. §§ 459. 460); z. b. Walth. 92, 1 gelegen: pflegen lies legn: pflegn; Nib. 1, 3 klagen: sagen; Nib. 553, 3 manege l. mange; Iw. 5015 réhtem geríhte l. rehtem grihte; Iw. 2738 lîhte derbî l. lîhterbî, zen für ze den u. s. w. 483

Synkope ist das ausstossen eines inlautenden e vor einem konsonanten (vgl. §§ 463. 465); z. b. Parz. 298, 16 dienst für dienest; Parz. 373, 15 rîtnde f. rîtende; Iw. 2754 mîns f. mînes; Flore 1828 müezt f. müezet u. s. w. 484

Apokope ist das abwerfen eines auslautenden e vor konsonantischem anlaute oder zu ende eines verses (das leztere sehr selten); z. b. Flore 5935 mîn triuwe f. mîne triuwe; Parz. 271, 5 ich wând dâ f. wânde dâ; Iw. 3481 wær doch f. wære doch; am ende des verses: Parz. 205, 7 ze fuoȝ f. fuoȝe; Flore 5057 in schimpf. 485

Hiatus ist das unerlaubte zusammentreffen eines vokalischen auslautes mit vokalischem anlaute; vgl. darüber § 472. 486

Elision ist das abwerfen eines e vor einem anderen vokale (vgl. §§ 467. 468); z. b. Iw. 2443 vreude und l. vreud' und; Iw. 3850 vorhter f. vorhte er; Parz. 274, 2 gênde ein u. s. w. 487

Synalöphe ist schwächung eines ausl. vokales vor vokalischem anlaute (Iw. s. 558); die zusammenziehung der beiden silben wird oft dem leser überlassen; z. b. Parz. 351, 3 de andern f. die andern; Parz. 128, 22 se ein f. siu ein; Parz. 128, 25 se ie f. siu ie; Karl 3823 alse ein f. alsô ein u. s. w. 488

Synäresis ist verschmelzung des ausl. vokals mit dem anlautenden (vgl. §§ 469. 470); z. b. Walth. 55, 13 dar f. dâ er; Walth. 70, 4 swaȝ f. swâ eȝ; Walth. 119, 19 diech f. die ich; Parz. 186, 20 sin f. siu in u. s. w. 489

Das bestreben einzelner herausgeber, alle stummen vokale in der schrift auszulassen und dadurch das lesen der verse zu 490

erleichtern, ist natürlich, aber wol kaum durchzusetzen one formen hinzustellen, die das auge beleidigen und das verständnis erschweren. auch in betref dieses punktes ist meine feste überzeugung, dass man die regeln des mhd. versbaues nie erlernen wird, wenn dies durch das vorhandensein der stummen vokale gehindert werden kann. —

491 Was nun das verhältnis zwischen hebung und senkung anlangt, so ist zunächst zu bemerken, dass der hauptton in jedem worte auf der wurzelsilbe desselben ruht und dass davon nur dann eine ausname gemacht wird, wenn vor dieselbe eine oder mehrere silben treten, auf denen ein besonderer nachdruck liegt. dies trift besonders composita, deren erster teil den begrif des zweiten verändert oder aufhebt, der also deswegen höher betont sein muss; z. b. guot (das gute, das gut), über-guot (mehr als gut), un-guot (nicht gut, übel) u. s. w. recht deutlich wird dies an den vorsilben, welche sonst sogar stumm werden können (§ 481). wenn auf ihnen ein besonderer nachdruck ruht, so werden sie nicht nur höher betont als die nachfolgende silbe, sondern haben in solchem falle auch ihren alten tönenden vokal bewart, der sonst zu e geworden ist. vgl. z. b. be-zî́hen (beschuldigen) und bî́-ziht (beschuldigung), entheí̇ʒen (verheissen) ántheiʒ (gelübde), erlóuben (erlauben), úrloup (erlaubnis), verlóufen (vorüberlaufen), vórloufe (vorläufer), verrấten (verleiten), vórrât (vorüberlegung), zegấn (auseinandergehen), zúoganc (zugang) u. s. w.

492 Im verse kann die hebung auf jeder überhaupt betonten silbe ruhen. dass dabei in mehrsilbigen wörtern die hochbetonte silbe vor den anderen den vorzug hat, versteht sich von selbst. beispiele:

Parz. 523, 27	ób ich vrî́heit íe gewán
Parz. 347, 4	mîn vrî́héit ist số getân
Iw. 962	diu vríuntschaft únd'r uns béidén
Iw. 7768	vríuntscháft erzéigen kán

Iw. 122	ouch sol'ȥ mîn vrouwe dâ vür hân
Iw. 177	vrouwe habet g'nâde mîn
Iw. 5831	der wirt sprach: ir sît unbetrogen
Iw. 5883	si sprach nû sagt mir wer diu sî
MSH. 1, 360b 7	wîȥ, brûn, gel, rôt, grüene, weitvar, blâ
Iw. 328	ich unsæliger man
Iw. 610	ein tôtriuwesære
Greg. 2328	mit tôtvinsterre naht
Flore 1020	er sprach nû vernim
Flore 5234	ze jungest ladet er in
Er. 2508	diu selben vertete er
Flore 4229	dem turne ebenhôch
Iw. 981	ûf jeneme gevilde
Iw. 948	kunde gevristen
Trist. 8321	ze sînem willen gereit
Trist. 8323	der verwâȥene nît
Trist. 19168	verirreter Tristan
Nib. 10, 1	Rûmolt der kuchenmeister
Nib. 1405, 1	Rûmolt der degen
Nib. Holtzm. 236, 2	Rûmolt der vil küene
Iw. 31	eȥ het der künec Artûs
Iw. 59	Artûs und diu künegîn
Iw. 4555	daȥ widerreite der künec Artûs u. s. w.

Dass wir nun nicht überall ganz regelrecht gebildete verse 493
antreffen, ist wol natürlich. auch bei den gewantesten und genauesten dichtern komt es z. b. vor, dass wortbetonung und versbetonung mit einander in widerspruch geraten, dass mit anderen worten bisweilen die senkung auf eine höher betonte

silbe fällt als die entsprechende hebung. so sollte es Flore 1466 nach der versbetonung heissen diu liebe wás undér den kíndeń während die wortbetonung durchaus verlangt diu líebe wás únder den kínden. änlich Greg. 1042 dô béʒʒerteń sich stárké und Iw. 1918 wer wǽr der sích sô grôʒ arbeít für béʒʒerten sich stárké und wer wǽr dér sich sô grốʒ árbeít, Flore 1048 liebér sun níht enwéiné für líeber sun níht enwéiné oder besser lieber sún níht enwéiné u. s. w. in solchen fällen hat der leser durch seine geschicklichkeit die ungenauigkeit des dichters zu verdecken. nach Lachmanns vorgange bezeichnet man diese sogenante ‚schwebende betonung' durch einen acutus über dem konsonanten anstatt über dem vokale, also

die liebe wás undér den kíndeń
dô beʒʒérteń sich stárké
liebér sun níht enwéiné. —

494 Nicht alle der vorhin aufgefürten regeln passen auf alle dichter in gleicher weise. bei dem einen ist manches erlaubt, was sich ein anderer nur selten oder gar nicht gestattet (vgl. z. b. § 472); jeder besizt eben seine eigentümlichkeiten, die bei einer beurteilung oder bearbeitung sorgsam erkannt sein müssen. aber auch die herausgeber haben ihre besonderen oft bedeutend von einander abweichenden ansichten. auf dies alles kann in diesem buche nicht eingegangen werden, doch möge die bemerkung erlaubt sein, dass in zweifelhaften fällen die einfachste und am wenigsten gekünstelte lösung auch immer die beste sein wird.

2. Reim.

495 Die älteste deutsche reimart ist die sogenante alliterazion d. h. die verbindung zweier oder mehrerer hoch betonten silben in verschiedenen wörtern durch gleichen anlaut z. b. Nib. 26, 4 liute unde lant, Iw. 2696 werc und willen, Nib. 1887, 2 sô

swæren swertes swanc. in der mhd. zeit ist die alliterazion für den vers bedeutungslos und würde hier nicht zu erwänen gewesen sein, wenn sie in einigen dichtungen nicht bisweilen als besonderer schmuck anzutreffen wäre. die mhd. dichter, welche sich ihrer mit grosser vorliebe bedienen, sind namentlich Gottfried von Strassburg und Konrad von Würzburg; z. b.

Trist. 1505 mit lebendem lîbe sterben muoz
1514 leit oder laster ûferstê
1522 leit und liep, übel und guot
1534 heim und hinnen varn mit mir
1899 jæhe und jehende wære
Silv. 4182 bîschaft und bilde ich nime
Troj. 17241 den jungelinc vrech und vruot
9673 geflozzen und gefloezet
12540 verschrôten und zerschrenzen
Engelh. 3465 gebildet und gebuochstabet.

Für die mhd. metrik ist nur der reim in unserem jezigen 496
sinne von bedeutung. er entsteht regelmässig, wenn in zwei oder mehreren silben die vokale und die darauf folgenden konsonanten gleich sind; z. b. Walth. 85, 1 frô : alsô : hô : dô; 85, 9 klagen : erslagen : getragen : kragen; 85, 4 swære: mære : kanzelære : kameraere. bedingung ist dabei, dass der reim (oder wenn er mehrsilbig ist, die erste der reimsilben) in der hebung stehen muss.

Nach der silbenzal zerfallen die reime in zwei klassen; in 497
stumpfe und klingende[1]). stumpfe oder männliche reime sind einsilbig; z. b. a. Heinr. 1 f. was : las, vant : genant, 89 werdekeit: geseit. zu den stumpfen aber sind auch alle zweisilbigen zu zälen, deren erster vokal kurz[2]) ist, deren zweiter vokal e demgemäss also stumm wird (§ 459); z. b. a. Heinr. 23 lese: wese, gote: bote, 59 tugent: jugent.

Klingende oder weibliche reime sind zweisilbig. der 498

[1]) ich behalte die algemein verständlichen ausdrücke bei, obgleich Simrock (Nibelungenstrophe § 3) gewichtige gründe dagegen anfürt.
[2]) also weder von natur noch durch posizion lang.

vokal der ersten silbe muss von natur oder durch posizion lang, der der zweiten e sein; z. b. a. Heinr. 5 f. **Ouwe : schouwe, buochen : suochen, funde : stunde, machen : sachen, töhte : möhte.** zu ihnen gehören aber auch alle dreisilbigen reime, deren erste silbe kurz und deren zweite silbe stumm ist; z. b. Walth. 93, 19 **gebenne : lebenne**, Iw. 618 **nidere : widere**, gleichsam gebne : lebne, nidre : widre.

599 Noch gibt es eine dritte art der reime: die gleitenden. sie sind dreisilbig. ihre erste silbe enthält einen langen vokal und jede der beiden folgenden ein e; z. b. Engelh. 2739 **stechende : brechende**, Silv. 5143 **geloubende : roubende**, Engelh. 2623 **mischete : mischete**, 3963 **wâgete : betrâgete**. aber sie sind wenig gebräuchlich und werden deshalb hier am besten nicht weiter beachtet. —

500 Zu den erfordernissen regelrecht gebauter verse gehören selbstverständlich genaue reime d. h. volständige übereinstimmung der die reimsilben bildenden buchstaben (vgl. § 496). wir finden aber auch ungenaue reime und zwar namentlich in der zeit, in welcher die dichter noch nicht jene gewantheit in der handhabung der sprache besassen, wie wir sie seit Heinrich von Veldeke (nach 1170) in steigendem masse bis zu Konrad von Würzburg († 1287) beobachten können.

501 Ungenaue reime, auch wol assonanzen genant, entstehen:

a. wenn bei gleichen vokalen die darauf folgenden konsonanten ungleich sind; z. b. Rol. 1, 7 virmîde : scrîbe; 301, 23 namen : gescaden; Kürenberg MSF 8, 34 jâr : hân; Dietmar von Eist MSF 35, 16 zît : wîp; 37, 14 ougen : frouwen; 49, 13 wunt : tumb; Parz. 17, 29 gâben : lâgen.

502 b. wenn bei gleichen konsonanten die vokale ungleich sind; z. b. Ditmar von Eist MSF 36, 23 hân : gewan; Klage 1370 spilman : lân; Reinh. 85 man : hân; Nib. 2117, 3 her : Rüedegêr; Reinh. 107 Sengelîn : bin; Spervogel MSF 30, 27 waldes : goldes; Nib. 84, 1 Hagene : degene; 2033, 1 Gêrnot : tuot.

503 Wenn nun der ungenaue reim wol entschuldigt werden,

aber nie als regelrecht gelten kann, wie er denn auch von den dichtern des 13. jahrhunderts fast gänzlich vermieden worden ist, so ist ebenso das gegenteil, der sogenante rürende reim [1]) nicht mustergiltig. unter einem rürenden reime versteht man denjenigen, in welchem auch die konsonanten vor dem reimvokale in den betreffenden wörtern dieselben sind. die reimenden wörter oder silben gleichen also äusserlich einander volkommen, wenn auch in der bedeutung ein unterschied statfindet; z. b.

Er. 5891 owê wie wol ich arme (adj.)
gezim an dînem arme (subst.).
Greg. 3587 die glokken selbe liuten (verb.)
und kunten den liuten (subst.)
Wilh. 465, 19 dâ man si schône nach ir ê (subst.)
bestate. ich sol iu schaffen ê (part.).
Trist. 3379 unde wânde doch ellende sîn (verb.)
der unverwânde vater sîn (pron.) u. s. w.

bisweilen freilich wird eine besondere kunst in dem öfteren wiederholen desselben reimes gesucht; z. b. Gottfried von Neifen 34, 26 f.

ich wolde niht erwinden,
ich rit ûz mit winden
hiure in küelen winden
gegen der stat ze Winden.
ich wolt überwinden
ein maget sach ich winden
wol si garn want. u. s. w.

Was nun die stellung der reimwörter anlangt, so sind im 504
deutschen ursprünglich nur immer zwei unmittelbar auf einander folgende verszeilen durch denselben endreim verbunden gewesen; z. b. Vrid. 1:

ich bin genant Bescheidenheit,
diu aller tugende krône treit,
mich hât berihtet Vridanc
ein teil von sinnen die sint kranc.

---

[1]) vgl. auch über die folgenden reimarten Wilh. Grimm, zur geschichte des reims. Berlin 1852.

jedoch genügte den späteren dichtern das einfache reimpar nicht mehr. bei ihnen, welche sprache und vers mit so wunderbarer fertigkeit handhabten, gestaltete sich die kunst der form almälich zu so ausgesuchter künstlichkeit, dass es bisweilen sogar recht schwer wird allen von ihnen angewanten feinheiten nachzuspüren.

505 Die zunächst zu nennende abart besteht darin, dass die reimzeilen nicht mehr unmittelbar auf einander folgen, sondern durch einen oder mehrere verse von einander getrennt werden. man nennt dergleichen am besten überschlagende oder sich kreuzende reime; z. b.

Walth. 91, 17 junger man wis hôhes **muotes**
dur diu reinen wol gemuoten **wîp**,
fröwe dich lîbes unde **guotes**
unde wirde dînen jungen **lîp**:
ganzer fröide hâst dû **niht**,
sô man die werdekeit von wîbe an dir niht **siht**.

Walth. 72, 9 mit valschelôser güete **lebt**
ein man, der mir wol iemer **mac**
gebieten swaȥ er êre **wil**.
sîn stæte mir mit fröide **gebt**,
wan ich sîn vil schône enp**flac**:
daȥ kumt von grôȥer liebe **vil**.

die reimwörter des ersten beispiels sind muotes, wîp, guotes, lîp, niht, siht; des zweiten lebt, mac, wil, gebt, enpflac, vil. zur kurzen und übersichtlichen bezeichnung der reimordnung hat man buchstaben eingeführt: nennt man den reim der ersten zeile einer strophe A, den nächstfolgenden B u. s. f., so drückt ABABCC die reihenfolge der reime des ersten beispiels aus. die zweite stelle würde den reimen nach so bezeichnet werden müssen: ABCABC.

506 Nicht immer bestehen die reime nur aus zwei einander entsprechenden wörtern, oft sind ihrer auch drei oder noch mehr; z. b.

Walth. 39, 1 uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sind beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogele schal.

Walth. 122, 24 ein meister las
troum unde spiegelglas,
daz si zem winde
bî der stæte sîn gezalt.
loup unde gras,
daz ie min fröide was,
swiez nû erwinde,
iz dunket mich alsô gestalt;
dar zuo die bluomen manicvalt,
diu heide rôt, der grüene walt.
der vogele sanc ein trûric ende hât;
dar zuo diu linde
süeze und linde.
sô wê dir Werlt wie dirz gebende stât!

reihenfolge der reime: A A B C A A B C C C D B B D.

Die kunstgeübten dichter gingen aber noch weiter. auch der reim am ende der zeile genügte ihnen nicht mehr, sie brachten ihn noch in die zeile selbst hinein. die verschiedenen auf diese weise entstandenen formen der sogenannten inneren reime [1]) sind folgende: 507

1. schlagreim entsteht durch zwei unmittelbar auf einander folgende reimwörter, welche innerhalb der zeile sich befinden und unabhängig vom endreim sind; z. b. 508

Walth. 47, 32 **wære** **mære** stæter man
sô **solte, wolte** si, mich an
eteswenne denne ouch sehen,
sô ich **gnuoge fuoge** kunde spehen.

---

[1]) vgl. auch Karl Bartsch, der innere reim in der höfischen lyrik (Germania 12, 129).

Engelh. 1 ein mære wære guot gelesen
daz Triuwe niuwe möhte wesen.
ir liehten kleider leider blint
durch valschen orden worden sint.

509 2. verwant damit sind die übergehenden reime, d. h. der eine reim steht am ende der einen zeile, der zweite am anfang der folgenden; z. b. Gottfried von Neifen 42, 35

ich solt aber dur die süezen
grüezen meigen walt heid ouwe
und der kleinen vogele süezez singen,
lieze eht mir an ir gelingen
trût mîn trôst, mîs herzen frouwe,
daz si mînen kumber wolde büezen.

der der ersten zeile entsprechende endreim (der nicht fehlen darf) findet sich erst in zeile 6. — ferner Konrad von Würzburg MSH. 2, 323ª

jârlanc von dem kalten snê
valwent bluomen unde klê;
mê siht man grüenes loubes in dem walde niht.
schouwet wie der anger stê
jæmerlîchen aber als ê;
wê manegem kleinen vogellîn dâ von geschiht.
manecvalter sorgen schar
twinget daz gevilde;
wilde rôsen liehtgevar
sind verswunden alze gar;
bar wunneclîcher blüete man die boume siht.

510 3. ebenfals zusammenhangend mit dem schlagreime ist der binnenreim. er unterscheidet sich von jenem nur dadurch, dass die reimwörter in der zeile nicht unmittelbar neben einander stehen sondern durch einige silben getrennt sind; z. b. Wolfr. 7, 41

ez ist nu tac, daz ich wol mac mit wârheit jehen,
ich wil niht langer sîn.
diu vinster naht hât uns nu brâht ze leide mir
den morgenlîchen schîn.

Hadloub MSH. 2, 288[b], Ettmüller 40
herbst wil aber sîn loup niuwen,
er wil briuwen
manegen **rât**; wan daʒ stât den sînen êren wol.
er wil manic her berâten
veiʒer braten
unde **wil** trahten **vil** darzuo sî machen vol.
des sîn lop sich üeben sol!
niuwen wîn
trinkend sî, derʒ hirne rüeret
und ouch füeret
ir muot hô, daʒ sî frô dann alle müeʒen sîn.

4. mittelreim entsteht, wenn ein wort innerhalb der vers- 511
zeile mit der oder den silben am ende derselben reimt; er ist nicht häufig. z. b.

Trist. 4575 bescheiden**heit** schuof unde sn**eit**
der sin der nâte ir aller kleit.
Trist. 18255 getriuwe Brangæne!
weiʒ got Brang**æne** ich w**æne.**
Freid. 49. 19 slüffe ein sch**alc** in zobeles **balc**
dannoch wære er drinne ein schalc.
Freid. 56, 5 des mannes **sin** ist sîn gew**in**
swanner mit sine vert dâ hin.

die beiden einander entsprechenden endreime dürfen, wie die vorstehenden beispiele zeigen, auch beim mittelreim niemals fehlen.

5. pausen werden zwei reimwörter genannt, deren erstes 512
die zeile beginnt, deren zweites dieselbe oder eine der folgenden zeilen schliesst. Die pausen reimen immer stumpf.

a. das erste reimwort steht am anfang, das zweite am ende 513
derselben zeile; z. b.

Walth. 62, 10
ein klôsenære, ob erʒ vertrüege? ich wæne, er **nein.**
Walth. 62, 15
daz und ouch mê vertrage ich doch durch etes**waz.**

frauend. 519, 5

lâ mich drin: ich tuon dir sanfte d**â**.
d**ar** wil ich und niender andersw**ar**.
kum ich dar, ez ist uns beiden fr**um**.

514 b. das erste reimwort steht am anfang der einen, das zweite am ende einer folgenden zeile; z. b. Walth. 67, 24

lobe ich des lîbes minne, deis der sêle leit:
si giht, ez sî ein lüge, ich t**obe**.
der wâren minne giht si ganzer stætekeit
wie guot si sî, wies iemer w**er**.

lobe : tobe sind stumpfe reime (§ 497). man beachte die alliterazion in zeilen 1 und 3: lobe : lîbes : leit, giht : ganzer.

frauend. 512, 11

wie der tac ûf gât. der wahter von der zinnen
ist gegangen. iwer vriunt sol hinnen:
ich fürht er sî ze lange h**ie**.

515 c. das erste reimwort steht am anfang der strophe, das zweite am ende derselben; z. b. Gottfried von Neifen 8, 23

walt heid anger vogele singen
sint verdorben von des kalten winters zît.
dâ man bluomen sach ûf dringen,
da ist ez bloz: nu schouwent wie diu heide lît.
daz klag ich: sô klage ich mîne swære,
daz ich der unmære
der ich gerne liep im herzen wære,
frowe Minne daz ist allez dîn gew**alt**.

Als besonders künstliche reimarten sind nun noch folgende anzuführen:

516 1. wenn die einander entsprechenden reimsilben in verschiedene strophen verteilt sind, werden sie k ö r n e r genannt; z. b.

Walth. 110. 13 Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
diu mir den lîp und den muot hât betwungen,
sît deich die sinne sô gar an si wande,
des si mich hât mit ir güete verdrungen.

daʒ ich gescheiden von ir niht enkan
daʒ hât ihr schœne und ir güete gemachet,
und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachet.
Ich hân den muot und die sinne gewendet
an die vil reinen, die lieben, die guoten.
daʒ müeʒ uns beiden wol werden volendet,
swes ich getar an ir hulde gemuoten.
swaʒ ich ie fröiden zer werlde gewan,
daʒ hât ir schœne und ir güete gemachet
und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachet.

je die fünfte zeile der beiden vorstehenden strophen enthält eins der beiden mit einander reimenden körner enkan und gewan. Gottfried von Neifen 11, 6 hat ein ganzes lied aus körnern zusammengesezt; als beispiel dienen die beiden mit einander reimenden strophen 1 und 3:

1. Wer gesach ie wunneclicher mê den süeʒen meigen?
wer gesach ie baʒ bekleit den walt und ouch die wunnenclichen heide?
wer gehôrte ie baʒ diu kleinen vogellîn gesingen
gegen der wunneclîchen wunne in maneger süeʒer wunneclîcher wîse?
dâ gegen fröit sich manic herze, wan daʒ mîne aleine
daʒ muoʒ iemer trûric sîn, eʒ wende ir wîplich güete
diu mich senden mit gewalde lange her betwungen hât.

3. Ir vil wunnenclîchen wîp, ir wolgemuoten leigen,
wünschent daʒ mîs herzen trût mich von den senelîchen sorgen scheide:
sô bit ich die guoten daʒ si lâʒe mir gelingen.
süeʒiu Minne, ob daʒ geschiht, dar umbe ich dîne werden tugende prîse.
Minne, du weist wol, eʒ ist diu liebe diech dâ meine.
Minne hilf daʒ mir diu hêre trœste mîn gemüete.
ob des niht geschiht, sô wirt mir sender sorgen niemer rât.

zeile 1 der ersten strophe reimt auf zeile 1 der dritten meigen: leigen, ebenso die zweiten zeilen heide : scheide, u. s. w. in demselben reimverhältnis stehen strophen 2 und 4.

517 2. der **grammatische** reim. so heissen zwei oder mehrere reimpare, die nur zwei wörtern angehören, aber in ihrer verschiedenen abwandelung auch verschieden klingen; z. b.

Gottfr. v. Neifen 9. 37

Dô mîn ouge erkôs die süeȥen,
dô wart mir ein lieplîch grüeȥen,
rœseleht ein rôter gruoȥ.
dô dâht ich : diu ougen müeȥen
dir vil senden kumber büeȥen:
anders dir wirt niemer buoȥ
sorgen, eȥ enwende ir güete.
dannoch was ir güete guot.
sam der rôse in touwen blüete
was ir munt rôt als ein bluot.
owê, dannoch was ich vrô.

die hier in betracht kommenden reime sind grüeȥen, gruoȥ büeȥen buoȥ, güete guot : blüete bluot.

Iw. 7150

daȥ muosen sî besorgen,
swer borget und niht gulte,
daȥ er des lîhte engulte.
borgtens âne gelten,
des vorhten sî engelten;
wand ers dicke engiltet
swer borc niene giltet.
sî hetens dâ engolten,
dane wurde borc vergolten;
dâ von ir ietweder galt,
daȥ ers an lobe niht engalt.
sî muosen vaste gelten
vür des tôdes schelten
und vür die scheltære
bœser geltære.

518 3. der **gebrochene** reim. dieser besteht darin, dass der erste teil eines wortes mit einem anderen worte reimt; z. b.

Konrad von Würzburg MSH. 2, 312^b 10
ir lîp **trûter** **lûter**-var.

MSH. 2, 323^b 24
lûte dœnet **under**
wunder-lîcher stimme klanc.

gold. schm. 431
dranc bî dir âne **wandel**.
vo dirn quam der **mandel**-
kern durch die schalen ganz.

4. der erweiterte reim. sein wesen ist, dass vor den 519
gewönlichen stumpfen oder klingenden reim noch mindestens eine reimsilbe tritt, so dass der reim also gleichsam nach dem inneren der zeile zu erweitert wird; doch darf die erweiterung das gebiet je eines wortes nicht überschreiten. z. b.

Iw. 1653 wan ich bin anders **verlorn**.
daʒ ich ze vriunde hân **erkorn**.

hier reimen nicht nur die silben -lorn und -korn mit einander sondern auch die vorsilben ver- und er- ebenso in den nachstehenden beispielen:

Silv. 2088 heilsames râtes niht **engernt**.
daʒ si vil nützer lêre **enbernt**.

troj. 21091 und iuwer liehte **clârheit**,
ich habe an iu die **wârheit**.

Frauenl. 124, 9 untriuwe ist sô **vreislich**,
tiuvelhaftec, **eislich**;
der helle hamer und ir zang ie sint gar un-**meislich**.

Iw. 2863 hât er sich êren **verzigen**
und wil sich bî ir **verligen**.

Parz. 230, 1 ie vier gesellen **sundersiz**,
da enzwischen was ein **underviz**.

Iw. 7163 und vür die **scheltære**
bœser **geltære**.

Trist. 13187 mit manegem **hovemære**,
der künec der **hovebære**.

Er. 1665 Blerios und **Garredomechschin**,
Los und Troy **marlomechschin**

520 5. der d o p p e l r e i m. er unterscheidet sich von dem erweiterten reime dadurch, dass entweder in der einen reimzeile oder in beiden zeilen noch ein reimwort vor den endreim tritt. es sind also zwei von einander abweichende fälle zu bemerken:

521 a. vor das eine der beiden endreimwörter tritt derselbe reim noch einmal und zwar *a.* in der ersten zeile; z. b.

Wig. 1087 doch entrûwet si der gesch**iht** **niht**
ouwê, waȥ des noch gesch**iht**.

Trist. 6143 durch got, versinnet iuch d**och** **noch**
nu sît ir an gebürte d**och**.

Herb. 13647 obene **unde** **unde**,
daȥ nieman enk**unde**.

b. in der zweiten zeile; z. b.

Freid. 133, 13 der tumben klôsterliute **sin**
strebet her ûȥ: wir streben **hin** **in**

Trist. 6797 und saȥ ûf sîn ors iesâ.
nu was ouch Môrolt iesâ dâ

Mai 154, 27 unser lieben v**rouwen**.
wer sollte iu v**rouwen** get**rouwen**.

Klage 1996 die hœsten und die **besten**:
swaȥ si des **besten** **westen**

522 b. es sind zwei reimwörter in jeder zeile und die silben des einen verses reimen dann der reihe nach mit denen der anderen zeile; z. b.

Walth. 41, 26 den verbiute ich **mînen** s**anc**,
und ist âne **mînen** d**anc**.

Freid. 59, 8 arzâte **glîche** h**ellent**
sô glocken **glîche** sch**ellent**.

Dürinc MSH. 2, 26b waȥ sol ein **güetlîch** **lachen**
mir ze maneger stunt,
ir senfter gruoȥ,
sît, sî mich sus verderbet?
den kan sô **müetlîch** **machen**
ir vil rôter munt.

Noch mag hier am ende dieses abschnittes der sogenannten 523
waisen gedacht werden. so nennt man die wörter am ende einer zeile, welche mit keinem anderen worte reimen; z. b.

MSF. 3, 7 Wær diu werlt alliu mîn
von dem mere unz an den Rîn,
des wolte ich mich darben,
daȝ diu künegîn von Engellant
læge an mînen armen.
Tougen minne diu ist guot,
si kan geben hôhen muot,
der sol man sich vlîȝen.
swer mit triwen der niht phliget,
dem sol man daȝ verwîȝen.

die vierte zeile jeder strophe hat ein solches wort, das mit keinem anderen reimt. waisen finden sich in der strophischen dichtung häufig, so z. b. Walth. 99, 6 f. immer die sechste zeile, ebenso 100, 3 f., 100, 24 f. die achte zeile u. s. w. auch die strophe des Winsbeke hat in der sechsten und neunten zeile waisen.

3. Versbau.

Obgleich der hier vorliegende kurze abriss der mhd. metrik 524
auf die geschichtliche entwickelung der deutschen verskunst nicht näher eingehen kann, so muss doch folgendes in dieser beziehung bemerkt werden.

Vor Heinrich von Veldeke wurde der deutsche vers nur nach hebungen gemessen und der reim war zum grossen teil ungenau. durch ihn wurden die senkungen, deren vorhandensein früher für die messung des verses gleichgiltig war, als notwendiger bestandteil eingefürt, so dass von da ab zwischen zwei hebungen immer eine senkung trat. ferner war er der erste, welcher nicht nur genaue reime durchzusetzen suchte, sondern auch die sogenanten klingenden reime (§ 498) einbürgerte. vor ihm endigte jeder vers mit einer hebung, und auch bei den mehrsilbigen reimen

musste die lezte silbe stets den hauptton haben[1]). klingende reime hatten sonach zwei hebungen, man betonte entslíefén : tíefén, hérzén : smérzén, Úotén : gúotén, nídeŕe : wídeŕe. seit seinem vorgange konten die verse auch mit einer senkung endigen. Heinrich hatte die neue verskunst von den Franzosen gelernt und sie ins deutsche übertragen, und seine nachfolger bauten auf dem von ihm gelegten grunde fort bis zu Konrad von Würzburg, der an der grenze des zeitraumes steht, welchen dies buch zu betrachten hat.

525 Doch ist zu bemerken, dass diese neuerungen nur auf dem gebiete der lyrik ihre volle anwendung finden. in den erzälenden gedichten, also in dem verse von vier hebungen (§ 534) und in den volksmässigen strophen bleibt das alte metrische gesetz unverändert, selbst bei den dichtern, welche sonst die kunstvolsten formen mit leichtigkeit beherschen. das bestreben die senkungen nicht mehr auszulassen bemerken wir zwar schon in der ersten hälfte des 13. jahrhunderts; aber erst in der zeit Konrads von Würzburg werden auch in der erzälung verse mit fehlenden senkungen verhältnissmässig selten. am längsten erhalten sich one senkung wörter mit zwei auf einander folgenden schweren langen silben wie wârheit, soumschrîn, gemuothaft u. dgl. nach Konrad dürfen die senkungen nicht mehr ausfallen, und auch die klingenden reime erhalten almälich für den vers nur dieselbe geltung wie die stumpfen. z. b. Hugo von Trimberg (etwa 1260—1309) im Renner 1242

swaʒ der mensche niht verstêt,
trâg' eʒ im in d' ôren gêt.
des hœr' ich mangen tôrn vernihten
meister Cuonrâds meisterlîcheʒ tihten;
ich hœr' ab'r sîn getihte selten
wol gelêrte pfaffen schelten.

---

[1]) natürlich mit ausname der § 459 anm. 2 erwänten silben.

in den letzten vier versen des vorstehenden beispiels sind je vier hebungen und klingender endreim. nach alter weise können diese verse nur mit fünf hebungen gelesen werden. wir finden aber auch umgekehrt bei späteren dichtern in der erzälung verse von drei hebungen, weil sie den zweisilbigen früher zweimal gehobenen reim wie schóuwé nur für eine hebung rechneten und nach dieser auffassung sich sogar für befugt halten konten verse von drei und vier hebungen mit einander wechseln zu lassen. z. b. Ottokar (nach 1300) in seiner reimchronik cap. 800 (les. 866, 31):

von Éschenbách niht lénger béit,
der réhtenhálp bî́ im réit:
er gréif den kǘnic ín den zóum.
und dố der kǘnic dés het góum,
ér wânt, dáʒ er schímphen wólt,
dấ für érʒ verstến ouch schólt;
únz daʒ dér von Éschenbách
fréidlîch zúo im sprách:
'her kǘnic, dấ lât ván:
dấ ist níht mêr schímph án.‘
und dố der kǘnic válsch bár
des érnst wárt gewár,
daʒ sí in übel méinten,
áls si ím beschéinten,
dâ wólt der hélt zíer
sich háben gewért íer. u. s. w.

Noch später wurden die silben gezält, die wortbetonung 526
aber beachtet. der erste, welcher die silbenzälung zur regel erhebt, ist Nicolaus von Jeroschin in seiner chronik des deutschen ordens (c. 1340). die für die deutsche metrik wichtige stelle

(v. 236 f., bei Franz Pfeiffer s. 10) möge deshalb als beispiel hier platz finden:

ouch des tichtêres zunge
an der matêrjen strâʒe
sol die rechte mâʒe
behalden an den rîmen,
glîch zu glîchim lîmen
an lenge, sinne, lûte,
daʒ ich alsus bedûte.
vil wort man glîche schrîbit.
der luit unglîch sich trîbit.
sulch rîmen sol man mîden,
den sin ouch nicht vorsnîden.
die lenge helt der silben zal.
dar undir man ouch merken sal,
daʒ vumf silben sîn zu kurz,
zêne hân zu langen schurz,
zwischin den zwên endin
rîmen di behendin,
di bûchir pflegin tichtin [1]).

weiterhin (im 15. und 16. jahrh.) wurden nur noch die silben gezält, die wortbetonung aber gänzlich ausser acht gelassen. in dem nachstehenden beispiele (Hans Sachs 1, 353) bezeichnen die darüber gesezten striche natürlich nur die vershebungen.

der glaub ist das ganz fundament,
anfang, mittel und auch das end,

[1]) vgl. auch Bartsch, die metr. regeln Heslers und Jeroschins in Germania 1, 192 und Bech, über Nic. v. Jeroschin das. 7, 74.

ein úrsprung ándrer gáben állen,
on dén got níemand mág gefállen.
wer áber gót sich íst ergében
und íst seinés geláubens lében,
der wírd durch dén geist néu gebóren
und íst ein góttes kínd erkóren u. s. w.

doch dies alles liegt ausserhalb der grenzen dieses buches. für die eigentlich mhd. zeit ist über die form der verse folgendes zu bemerken.

Nicht immer beginnen die verse mit der ersten hebung. 527
sehr oft sind vor dieser eine oder mehrere silben, die nicht in das mass des verses eingerechnet werden können. man nennt dergleichen silben auftakt. beispiele aus dem Iwein:

3 dem) vólget sǽlde und ếré
8 er) hất bî sî́nen zî́tén
85 sie ent)slíefen béidiu schíeré
93 der be)gúnde sagén ein mǽré
138 und en)schádest níemen mế dâ míte
3752 er wære) bíderbe hö́vesch únde wî́s
111 unde be)rúoft in drúmbe sếré.

Der auftakt ist nur eine zugabe zu dem verse, nicht ein 528
wesentlicher bestandteil desselben. darum kann er fehlen; z. b. Iw. 1:

swér an réhte gǘeté
wéndet sî́n gemǘeté.

wenn er aber vorhanden ist, so dürfen die vor der ersten hebung befindlichen silben keinerlei nachdruck haben, sondern müssen so beschaffen sein, dass sie beim lesen möglichst schnell überlaufen werden können. alle in den §§ 459—481 angefürten kürzungen sind deshalb hier nicht nur erlaubt sondern geboten:

Iw. 176 so be)líbe mír der lîp níht
108 do er)zéicte áver Keiî
133 od) swíe wir dés vergâȝén
173 ichn') hábe iu sélhes níht getân
Parz. 53, 8 swenn' er) kœ́me in sînes hêrren lánt
69, 9 wie'ȝ ze) bêder sît dâ wǽr getân
131, 29 als s' ein) júncfróuwe brâhté u. s. w.

529 Abweichungen von der strengen regel finden wir bisweilen selbst bei den sorgfältigsten dichtern. es komt also wol vor, dass auch schwere und gewichtige silben als auftakt verwendet werden; z. b.

Iw. 2929 ouch swuor) ér, des ín diu líebe twánc
Iw. 5033 ouch sluoc) íme der ríse éinen slác
Flore 3209 daȝ hânt) ír verschúldet wíder mich,

oder dass auch auftakte sich zeigen, deren lezte silbe höher betont ist als die daneben stehende erste hebung; z. b.

Flore 3341 Flô)ré hieȝ gében sâ ze stúnt
Nib. 719, 3 truh)sǽȝen únde schénkén.

solche härten sind durch geschiktes lesen leicht auszugleichen[1], wenn sie wirklich durch kein anderes mittel gehoben werden können; aber ich gestehe offen, dass mir bis jezt kein beispiel bekant ist, welches nicht durch eine kleine nachhilfe zu verbessern wäre; oft dürfte eine unbedeutende versetzung des tones vollkommen genügen. doch gehören zur unterstützung solcher behauptungen beweisstellen in hinreichender anzal, und für diese lezteren ist hier nicht der ort.

530 In betref der anzal der silben, aus denen der auftakt bestehen darf, ist die regel aufgestellt worden, dass einsilbige oder

---

[1]) wie man die sogenante schwebende betonung darzustellen pflegt, ist bereits § 493 angegeben worden.

auch zweisilbige auftakte häufig seien, dreisilbige bei guten dichtern schon sehr selten vorkommen, viersilbige durchaus vermieden werden müssen. der grund für diese anname ist nicht schwer zu entdecken: ein mehr als zweisilbiger auftakt ist zu gewichtig, als dass er die geltung des eigentlichen verses, namentlich der ersten hebung, nicht beeinträchtigen solte. wie sehr ich nun auch diesen grundsatz anerkennen muss, so bin ich doch im zweifel, ob die eben angefürte regel so streng durchzufüren ist wie man sie aufgestellt und im grunde auch durchgefürt hat.

Es ist nämlich die beobachtung gemacht worden, dass unter den versen zu vier hebungen (§ 534) sich bisweilen, auch bei den dichtern der guten zeit, fünfmal gehobene verse vorfinden[1]). man hat sich diese bedeutende unregelmässigkeit, die nicht immer bei der kritischen herstellung zu beseitigen war, nicht anders erklären können, als dass die dichter es liebten eine solche verlängerung des verses ‚besonders am ende der abschnitte des sinnes' eintreten zu lassen. aber solche verlängerungen treffen wir keineswegs nur am ende eines abschnittes; fänden wir sie nur da, so würden sie weniger bedenklich sein; sie kommen aber auch, und gewiss ebenso oft, mitten im satze vor; z. b.

Flore 1916 wáȥ wir túon dem kínde,
daȥ ér der fríuntschéfte erwínde,
der ér begán sô réhte frúo. —

Flore 5816 zúo kâmen gấndé
dâ síe den kórp fúnden stấndé,
dô wárt es Flôré gewár, —

Flore 7444 ér enmüeste láchén,
dô ér sô súoȥe kúnde máchén
síne fríuntschaft ín die wîs. — u. s. w.

---

1) oder, wie der bisher beliebte ausdruck lautet, viermal gehobene verse mit klingendem reime; denn bei stumpfem reime meinte man dies nicht gestatten zu dürfen, jedenfalls weil ein solcher vers nach früherer anschauung sonst fünf hebungen gehabt hätte; vgl. § 535.

531 Dass in solchen versausdehnungen eine grosse unregelmässigkeit liegt und dass dieselben bei den klassischen dichtern verhältnissmässig sehr selten sind, wird niemand bestreiten. es komt nur darauf an, ob man sich dafür entscheiden will sie in den vers hineinzubringen und dadurch das algemein angenommene metrische gesetz empfindlich zu stören, oder ob man es vorzieht sie auf die silben zu übertragen, welche eigentlich nicht bestandteile des verses sind. ich für meinen teil würde mich unbedingt für die letztere auffassung erklären und dem auftakte zuweisen was one beeinträchtigung eines grundgesetzes dem verse nicht zugemutet werden kann. gestattet man überhaupt dem verse von vier hebungen, sei es auch nur ausnamsweise, ebenso fünf oder gar noch mehr gehobene silben, so ist man gewiss gleichfalls berechtigt auch weniger hebungen zuzugeben, und das ist eine unmöglichkeit one die metrischen grundsätze überhaupt in frage zu stellen.

Niemand nimt anstoss zu lesen:

Iw. 2170 sî bietent) sich zuo iuwern vüeʒen
Iw. 3752 er wære) biderbe hövesch unde wîs
Iw. 5047 dô sluoc) ime der rise einen slac
Iw. 6775 dô sluoc) er in kurzen stunden,

verse, die eigentlich doch auch mit fünf hebungen gelesen werden müsten; warum sol es denn nicht auch erlaubt sein ausnamsweise einzuteilen:

Lanz. 1069 dâ von lâʒ) mich ûʒ dîner ahte
6479 daʒ si mîn) êre fuorten hinnen
Flore 1458 dô hieʒ) er die maget besenden
2489 ich wil mich) von der rede scheiden
3286 der schifman) sprach: ich tuon eʒ gerne u. s. w.

532 Unter den gedichten, welche bisweilen verse mit mehr als fünf hebungen enthalten, wird namentlich auf die überarbeitung von Wernhers Maria (fundgr. 2, 145 f.) hingewiesen. hier

finden sich allerdings oft verse von sechs hebungen, aber keineswegs, wie man wol ausgesprochen hat, immer am ende eines abschnittes oder des sinnes. dieselbe beobachtung ist jedoch auch bei fast allen gedichten vor Heinrich von Veldeke zu machen. ich bedauere die untersuchung über diesen gegenstand nicht in ein buch, das nur ergebnisse darzustellen hat, aufnemen zu können, glaube aber meine überzeugung dahin aussprechen zu dürfen, dass man beim lesen aller dieser gedichte der früheren zeit kaum in verlegenheit kommen wird, wenn man ihnen nur verse zu vier hebungen verstattet und die überzäligen silben dem auftakte überweist. erlaubt man dem auftakte einen grösseren spielraum wie bisher, so könte auch die von Wilhelm Wackernagel so genante r e i m p r o s a wieder in richtig wenn auch mitunter freier gebaute verse von vier hebungen umgestaltet werden.

Der anfänger möge übrigens den praktischen rat nicht 533
verschmähen beim skandiren eines verses immer von hinten anzufangen und so den auftakt zu suchen, er wird dann gewönlich auf das richtige kommen. —

Die hauptsächlichsten hier aufzufürenden versarten sind folgende:

a. der vers von vier hebungen.

Er ist der älteste, wird in der erzälung gebraucht und 534
enthält in der eigentlich mhd. zeit in jeder zeile vier hebungen, deren lezte zugleich immer den schluss des verses bildet. alle metrischen regeln, die oben §§ 457—481 angefürt sind, haben ihre volle geltung. je zwei auf einander folgende zeilen reimen mit einander; klingende reime (§ 498) sind deshalb als zwei silben zu betrachten, deren jede hebung ist, also den hauptton trägt.

Die regel, die bisher immer geltung gehabt hat, dass verse 535
mit klingenden reimen nur drei hebungen enthalten, scheint mir nicht zu passen. wer nicht zugeben will, dass man am ende óuwé, schóuwé, búochén, súochén betont, darf auch verse nicht dulden wie a. Heinr. 31 ze Swấbén gesé̜ʒʒén, sondern muss

betonen ze Swâben gesezzen, hat dann also einen vers von zwei hebungen; ebenso Iw. 2309 gnâde gevâhen, 7485 liebe bî leide und an unzäligen anderen stellen. warum solte was in der mitte des verses regel ist nicht auch am ende gestattet sein, zumal es z. b. Nib. 14, 1. 2. nicht den geringsten anstoss gibt zu lesen ir muoter Uoten: baz der guoten oder 1449, 1 Uote: guote, 1362, 1 sande : lande, 1462 huoben : uoben, 1467 verborgen : sorgen, 1571 genâmen : quâmen, 1562 Hagene: degene. man wird nicht irren, wenn man behauptet, dass die dichter, welche einmal gehobene klingende reime brauchen, auch innerhalb des verses die senkungen nur sehr selten auslassen (vgl. § 525), und dass umgekehrt in den gedichten, welche nur nach hebungen gemessen werden, klingende reime immer zwei hebungen enthalten.

536 Da in dem verse von vier hebungen die senkungen gar nicht in rechnung kommen, so ist eine sehr grosse manigfaltigkeit des versausdruckes möglich, die wir als bedeutenden vorzug unserer volkstümlichen metrik anerkennen müssen. am augenscheinlichsten tritt dies bei der silbenzälung des verses hervor, die nachstehenden beispiele gewären zeilen von vier bis elf silben, den auftakt nicht gerechnet:

Herb. 6666	ûz reit Hectôr
Vrid. 43, 20	vrœlîch armuot
Vrid. 75, 7	unreht hîrât
Iw. 915	mîn her Gâwein
Iw. 1504	wil volbringen
Iw. 3734	hie slac, dâ stich
Lanz. 4574	guot antwürte
Iw. 13	sîne landliute
Iw. 7164	bœser geltære

Parz. 62, 1 ûz verrem lande
Parz. 226, 8 wol misserîten
Iw. 3803 ir nôt überwant
Iw. 5460 sî sprach: lieber herre
a. Heinr. 9 ob er iht des funde
Iw. 3987 schaden unde schande
Iw. 6360 unsæligen risen
Iw. 3916 beidiu dô unde sît
Iw. 3922 sîne spîse gewan
Iw. 3645 daz) swert im ûz der scheide schôz
Iw. 3655 diu) vrouwe ouch des niht vergaz
Iw. 6371 sô) wæren wir aber erlôst
a. Heinr. 17 ein) rede die er geschriben vant
Iw. 3889 daz) er daz gerne wolde jagen
Parz. 105, 5 die) sagten klagende ir hêrren tôt
Parz. 302, 16 mir benomen, ja enweiz ich wie
Iw. 3690 der) schade sî durch den vrumen verkorn
Iw. 4229 mîn) vrowe muoz doch den kampf gesehen
Iw. 4337 er) sprach: diu rede sol bezzer wesen
En. 141, 11 ich) wolde û von dem kunege klagen
Parz. 619, 21 sprach) frouwe ih erkenne in alsô wert
Iw. 777 daz ich ez niht gênde enmohte getragen
Parz. 306, 16 diu) maget si brâhte und begunde klagen.

alle diese verse sind metrisch vollkommen gleich ungeachtet ihrer verschiedenen silbenzal. über die verlängerung dieses verses auf fünf bis sechs hebungen s. § 530 f., über seine spätere gestaltung s. § 525 f.

b. die Nibelungenstrophe.

537 Sie besteht aus vier sogenanten langzeilen, deren jede in zwei hälften zerfällt. in der ersten halbzeile jedes verses sind vier hebungen, in der zweiten halbzeile der drei ersten verse aber nur drei hebungen, in der zweiten halbzeile des vierten verses wiederum vier hebungen. ausserdem endigt jeder halbvers mit einer hebung und je zwei auf einander folgende langzeilen reimen mit einander. auch die halbzeilen nach der cæsur können auftakt haben. die strophe wird nur nach hebungen gemessen.

In übersicht gebracht würde sich das so darstellen:

' ' ' ' ‖ ' ' ' (A)
' ' ' ' ‖ ' ' ' (A)
' ' ' ' ‖ ' ' ' (B)
' ' ' ' ‖ ' ' ' ' (B)

538 Der enge zusammenhang dieser strophe mit dem verse von vier hebungen (§ 534) ist nicht zu verkennen. die ersten halbverse jeder zeile und der lezte halbvers sind durchweg ebenso gebaut; z. b.

12, 2 von ir vil hôhen werdekeit
13, 1 eȥ troumde Kriemhilte
118, 2 er mohte Hagnen swestersun
2281, 1 des antwurte Hildebrant
2282, 3 ich verbiute iu meister Hildebrant
2309, 4 an dem mir herzen leide vor allem leide geschach
2316, 4 hie hât daȥ mær ein ende: ditze ist der Nibelunge nôt.

aber auch unter den zweiten halbversen der drei ersten zeilen sind sehr viele, welche mit vier hebungen gelesen werden könten, wie

2158, 2 Gêrnôt und Rüedegêr
2177, 1 swâ man zornes sich versiht
2207, 1 swenne ir die seiten mîn u. s. w., u. s. w.

wenn nicht aus anderen versen deutlich genug hervor ginge, dass die regel dort nur drei hebungen gestattet; z. b.

1719, 2 dise degene

2076, 1 liut unde lant

2177, 3 lîhte ir muot u. s. w.

ebenso dürften viele der bisweilen vorkommenden reime zwischen zwei ersten halbzeilen weniger für die unechtheit der betreffenden strophen sprechen, als dass sie wenn auch vielleicht unwillkürliche anklänge an den ursprung derselben verraten und die einzelnen halbverse noch getrennt betrachten wollen. eigentlich aber sind innere reime hier nicht gestattet. als beispiel der Nibelungenstrophe mögen die beiden ersten der Holtzmannschen ausgabe dienen:

Uns ist in alten mæren wunders vil geseit
von heleden lobebæren, von grôȥer arebeit;
von freude unt hôchgezîten, von weinen unde klagen,
von küener recken strîten müget ir nu wunder hœren sagen.

Eȥ wuohs in Buregonden ein vil edel magedîn,
daȥ in allen landen niht schœners mohte sîn,
Kriemhilt geheiȥen, diu wart ein schœne wîp;
dar umbe muosin degene vil verliesen den lîp,

c. die Gudrunstrophe.

Es ist zu beklagen, dass uns die Gudrun nur in einer so 539
jungen handschrift überliefert worden ist; diese wurde am anfange des 16. jahrhunderts geschrieben, also in einer zeit, welche für die alte metrik kein verständnis mehr hatte. die vielfachen bemühungen der lezten jahre den ursprünglichen text herzustellen, unter denen in erster reihe die ‚beiträge zur geschichte und kritik der Kudrun von Karl Bartsch' in Franz Pfeiffers Germania 10, 41 f. zu nennen sind, haben auch in metrischer beziehung alle fälle sorgsam erwogen und feste grundsätze gewonnen, ob die sache auch zum abschluss gebracht, wird die zukunft lehren.

die ergebnisse der neuesten untersuchungen über die form der Gudrunstrophe sind folgende:

Sie ist eine nachbildung der Nibelungenstrophe, wird wie diese nach hebungen gemessen und unterscheidet sich von ihr nur dadurch, dass 1. die dritte und vierte langzeile durch klingenden einmal gehobenen reim gebunden sind, 2. die lezte halbzeile regelrecht fünf, oft aber auch vier hebungen hat.

540 Auffallend ist dabei die vermischung alter mit neuer metrik. es ist bereits mehrfach erwänt worden (vgl. namentlich §§ 525. 535), dass die erzälenden gedichte, welche nur nach hebungen gemessen werden, auch den klingenden reim nur als zwei hochbetonte silben auffassen. die Gudrunstrophe nun soll wie die Nibelungenstrophe nach hebungen gemessen, die senkungen also dabei nicht in rechnung gebracht werden, und doch stehen am ende der dritten und vierten zeile nur einmal gehobene klingende reime. dies tritt ganz besonders störend hervor in den strophen, welche innere reime haben; z. b. 690, 3. 4.

mit hélfe wólden büéȝen, den bốt siu míchel ế re.
siu kúnde hélde grüéȝen; des kóm der récken víl déste mế re.

wir sind dann hier und in allen änlichen strophen in die notwendigkeit versezt in denselben zeilen einmal büéȝén : grüéȝén und dann wieder ế re : mế re zu betonen, ein widerspruch, der entschieden so nicht bleiben darf. wir haben doch nur die wahl die strophe als eine lyrische oder eine epische aufzufassen.

541 Betrachten wir sie als lyrisch, so haben wir die senkungen mit in rechnung zu bringen und die klingenden reime gelten nur als je eine hebung. somit wäre das schema der strophe so aufzustellen:

–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ‖ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ (A)
–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ‖ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ (A)
–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ‖ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ (B)
–́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ ‖ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ –́ ⏑ (B) [1]).

dass das bestreben die senkungen nicht mehr auszulassen in der

---

[1]) zwar nicht richtig, aber wol algemein verständlich bezeichne ich hier durch –́ die hebungen und durch ⏑ die senkungen.

Gudrun vorhanden ist, wird kaum geleugnet werden; dies würde also für die lyrische form sprechen sowie der umstand, dass an bestimter stelle klingender reim eintritt. dagegen aber lässt sich mit recht anfüren, dass es sehr viele erste halbverse gibt, die keinen klingenden ausgang haben, sondern durchaus mit vier hebungen gemessen werden müssen; z. b.

> 299, 4 schápel únde víngerlîn
>
> 534, 3 dáz ich mînen bésten friúnt
>
> 858, 2 éz was gár ein kíndes spil u. s. w.

wir sind also gezwungen auch zu lesen

> 1, 1 éz wúohs in Írlánde
>
> 1, 3 sîn múoter díu hiez Úote
>
> 6, 2 der mǽre hélt gúotér u. s. w.

damit ist der beweis geliefert, dass alle ersten halbverse wie in der Nibelungenstrophe volständig gleich sind dem alten verse von vier hebungen, dass die Gudrunstrophe also nach hebungen zu messen ist.

Fassen wir jedoch die strophe als episch auf, messen also 542
nur nach hebungen, wozu wir nach dem eben angefürten gewiss befugt sind, so wäre folgendes schema anzunemen:

' ' ' ' ‖ ' ' ' (A)
' ' ' ' ‖ ' ' ' (A)
' ' ' ' ‖ ' ' ' ' ' (B)
' ' ' ' ‖ ' ' ' ' ' ' ' (B).

dagegen spricht nichts als das auftreten klingender reime immer an derselben stelle der strophe. [1])

Nach meiner ansicht würde die durchgängige messung nach 543
hebungen, mit einschluss der klingenden reime am ende der beiden lezten zeilen, immer noch den vorzug vor der ersteren auffassung verdienen. ich für meinen teil möchte die form der Gudrunstrophe demnach so beschreiben: die vier ersten halbverse ent-

[1]) das oft genug vorkommende auftreten stumpfer reime in den beiden letzten zeilen der strophe, z. b. 14. 15. 26. 30. 58 u. s. w., hat natürlich auf die algemeine regel keinen einfluss.

sprechen volständig dem verse von vier hebungen, ebenso der zweite halbvers der dritten zeile, die lezten halbverse der ersten und zweiten zeile haben drei hebungen und sind durch stumpfen reim mit einander verbunden, der lezte halbvers der vierten zeile hat regelmässig sechs hebungen und mit der dritten zeile klingenden zweimal gehobenen reim.

544 Als beispiele dienen die beiden ersten strophen nach der ausgabe von Karl Bartsch:

Ez wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr.
geheizen was er Sigebant. sîn vater der hiez Gêr.
sîn muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende sô gezam dem rîchen wol ir minne.

Gêre dem rîchen künige, daz ist wol erkant,
dienden vil der bürge; er het siben fürsten lant.
dar inne het er recken vier tûsent oder mêre,
dâ mite er tegelîchen mohte erwerben beide guot und êre.

d. die Titurelstrophe.

545 Sie ist von Wolfram von Eschenbach erfunden und gleichfals mit der Nibelungenstrophe, viel näher aber noch mit der Gudrunstrophe verwant, mit welcher sie auch den klingenden zweimal gehobenen reim an bestimter stelle gemeinsam hat. sie besteht aus vier zeilen, von denen 1, 2 und 4 in halbzeilen zerfallen, wird nach hebungen gemessen, hat aber klingende zweimal gehobene reime, und zwar reimen 1 mit 2 und 3 mit 4. die erste, zweite, dritte und vorlezte halbzeile zeigen den vers von vier hebungen, der dritte vers und die noch übrigen beiden halbzeilen bestehen aus sechs hebungen.

Das schema für die Titurelstrophe wäre demnach:

´ ´ ´ ´ ‖ ´ ´ ´ ´ (A)
´ ´ ´ ´ ‖ ´ ´ ´ ´ ´ ´ (A)
´ ´ ´ ´ ´ ´ (B)
´ ´ ´ ´ ‖ ´ ´ ´ ´ ´ ´ (B)

als beispiel die beiden ersten strophen:

Dô sich der starke Titurel   mohte gerüeren,
er getorste wol sich selben   unt die sîne in sturme gefüeren:
sît sprach er in alter ,ich lerne
daʒ ich schaft muoʒ lâʒen: des phlac ich etwenne schône
und gerne'.

,Möht ich getragen wâppen',   sprach der genende,
des solt der luft sîn gêret   von spers krache ûʒ mîner hende:
sprîʒen gæben schate vor der sunnen.
vil zimierde ist ûf helmen   von mînes swertes ecke enbrunnen.'

Ein anderer dichter namens Albrecht verfasste etwa fünfzig 546
jahre später ein langes gedicht desselben inhalts und benuzte dazu nicht nur die strophen Wolframs, sondern nam auch die arbeit seines vorgängers darin auf, freilich angepasst den metrischen ansichten seiner zeit. die strophe dieses sogenanten jüngeren Titurel unterscheidet sich von der des älteren nur dadurch, dass die halbzeilen durch reime zu ganzzeilen werden, die vierzeilige strophe Wolframs dadurch also siebenzeilig erscheint, nur dass der vorlezte vers nicht reimt. als beispiele wäle ich absichtlich dieselben strophen (nach Hahns abdruck 476 und 478), weil auf diese weise die unterschiede am schärfsten hervortreten:

Dô Titurel der starke
sich moht hie vor berüeren,
ûf vorhtlîcher barke
getorst er wol die sînen in sturme füeren.
sît sprach er in alter ,nû ich lerne,
daʒ ich den schilt muoʒ lâʒen,
des pflac ich etewenne schône und gerne.

Würde noch mîn kraft gemêret,'
sprach noch der genende,

,des müest der luft sîn geêret
von speres kraft ûȥ mîner hende,
die sprîȥen gæben schaten vor der sunnen,
vil zimier ist ûf helme
vil oft von mînes swertes ecke enbrunnen'. —

Die anderen strophen unserer älteren erzälenden gedichte darf ich in diesem buche wol übergehen, die eigentümlichkeiten einer jeden sind leicht aufzufinden.

e. die lyrische dichtung.

547 Schon § 524 f. ist angefürt worden, dass seit Heinrich von Veldeke auf dem gebiete der lyrischen poesie die senkungen nicht mehr ausfallen dürfen und klingende einmal gehobene reime regel geworden sind. hier ist noch hinzuzufügen, dass alle die zum teil sehr künstlichen reimweisen, welche §§ 503 bis 523 aufgezält werden, gleichfals nur in der lyrischen dichtung ihre anwendung finden. ferner ist zu erwänen, dass (meist nach dem vorbilde der Franzosen) oft selbst der auftakt in den vers mit eingerechnet wird, d. h. wenn ein vers mit einem auftakte beginnt, so soll dies auch der andere ihm entsprechende tun, und in solchem sinne kann man allerdings auch im mhd. von jamben und trochäen, sogar von anapästen und daktylen sprechen. denn auch zweisilbige senkungen wurden damals ins deutsche eingefürt; z. b. graf Rudolf von Fenis (MSF. 83. 11):

ich hân mir selben gemachet die swære
daȥ ich der ger diu sich mir wil entsagen u. s. w.

Bernger von Horheim (MSF. 141, 21):

wie solt ich armer der swære getriuwen
daȥ mir ze leide der künc wære tôt? u. s. w.

Heinrich von Mohrungen (MSF. 141, 15):

mích wundert hárte
daʒ ír alse zárte
kan láchen der múnt. u. s. w.

Walther von der Vogelweide 110, 13:

wól mich der stúnde, daʒ ích sie erkánde,
díu mir den lîp und den múot hât betwúngen, u. s. w.

Ulrich von Lichtenstein 394, 16:

wól mich der sínne, die mír ie geríeten die lêre,
dáʒ ich si mínne von hérzen ie lánger je mêre,
dáʒ ich ir êre
réht als ein wúnder, sô súnder sô sêre
mínn unde méine, si réine si sǽlic, si hêre. u. s. w.

doch haben diese daktylischen verse weder weite verbreitung gefunden noch eine lange dauer gehabt; schon im anfang des 13. jahrhunderts werden sie immer seltener. —

Die lyrischen dichtungen sind in strophen abgefasst. ein 548
gedicht, welches aus mehreren ganz gleich gebauten strophen besteht, nennt man ein lied. ihm steht der leich entgegen, der sich vom liede dadurch unterscheidet, dass seine teile verschieden sind, dass er also nicht aus gleichgebauten strophen zusammengesezt ist. beide, lied und leich, aber waren ursprünglich für den gesang bestimt. als dritte gattung der lyrischen poesie kann man vielleicht noch die sogenanten sprüche anfüren; sie bestehen im gegensatze zu den liedern nur aus einer einzigen strophe.

Was nun die strophen selbst anlangt, so ist die älteste im 549
hochdeutschen vorkommende aus vier zeilen zusammengesezt, deren jede vier hebungen enthält und von denen immer zwei aufeinander folgende durch den reim verbunden sind, so z. b. bei Otfrid. in engem zusammenhang mit dieser strophenform oder mit dem verse zu vier hebungen stehen die Nibelungen-

strophe und eigentlich alle andern epischen strophen. die lyrische strophe aber erhält in der blütezeit der mhd. kunstpoesie eine andere gestalt. sie wird dreiteilig und zerfällt darnach in die beiden *stollen* und den *abgesang*.

550 Die beiden stollen, die man wol auch mit dem gemeinschaftlichen namen *aufgesang* bezeichnet, sollen einander in beziehung auf versbau volkommen gleich sein, wärend der abgesang abweicht. z. b. die bekanten strophen Walthers 56, 30:

Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
übel müeʒe mir geschehen,
kunde ich ie mîn herze bringen dar,
daʒ im wol gevallen
wolde fremeder site.
nû waʒ hulfe mich, ob ich unrehte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn
und her wider unz an Ungerlant
mugen wol die besten sîn,
die ich in der werlte hân erkant.
kan ich rehte schouwen
guot gelâʒ und lîp,
sem mir got, sô swüere ich wol daʒ hie diu wîp
beʒʒer sint danne ander frouwen.

die anfänge der verschiedenen teile sind eingerückt. der erste stollen vers 1 und 2, der zweite 3 und 4, der abgesang 5—8; in der zweiten strophe sind die stollen 9. 10 und 11. 12, der abgesang 13—16. mit ausname der zeilen 5. 8. 13. 16 überall stumpfe reime; denn dass gesehen, site u. s. w. als stumpfe reime gelten, folgt aus § 497.

Es würde zu weit füren, wolte ich versuchen tiefer in das wesen und die eigentümlichkeiten der einzelnen strophen oder auch der verschiedenen dichter einzugehen. nur das eine mag hier noch erwänt werden, dass die erfindung oder bildung einer strophe immer eigentum des betreffenden dichters war und blieb, dass kein anderer one den vorwurf des diebstals auf sich zu laden denselben ‚ton' für seine dichtungen benutzen durfte, wenn auch nachamungen gestattet waren. 551

Auch in betref der beiden anderen oben (§ 548) erwänten gattungen der lyrik muss es hier genügen, auf einige beispiele zu verweisen. die beiden ältesten mhd. leiche sind abgedrukt in Haupts zeitschrift 2, 193 und Wackernagels lesebuch (1861) 259, vgl. auch Vor. 384. ausserdem sind beispielsweise noch zu nennen Heinrich von Rugge MSF. 96, Walther von der Vogelweide 1 und Ulrich von Lichtenstein 422. 552

Unter den spruchdichtern ist der bekanteste Spervogel MSH. 2, 371; aber auch von den meisten anderen lyrischen dichtern sind sprüche vorhanden. 553

Register.

Mahlau & Waldschmidt. Frankfurt a. M.

Mahlau & Waldschmidt. Frankfurt a. M.